

M a g a z i n,



herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zweiter Band.

M i t a u,

gedruckt bei J. J. Steffenhagen und Sohn.

1830.

M a g a z i n,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zweiten Bandes erstes Stück.



M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1829.

Der Druck wird gestattet, mit der Anweisung, nach
dessen Bewerkstelligung, die gesetzliche Anzahl von Exem=
plaren an die Censur=Comität einzuliefern.

Riga,
den 27. May 1829.

C. E. Napierßky.
Censor.

V o r w o r t.

Der zweite Band unseres lettischen Magazins wird, nach dem von der Gesellschaft im vorigen Jahre gefaßten Beschlusse, in den beiden ersten Hesten die theoretischen, im dritten die practischen Arbeiten enthalten, damit dieses letztere, in zahlreicheren Exemplaren abgedruckt, sich auch zur Mittheilung an die Nationalen eigne.

Da die Gesellschaft erkannt hat, daß die Missive die Mittheilungen der Einzelnen an die Gesellschaft nur zur Kunde weniger Mitglieder bringen, indem die ersten Empfänger nur ihre eigenen Anmerkungen, nicht aber die der spätern zu Gesicht bekommen; so werden künftig alle eingehenden Bemerkungen nur durch das Magazin mitgetheilt werden; und die Redaction wird dafür Sorge tragen, daß, zur Vermeidung von Wiederholungen und zur leichteren Uebersicht, selbige in ein Ganzes zusammengestellt werden. In welcher Art dieses gegenwärtig geschehen ist, und künftig fortgesetzt werden wird, werden die Leser aus dem ersten Aufsätze ersehen.

Wir freuen uns, den von dem Herrn Präsidenten in der letzten Jahresversammlung ausgesprochenen Wunsch: daß bald etwas über lettische Prosodie und Metrik erscheinen möchte, — durch den Aufsatz Nr. 2. bereits erfüllt zu sehen.

Die in Nr. 4. gegebene „Zusammenstellung der einsylbigen lettischen Verba“ nimmt das Interesse der Sprachkundigen besonders in Anspruch; weil der Verfasser, auf einem bisher nicht betretenen Wege, so sicher zum Ziele schreitet.

Eben so hoffen wir, daß der kurze Aufsatz Nr. 3. dem Grammatiker wie dem Lexicographen gleich willkommen seyn wird.

Wir haben bei reichem Vorrathe eingegangener Arbeiten, um die gewöhnliche Stärke eines Heftes nicht zu sehr zu überschreiten, uns auf diese vier Nummern beschränken müssen; und hoffen, daß unsre Leser, wenn wir diesmal nur furländische Beiträge liefern, darin eine schuldige Ausgleichung erkennen werden.

Im May 1829.

Die Redaction.

Inhalt des zweiten Bandes.

Erstes Stück.

	Seite.
Vorwort	III — IV.
Grammaticalische Abhandlungen:	
Anmerkungen zu Stenders lettischer Gram- matik, von Schulz, Mylich, Wagner und Croon, geordnet und vermehrt durch Neander	1 — 29.
Erfahrungen für die lettische Verskunst, von Hugenberger	30 — 67.
Von den Substantivis verbalibus auf flis; (ein Fragment.) von Hugenberger	67 — 72.
Zusammenstellung der einsylbigen lettischen Verba, von Bockhorn	72 — 99.

Zweites Stück.

Vorwort	III — VIII.
I. Grammaticalische Abhandlungen:	
Beschluß der im vorigen Stück abgebroche- nen Bemerkungen zu Stenders letti- scher Grammatik	1 — 30.
v. d. Launiz: Etwas zur lettischen Gram- matik	30 — 47.
Hugenberger: Von den Adverbien	47 — 65.
Ders. Von den Präpositionen	66 — 84.
Ders. Von den Conjunctionen	84 — 100.
Lundberg: Ueber die Aufnahme fremder Wörter in die lettische Sprache	101 — 121.
Küper: Ueber die Pronomina possessiva (mit Beilagen)	122 — 162.
Vermischte Sprachbemerkungen von Birgen- sohn, Müthel und — y, mit Anmerkun- gen von Klot	162 — 182.
pb: Einige Lückenbüßer	183 — 185.
II. Chronik der Allerhöchst bestätigten Lett. Literär. Gesellschaft, zum zweiten Bande des Magazins	186 — 192.

Drittes Stück.

Seite.

Preeſſchrunna	III—VI.
Ta dſeeſma no gohda = wihra, (no Hugenberger.)	1—6.
Ta tuſſſcha ſalla, (no H—r.)	6—12.
Weppri, (no H—r.)	12—16.
Wittehm, (dſeeſmina no H—r.)	16—17.
Trihs miſſklas, (no H—r.)	17—19.
Behru dſeeſma, (no H—r.)	20—23.
Latweeſchu beedreem, (dſeeſmina no H—r.)	24—25.
Dſeeſmina, (no H—r.)	25—26.
Karrawihra dſeeſma, (no H—r.)	26—28.
Uns Lahzis, (no H—r.)	28—39.
Zabilles preeſſchneeks, (no H—r.)	40—53.
Paſaſſina, (no B. r. . t.)	58—60.
Gudrineeks Pehters, (no L—g.)	60—65.
Diwi Dſeeſminas, (no Croon.)	66—68.
Gohdiga Feſtera Tamma ſeptita deſmita dſimſchanas deena, (no L—g.)	68—85.
Repaſuddina ſawu brahli, (ſtaſſs no L—g.)	85—93.
Puiſcha dſeeſma reſruſchds aiſeedams, (no ſahda Latweeſcha)	93—94.
Trihs Reiſera paſſuddinaſchanas tannis gad=dds 1812, 1813 un 1814	94—105.
Muſſu baſniza,	105—108.
Utina,	108—109.
Rohſchukruhmiſch,	109—110.
Putni appaſch debbes,	110—111.
Peetiſſiba,	111—113.
Zitteem ſweſchi wahrdi, latwiſſi iſſtaſſiti, (no H—r.)	113—120.
Kahdas lappas no Gewalta deenu grahmatas, (no R.)	120—130.

Grammaticalische Abhandlungen.

1.

Anmerkungen zu Stenders lettischer Grammatik
von Schulz, Pastor zu Birsgallen, Mylich,
Pastor zu Blieden, Wagner, Pastor zu Nerst,
und Croon, Pastor zu Lennewaden, geordnet
und vermehrt durch F. E. Meander
Pastor zu Kursiten.

(Erstes Heft.)

Vorerinnerung von S. *)

1) Bei einer neuen Ausgabe der Stenderschen Grammatik muß das veraltete Deutsch ausgemärzt werden, und das Ganze ein neues Gewand bekommen.

Anmerkung. Soll dem obwaltenden Bedürfniß einer neuen lettischen Grammatik abgeholfen, und dabei billigen, und den jetzigen Standpunkt der Sprachwissenschaft berücksichtigenden Erwartungen einigermaßen genügt werden, so darf man sich wohl nicht nur darauf beschränken, daß man das alte Stendersche Werk, nur etwa in einem modernen Gewande und mit einigen Ergänzungen ausgestattet, wieder von

*) Die Namen der resp. Verfasser nachstehender Anmerkungen sind der Kürze halben durch die Anfangsbuchstaben S, W, B, E und M bezeichnet.

neuem ans Licht stellt. Dagegen würde vermuthlich der verdienstvolle Stender selbst, wenn er noch unter uns wäre, mit allem Nachdruck protestiren. Denn die ästhetischen Mängel seiner Arbeit ließen sich noch wohl übersehen, wenn diese nicht noch etwas ungleich Wichtigeres an sich zu wünschen übrig ließe, nämlich mehr Logik und mehr in die Tiefe gehendes kritisches Zartgefühl, das sich nicht damit begnügt, bloß nach einem hergebrachten erotischen und vielleicht an sich schon fehlerhaften Typus Regeln und Bemerkungen über die Sprache lose an einander zu reihen, sondern versucht, auch den innern organischen Zusammenhang der verschiedenen Elemente und Formationen der Sprache darzulegen, oder deren ganzen Organismus von dessen ersten und einfachsten Grundlagen und Entwicklungsknoten aufsteigend bis in die äußersten Verzweigungen analytisch zu construiren. Ohne ein solches kritischanalytisches Verfahren gedeiht jeder Versuch, ein grammatisches Lehrgebäude aufzurichten, nur zu einem babylonischen Thurmbau, der sich zuletzt mit Sprachverwirrung endigt. Und daher, weil Stender ein solches Verfahren noch gar zu wenig bei seiner Arbeit angewendet, sondern meistens die Resultate seiner Forschungen nur an das alte wurmstichige und jetzt auch längst schon verworfene oder doch wenigstens stark umgearbeitete Gerüst der lateinischen Grammatik angelehnt hat, so ist sein Lehrgebäude bei aller sonstigen Vortrefflichkeit und Nützbarkeit als Hauptmaterialiensammlung doch nicht in seiner gegenwärtigen Architektur als Grundlage oder Modell bei der Construction einer neuen Theorie der lettischen Sprache zu gebrauchen. Vielmehr muß dabei, soll etwas Tüchtiges zu Stande kommen, ganz unabhängig von vorgefundenen alten Grundrissen verfahren, und nach einem ganz neu zu entwerfenden Plane gearbeitet werden. Wolle Gott, daß das Werk in die Hände der rechten Baumeister komme.

(N.)

2) Ungehende Letten mögen zur schnellern Erler-
nung der lettischen Sprache, und um das Genuine
derselben recht kennen zu lernen, Folgendes wahr-
nehmen:

- a) man spreche möglichst viel mit Bauern in und aus
den Gefinden selbst. Hofesleute und Städter ger-
manisiren;
- b) man merke genau auf die Construction und Sprache
unserer einheimischen, verbauerten sogenannten
freien deutschen Leute und eben so der deutsch seyn
wollenden Letten. Ihr verdorbenes Deutsch, ins
Lettische übersetzt, giebt ächtes Lettisch.

Anm. Letzteres ist wohl nicht als allgemein gültige Re-
gel zu statuiren. So, um nur ein Beispiel anzu-
führen, werden doch wohl jene Halbdeutschen bei
directen Fragen meistens richtig das persönliche Für-
wort hinter das Verbum setzen, und keine Frage-
partikel, wie im Lettischen, gebrauchen; z. B. sagen:
Glaubst du? bist du?, und nicht, wie es wörtlich aus
dem Lettischen übersetzt heißen müßte: Ob du glaubst
(woi tu tizzi)? Ob du bist (woi tu effi)? — In die-
sem Fall wäre also schon jene Regel unstatthaft, daß
man durch wörtliches Uebersetzen des verdorbenen
Deutsch der Deutschletten ächtes Lettisch erhalte, denn
völlig unlettisch wären die Fragen tizzi tu? effi tu?,
wie leider, oft, noch mündlich und schriftlich gefragt
wird. Am wenigsten wäre Anfängern zu rathen,
auf die bezeichnete Art das Genuine der lettischen
Sprache kennen zu lernen. (N.)

3) Die Sitten und Gebräuche, den Aberglauben,
die Sprüchwörter, Gesänge und die Prosodie der Letten
lernt man am Besten als Gast bei ihren Gelagen,

Taufungen, Beerdigungen, besonders als präzzineckß auf ihren Hochzeiten.

Anm. Die Kenntniß der Sitten, Gebräuche und des Aberglaubens könnte vielleicht nur in sofern zur gründlichen Erlernung der Sprache erforderlich seyn, als sich in dieser Worte, Redensarten finden, deren rechtes Verständniß erst durch die genaue Bekanntschaft mit jenen vermittelt wird. (N.)

Bemerkungen zu Stenders lettischer Grammatik.

ad §. 1 — 10.

Dieser Abschnitt könnte jetzt wohl, mit Berücksichtigung der durch die neuern Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte und Sprachenkunde des europäischen Nordostens gewonnenen Resultate, zu einer gründlichern Geschichte der lettischen Sprache, oder zu einer historisch-kritischen Abhandlung über deren Ursprung und Fortbildung bis auf unsere Tage, umgearbeitet werden. Manches ist hiezu schon von vaterländischen Gelehrten, namentlich von Watson, vorgearbeitet. — Den neuesten Beitrag dazu hat Parrot geliefert, dessen Werk ich aber nur aus einer kurzen Anzeige in der Hallischen Literaturzeitung vom Jahre 1828 kenne.

ad §. 10.

1) Der Anfang des §. müßte so heißen: die lettische Sprache ist eben keine kräftige, reiche, doch aber eine reine, deutliche &c. (S.)

Anm. Gegen die beiden letzten Prädikate ist nichts einzuwenden, aber gegen die beiden erstern wohl zu bemerken, daß, was zunächst den Reichtum der

lettischen Sprache betrifft, sie sich freilich in mancher Hinsicht nicht mit andern Sprachen, namentlich mit der deutschen, messen kann, doch aber auch wieder in mancher andern Hinsicht reicher ist, als man gewöhnlich meint. So besitzt sie z. B. an Flexionsformen für's Nomen und Verbum eine viel größere Mannigfaltigkeit, als die meisten so hochgebildeten Sprachen germanischen und romanischen Ursprungs (z. B. Ablativus localis, die doppelte Form der Adjectiva, die verschiedenen Formen des Infinitivus, des Conjunctivus, der Participia etc.), wodurch sie einer großen Feinheit und Präcision fähig wird. Auch hat der Lette, bei aller seiner Armuth an Abstractis, doch auch zuweilen für seine Modificationen gewisser Begriffe besondere Bezeichnungen, nach denen man in andern Sprachen vergeblich sich umsieht, oder statt derer man in diesen nur Composita findet; z. B. für Leben giebt es im Lettischen 4 Benennungen, *dschwiba*, *dschwe*, *dschwoschana* und *muhsch*, die keinesweges völlig synonym sind. —

Vielmehr noch aber ist die lettische Sprache als eine kräftige zu rechtfertigen. Denn besteht die Kraft einer Sprache im Laconismus der Form und Ausdrucksweise, im Reichthum an treffenden Onomatopäen und Figuren, so ist dieses zur Gnüge im Lettischen als vorhanden nachzuweisen. — Als Beispiel, welcher Kraft die lettische Sprache fähig ist, vergl. Hugenbergers klassische Uebersetzung des Tauchers, *derr. laika kaw.* 1, S. 79, besonders v. 5, 6, 11, 12., und der Wiege, *derr. laika kaw.* 1, S. 72. (N.)

2) Die Eintheilung der Grammatik in die benannten 6 Theile, Orthographie u., ist wissenschaftlich nicht zu rechtfertigen. Eine richtigere Eintheilung wäre

I. die reine Sprachlehre, bestehend aus zwei Haupttheilen.

1) Etymologie (in welche die Lehre von der Orthographie gehört).

2) Syntax.

II. Die angewandte Sprachlehre. Lehre vom Styl

1) der ungebundenen Rede; rhetorischer Theil.

2) Der gebundenen Rede; poetischer Theil. (N.)

ad §. 11.

Sehr zu wünschen wäre die Einführung der russischen Schrift fürs Lettische, namentlich der Zeichen für die Zischlaute sch, sch, tsch. Besonders würde dadurch den Letten das Lesenlernen erleichtert werden.

ad §. 12.

1) Da der Lette kein c hat, auch ch allein niemals vorkommt, so sollte billig in den Fibeln nicht a b c, sondern a b z gedruckt werden, und sch allein als Buchstabe ins lettische Alphabet kommen, h und ch aber von den Kindern gar nicht gelernt werden, da der Lette kein reines h hat, und wenn er es aussprechen und nachsagen muß, immer ein deutliches ch daraus macht. (S.)

Anm. Der hier ausgesprochene Wunsch ist schon zum Theil durch die Erscheinung der Buchstabil-Tabellen und des neuen Abeze-Buchs von Dr. Launig, und durch die Einführung seiner Lesemethode an mehreren Orten in Erfüllung gegangen.

2) Der Lette hat und kennt durchaus gar kein solches scharfes reines e, wie der Deutsche, sondern spricht sein e immer in kurzen wie in langen Sylben gedehnt als eh oder ae aus, ohne alle Ausnahme, was Ausländer wohl zu merken haben. (S.)

Ann. Diese Bemerkung kann nicht als richtig und gegründet anerkannt werden. Denn in vielen Gegenden Kurlands, wo anerkannt ein Normallettisch gesprochen wird, hört man in vielen Worten ein so reines und helles e, als es nur im Deutschen zu hören ist. — Ueberhaupt hat vielleicht in wenigen Sprachen die Aussprache dieses Vokals so feine Nuancirungen, als im Lettischen. Wenigstens drei Hauptnuancen lassen sich bestimmt unterscheiden, die jeder Sachkundige anerkennen wird, sobald er nur z. B. die Aussprache der Wörter dehs, Sohn, dehs, Brett, und dehle, Blutigel mit einander vergleicht. So auch ehrms, ehst und esis. Im ersten Worte ist das e am gedehntesten und unreinsten, fast wie ein ä, oder griechisches η, im letzten am hellsten und schärfsten, wie das französische é. — Uebrigens mag es wohl auch Gegenden geben, in denen diese feinern Schattirungen verschwinden, und alle in die eine Farbe eines groben äh zusammenfließen. Aber von hieraus wird Niemand die Norm für eine richtige Aussprache holen wollen. (Vergl. Lett. Mag. 1. Bd. 2. Stück S. 32 u. f. w.) (N.)

ad §. 13.

1) ad 3) Der Letzte hat gar kein langes o, sondern zieht dieses jederzeit mehr oder weniger ins oa. (S.). Falsch ist daher, wenn es im 6ten Punkt dieses §. heißt: Ja einige Letten u.

2) ad 5) ee wird im Lettischen weder wie das ee in Seele, noch auch wie ea oder eae ausgesprochen, sondern eher, wenn auch nicht ganz, wie ia oder iä. (N.)

ad §. 16.

Zu den hier genannten Worten, die den Ton auf der zweiten Sylbe haben, könnte man noch hinzufügen: pareisiba, tulih, tebe, frauja, patlabban. (S.)

Statt, nur im Affect wird ic., müßte es heißen:
In einigen compositis und derivatis wird der Accent
verrückt, als apschéhlojeetees. (C.)

ad §. 18. 1)

Die Lehre von der Negation ist in Stenders Gram-
matik hier und §. 176 gar zu mager abgefertigt. Hier
nur Folgendes als Eigenthümlichkeit der lettischen
Sprache:

- a) Ohne Ausnahme nimmt die Negation den Accent
auf sich, man spreche Frage= Befehl= Wunsch= Lehr=
weise ic., wenn sie mit substantivis, adjectivis und
verbis zusammen= und zwar diesen vorgelegt wird;
z. B. nēgohdš, nēlaime, nējauš, nēweffels, nē=
behdāt, nēgribbeht, in allen Flexionen.
- b) Steht aber die Negation vor Partikeln, Fürwör-
tern oder Zahlwörtern, so ruht der Accent nicht
auf der Negation, sondern auf dem nächstfolgenden
Wort, z. B. nemáš, nekád, nenēeku, nekúr, ne=
káš, nekáhds, neschis, newecns, newiffi, ne=
túhštoschi ic.
- c) Eben so bei Vergleichen ruht der Accent nicht
auf der Negation, sondern auf dem nächsten Wort,
z. B. ne mán ne tēw; ne wēenam, ne ohtram;
ne šwehtdeenā ne dārbadeenā; ne širgš, ne góhwš;
ne lābs, ne šaunš u. d. gl.
- d) Endlich, bei Wiederholung und Verdoppelung der
Negation, die der Letzte liebt, ruht der Accent stets
auf der letzten Negation, z. B. ne muhscham nē;
ne šad nē; dohmaju, nekúr nē atraddiši; to netiz=
zeht nē tizzu; nebúht nē gribbu u. d. gl. (C.)

ad §. 24.

Von den Hauptwörtern, die von Einigen männlich, von Andern weiblich gebraucht werden, z. B. muggurs und muggura, frahsñs und frahsne, pah-tagß und pahtaga, luppats und luppata, blehni und blehnaß, dselsis und dselse, wäre in der Grammatik eine Sammlung zu veranstalten. (W.)

Anm. Die hier genannten Wörter, und andere nicht genannte, werden wohl nur in den wenigsten Gegenden ganz promiscue in beiden Geschlechtern gebraucht; vielmehr haben sie an verschiedenen Orten wohl verschiedenes, aber immer ein bestimmtes Geschlecht. — So ist z. B. im Mitauschen, Doblenschen, Auhschen, Kursitenschen nur muggurs, luppats, blehni, dselse üblich. (N.)

ad §. 25.

Herr Past. M. meint, es sey allemal fehlerhaft, den Ablativus localis auf die Frage wohin? zu setzen, wenigstens sey die Richtigkeit und Zulässigkeit dieses Gebrauchs des Abl. noch sehr in Zweifel zu ziehen. — Ist aber der allgemeingültige Sprachgebrauch, und nicht eine apriorische Theorie das Hauptregulativ, nach dem grammatische Regeln festzustellen sind, so sind über den in Rede stehenden Punkt die Akten als geschlossen zu betrachten. Denn: salmôß, darbôß, feenâ braukt, nach Stroh, zur Arbeit, ins oder nach Heu fahren, frohgâ, mahjâs eet, nach dem Krüge, nach Hause gehn, farrâ aißwest, in den Krieg führen u. d. gl. sind ganz alltägliche Redensarten. — Daher läßt sich mit vollem Recht die Bemerkung von C. als feste Regel aufstellen: der Ablativ könne gebraucht wer=

den, so oft die dabei stattfindende Frage einen *motum ad locum* ausdrückt, oder auf einen noch nicht erreichten, sondern erst zu erreichenden Zweck sich bezieht. (N.)

ad §. 27.

Die Declination der Nom. propr., die aus fremden Sprachen in die Lettische aufgenommen worden, hat keine Schwierigkeit, indem sie, genau dem hier aufgestellten *typus declinationis* angemessen, vom Letten wirklich durchgehend also gebraucht wird, z. B. Jesus, Kristaps, Ansis, Maria u. (S.)

ad §. 35.

Die Diminutiva, welche im Lettischen oft Liebe und Zärtlichkeit, oft auch, ironice, Geringschätzung und Spott bezeichnen, müssen:

- 1) nicht zu gehäuft gebraucht,
- 2) im ernstesten erhabenen Styl vermieden werden, mit Ausnahme der Wörter *Deewin* und *Jesin*, welche nach dem Genius der lettischen Sprache durchaus keine Verringerung, vielmehr gesteigertes Gefühl bezeichnen. (?)
- 3) Bei Formation derselben muß die Hauptsylbe (der Stamm) des Stammwortes immer beibehalten und dieses nicht zu sehr entstellt werden; z. B. *frohgs*, *frohdinsch*, *frohgelis*, *frohgelihis*, *frohgelinsch*, *frohgelitinsch*. *Mu ischa*, *muischina*, *muischele*, *muischelite*, *muischelina*. —

Daß auch Adjectiva und Adverbia im Lettischen Diminutiva haben, ist als Eigenthümlichkeit dieser Sprache zu betrachten. (S.)

Ann. Die Adjectiva werden aber nur dann diminuirt, wenn sie als Substantiva gebraucht werden, also aufgehört haben, Adjectiva zu seyn. (N.)

ad §. 44.

Littera characteristica des Masculini der Adjectiva ist daß s am Ende mit vorstehendem Consonanten, ausgenommen bei Adjectivis auf sch und sch, bei denen das s am Ende fehlt, so auch bei Diminutivis auf nsch. — Die Littera characteristica feminini ist bei allen Adjectivis daß a am Ende. Der Genitivus sing. des Masculini unverändert giebt den Nominativum sing. des Feminini, und es gelten hiebei die Regeln für die Bildung des Genitivi der ersten Declination. (C.)

ad §. 45.

Adolphi nennt diese Adjectiva: discretiva. Ich möchte sie praegnantia nennen. — Die männliche Endung auf ais wird gebildet, indem man zu dem Genitivus singularis des männlichen Stammadjectivs is hinzufügt; z. B. labß, Gen. labba, davon labbais; falsch, Gen. satta, davon sattaais. — Die weibliche Endung, welche wie bei den gewöhnlichen Adjectivis gebildet werden mußte, ist nicht gebräuchlich. Der Letzte sagt nicht labbaja, mihlaja, sondern labba, mihla meita; nicht ta masaja, sondern ta masa, die kleine. — Diese Adjectiva dienen dazu, 1) anzuzeigen, daß eine Eigenschaft im höhern Grade vorhanden sey; z. B. labß ganz, der gute Hirt, taß labbais ganz, der vorzüglich gute Hirt. —

2) Die Eigenschaft feierlicher zu bezeichnen. z. B. muhschigß schehligß Deewß, feierlicher: muhschigais schehligais Deewß; oder nachdrücklicher, z. B. als Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, bei Witten 2c., z. B. für mans mihlsch behrnß — mans mihlais behrnß; für mans labß draugß — mans labbais draugß; für zeenigß schehligß kungß — zeenigais schehligais kungß.

3) Um aus dem Adjectiv das Substantiv zu bilden, z. B. von mas: masais, von taisnß: taisnais, wo denn gewöhnlich der Artikel vorgefetzt wird. (C.)

Anm. Die hier abgegebene Erklärung über die eigentliche Bedeutung und Bestimmung der Adj. discretiva wird wohl schwerlich vor dem Forum der Sprachkundigen Beifall und Anerkennung erhalten. Wenigstens wagt hier gegen sie mit nicht geringer Zuversicht des Sieges die entgegengesetzte Ansicht in die Schranken zu treten, nämlich die, daß die discretiva nicht sowohl dazu dienen, um den höhern Grad einer Eigenschaft, oder einen gesteigerten Affect des Redenden auszudrücken, sondern lediglich: um ein Individuum vor einem oder mehreren der gleichen Art, als durch eine besondere Eigenschaft ausgezeichnet, hervorzuheben, weshalb denn auch immer der demonstrative Artikel tas, ta, davor steht; — z. B. labß gans heißt schlechtweg: ein guter Hirt, ohne Vergleichung mit andern; hingegen: tas labbais gans, der gute Hirt, unter zweien oder mehreren, denen diese Eigenschaft nicht gegeben wird. Deswegen braucht jener noch lange nicht ein vorzüglich guter Hirt zu seyn. Eben so: tas irr labß sirgß, das ist ein gutes Pferd; tas irr tas labbais sirgß, das ist das gute Pferd — unter zweien oder mehrern, die man nicht für gut erkennt, ohne

daß es deshalb auch gerade ein vorzüglich gutes ist. — Um dieses auszudrücken, wird der Lette nie das discretivum brauchen, also nicht sagen: tas irr labbais sirgs, daß ist ein vorzüglich gutes Pferd, sondern: tas irr ittin labs, oder parleekam labs oder lohti labs sirgs. — Ohne den bestimmten Artikel oder ein anderes scharf bezeichnendes und auf etwas Einzelnes hinweisendes Pronomen, z. B. schis, mans, taws, winnu, muhsu u. d. gl., wird die discretive Form der Adjectiva nur in der Anrede gebraucht, z. B. schehligais Deems, mihtais draugs; und auch hier wird das richtige Gefühl entscheiden, daß durch die Discretivform nicht sowohl eine Erhöhung der Eigenschaft, als nur eine stärkere Hervorhebung, schärfere Aussonderung und Unterscheidung des angeredeten Gegenstandes soll bezeichnet werden, mein gnädiger (mit Nachdruck) Herr, mein lieber Freund. —

Daher ist die von Adolphi gewählte Benennung der in Rede stehenden Form der Adjectiva, discretiva, d. h. auszeichnende, unterscheidende, sehr treffend, und man braucht sich nach keiner bessern mehr umzusehn.
(N.)

ad §. 46.

Was die Declination dieser (der discretiven) Adjectiva betrifft, so verdient wohl untersucht zu werden, ob davon mehr als der Nominativus und Vocativus des Masculini im Singulari gebräuchlich ist. Ich erinnere mich wenigstens nicht, jemals gehört zu haben: swehtaja zilweka oder swehtaju zilweku darbi, oder: tam labbajam gannam irr tas darbs u. s. w. So bildet der Lette auch den Pluralis von tas taisnais nicht auf taisnaji oder taisnajee, sondern er nimmt den Pluralis vom Stammadjectiv: tee taisni, die Gerechten; so auch von swehtais, tee swehti, die Heiligen. Eine Ausnahme

macht daß in der Bibelübersetzung gebräuchliche Wort: tee wezzajee, die Aeltesten, plur. von wezzais, welches ganz durch declinirt wird. (C.)

Anm. Hiegegen muß erinnert werden, daß, wenigstens in den meisten Gegenden Kurlands, die Adjectiva discretiva allerdings außer dem Nom. und Voc. sing. auch die übrigen Casus zum Theil regelmäßig, zum Theil in eigner Form bilden. Letztere sind namentlich 1) Der Accusativus singularis auf o, z. B. to taisno, to swehto zilmefu, to labbo, freisso rohfu. 2) Der Nominativus plur. auf ee, z. B. tee labbee, tee swehtee, tee taisnee (welche Form immer discretiv ist, und nicht, wie Stender will (§. 48.), nur aus Galanterie gebraucht wird. 3) Der Gen. plur. auf o, dem Accus. sing. völlig gleich, z. B. to labbo tauschu. Die Endungen aju für den Accus. sing. und Gen. plur. und ajee für den Nom. plur. kommen selten vor, wiewohl sie nicht ganz ungebräuchlich sind. — Für den Gen. Dat. und Abl. sing. und Dat. und Abl. plur. der discretiva braucht der Letzte freilich gewöhnlicher die Form der primitiva, macht aber diese discretiv durch Vorsehung des Artikels. (N.)

ad §. 48.

Die Verwandlung des u im Accus. sing. und Gen. plur. in o scheint veraltet, wenigstens ist sie in Livland nicht gebräuchlich. (C.)

Anm. S. hierüber die vorstehende Anmerkung. — Die Primitiv=Adjectiva im Accus. sing. und Gen. plur. auf o zu flectiren, ist falsch. (N.)

ad §. 49.

1) Bei den gewöhnlichen Adjectivis wird die männliche Endung des Comparativi auf afß gebildet, indem zu dem Gen. sing. masc. gen. des Positivi fß hinzugefügt wird, z. B. labß, Gen. labba, Comp. labbaß.

Der Gen. sing. dieser männlichen Endung des Comparativi giebt den Nom. sing. des Comparativi im Femin. z. B. labbaß, Gen. labbaka, eben so das Femin. — Der Letzte bildet auch den Comparativ, indem er vor den Positiv die Partikel jo setzt, z. B. jo labß, jo labba = labbaß, labbaka.

2) Zu bezweifeln ist, ob die Adjectiva praegnantia (Adj. discretiva) wirklich comparirt werden, und der sogenannte Comparativ auf kais und kaja ist hier eigentlich der Superlativ der gewöhnlichen, NB. einsylbigen Adjectiva. — Daß die Adj. praegn. aber nicht comparirt werden, liegt in der Natur der Sache, denn z. B. labbaiss, der vorzüglich gute, ist ja schon an sich Comparativ oder gar Superlativ. (C.)

Anm. Dieses Letztere ist noch nicht als so ganz ausgemacht anzunehmen. Denn: nach einem allgemein anerkannten Grundsatz steht, wenn nur zwei Dinge hinsichtlich einer Eigenschaft mit einander verglichen werden, das Adjectivum nicht im Superlativo sondern im Comparativo. Ferner: Wenn unter zweien oder mehreren Dingen eines durch eine Eigenschaft von den übrigen ausgezeichnet oder hervorgehoben wird, so steht das die Eigenschaft bezeichnende Adjectivum in discretiver (oder nach C. prägnanter) Form. (Vergl. Anmerkung zu dem über S. 45 Gesagten.) Ist demnach in einem Satz nun von zwei Dingen die Rede, welche dieselbe Eigenschaft, nur in verschiedenem Maaß und Grade, besitzen, und wird von dem einen derselben, das jene Eigenschaft in höherm Maaß besitzt, vorzugsweise etwas ausgesagt, so muß, wenn jene Prämissen richtig sind, das characterisirende Adjectiv sowohl in comparativer als discretiver Form erscheinen. Wenn es also z. B. heißt:

taß leelafais un siirafais no teent abbeem, so ist hier leelafais und siirafais offenbar nichts Anderes als der Comparativus von leelais und siirais, und nicht der Superlativus von leels und siirés. (N.)

ad §. 50.

Der Superlativus der einsylbigen Adjectiva endigt sich im Masculino auf ais, und wird aus dem Genitivo sing. des Comparativi masc. gen. gebildet, indem zu demselben. is hinzugesetzt wird. Z. B. labbaka, labbakais. Daß das Femininum hievon, welches sich auf kaja endigen mußte, gebräuchlich sey, ist zu bezweifeln. Soll das Femininum des Superlativi aber ausgedrückt werden, so wird vor das Fem. des gewöhnlichen Comparativi das Wort wissu gesetzt, z. B. ta wissu labbaka, die Beste, nicht aber labbakaja, oder man setzt vor den gewöhnlichen Positiv die Worte pahr, no; oder starp wisseem, z. B. ta pahr wisseem — no wisseem — starp wisseem irr labba. Auch kann man eben so mit dem Masculino verfahren. — Bei zwei- und mehrsylbigen Adjectivis wird der Superlativus masc. gen. aus dem Adjectivo discretivo gebildet, indem wissu oder pahr wisseem vorgesezt wird, oder aus dem gewöhnlichen Positiv, welchem man pahr wisseem oder no wisseem vorsezt. Z. B. nabbagß, taß wissu nabbagais, oder pahr wisseem taß nabbagais, oder pahr — no wisseem nabbagß. (C.)

ad §. 51.

Das Capitel von den Numeralibus ist in der neu herauszugebenden Grammatik sorgfältiger zu bearbeiten,

als es von Stender geschehn, der auch hier nur ein Fragment gegeben, indem er mit wenigen Bemerkungen die Cardinalia und Ordinalia abfertigt, der übrigen Zahlgattungen aber, namentlich der Multiplicativa und Adverbia num., gar nicht gedenkt. (N.)

ad §. 52.

Diwi, zwei, wird in vielen Gegenden, auch wenn es adjective gebraucht wird, regelmäßig mit seinen Substantivis declinirt, z. B. diwju behrnu mahte. (N.)

ad §. 55.

Kursch heißt: welcher unter ihnen, nicht aber schlechtweg welcher, wie es leider so oft in Schriften und Vorträgen unrichtig gebraucht wird, z. B. Phil. 3, 19. sollte es nicht heißen: Kurru gals ta pasuschana, kurru Deems tas mehders, kurru gohds stahw ic., denn es soll hier kein interrogativum stehen, sondern ein relativum, also Genit. plur. von kas; und müßte also heißen: ka gals pasuschana, ka Deems irr mehders ic. Der Letzte spricht nie so falsch; wo es heißt: deren, sagt er stets richtig ka und nicht kurru, z. B. Deems, ka behrni wissi effam, Gott, dessen Kinder wir alle sind; sweschi zilweki, ka wallodu, ka mahjas nesinnam, Fremde, deren Wohnort, deren Sprache wir nicht kennen. Noch jetzt verwechseln die meisten Scribenten das relativum kas mit dem interrogativo kursch. (S.)

Anm. Allerdings dürfen kas und kursch nicht für ganz gleichbedeutend genommen, und willkürlich eines für das andere gebraucht werden. Jenes ist vorherrschend relativum, dieses interrogativum. Doch brauchen

auch Letten nicht selten letzteres als relativum, vorzüglich nach Präpositionen im Gen. und Dat. plur. Noch eben, als ich die Feder ansetzte, um diese Bemerkung niederzuschreiben, hörte ich aus dem Munde eines alten Mannes, dessen Sprache gewiß nicht unter dem Einfluß soloecisirender Scribenten gestanden hat: tee saimneeki, pee kurreem es dsihwoju. . . . So wird auch nach stark vorzugsweise kurreem und nicht kam als pronomen relativum gebraucht. (N.)

ad §. 58.

Pattim und patti habe ich nie gehört, wohl aber patte. (B.)

ad §. 59.

Es ist wirklich zum Verwundern, daß Stender, nachdem er schon deutlich eingesehen, daß taß und ta kein Artikel, sondern ein pronomen sey, dennoch in seinen Schriften es noch immer als Artikel gebraucht. So stark ist die Macht der Gewohnheit. Jetzt aber wäre es denn doch an der Zeit, in der neuen Grammatik deutlich zu sagen: der Lette hat und kennt in seiner Sprache gar keinen Artikel; denn daß ist eben so wahr und gewiß, als es unserm deutschen Ohr fremd und zuwider ist. Taß, ta heißt derjenige, diejenige, oder dieser, diese, und ist ein Pronomen demonstrativum. Gewöhnlich folgt kaß und ka als Nachsag. Will man aber das Pronomen demonstrativum zum Artikel machen, so ist zu merken, daß der Lette solchen nur gebraucht, wenn er ganz bestimmt und entschieden, wenn er zeigend oder mit Nachdruck spricht. Nie aber braucht der ächte Lette das taß und ta nur als einen Artikel oder Geschlechtswort vor einem Hauptwort, wie

der Deutsche. — Er sagt nicht: tee sirgi wahji, sondern sirgi wahji, die Pferde sind mager. Wohl aber spricht er: tee (statt tahdi) sirgi, laß lauku strahdadamu usmattas (?) nedabbu, ikreis irr wahji. (S.)

Anm. So manches Wahre auch dem hier Gesagten zum Grunde liegt, so möchte es doch wohl nicht ohne alle Einschränkung und nähere Bestimmung als Regel anzunehmen seyn. — Mag folgende Erörterung als Beitrag dazu gelten.

Tas, ta, hat im Lettischen offenbar, wie das französische le, la, einen doppelten Gebrauch, 1) als Fürwort, 2) als Bestimmungswort. Letztere Eigenschaft will man ihm freilich nicht zugeben, aber mit Unrecht. Denn als Fürwort ist jenes Wort doch nur dann zu betrachten, wenn es allein steht, und wie alle pronomina die Stelle eines Nominis vertritt, dessen Wiederholung oder Häufung in der Rede vermieden werden soll. Diese fürwörtliche Natur und Eigenschaft kann an ihm aber unmöglich gefunden, und ihm daher auch nicht willkürlich obtrudirt werden, wenn es, wie solches doch unläugbar oft der Fall ist, an ein Substantivum gebunden erscheint, lediglich zu dem Zweck, um dieses näher zu bezeichnen oder zu bestimmen. In solchem Fall kann es für nichts anders gelten, als für ein reines Bestimmungswort, Artikel; nur dient es als solches im Lettischen weniger als in andern Sprachen dazu, um Genus, Numerus und Casus zu bestimmen, als, um einen Gegenstand mehr zu individualisiren, oder um anzuzeigen, daß das damit verbundene Nomen als nicht die Gattung, sondern ein einzelnes bestimmtes Individuum in der Gattung bezeichnend zu fassen sey. — Bestimmt kann nun aber ein Gegenstand auf doppelte Art seyn, entweder 1) total, in jeder Beziehung und völliger Entschiedenheit, so daß er nach keiner Seite hin als unbestimmt erscheint, z. B. der (demonstr.) Mensch

hat mein lahmes Pferd geheilt; oder 2) partial, d. h. wenn er nur in Beziehung auf ein gewisses Verhältniß, zu dem er gesetzt wird, nach seinen Eigenschaften und Prädikaten ein bestimmter ist, in Beziehung auf einen vorliegenden concreten Fall aber noch unbestimmt ist, z. B. der Mensch, der mein lahmes Pferd heilen kann, soll gut belohnt werden. — Hier ist das Subject Mensch von der einen Seite, in abstracto, bestimmt, in sofern es als ein durch eine bestimmte und auf ein besonderes Verhältniß sich beziehende Eigenschaft sich auszeichnendes Individuum aus der Allgemeinheit des Gattungsbegriffs heraustritt; von der andern Seite aber, in concreto, unbestimmt, in sofern noch keine Beziehung auf eine wirklich vorhandene Person stattfindet. — Dieser Unterschied des Bestimmtheits eines Substantivi ist wohl festzuhalten, denn er ist entscheidend für den Gebrauch des Artikels im Letztlichen. — Im letztern Falle nämlich, wo die nähere Bestimmung des Gegenstandes immer in dem mit dem Relativo daran geknüpften oder einem andern damit verbundenen Prädikat enthalten ist, kann der Artikel förglich wegfallen, ohne daß an dem Sinn sich etwas ändert; z. B. man kann sagen: tee sirgi, kas laufu strahdadam i. c., oder sirgi, kas laufu strahdadami. Letzteres möchte fast vorzuziehen seyn. — Im erstern Falle aber, wenn von einem in concreto gegebenen, total bestimmten Gegenstand die Rede ist, darf der Artikel nicht weggelassen werden, mag eine nähere Bezeichnung durchs Relativum angeschlossen seyn, oder nicht, weil sonst, wenn der Artikel wegfiel, die aus dem Ganzen der Gattung losgetrennte und hervorgehobene Individualität wieder in eine unbestimmte Allgemeinheit zerflöffe; z. B. Es to sirgu ne efmu redsejis, ich habe das Pferd (ein bestimmtes, von dem die Rede ist) nicht gesehen. Wollte man hier den Artikel weglassen, so würde die Beziehung auf das bestimmte Pferd umschlagen in eine Beziehung auf Pferde im Allgemeinen, und der Sinn würde sich dahin wenden: Ich habe

kein Pferd gesehen, — oder: ein Pferd habe ich nicht gesehen.

Sobald aber ein Nomen nicht ein bestimmtes Individuum, sondern den Gattungsbegriff bezeichnet, so darf der Artikel nicht davor gesetzt werden, wenn er auch in andern Sprachen im gleichen Falle gebraucht werden sollte; z. B. die bekannte Stelle Matth. 4, 4.: der Mensch lebet nicht von Brod allein ic., wo Mensch nicht in concreto, sondern in abstracto gebraucht wird, darf nicht übersetzt werden: tas zilweks ic., sondern: zilweks ne dšihwo no mai- ses ic. — Mit dem tas träte hier gleich die Frage ein: kufsč? die denn doch hier nicht stattfinden soll und kann. — (N.)

ad §. 66.

Ich glaube, daß es keine Participia in us gebe, sondern daß Stender das Praesens Coniunctivi dafür gehalten. S. Rosenberger's Flexionstabellen. Wenigstens habe ich das effus in reiner Participialbedeutung nicht gehört. (S.)

ad §. 70.

1) Die lettischen Verba werden oftmals auch ohne das Pronomen conjugirt, als: jumš šakfu, moi grib- bat? — besonders wenn sie impersonaliter gebraucht werden, z. B. teiz, ša šnngš nahššchoht, man sagt ic., tur warr eet zauri, dort kann man durchgehen. (N.)

2) Das Pronomen Substantivum es, tu, wiņšč, mehš ic. wird bei Verbis ausgelassen:

a) gewöhnlich in Nachsätzen hinter einer Negation, z. B. es gan biju basnizā, bet ne biju pee Deewagalba; oder: mehš bijam muiščā, bet ne klūam runnaju- šči ar žeenigu fungu;

b) oft bei Fragen, und fast immer bei kurzen Antworten: *moi tizzi?* Antwort *tizzu*. *Woi tur bija?* Antwort *bija*;

c) immer bei den *verbis reciprocis*, z. B. *Apdohmajees labbi*, *turraitees gohdigi*, *paschi mahzahs*, *paschi dausahs*;

Anm. Die beiden erstern Beispiele beweisen hier nichts, denn *apdohmajees* und *turraitees* sind *imperativi*, die nie das *pronomen pers.* bei sich haben. In den beiden andern Beispielen kann man, ohne einen Fehler zu begehen, auch das *pronomen* setzen, *winni paschi mahzahs*, *winni paschi dausahs*, und muß es setzen, sobald im Vorhergehenden oder Nachfolgenden eine andere Person entgegengesetzt wird, z. B. *winni mahzahs*, *un mehs mahzam*. — Und so erscheint die Regel, daß bei *verbis reciprocis* das *pronomen pers.* immer weggelassen werde, als unstatthaft! (N.)

d) bei Ermunterungen und Aufforderungen, etwas zu thun oder zu lassen, immer bei der 1sten pers. plur., z. B. *eefim prohjam*, *laidifim*, *neteifim*, *maksafim*, laßt uns weggehen, lassen *ic*. (S.)

Anm. Auch dieser Fall gehört nicht hieher, weil *eefim*, *maksafim* u. d. gl. in der angegebenen Bedeutung die 1ste pers. plur. *imperativi* ist, welcher immer ohne *pronomen conjugirt* wird. — (N.)

3) In der Lehre vom Verbo herrscht in der Stenderschen Grammatik große Verwirrung und Unwissenschaftlichkeit. So ist z. B. ehe noch ein Wort über Art und Natur der lettischen Verba, über Zeitformen, *modus ic*. gesagt ist, gleich mit dem angefangen, was in jeder logisch geordneten Grammatik zuletzt zu kommen pflegt, mit der Lehre von der Conjugation. Aber auch diese ist nicht ganz abgeschlossen, wie es bei einer solchen

Ordnung oder Unordnung auch nicht anders geschehen konnte, sondern wird plötzlich mit §. 71 abgebrochen, und erscheint später wieder unter die andern Lehrstücke zerstreut. Schon früher in dem Capitel von den Adjectivis anticipirt ist die Lehre über Formation und Flexion der Participia. — Eben so ist auch in der Lehre von den temporibus und modis wenig Klarheit und Ordnung. Ueberhaupt scheint dieser so wichtige Hauptabschnitt weniger nach einem logischen Plane construirt, als durch fast zufällig an einander gereihete Bemerkungen entstanden zu seyn. Soll in der neuen Grammatik die Lehre vom Verbo mit wissenschaftlicher Klarheit und Ordnung bearbeitet werden, so muß beim Entwurf des Planes ganz von dem abstrahirt werden, was Stender vorgearbeitet hat. Und erst dann, wenn der Riß nach den Grundsätzen der fortgeschrittenen allgemeinen Sprachkritik ganz vollendet ist, können Stenders Verdienste gehörig gewürdigt, und am gehörigen Orte eingetragen werden. (N.)

ad §. 75.

Die Form des Verbi infiniti, die Stender Supinum nennt, führt diesen Namen wohl mit Unrecht, und dürfte wohl eher nur als eine eigne Form des Infinitivi betrachtet werden. Denn sie steht nie und nirgend in der Bedeutung und Art der lateinischen Supina auf um und u. Diese sind eigentlich der Accusativus und Ablativus von Substantivis verbalibus, quartae declinationis, die in gewissen Fällen wie Infinitivi gebraucht werden, nämlich wenn ausgedrückt werden

soll, daß man zu einer Handlung sich hinbewegt, oder von einer Handlung sich abwendet. 1) Der *Accusativus supini*, oder das *Supinum* auf *um*, steht nur nach *Verbis*, die eine Bewegung oder Richtung zu etwas hin anzeigen, z. B. *ire*, *mittere*, und drückt immer eine Absicht, einen Zweck aus, weshalb man geht, schickt u. d. gl. Um sich die Sache ganz klar zu machen, muß man *ad suppliren*, z. B. *eo (ad) oratum*, ich gehe um zu bitten, wörtlich: ich gehe zum Bitten; oder *venio (ad) auditum*, ich komme um zu hören, eigentlich: zum Hören; *mitto (ad) venatum*, ich schicke um zu jagen, oder: auf die Jagd. 2) Der *Ablativus supini*, oder das *Supinum* auf *u* steht theils bei *Verbis*, die eine Bewegung von etwas hinweg bezeichnen, in welchem Falle *a* zu suppliren ist, z. B. *redeunt (a) venatue canes*, die Hunde kommen vom Jagen zurück, *redeunt (a) pastu oves*, die Schaafe kommen vom Weiden zurück, theils statt eines *Ablativi Gerundii*, also auch *substantive*, bei *Adjectivis* und den Wörtern *fas*, *nefas*, *opus* etc., z. B. *miserabile visu*, flügllich zum Ansehen, d. h. anzusehen, *opus dictu*, es ist nöthig zum Sagen, d. h. zu sagen. —

Diese Theorie des lateinischen *Supini* mußte hier entwickelt werden, damit es einleuchte, daß die, von *Stender* *Supinum* genannte lettische Verbalform auf am gar nichts von der Natur eines *Supini* an sich habe, indem sie nie gebraucht wird, um, wie das *Supinum* auf *um* eine Absicht, oder wie das *Supinum* auf *u* eine Rücksicht auf etwas auszudrücken, auch nie

substantive steht, wie das lateinische Supinum, sondern entweder wie der lateinische Infinitivus cum Accusativo, oder zur Bildung des Conjunctivi gebraucht wird. cf. Stenders Gr. S. 158. u. 164., 2. — Dieses diene auch als Antwort auf die in der Beilage A. zum Circulaire der Kurl. Redaction der lett. Ges. vom 20sten März 1828 gestellte Frage No. 3. (N.)

ad §. 77.

Nothwendig wäre es, wenn von Sprachkundigen erörtert würde, ob die verschiedenen Formen des Conjunctivi ganz gleichbedeutend seyen, also promiscue gebraucht werden können, oder nicht.

ad §. 78. u. 79.

Hier hätte der Ordnung gemäß auch der 3 übrigen Hülfszeitwörter erwähnt werden müssen, und nach dem typus verbi substantivi auch sogleich das Paradigma von tapt folgen müssen, desgleichen von kluht und tikt, aber beide in tabellarischer Form, wie tapt. — Oder man verweise auf die Rosenbergerschen Flexionstabellen, die aber erst von den vielen Druckfehlern gesäubert, und umgedruckt werden müssen. Es wäre auch zu wünschen, daß in einer neuen vollständigen Grammatik bei jedem vorkommenden Paradigma auch das Deutsche mitgedruckt würde, wenn auch mit Abreviaturen und ganz feiner Schrift, zum besondern Verständniß für Anfänger. (S.)

ad §. 79.

Statt juhs effect müßte es wohl heißen: juhs effat, weil effect immer nur der Imperativus ist. (M.)

Doch flectirt der Lette die 2te pers. plur. ind. praes. auch öfters auf eet. (N.)

ad §. 80. 1)

Der Ausdruck: Im Deutschen hat man auch solche Verba, die wie Activa gehen, und significationem passivam haben, als: der Koch kochet, der Topf kochet, — ist falsch. Statt activum müßte transitivum und statt passivum intransitivum stehen. Nicht nur die Letten, sondern auch die Deutschen haben für viele transitiva die entsprechenden intransitiva, z. B. schwemmen (trans.), schwimmen (intrans.); legen (trans.), liegen (intrans.) etc. (N.)

ad §. 80. 2)

Die Reciproca sind nicht immer Activa, sondern auch Neutra, als: es luhdsjohs, ich bitte, peenemtees, zunehmen, brihnotees, sich wundern. (N.)

Anm. In dieser Anmerkung scheinen die Begriffe von Activum und Neutrum nicht recht auseinander gehalten zu seyn. — Alle Reciproca sind, meiner Meinung nach, im Lettischen wie in allen andern Sprachen Activa, d. h. das Subject wird durch sie als thätig dargestellt in Beziehung auf ein Object, nur ist die Handlung reflexiv, d. h. das Subject handelt gegen sich selbst, oder in Rücksicht auf sich selbst, und ist also selbst zugleich das Object seiner Handlung, z. B. masgajohs, ich wasche mich, zekohs, ich erhebe mich, fataisohs, ich bereite mich. — Manche Reciproca sind freilich nicht so unmittelbar reflexiv, sondern beziehen die Handlung des Subjects auf ein von diesem verschiedenes, und ausser ihm vorhandenes Object, z. B. naudupelnitees; aber immer findet auch bei diesen nächst der Beziehung auf das Object

auch eine Beziehung der Handlung auf das Subject selbst statt, indem sie den Begriff des *verbi activi* in Verbindung mit dem *Dativo sibi*, sich, für sich, ausdrücken, z. B. *pelniņohs*, ich verdiene mir, *luhdsohs*, ich erbitte mir, ich bitte für mich, *wehleļohs*, ich wünsche mir. — Noch andere endlich, und diese sind in der obigen Anmerkung gemeint, erscheinen auf den ersten Blick und nach der gewöhnlichen deutschen Uebersetzung freilich als reine Neutra oder Intransitiva, bei denen gar keine Beziehung der Handlung auf ein Object stattfinden kann, — z. B. *brihņotees*, staunen, sich wundern, *suhditees*, ängstlich sorgen, *leelitees*, prahlen, u. a. m. Aber wenn man nur durch diese Uebersetzung sich nicht täuschen läßt, sondern tiefer den eigentlichen Sinn dieser Worte auffaßt, so wird man an ihnen allen eine ursprünglich reflexiv-active Bedeutung entdecken, die sich auch im Deutschen öfters durch Verbindung des Begriffs des Verbi mit: machen, oder lassen, darstellen läßt, als: *leelitees*, sich groß machen; sich erhöhen; *suhditees*, sich besorgt, ängstlich machen, sich bekümmern. Und bei welchen sich die reflexive Bedeutung nicht ausdrücken läßt, da ist entweder der ursprüngliche Sinn der Worte uns noch nicht recht bekannt oder wir haben dafür keinen ganz entsprechenden Ausdruck, oder er ist verloren gegangen. — So entsprechen die lettischen Reciproca fast ganz der Medialform der griechischen Verba. — Wirkliche und reine Neutra oder Intransitiva aber können unter keiner Bedingung weder passive noch reflexive Bedeutung und Form annehmen, weil die Handlungen, welche sie ausdrücken, ihrer Natur nach nicht vom Subject auf ein Object übergehen oder sich beziehen können, z. B. *mirt*, felt, gulleht, *peedsimt*, u. d. gl. (R.)

ad §. 84.

Es *tohpū dšimmiš* ist durchaus falsch (weil *dšimt* schon an und für sich heißt: geboren werden). Mehr

tappam oder tiffam eebraufuschi heißt: es fügte sich, daß wir einführen. (M.)

ad §. 86.

Es müßte erörtert werden, ob tapp und tiff und fluht ganz und gar gleichbedeutend sind, oder, wenn nicht, wie es wahrscheinlich der Fall ist, welches der eigenthümliche Gebrauch eines jeden dieser Worte sey? —

ad §. 87. 3)

Auch, es netiffu redseiß, runnajiß, prassijiß, ich bekam nicht zu sehen, zu reden, zu fragen, d. h. ich kam nicht dazu, oder: es fügte sich nicht, daß ich ic. (M.)

ad §. 92.

Jeet und eet ist immer Endung des Imperativi, richtiger ist im Praesens die Endung jat und at. (M.)

ad §. 112.

Der sogenannte Modus necessitatis entspricht genau im Lateinischen der aus dem Gerundio und den temporibus von esse gebildeten conjugatio periphrastica, z. B. mannim irr jaraßta, mihi est scribendum, mumß bußß jaraßta, nobis erit scribendum. Daß irr im Praesens bleibt übrigens gewöhnlich weg. (M.)

Der Modus necessitatis wird immer mit dem Nominativ und nicht mit dem Accusativ verbunden, als: man grahmata jaraßta (nicht grahmatu); behrnß jaaudsina, (nicht behrnu); rudsi jasehj ic.

ad §. 114.

Daß Stender die Redeform *lai buht*, *lai es esmu*, *lai es buhtu* &c. zu einem besondern Modus erhoben hat, ist ohne zureichenden Grund. Es ist dieses weiter nichts als der gewöhnliche, nur durch die *Conjunctio concessiva* *lai* eingeführte *Indicativus* oder *Conjunctivus* oder *Infinitivus*. Auf solche Art aber könnte man eben so viele *Modos* bilden, als es *Partikeln* giebt, welche man, als die Art und Weise eines Thuns oder Leidens andeutend, vor ein *Verbum* setzen kann. So könnte man auch z. B. annehmen einen *Modum conditionalem*, *ja es esmu*, *ja es fargu*. Dieses wäre aber eine eben so grundlose als überflüssige Vermehrung der Verbalformen.

Ueberhaupt hat der Grammatiker sich zu hüten, daß er nicht aus zu großer Aengstlichkeit und Besorgniß, daß nur ja nichts ohne Namen bleibe, oder aus Sucht, neue Götter einzuführen, zu viel classificire und distinguire. — Die möglichste Klarheit und Einfalt, und die Zurückführung alles Einzelnen und Besonderen auf die möglichst einfachsten Principien und Grundformen führt am sichersten zum Ziel, nämlich zur klaren Construction des Organismus der Sprache. (N.)

(Fortsetzung folgt.)

Erfahrungen für die lettische Verskunst.

§. I.

Von dem Zeitmaaß einsylbiger Wörter.

1) Alle hieher gehörigen Wörter sind entweder Afterlängen (U U), d. i. Längen, die durch gewisse Zusammenstellungen (s. No. 4.) theils Längen bleiben, theils Kürzen werden können; oder Afterkürzen (U U), d. i. Kürzen, die durch gewisse Zusammenstellungen theils Kürzen bleiben, theils Längen werden können.

2) Afterlängen sind:

- a) die durch Abkürzung einsylbig gewordenen zweisylbigen Wörter, als mann', tew', nemm';
- b) alle Wörter, in denen auf einen Diphthong, oder gedehnten Vocal ein oder mehr als ein Consonant folgt, (z. B. fauz, draugs, nahz lihds), oder auf einen kurzen Vocal ein sch, oder mehr als ein Consonant folgt; z. B. disch, mans;
- c) die Conjunctionen ta, ka, und die Affirmation ja, ja, so wie die Negation ne, ne in;
- d) sämtliche einsylbigen Interjectionen, als kusch, klau.

3) Afterkürzen sind:

alle nicht unter a, b, c, d, begriffenen noch übrigen Wörter, als: ja, ka, kas, tur, te, lai, nam, jau. —

Anmerkung. Von Aſterlängen und Aſterfürzen ſind, bezüglich auf ihres Gleichen, diejenigen gleich, welche gleichviel Buchſtaben, diejenigen aber länger, welche mehr Buchſtaben enthalten. Das h gilt für keinen, ſch, ſch, tſch und ein Diphthong nur für einen Buchſtaben. So ſind z. B. Deewſ, tehww gleiche $\underline{\quad}\underline{\quad}$; die $\underline{\quad}$ Deewſ iſt aber kürzer, als die $\underline{\quad}$ kungſ, und die $\underline{\quad}$ faſ länger, als die $\underline{\quad}$ jau.

4) Die Zuſammenſtellungen (ſ. No. 2.) ſind folgende:

a) durch zwei gleiche $\underline{\quad}\underline{\quad}$, oder eine kürzere vor einer längern $\underline{\quad}$ erhält man entweder --, oder $\underline{\quad}$ -.

z. B. Deewſ tehww, Deewſ tehww, nahz ſchurp, nahz ſchurp. —

Durch eine längere vor einer kürzern $\underline{\quad}$ erhält man aber entweder --, oder - $\underline{\quad}$; z. B. draugſ nahz, draugſ eiſ.

Steht eine $\underline{\quad}$ nach - $\underline{\quad}$, ſo kann ſie kurz gebraucht werden, beſonders, wenn ſie zwiſchen zwei Vocalen zu ſtehen kommt. z. B. Winna man irr.

b) Zwei $\underline{\quad}\underline{\quad}$ können beliebig für --, $\underline{\quad}\underline{\quad}$, $\underline{\quad}$ -, - $\underline{\quad}$ gebraucht werden, nur ſtehen in den erſteren beiden Fällen wohlklingender zwei gleiche; im 3ten Fall eine kürzere und eine längere; im 4ten eine längere und eine kürzere, z. B. ja fa und ja fa; fo taſ, taſ fo.

c) Durch eine $\underline{\quad}$ vor einer $\underline{\quad}$, erhält man entweder: --, oder: - $\underline{\quad}$; (z. B. kungſ un, oder kungſ

^Uun) durch eine $\bar{U}$ aber vor einer $\underline{U}$, nur immer:
 $\underline{U} \bar{U}$; (z. B. ^Uun ^Ukungš.)

NB. Bei a, b und c findet die Bedingung statt, daß die $\underline{U} \underline{U}$ oder $\bar{U} \bar{U}$ Glieder eines Versfußes sind.

§. 2.

Das Sylbenmaaß zweisylbiger Wörter.

1) In allen einfachen zweisylbigen Wörtern ist die erste Sylbe: $\bar{U}$; die zweite: $\underline{U}$; es können diese jedoch, enthalten beide Sylben einen Vocal halben Lauts, (cf. Magaz. der lett. lit. Gesellschaft 2. Stück, S. 32) auch als $\underline{U} \underline{U}$ gebraucht werden. Z. B. ^Ušawu und ^Ufleegt ^Ušawu ^Ulihgo.

2) In den Compositis ist die erste Sylbe lang; die zweite aber $\underline{U}$. Z. B. ^Ušimššungš, ^Upašalnš, ^Uneššird. *)

Nur diejenigen Composita, die früher getrennt gebraucht worden sind, bleiben immer $\underline{U} \bar{U}$; z. B. ^Uiššürsch, ^Ušamehr, ^Upaprečš, ^Uarween.

§. 3.

Das Sylbenmaaß dreisylbiger Wörter.

Jedes hieher gehörige Wort ist $\bar{U} \underline{U} \bar{U}$; z. B. ^Ušweiššneekš, ^Ubunduliš.

*) ne, getrennt von ššird, = ^Une ^Uššird.

2) a. Alle einfachen viersylbigen; b. alle aus zwei zweisylbigen zusammengesetzten; c. alle zusammengesetzten dreisylbigen Wörter, welche durch Zusammensetzung mit dem ja necessitatis, oder mit einer Negative viersylbig werden, sind – ˘ – ˘; die unter c. auch ˘ ˘ – ˘ (cf. §. 8. 2), z. B. [˘]doh[˘]ma[˘]sch[˘]ana, mi[˘]h[˘]lesti[˘]ba, soh[˘]bugalli, ja[˘]no[˘]ra[˘]k[˘]sta, ne[˘]sa[˘]pra[˘]scha, nen[˘]o[˘]lizz[˘]is.

Die einfachen viersylbigen Diminutiven und Zeitwörter brauchen auch einige als – ˘ ˘ –; z. B. [˘]lut[˘]te[˘]fliti, [˘]lib[˘]dina[˘]ju.

§. 5.

Das Sylbenmaaß fünfsylbiger Wörter.

1) Wird ein dreisylbiges Wort, dadurch daß man ihm vorne zwei Sylben ansetzt, fünfsylbig, so braucht man's als – ˘ – ˘ ˘, oder (§. 8. 2) auch als ˘ ˘ – ˘ ˘. Z. B. [˘]aus[˘]scham[˘]zels[˘]chana, pa[˘]ka[˘]lsteig[˘]use[˘]es, [˘]ne[˘]pa[˘]sluddina, ne[˘]sa[˘]derriba.

2) Wird es dadurch, daß man ihm hinten zwei Sylben ansetzt, fünfsylbig, so ist es als – ˘ ˘ – ˘ zu gebrauchen; z. B. [˘]ga[˘]wile[˘]schana, [˘]sluddina[˘]jusch[˘]i.

3) Wird es durch Vorsehung und Anhängung einer Sylbe, fünfsylbig, so ist es nicht nur als – ˘ ˘ – ˘, sondern (cf. §. 8. 1) auch als ˘ – ˘ – ˘ zu brauchen.

3. B. [—]aiš[—]ſchau[—]ama[—]ja, nemihlibina, apgalwojuſchi;
[—]iš[—]kurrinati.

4) Wird ein einfaches viersylbiges Wort, dadurch daß man ihm vorne eine Sylbe anſetzt, fünfsylbig, ſo läßt es ſich nicht nur — u u — u, ſondern (cf. §. 8. 1) auch als u — u — u gebrauchen. 3. B. [—]ap[—]doh[—]ma[—]ſchana; nemihleſtiba.

5) Wird es, durch Anhängung einer Sylbe, fünfsylbig, ſo braucht man's als — u u — u. 3. B. [—]beš[—]delib[—]ſina.

§. 6.

Das Sylbenmaaß ſechſſylbiger Wörter.

1) Solche ſechſſylbigen Wörter, die man erhielt indem man einfachen zweisylbigen vorne und hinten je zwei Sylben, und einfachen viersylbigen vorne und hinten je eine Sylbe anſetzte, meſſen ſich als — u — u — u, oder (cf. §. 8. 2) auch als u u — u — u. 3. B. [—]nen[—]o[—]ſtaig[—]aju[—]ſi, nen[—]o[—]ſeed[—]ſibina.

2) Solche ſechſſylbige Wörter, die dadurch entſtehen, daß man einfachen dreisylbigen vorne eine, und hinten zwei Sylben anſetzt, ſind: u — u u — u. 3. B. [—]iš[—]dib[—]ina[—]ju[—]ſi, pa[—]ſludd[—]ina[—]jami.

3) Solche ſechſſylbige Wörter, die man erhält, indem man einfachen dreisylbigen Wörtern vorne zwei und hinten eine Sylbe anſetzt, ſind — u — u u —

oder auch (cf. 8. 2) $\cup \cup - \cup \cup -$. 3. B. $\bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup}$ neißballi-
 $\cup - \cup \cup - \cup \cup -$ najamß, neißpurrinajamß.

§. 7.

Das Sylbenmaaß siebenſylbiger Wörter.

Hängt man Wörtern von §. 6. No. 3. hinten eine Sylbe an, so erhält man diese, die als $- \bar{\cup} - \cup \cup - \cup$, oder auch (cf. §. 8. 2) als $\cup \cup - \cup \cup - \cup$ zu messen sind. 3. B. $\bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup}$ neißballinajami, neißpurrinajami.

§. 8.

Im Allgemeinen ist noch zu merken:

- 1) daß die erste Sylbe der §. 4. 1, §. 5. 3 bezeichneten Wörter nur dann $\cup$ ist, wenn sie drittes oder zweites Glied eines Versfußes ist. 3. B. $\bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup}$ kungam
 $\bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup}$ aißschaujamaiß, $\bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup}$ wiñsch ißkurrinaiß;
- 2) daß die beiden ersten Sylben der §. 4. 2. c, §. 5. 1, §. 6. 1 und §. 7. charakterisirten Wörter, sind diese Sylben Partikeln, $\cup \cup$ gebraucht werden können, wenn sie die beiden letzten Glieder eines Versfußes ausmachen. 3. B. $\bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup}$ scho neßapraschu; $\bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup}$ wiñsch neß
 $\bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup}$ paßluddina, u. s. w.

§. 9.

Ein Versfuß besteht aus mehreren Wörtern, oder Sylben, welche man hier Versfußglieder nennen will, und diese Glieder sind entweder Längen oder Kürzen (cf. §. 1 — 8).

So ist z. B. taš kungš oder patam ein Versfuß, dessen erstes Glied eine Kürze, und dessen zweites eine Länge ist.

Im lettischen sind nur Versfüße von zwei und drei Gliedern bisher gebräuchlich.

A. Die zweigliedrigen sind:

- 1) – $\bar{u}$, der Trochäus, z. B. wahrna, dohmaš;
- 2) – $\bar{u}$, der Aster=Spondeus, z. B. dsimtškungš (cf. §. 2. 2);
- 3) $\bar{u}$ –, der Jambus, jebkabhš, papreešch;
- 4) $\bar{u}$ $\bar{u}$, der Pyrrhichius, z. B. atkal, arri, šawu (cf. §. 2. 1).

B. Die dreigliedrigen sind:

- 1) – $\bar{u}$ $\bar{u}$, der Dactylus, z. B. šahjina, nahš atkal;
- 2) $\bar{u}$ $\bar{u}$ –, der Anapäst, z. B. nepatees, jau patam;
- 3) – $\bar{u}$ –, der Creticus, z. B. šwirbulinsch, kursch to teiz.
- 4) $\bar{u}$ – $\bar{u}$, der Amphibrachys, z. B. pagallam, arweenu.

Die übrigen fehlen in einem Worte, könnten aber auch, ausgenommen den Tribrachys, zur Noth aus mehreren Wörtern gebildet werden. Z. B. $\bar{u}$ – – Bachius, ikkursch kriht; – – $\bar{u}$, Antibachius, behrnš rauda; – – –, Molossus, pahrgalwneekš, leelšželšch plats, winsch tew šauz.

§. 10.

Von den Versen überhaupt.

Ein Vers besteht aus mehreren Füßen. Ihn nach diesen, wie es die Versart erfordert, richtig abmessen und vortragen, heißt ihn scandiren.

Unter Metrum oder Versmaaß wird theils die Gesammtzahl und Beschaffenheit der zu einer Versart gehörigen Füße, theils die Gesammtzahl und Beschaffenheit der zu einer Versart gehörigen Doppelt-Füße verstanden. Die letztere Bedeutung hat Metrum nur im jambischen und trochäischen Verse.

Die Elision im Lettischen ist das Auswerfen des Endvocals eines Wortes, dem ein mit einem Vocal anfangendes nachfolgt. Kann der erwähnte Vocal nicht ohne einen Fehler gegen das Versmaaß elidirt werden, so entsteht ein Hiatus. Nur der Hiatus, welcher durch das bezeichnete Zusammenstoßen zweier gleichen Vocale, wie in *winna* affinis, entsteht, ist in jedem Verse als Fehler durchaus zu vermeiden. Er heißt dem andern, welcher durch das Zusammenstoßen zweier ungleichen Vocale, wie in *kohku* augli, entsteht, und ein gelinder Hiatus heißt, entgegen gesetzt, ein harter Hiatus. Der gelinde Hiatus kann im Lettischen, erlaubt man sich denselben *cum grano salis*, zum Wohlklange des Verses beitragen.

Noch sind für jeden Vers nachfolgende Regeln des Wohlklanges zu merken.

1) Endet ein Wort mit einem Consonanten, so muß das nächste Wort entweder mit einem Vocal, oder

wenigstens mit einem von jenem verschiedenen Consonanten anfangen. 3. B.

Man ^{U U}arri jaeet uß birsi, für ^Ulāstīgallina pohga.

2) In jedem Verse müssen ein- und mehrsyllbige Wörter in gefälliger Mannigfaltigkeit abwechseln. 3. B.

Uß Jahneem peedsimmusi paipalina.

3) Die Versfüße müssen Cäsuren verursachen, welche entstehen, wenn ein oder mehr als ein Glied des Versfußes aus dem nachfolgenden Wort genommen werden muß, oder das nachfolgende Wort diese noch zum Versfuß fehlenden Glieder enthält, oder der Versfuß ein mehrsyllbiges Wort so trennt, daß ein Theil desselben zum einen, der andere aber zum andern Versfüße gehört. 3. B.

Uppite | flah tu tam | teff ar | uh deni | ffaidru par |
ohlahm

Burbule | dama; tur | flah t ruh; | ohsola= | dohbuma |
bitteß.

4) Nicht mehrere gleiche Vocale hintereinander, sondern verschiedene müssen im Verse auf einander folgen, und eben so müssen nicht zu viele gleiche Consonanten in demselben seyn, sondern verschiedene mit einander abwechseln. 3. B.

Pilli to fauzam nu mehß, bet farßch to senn laikôß
pagallam 2c.

5) Eine Afterlange, als Afterkürze gebraucht, muß wenigstens zwischen zwei Vocalen zu stehen kommen. 3. B.

^U
Wiana man ußlikke 2c.

Die Vernachlässigungen dieser allgemeinen Regeln verursachen Uebelklänge, oder Härten.

§. II.

Von den Versarten.

I. Der Hexameter.

Dieser, das eigenthümliche Metrum für das Hel- den= Lehr= und Hirten=Gedicht, besteht aus sechs Vers= füssen, von denen im Letzttsichen die vier ersten mit ein= ander abwechselnde After=Spondeen und Dactylen seyn können, der fünfte Fuß gewöhnlich ein Dactylus, sehr selten ein After=Spondeus, dem durchaus ein Dactylus vorhergehen muß, der sechste aber allemal ein After=Spondeus, oder Trochäus seyn muß. Sein Maaß ist mithin folgendes:

$$- \frac{\text{U}}{\text{UU}} \mid - \frac{\text{U}}{\text{UU}} \mid - \frac{\text{U}}{\text{U} \parallel \text{U}} \mid - \frac{\text{U}}{\text{UU}} \mid - \frac{\text{UU}}{\text{UU}} \mid - \frac{\text{U}}{\text{U}}$$

Ein wesentliches Erforderniß zu einem guten Hexa= meter ist die Haupt=Cäsur, oder der Einschnitt in der Mitte desselben. Es muß nämlich im dritten Fuß jedes Verses mit der ersten Länge, oder mit der ersten Kürze ein Wort enden. Ersteres veranlaßt die sogenannte männliche (im vorstehenden Maaße mit [I] bezeich= nete), letzteres die weibliche (vorstehend mit [II] be= zeichnete) Haupt=Cäsur, welche man auch die rhythmi= sche Cäsur oder den Ruhepunkt zu nennen pflegt. — Z. B.

Daschadi preefi man bij | no ta kung' un daschadas
waibas

Schâ pahrmihjiga muhschâ ||; tam teikshan' fakku par
abbeem.

Labpraht galwu man tihf, | fcho flrmaju, turpu pee
tehwem

Bedrē nu list; jo laimā, || kaut tahl' man, dšhwo ta
meita.

Fehlt die Haupt-Cäsur, so muß doch wenigstens
in dem zweiten und in dem vierten Fuß eine männliche
Cäsur seyn. 3. B.

Greeses tu nohst, | nofkummuß azš, | no ta zeeteja
bailehm.

Oder:

Tahl' atrihb | taš, ar druhm' atrihb, | no tahm al=
lahm tahš elles. —

Endet mit dem vierten Fuß ein Wort, so daß der
5te mit dem 6ten gleichsam abgetrennt erscheinen, so
heißt dieß der bukolische Abschnitt, welcher, nicht zu
oft vorkommend, den Vers verschönert.

Uebrigens gewinnt ein richtig gemessener Hexameter
allemaal an Schönheit, wenn

- 1) die S. 10. gegebenen Regeln in demselben beobachtet sind;
- 2) der Vers dadurch mannigfaltig wird, daß After-Spondeen und Dactylen in demselben mit einander wechseln;
- 3) die Verse untereinander verschieden werden, sowohl durch Abwechselung jener Füße und durch passend angebrachte Incisionen innerhalb eines Versfußes, als auch durch das Abwechseln der männlichen und weiblichen Haupt-Cäsur und durch Satz-Abschnitte,

die bald einen erregenden und kräftigen, bald einen sanften, beruhigenden Eindruck machen;

- 4) die Verse bisweilen durch ihre Füße, oder durch ihren Wortschall das mahlerisch nachahmen, was sie beschreiben.

Letzteres nennt man die Onomatopöje, und nur ihretwegen dürfen mehr als zwei gleiche Versfüße unmittelbar auf einander folgen. Folgende Verse mögen als Beispiele solcher, den Hexameter verschönernden Abwechselungen verglichen werden:

Skatt, un ußreis tur zettahß uß augsch negantigu
rumpi

Breesmigi. Trißbreiß draude tee duhreem, nikni
parleeku;

Trißbreiß ploßk atkal. Naßts nahß, rohnahß beß-
galligaiß tumsumß.

Stohrmß braßsch aplam un fauz; rißb pehrkonnß;
ruhßschana dumpto.

Oder:

Rau, fur pateef wißsch rohdaßß; jau putt pahr-
leeki taß leelßzelsch

Skann jau pohgaß armeen, jo skatti, jo mihligi
schkindohß.

Melniauß redß un faulß no ratteem spulgo ta dselße.
Taß wißsch patß, kaß tur nahß, ka bruhtgannß
muddigi steigdamß.

Sirfniaa pußß tai bruhtei, kaß lihßßmodama tant
pretteet.

In nachstehenden Versen ist wider jedes wesentliche Erforderniß eines guten Hexameters gesündigt:

Mehs schē gan zittadi darrisim, kà tur, fur sem=
necks ar fauleem

Sawu fatruhduſchu warras̄kung' ahboluſ no=
ſweeſch,

Un tohs mett lahdedams̄ bedrē, fur wiſſadi zitti
kalſt fauli

(1. Stück des lettisch. Magaz. S. 72.)

Obgleich der 1ste und 5te Fuß sehr gut aus einem einzigen Worte bestehen kann, so verschönert es doch abwechselnd den Vers, wenn das erste Wort einen Fuß und ein oder zwei Glieder des nächsten Fußes, und wenn das letzte Wort das 3te Glied des 5ten Fußes und den 6ten Fuß enthält; eben so ist es eine Schönheit, wenn der 4te und 5te Fuß durch ein fünf- und einsylbiges Wort, die zusammen zwei Dactylen ausmachen, gebildet ist, wie denn überhaupt vielsylbige Wörter, wo sie nicht zu oft wiederkehren, einen angenehmen Effect machen. Man vergleiche in dieser Hinsicht noch nachstehende Verse:

Saulite ſukkojuſees ar raffa=maſgatu gihmi

Addidama jau nahk par kalneem pahri, kà ſpohſcha!

Ko ta gan abb? Nu debbes̄ taſ irr no mahkonu=
twaiſeem.

Pill jo ſmalki papreeſch, dohd leetutiſu tad labbu.

Ahrā nu leen no ſemmes̄ tahs̄ dihgufchaſ auſaſ

Lehnitam 2c.

Ahtri ta puſke tur plaukſt, bet drihſ' irr ar winnaſ
pagallam

Aufa kad puhšch un laufa tai kahtu nēschelligi
frattoht

Wahjinau, kurra nēspehj nebuht no tahš breešmi-
gaš glahbtečš.

(G. Elverfeld.)

Wenn auch oft des Dichters Ohr und Geschmak, wie dessen glückliche Darstellungs-Gabe, ihn sicherer leiten, als alle Regeln, so ist es doch auch nicht zu bezweifeln, daß jeder, der nicht aller prosodischen und metrischen Regeln vollkommen kundig ist und die für den Hexameter geeignete Sprache vollkommen in seiner Gewalt hat, sich vor Kennern nur lächerlich machen dürfte, wenn er in dieser schwierigsten Versart zu dichten, oder dieselbe zu beurtheilen wagte. Daß sich die lettische Sprache einigermaßen für dieselbe eigne, wird Niemand in Abrede stellen, der die §. II. gegebenen Regeln beachten will; es versteht sich aber dabei, daß auch der beste lettische Hexameter immer nur ein moderner bleiben wird, welcher die Vergleichung mit dem alten classischen unmöglich aushalten kann.

Vom Hexameter herkommende Nebenarten sind:

a) der Adonische Vers.

Er besteht aus den beiden letzten Füßen des Hexameters und sein Metrum ist daher:

— u u — u
Stahwu pee tewiš

Nebba tu kōhši?

Patte no fewis

Mutti man dohši.

Meitina manna,

Ga tu man klausi,
 Gamilefchana
 Skannehß tew aufi.

Es macht diese Versart eigentlich in der Saphischen Ode bei jeder Strophe den Schluß. Man kann sie jedoch, da sie etwas Spielendes hat, zu Scherzen, zu Wiegenliedern und Räthseln sehr gut gebrauchen, und sie wird dann dem Letzten, läßt man noch, wie im vorhergehenden Beispiele, weibliche und männliche Gleichklänge (Reime) in derselben abwechseln, recht angenehm klingen.

b) der Pherecratische Vers.

Sein Metrum machen die drei letzten Glieder des Hexameters:

— — | — — — — | — — — —
 Kaudadama ta teize:

Glahbj man, dehlin, no behdahm;
 Nu paehnu pee tewim
 Mahte mekle pateesi.

c) der heroische Tetrameter.

Er begreift die vier letzten Glieder des Hexameters und sein Metrum ist:

— — — — | — — — — | — — — — | — — — —
 Wiffur at=skannehß tad gawile=fchana.
 Wiffur buhß Engelu pulzinu ganna,
 Kristus kad liß pa mallinu mallahm
 Meeru pafuuddinaht pafaules=gallam.

d) der Alcmannische Vers.

Er hat die vier ersten Glieder des Hexameters zum Metro, sein letzter Fuß muß jedoch ein Dactylus seyn:

der Archilochische Vers,
welcher aus der zweiten Hälfte des Pentameters besteht:

— u u | — u u | u —
Laima nerahdahs nekur.

Mauda ween itt par nefo.

Dieser Vers kann sehr gut und gereimt mit dem Pherecratischen abwechseln, wo dann im ersten Fuß bisweilen auch ein Uster-Spondeus oder Trochäus stehn kann. Z. B.

Weena te sehrojahs Gewa,
Prahta to mihlaku turr.
Gaida par wolti ta secwa;
Mihlais ne rahdahs nekur.

Lakstigallina salda,
Kluffi ta pajautaja,
Sakki, kur beedritis malda,
Weentule nelaimiga.

III. Der Jambische Vers.

Dieser Vers, in welchem allemal zwei Füße ein Metrum ausmachen, ist im Lettischen auch nur ein moderner, weil er keine spondeischen, tribrachyschen und dactylischen Füße zur Abwechselung enthalten kann. Nur in gewissen Dichtungs-Arten, z. B. in der Ballade, können in den lettischen jambischen Vers Anapäste und seltene Uster-Spondeen gemischt werden, damit eine angenehme Mannigfaltigkeit entstehe. Wir wollen ihn hier a) als Monometer, b) als Dimeter und c) als Trimeter betrachten. Der Monometer kann $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Metrum zu viel, der Dimeter $\frac{1}{4}$

Metrum zu wenig und $\frac{1}{4}$ Metrum zu viel; der Trimeter nur $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Metrum zu wenig und $\frac{1}{4}$ Metrum zu viel haben. Nur wenn der jambische Vers aus lauter jambischen Füßen besteht, ein rein jambischer Vers seyn soll, kann man ihn den 4- bis 13sybligen nennen; im entgegengesetzten Falle aber muß man ihn benennen, wie unter a, b, c angedeutet worden. Der Kürze wegen werde der Vers, welcher $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Metrum zu wenig hat, mit ($-\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$); und der, welcher $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Metrum zu viel hat, mit ($+\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$) bezeichnet.

a) Monometer.

a) Das Schema des rein jambischen Monometers ist folgendes:

$$\begin{array}{l} \cup - \mid \cup - \mid \quad \quad \quad 4 \mid \\ \cup - \mid \cup - \mid \cup (+ \frac{1}{4}) \quad 5 \mid \\ \cup - \mid \cup - \mid \cup - (+ \frac{1}{2}) \quad 6 \mid \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} 4 \\ 5 \\ 6 \end{array}} \right\} \text{ Sylben.}$$

Beispiele.

Lai baudam mehß

To sahtigi,

Ur fo tu tehws

Muhß swehtiji;

Lai labpraht atmettam } ($+\frac{1}{2}$)

No ta ir nabbagam. }

Lam Augstakam,

Mehß tizzam winnu, ($+\frac{1}{4}$)

Lai pateizam

Par barribinu; ($+\frac{1}{4}$)

Neklahjahß aiskaweht } $+\frac{1}{2}$

To firdi noslaweht. }

β) Das Schema des jambico-anapästischen Monometers wäre:

$$\begin{array}{cccc|cccc|cc} \cup & - & & & \cup & \cup & - & & & \\ \cup & - & & & \cup & \cup & - & & \cup & \\ \cup & - & & & \cup & \cup & - & & \cup & - \\ \cup & \cup & - & & \cup & \cup & - & & \cup & \cup & - \end{array}$$

Beispiele.

Ras dselloni juht

Ro bittite dschle, (+ $\frac{1}{4}$)

Ras wairak ne buht

Ur bittitehm spehle. (+ $\frac{1}{4}$)

Ras raudsitu dselmu scho?

Itt ka sneegu wirs ugguni sweesch. } + $\frac{1}{2}$

b) Dimeter.

α) Das Schema des rein jambischen Dimeters ist nachstehendes:

1. M.		2. M.				
∪	-	∪	-	∪	-	∪
∪	-	∪	-	∪	-	∪
∪	-	∪	-	∪	-	∪
				(- $\frac{1}{4}$)	} 7 8 9	Syllben.
				(+ $\frac{1}{4}$)		

Beispiele.

Lai Deewam pateikt steidsam

Un flaweht to ne beidsam,

Ras schehligi no fewis

Dauds labbumu mums dewis } - $\frac{1}{4}$

(Baumbach.) *)

*) Dieser Vers heißt auch der Anacreontische.

2tes Beispiel.

Zuhß laudiß Deewam pateizeet
 Un gohdu winnam atneffeet;
 Raß irr tik zeenijamß fā Deewß
 Laß muhschu muhschigß gaismaß tehwiß.
 (Stender.)

3tes Beispiel.

Rahdß esmu patß, fahdß irr manß tikkuß, ($+ \frac{1}{4}$)
 To saprast mahzi man af Deewß;
 Laß irraid mannaß laimes likkuß, ($+ \frac{1}{4}$)
 Sew fahdß es esmu pasitees.
 (Maczewski.)

β) Das Schema des jambico-anapästischen mit seltenen After-Spondeen gemischten Dimeters wäre:

U -	U -	UU -	U -	- $\frac{1}{2}$ od. Monometer ($+ \frac{1}{2}$)
U -	UU -	U -		
UU -	U -	U -	UU -	
U -	UU -	UU -	U -	
- -	U -	UU -	U -	
U -	UU -	UU -	U -	U } ($+ \frac{1}{4}$)

Beispiele.

Ram firdß irr kungi jeb puischi preeksch
 Raß raudsitu dselmu scho?
 Re fur sweeschu seliu bicker' es eeksch,
 Morihjusi melnaja rihkle to
 Kursch man warr bickeri rahdiht schahdu
 Lai paturr, lai glabba fā samu tahdu.

Nicht der Zufall, sondern die Absicht des Dichters, schöne Abwechslung zu veranlassen, giebt jeder der vier Abtheilungen des Dimeters entweder einen jambischen oder anapästischen Fuß, wie man dieß, wollte man

den Taucher durchscandiren, zu bemerken Gelegenheit haben würde. War's des Dichters Absicht eine Onomatopoeja zu geben, so brauchte er fast lauter Anapäste, oder auch wohl mehrere Spondeen. Ein Beispiel zu dieser letztern Bemerkung bietet des Tauchers 6ter und 7ter Sechßler. *)

6ter

U	U	-	U	U	-	U	U	-	U	U	-
U	U	-	U	U	-	U	U	-	U	U	-
U	U	-	U	U	-	U	U	-	U	U	-
U	U	-	U	U	-	U	U	-	U	U	-
U	U	-	U	U	-	U	U	-	U	U	-
U	U	-	U	U	-	U	U	-	U	U	-

Un nu burbule, wirrina, wahrahß un tschußst
 Itt ka sneegu wirß ugguni sweesch.
 Gaisu gaisßß flazzina puttaß un ruhgst
 Un pluhdi pluhduß beß galla speesch,
 Un negribb ißsmeltees muhscham turflahtu
 Ra juhra wehl juhru tur dsembdinatu.

7ter

U	-	U	U	-	U	U	-
U	-	U	U	-	U	U	-
-	U	-	U	-	U	U	-
-	U	U	U	-	U	U	-
U	-	U	U	-	U	U	-
U	-	U	U	-	U	U	-

Bet pehdigi gurre ta warra tam nu,
 Un melni par puttu=weet'
 Plesch us dselmu taß usschahwumu,

*) Man verzeihe dieses neu gemachte Wort. Es soll eine Strophe bezeichnen, die aus 6 Versen besteht.

Zauri, kà teeschant uš eelli eet.
 Teek eekschâ wilni no wilneem tur krauti
 Un ahtri ta wirraga trifteri rauti. *)

c) Trimeter.

a) Das Schema des rein jambischen Trimeters ist folgendes:

1 M.	2 M.	3 M.		
U —	U —	U —	U —	U —
U —	U —	U —	U —	U —
U —	U —	U —	U —	U —
U —	U —	U —	U —	U —

(— $\frac{1}{2}$) 10

(— $\frac{1}{4}$) 11

12

U (+ $\frac{1}{4}$) 13

}

Syl-
ben.

Beispiele.

Ar Deemu kalni, mihtas gannibinas, } — $\frac{1}{2}$
 Juhš ehnu leiinas ar labdeenu! } — $\frac{1}{2}$
 Wairš Annina par jumš newarrehš zecraht
 Uš muhschu ta jumš atteiz labdeenu.
 Juhš plawinas šo laištiju, juhš šohfi
 Šo šahdijusi, šekteet preezigi!
 Ar Deem' juhš dšestras allaš, awotini,
 Ir atbalš tu, ša škanna mihligi
 Šcha leiija mannas dšeesmas atšaufusi, —
 Juhš atštahju, ne muhscham pahrnahfusi.

Kad semmite tik šohšchi pušchkojahš, (— $\frac{1}{2}$)
 Kad puškites im šaktas plawas šmejajahš, (— $\frac{1}{4}$)
 Kad meita šedn krohni šalaffahš,
 Kad gannu šebbule jau škann eeksch leiijaš,

*) Dieser Sechöler ist im Derrigs laika kaweeklis durch mehrere Druckfehler entstellt.

Kad jehrini jau leeka gannibaš,

Kad sveineekš laivina pēc šarvas sveijas,

Vons. Kad bittes meddu peeminn, putni dseefminu:

Trimer (Meimehnesi voi tad es neapdseedatu? —

Verse, wie die beiden letztern, heißen gewöhnlich auch Alexandriner und müssen bei der 6ten Sylbe, wie hier bei tad, wenigstens in jeder zweiten Verszeile einen Ruhepunkt haben. Diese Versart ist im Lettischen nicht so eintönig, wie im Deutschen, und kann, zu rechter Zeit angewendet, recht angenehm klingen. Hier noch ein Beispiel:

Jau zihrulitiš fenn irr zinni duffeht gahjiš (+ $\frac{1}{4}$)

Un zittuš putniņuš jau šakumuš apehno,

Urr šahrkš uš ohsolu patam ispahrkščkinajiš,

Kad lakstigallinaš uš weenreis cesehro.

β) Der jambico=anapästische Trimeter, dessen erster Fuß, jedoch selten, auch ein Dactylus seyn kann, hätte folgendes Schema, aus welchem zu ersehen ist, daß der Regel nach, nur der 1ste, 3te und 5te Fuß Anapäste seyn können.

U	-	U	-	U	U	-	U	-	U	U	-	U	-	
U	-	U	-	U	U	-	U	-	U	U	-	U	-	— $\frac{1}{4}$
U	U	-	U	-	U	U	-	U	-	U	U	-	U	-
-	U	U	-	U	-	U	U	-	U	-	U	U	-	U
														— $\frac{1}{4}$

Beispiel.

Ta pilnu laimibu šchinni pašaulē wehlejees

Par wēlti winnai tē pakkaš šrceni, pawēlti!

Tē gan preekš un behdaš ar tewi johka; ta laimiba

Winnpuš! — Kur jo gaischaja šaule spihd, irr
tai mahjaš.

Der Choliambus (Scazon) ist nichts anders, als ein rein jambischer Trimeter, der im 6ten Fuß einen After-Spondeus oder Trochäus haben muß.

IV. Der Trochäische Vers.

Dieser acht lyrische Vers ist sowohl rein als gemischt mit After-Spondeen und Dactylen in den alten lettischen National-Liederchen vorhanden, in denen er aber nur als Tetrameter vorkommt. Sonst findet man ihn noch in neuern lettischen Gedichten als Monometer und Dimeter. Letztere beide können $\frac{1}{4}$ Metrum zu wenig, so wie $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Metrum zu viel haben; der Tetrameter aber nur $\frac{1}{4}$ Metrum zu wenig.

a) Monometer.

α) Das Schema des rein trochäischen Monometers ist:

$$\begin{array}{l} - \cup | - \cup | (\frac{1}{4} -) \\ - \cup | - \cup | \\ - \cup | - \cup | - \cup | \left. \begin{array}{l} \frac{1}{4} \\ \frac{1}{2} \end{array} \right\} + \\ - \cup | - \cup | - \cup | \end{array}$$

Rohschaju

Upaku

Plawa man

Utrohd gan

Ruddeni,

Sattumi

Manni tahm

Meitinahm

Nowehl ehnu 2c.

(Lat. Wv, 1827 No, 29.)

Labba laimina $\frac{1}{4}$ } +
 Jrr, kam lihawina $\frac{1}{2}$ }
 Smeijahs mihliga
 Un fo butscho winna.

β) Das Schema des dactylisch-trochäischen Monometers wäre:

- u u | - u | - $\frac{1}{4}$ +

- u | - u u | - u $\frac{1}{2}$ +

Labbaka laima man

Kurru seewina swehti,

Behrnini arridsan

Nosaukdami man tehti.

b) Dimeter.

α) Das Schema des rein trochäischen Dimeters ist:

- u | - u | - u | - u | $\frac{1}{4}$ —

- u | - u | - u | - u | - $\frac{1}{4}$ +

- u | - u | - u | - u | - u $\frac{1}{2}$ +

Pohga kluffa eewu krunni

Lakstigalla mihliga 1c. ($\frac{1}{4}$ —)

Wiltineekš neschehligš! Mei tu dsirdi, (+ $\frac{1}{2}$)

Mei tew seewas negohds atgreese; (+ $\frac{1}{4}$)

β) Der dactylisch-trochäische Dimeter ($-\frac{1}{4}$) hat gewöhnlich dieses Schema:

- u u | - u u | - u u | - |

Butschoja rohkaš, nomasgajahš,

Schehligš un mihligš islikkaš,

Waidšinu šawu mihligu

Paioja, nurdeja dseefminu.

c) Tetrameter.

Er muß allemal einen Abschnitt nach dem 4ten Fuße haben und sein Schema ist:

- u - u | - u - u || - u | - u | - u | - u | $\frac{1}{4}$ —

Zuhfstoſchi no ſwaigſnu pulkeem || ſlawe raddi-
taja ſpehku

Dſihmi raddibu, kaſ wiſſur, || teiz ta leclu pa-
ſaulſ ehku;

Zuhraſ, kaſni, meſchi, allaſ, || ko ar wahrdu
raddija,

Winna mihleſtibu junde, || winna warru ſlud-
dina.

Eben dieſe Verſart findet ſich gewöhnlich in den
alten National-Liederchen, die immer dikola ſind, z. B.

Bittit' leela, bittit' maſa || bittit' ſchuhnu ſchueja
Mahſin leela, mahſin maſa || mahſin tautu
malleja.

Ur puſſiti lairwu ihru prettim ſawai lihgamimai
Lai nahf manna lihgamina, || ka puſſite ſeeda-
dama.

V. Der Sapphiſche Verſ.

Die vierzeilige Sapphiſche Strophe, deren rhytmi-
ſche Bewegung trochäiſch iſt, hat in den drei erſten
Verſen 5 Füße, deren erſter ein Trochäuß, der zweite
ein After-Spondeuß, der dritte ein Dactyluß, der vierte
ein Trochäuß, der fünfte ein Trochäuß oder After-
Spondeuß ſeyn muß. Der erſte und zweite, wie der
dritte und vierte Fuß machen in dieſer Verſart ein
Metrum aus. Eine männliche Caſur nach der Länge
deß dritten Fußes verſchönert dieſen Verſ. Der vierte

Verß in der Strophe muß allemal ein Aldonischer seyn.
Das Schema dieser Strophe ist also:

- u - ū | - i u u - u | - ū
- u u | - ū

Ne tif kauniga pee ta faules=lohga
Usfeedaht pawilzini, meitaß rohfit'!
Lai tu plaufktoht gaid, un lai smarschu dohdohht
Zeeniga ffaista.

Brihwu prah't' eij gaismoht arween, faß teef' irr
Drohschi prast, kaut mah'n' un ir warraß=wahrbi
Leeds tam garram spirgt; un ar schkihstu firdi —
Darri fa nahfahß.

Zaur to ween ffaatt jautrafi azß uß Deewu,
Zaur to buhß firdß=meers, kad pa muhscha wilneem
Lain' itt leegi peld, woi kad lezz pahr aufaß
Kuhfdanu bangu.

Zaur to ween teef ffaidra ta juhraß=ohsta,
Puttahm zaur eet zelsch uß to meera=falwu, *)
Kur muhß tehwi, draug' un ir gudri fweiz no
Wiffadahm tautahm.

Schon dieser erste und daher noch schwache Versuch dürfte dem Kundigen zeigen, daß sich die lettische Sprache bald auch zur Nachbildung aller noch übrigen antiken Verßmaasse eignen würde, von denen, wie von allen, durch geschmackvolle Willführ guter Dichter

*) fallu.

erfundenen, vermischten Versarten gegenwärtig noch nicht die Rede seyn kann. Nur Einiges auch über die Gleichklänge oder Reime, und die dem Letten besonders eigenthümliche Alliteration zu sagen, kann hier nicht füglich unterlassen werden.

§. 12.

Von den Gleichklängen oder Reimen.

Alte lettische Sprüchwörter und Volksliederchen *) beweisen, daß der Gleichklang oder Reim den Letten eben nicht aufgedrungen, sondern unter ihnen von alten Zeiten her gewöhnlich, oder als dem Ohr angenehm klingend und dem Gedächtniß zu Hülfe kommend, gern aufgenommen worden ist. —

Nur solche mit verschiedenen einfachen, oder zusammengesetzten Consonanten, oder einem Vocal anfangende ein- = zwei- = auch dreisylbige Wörter reimen sich, die, ohne ihren ersten einfachen oder zusammengesetzten Consonanten, völlig gleich lauten. Z. B. barš, swarš, galla, malla, šalla, alla, soh mā, dohma, oh mā.

Gleichlautende einsylbige Wörter, oder gleichbetonte und gleichlautende Schlußsyllben geben den mann-

*) Dergleichen sind z. B. Kas dihdseji dihgst, kas nihzeji nihst. Labbaš šihle rohkā, ne kā medden's fokhā. Mudris kā šudris. Mulķis kā pulķis.

Kas tur spihd un kas tur wiše || winna laukā mal-linā?

Waggarischa dwehselete || balta speeķa gallina.

lichen Reim: (z. B. Eß, neß; mehß ^ēeenih^ēdehß). Zweisylbige gleichlautende Wörter, oder zwei gleichlautende Schlußsyllben, die Trochäen sind, ursachen den weiblichen Reim: (z. B. dohmaſchānā, mānā, dabba, labba, praſſiht, laſſiht). Dreisylbige, als Dactylen zu brauchende, gleichlautende Wörter, oder drei zu brauchende gleichlautende Schlußsyllben, bilden den gleitenden Reim. Z. B. mallina, gallina, alina. Die weiblichen Reime heißen ſchwebende, wenn in zusammengesetzten Wörtern das erste betonte Wort des einen mit dem ersten betonten Wort des anderen Wortes ſich reimt; das zweite unbetonte Wort aber in beiden daſſelbe iſt. Z. B. faeet, paeet. — Getrennte einsylbige Wörter mit dergleichen zu reimen, iſt durchaus fehlerhaft. Also nicht launß kungß und jaunßkungß. Wörter, in denen der, dem ersten Reim-Vocal vorangehende Conſonant gleich iſt, die aber verſchiedene Bedeutung haben, geben den ſogenannten reichen Reim. Z. B. Gaida Subst. und gaida Verb. — Die gleitenden Reime können nur in ganz kurzen Verſen, die aus zwei Dactylen beſtehen, abwechſelnd angenehmen Effect machen. Z. B.

Meitinaß frohgaja
 Raßſaß itt plaſchi,
 Glaßſini pohgaja,
 Dſehram tur knaſchi.

Anm. Sonſt müſſen die reimenden Wörter von Anfang biß zu dem betonten Vocal, mit welchem der Reim anhebt, verſchieden ſeyn. Z. B. tu — nu — eedabbu, oder walda — galda — malda — ſalda.

Rein ist der Reim, sind die Reim-Vocale gleichlautend und die Reim-Consonanten gleichartig; unrein ist er im entgegengesetzten Falle.

So sind — z. B. — die Reime *taß — faß — praß*; *pasaule — semmitē — nē*; *pagaidd — mihligi — atnahziß — paehdiß*; *to — eelihgsmo — schohß — meßlehß*; *puht — schuht — lihgmibu — tu — nu*; — ferner *prassih — lassih*; *gallā — mallā*; *wēhle* (von *welt*), *zēhle*; *pohga — frohga*; *airo — wairo*; *raugu — draugu — bungu — fungu* u. s. w. *rein*. *taß* und *jaß*, *meß* und *neß*, *wiß* und *ihß*, *fluß* und *buhß*; *gaddahß* und *stattahß*, *wēhle* (von *wēhleht*) und *mēhle*, *fihtu* und *wihtu* oder gar *wisttu*, *snohu* und *gohdu*, *puppahß* und *gubbahß* u. s. w. *unrein*. Unreinheit des Reims gehört zu den Fehlern, die der Verskünstler vermeidet.

Der Reim darf auch nicht hart = matt = und übelklingend seyn. Männliche und weibliche Reime nämlich werden hart und übelklingend durch Häufung harter Consonanten in den Reimwörtern, oder dadurch, daß Vocale aus denselben ausgeworfen sind. Dergleichen sind z. B. *trahß* und *frahß*; *grēhß — spehß*; *pihß — tschihß*; *grohß — spohß*; *gudrß — mudrß*; *schihß — brihß*; *uhdens — gruhdens*; *baßstih — rakstih*; *febriß — bebriß*; *stattijß — stattijß*; *gohd'ba — soh'd'ba*; *dsihwib' — brihwib'* u. s. w. Weibliche Reime werden matt, wenn in ihnen der erste Reim-Vocal durch harte Consonanten halblautend wird. Z. B. *trahßam — blahßam*, *mettu — schetttu*, *bitte — mitte*,

ſprukke — juſke, tappa — klappa u. ſ. w. Reim-Diphthongen aber und gedehnte Vocale in der erſten Reimsylbe, ſo wie vor weichen Conſonanten halblautende Vocale, machen den weiblichen Reim allemal wohlklingend und volltönend. 3. B. gaida — raida — ſfraidā, raugu — draugu, leetu — weetu, banga — branga, ſmellu — wellu, rimme — dſimme, bungu — fungu u. ſ. w.

Uebrigens verſteht ſich's ſaſt von ſelbſt, daß die Reime bald kräftiger, bald ſchwächer, je nachdem der Gedanke und die Abſicht des Dichters es erfordert, nicht verbraucht, ſondern neu; nicht durch proſodiſche Fehler herbeigeführt, ſondern natürlich und ungezwungen aus dem Gedanken hervorgegangen ſeyn-müſſen, und daß ſie keine Unrichtigkeit im Sinne und Ausdruck und keine ganz ungebräuchliche Conſtruction entſchuldigen können.

Im Lettiſchen machen lauter männliche Reime einen beſſern Effect, als lauter weibliche, den angenehmſten aber mit einander auf verſchiedene Weiſe abwechſelnde männliche und weibliche. —

a) 3. B. 1) No gohda wihra dſeefma ſkann
 Kā pulkſtenis un ehrgeles,
 Tam freetnam, drohſcham arridsan
 Ne ſelts, bet dſeefma maksu neſs. 2c.

2) Allasch tas noſohdams ahſis
 Mannus jehrins man badda,
 Daſchu jau tas bedre gahſis
 Wilkam winnu rihkle wadda. 2c.

3) Ur wiinnaß nahze salda laime
 Un wiinnai firdið atwehrahð;
 To gohdaja ta gannu = faime
 Neweens tai warren uðspeedahð. —

b) Gepaarte männliche oder weibliche Reime (aa, bb) sind z. B. folgende:

Ko pulki skreen fað weltahð tur
 Zaur garrahm eelahm dumpi schur?
 Woi Rohduð gruhst eeksch uggunð = leesmahm?
 Aug augdamð, fa no wehtra breefmahm. 2c.

c) Einschließende und eingeschlossene gepaarte männliche und weibliche Reime (ab ba) fanden sich z. B. in Folgendem:

Kur bittiteð sew isredð weetu,
 Tur eekohpjahð ar tillibu,
 No pukkehð fihstu saldumu
 Ka kanniað tahð eekschâ leetu.

d) Alternirende männliche, altern. weibliche und altern. gemischte Reime (ab ab) finden sich in den vorhergehenden Beispielen: a. 1) 2) 3).

Die künstliche Verkettung der Reime, wenn sie nicht in Spielerei ausartet, erhöht oft den geheimen Zauber, mit welchem lyrische Harmonieen uns ergreifen, wie dieß manche glückliche Nachbildungen südlicher Poesien hinlänglich beweisen könnten, wenn dort nicht das Feld zu groß, hier aber die Zeit und der Raum zu beschränkt wäre, um Proben zu geben, welche dem Kundigen zu genügen geeignet sind. Alles jedoch was beliebte deutsche Dichter geleistet haben, die dergleichen

Nachbildungen mit der jenen südlichen Dichtungsarten wesentlichen Reimstellung versuchten, ist in der lettischen Sprache, deren Wörter durch Reichthum an Vinnen- und End-Vocalen tonreicher sind, nicht allein zu erreichen, sondern vielleicht noch zu übertreffen, — vorausgesetzt, daß Kunde und Talent das Unternehmen begünstigen.

Was die den Letten eigenthümliche Alliteration betrifft, so besteht sie bekanntlich in der Wiederholung derselben Anfangs-Consonanten entweder bei jedem Wort des Verses, oder doch bei den Wörtern, die besonders hervorgehoben werden sollen. Man findet sie in den lettischen National-Liederchen nicht selten (cf. S. 56). Uebrigens können aber noch nachstehende Verse dieselbe anschaulich machen.

Manna mihla maggonite,
 Dseede mannu firsniau;
 Meitina kà ballodite
 Skuhpsti manni laimigu
 Tawa mihlestiba fildihš
 Man kà filta faulite
 Man ar šaldumīneem pildihš,
 Mihlo manni maggone!

Lihgfmi lihgo kalnā leiķāš
 Wiķī labbi ļautini,
 Wiķfur johķa, wiķfur ņmeiķahš
 Wezzi, ļauni laimigi;
 Ķahna=kalnā ņaneķš meiķāš,

Stahditi teef ohsoli;
 Bakkarina wehsa ffanna
 Lihgawinau lihgoschana.

Die Assonanzen, welche durch die Uebereinstimmung der Vocale in Schluß-Wörtern und Sylben entstehen, werden zwar von den Nationalen nicht selten statt reiner Gleichflänge gebraucht. (Cf. 2tes Stück des lettischen Magaz. S. 121. schkehpu und spehku; dsihwib' — mihlib'; kluhtu — luhgtu.) Wie lieblich aber auch südliche Assonanzen tönen mögen, nordische werden keinem zarten Dichter=Ohre schmeicheln.

S. 13.

Von der poetischen Freiheit.

Zur Entschädigung gleichsam für die Einengung, in welche den Dichter das Metrum, der Rhythmus und der Reim einzwängt, sind ihm gewisse Abweichungen von dem, was dem Prosaiker für sprachrichtig gelten muß, gestattet, die man poetische Freiheiten nennt. Aber auch in diesen sind ihm bestimmte Gränzen abgesteckt, über welche er sich nicht hinauswagen darf. Wird nämlich durch Abweichungen von dem, was in reiner Prosa gebräuchlich ist, der Wohlklang und Reichthum der Sprache wirklich gefördert; sind sie der reinen Umgangssprache des Nationalen abgelernt, oder den Abweichungen, die sich dieser gestattet, analog: so wird auch der strengste Kunsttrichter nichts dagegen haben, wenn sich der Dichter dergleichen erlaubt.

Die poetische Freiheit entschuldigt oder rechtfertigt demnach a) Vermehrungen, oder b) Vermin-

derungen der gewöhnlichen Sylbenzahl, c) Verwechselungen von Vocalen, und mitunter auch d) den Gebrauch von Reimen, die nicht ganz rein sind. Auch e) neue Wortbildungen nach der Analogie, f) geschickte Wiedereinführung guter, aber veralteter Wörter, so wie g) der sparsame Gebrauch von Wörtern, die in einem minder reinen Dialect wohlklingender geworden sind, möchten dem Dichter nicht zu verargen seyn. —

Noch ist zu bemerken, daß es dem Dichter unabwehrt sey, durch Zusammensetzung sonst getrennter Wörter, spricht nur das Beispiel des Letten dafür, daß Sylbenmaaß zu verändern, wie z. B. ^Upa^Uree^Usch^Uteiz^Uu statt pa^Uree^Usch^U teiz^Uu, ^Ufla^Uhte^Uedam^Us statt fla^Uht^U eedam^Us, ^Une^U red^Uju statt ne^Ured^Uju zu setzen.

Beispiele ad a: ikkatriß statt katriß; faimineeze st. faimneeze, krumis st. krumß, swehriß st. swehrß, warra st. warr, rauda st. raud, swanna st. swann, flahtu st. flaht, ehstu st. ehst u. s. w.

Beispiele ad b: tehrpt statt aptehrppt, gehrbt st. apgehrbt, wilt st. peewilt, teift st. usteift, paw'ffara st. pawaffara, faul'gohsi st. faulesgohsi, draug' un brahli st. draugi un brahli, pasaul's galla st. pasfaules galla, tais' st. taifa, raug' st. rauga u. s. w. (NB. Nomina am Ende eines Verses um eine Sylbe zu vermindern ist durchaus fehlerhaft; also nicht als Schlußwort prah't st. prah'tu, balt' st. balti, dsihwib' st. dsihwiba.)

Beispiele ad c: i statt der litera characteristica in der 2ten Person Praes. tu runni st. tu runna, tu dseedini st. tu dseedina, reeti st. tu reete; e st. a und a st. e im Imperfecto der einsylbigen Verben und in den Subst. auf a und e am Ende, z. B. dewa st. dewe, lifka st. lifke, meija st. meije, juhre st. juhra, laime st. laima; e st. a und o st. e in einigen einfachen zweisylbigen Zeitwörtern, z. B. zee-reht st. zee-raht, airoht st. aireht; e st. a in der 3ten Person des Imperf. einsylbiger Zeitwörter, z. B. dewehs st. dewahs; bisweilen auch o st. u im Accus. sing. einiger Nom. imae Declin., z. B. leelo, behro st. leelu, behru *)

Beispiele ad d: draugs — jauks, spihd — friht, stahd — raht, tehws — mehß, bahrgas — fahrgahs, flahp' — grahb', wif' — schiß, schana — ganna, teizu — beidsu, trauzzi — faudsi, warra — farra, (wo man die virgulirten rr kaum als solche vernimmt).

Beispiele ad e: faulkañs wie faulgohsi; leesmoht, flammen, von leesma, wie blahsmoht, apblahsmoht von blahsma; — rissens von rist, juttens von just, ohdens **) von ohst, wie briddens von brist, gruh-

*) Für alle diese Abweichungen kann man der Wahrheit gemäß das Etendersche: „der Lette spricht so“ anführen.

**) Rissens no ausch lihds appassch. Tur naw ne juttens no ta. Schim deggunim weens ohdens, fa zinni mahio glohdens.

denß von gruhst; — schfirronß von schfirt, wirronß *) von wirt, wie mirronß von mirt; — brangohst von brangß, saltohst von falsch, wie mihloht von mihlsch, u. s. w.

Beispiele ad f: Ohmâ list, in Obacht nehmen, dsih=miß Unzahl, wißtstihmi vornehmlich, nehrst laichen (siwiß nehrsch) die Fische laichen), sweift grûßen u. s. w.

Beispiele ad g: gahla statt galwa, dohriß st. durriß, suia st. siwß, gohla Nest=Kasten für Enten und Gänse, st. gukka u. s. w.

h — r.

3.

Von den Substantivis verbalibus auf flis; (ein Fragment.)

Diese Verbalia werden aus dem Particip. praeter. der zweisylbigen Zeitwörter durch Vertauschung der End=Sylbe iß mit flis, und aus demselben Particip. der einsylbigen durch Verwechselung der End=Sylbe iß mit eflis formirt. So entsteht z. B. aus addiis: addiflis; aus audiis: audeflis.

Anm. 1. Die End=Sylbe flis wird, nach dem verschiedenen Dialect und weil der Letzte das i in derselben

*) Man schogadd naw ne schfirrons linnu. Tas bij labs wirrons gan, bet winnam jawehrd wehl. Pirmais wirrons (rifte) bij zahlu galka ar u. s. w.

gewöhnlich verschluckt, fals, fels, fols und fuls ausgesprochen. Man hört daher audefl's bald wie audefals, bald wie audefels, audefols, audefuls lauten.

Einige derselben erleiden verschiedene Verwandlungen und zwar:

- a) durch Veränderung der End-Sylben ekliß, ikliß in ekniß und ewe, welche letztere End-Sylbe auch bißweilen awe, uwe ausgesprochen wird. (So entsteht z. B. auß audsekliß: audsekniß; auß brauktkliß: braukteuwe u. s. w. Noch einer seltenen Variation kann hier beiläufig gedacht werden, die dadurch entsteht, daß an Stelle der End-Sylbe kliß: fiß gesetzt wird. Z. B. anstatt ezzekliß: ezzeffiß.)
- b) Durch Einschieben eines f nach dem k in der End-Sylbe. (Z. B. statt gremmokliß: gremmokfliß, welche letztere End-Sylbe ffiß dann mitunter wieder in fniß verwandelt wird; z. B. gremmokfliß in gremmokfniß.
- c) Durch Contraction, die durch Weglassung der Mittel-Sylben bewirkt wird. (So entsteht z. B. von dehejekliß: dehkliß; auß mirdsekliß: mirkliß; auß arrekliß: arkliß.)

Anm. 2. Eine solche Contraction wird insonderheit mit einigen Verbalien der 2ten und 3ten Conjug. vorgenommen, wo dann in denen der 2ten Conjug. der vor dem t Infinitivi erforderliche Vocal oder Diphthong unverändert bleibt; z. B. auß fehjekliß: fehkliß; auß tinnekliß *): tihkliß; auß ahwekliß: aukliß; auß smeh-

*) Die Contraction läßt den verdoppelten Consonanten nur für einfach gelten. Pinfkliß (pinkuls) und muzfukliß machen eine Ausnahme.

jeßlis: smeeklis gemacht wird —; in die Verbalien der 3ten Conjug. aber der vor dem t Infinitivi erforderliche Consonant wiederkehrt und dann das t vor flis verdrängt. So entsteht z. B. aus mußzeßlis: mußlis; aus audseßlis: auglis; aus dedseßlis: deglis. Nur in die aus dem Particip. praeter. in dis formirten Verbalien kehrt jene Consona Infinitivi bisweilen nicht wieder, und man sagt daher kohdliß anstatt kohßlis.

Dergleichen contrahirte Wörter haben dann wieder Verwandlungen erlitten, indem frühere Sprachbildner in der guten Absicht, Härten zu vermeiden und den Wörtern ausschließliche Bedeutung zu geben, vor lis den Vocal, den man (cf. Anmerkung 1.) in der Aussprache vernahm, einschoben, wodurch z. B. aus ehrfeliß: ehrfulis; aus dihgliß: dihgulis; aus reiblis: reibulis; aus kohdliß: kohdolis u. s. w. entstand.

- d) Dadurch, daß sie nach einer dunkel gefühlten Regel, oder aus einem andern gemüthlichen Grunde, oder weil ihre Bedeutung es erfordert, als mobil betrachtet, und daher die männlichen End-Sylben flis und gliß in die weiblichen fle, fla, fala, gle, gla, gale verändert werden. So ist z. B. aufle, rißfle, sprachfle *), mißfla, fußfala, egle, migla, paggale, audsefle, ahmeßle u. s. w. entstanden.
- e) Durch Vorsehung einer Präposition. Z. B. aißbißdeßliß Stöpsel, peemetteßliß Anstücksel.

Ist ihr Primitivum ein Transitivum, so bezeichnen sie gewöhnlich im Allgemeinen ein Werkzeug, Ge-

*) Sprachfle hat wohl nur durch Willkühr diese Form erhalten; denn von sprachdseßlis müßte nach der Regel sprachgle entstehen.

râth, eine Waffe, ein Mittel, Organ. 3. B. addiklis Strickzeug, kulstiklis Flachsfuchtel, rakstikli Schreibgeräthe, baddiklis Stoßwaffe, baidiklis Schreckmittel, Scheuche, juttekliß Gefühls-Organ, ohdekliß Stiech-Organ. Dieser Bedeutung nach braucht sie der Lette sehr häufig, wo es ihm an ausschließlichen Benennungen gebricht (cf. die vorhergehenden Beispiele), oder er eine vorhandene ausschließliche Benennung definiren will. In letzterer Hinsicht sagt er 3. B. brauktere irr maß linnu = kulstiklis; grippelle irr rakstiklis no melna afminna; ragß irr wehrscham taß baddiklis; deggunß irr putneem taß knahbekliß un knohsekliß; — die Vögel gebrauchen ihren Schnabel zum Picken und Maustern (Knibbeln); wistahm knahbekliß, pihlehm tiffai knohsekliß, die Hennen haben einen spitzen, die Enten nur einen flachen Schnabel. —

Ist das Primitivum dieser Verbalien aber ein Intransitivum, so bezeichnen sie das klar oder dunkel erkannte Bewirkende der Wirkung, die gewisse oder ungewisse Ursache des Erfolgs, also die Krankheit, das Arzneimittel, die Lust, die Neigung, den Reiz u. s. w. 3. B. drebbekliß Zitterkrankheit, fnaudekliß Schlaflosigkeit, Neigung zum Schlummern, wehmecliß Brechmittel, dsihwofliß Wohnort, Wohnung, duhmecliß Rauchloch, Schornstein, tehrsekliß die Lust zum Schwärzen, schkaudekliß der Reiz zum Niesen u. s. w. Diese braucht der Lette nicht nur um fehlende, ausschließliche Benennungen zu ersetzen und ausschließlich Benanntes zu definiren, sondern auch um persönlichen Ursachen eines Erfolgs einen seiner Ansicht nach geeigneten Bei-

namen zu geben. So sagt er z. B. Kaß tad jumß tur bija par strihdefli, worüber strittet ihr dort; taß jau man irr taß fuhdsefliß, darum klage ich eben, daß ist mein Klagegrund; — katrß benkiß irr fehdefliß, jede Bank ist ein Gestelle zum Sizen; — Eij, klabbefliß eij! Geh, unnützer Plapperer, geh! — Die so eben gegebenen Winke, wie die Bedeutungen der Verbalien in fliß leichter aufzufassen sind, werden dem Sprachkundigen nichts weniger als genügend erscheinen; da der Lette aber jener Hauptwörter weit über 300 hat und täglich neue bildet, auch einem und demselben, je nachdem der Context es erfordert, verschiedene Bedeutung giebt, so ist es mehr eine Aufgabe für den Lexicographen, als für den Grammatiker, diesen Gegenstand zu erschöpfen. Es mögen daher nur noch einige aus dem Munde der Letten gesammelte Beispiele, gleichsam zum Ersatz für das Mangelhafte der vorausgeschickten allgemeinen Winke, nachfolgen. Lai winsch tew irr par beedefli — ich warne dich vor ihm. Lo tew fakkü par draudefli — das sage ich dir zur Warnung. Sapuiß feens irr sirgu mehrdefliß, faules Heu ist ein langsames Gift für die Pferde. Ak tu Deerß, kaß man tur bija par murrefli — lieber Gott, was habe ich mich dort abquälen müssen. Schiß plahster's bij mannai wahti taß dsihjefliß, durch dieses Pflaster ist meine Wunde geheilt worden. Winnam drebbefliß usgahje, Schauder ergriff ihn. Schurka ka pelle irr grausefli, die Ratte wie die Maus sind Nagethiere. Kaß winneem tur par juzzefli, was herrscht dort für ein Mißverständnis? — Schiß puißiß winneem taß jauzefliß, dieser Junge

streut den Saamen der Zwietracht unter ihnen aus — er ist der Unruhistifter (wörtl. der den Streit einrührt).
 Das tik tahds knibbeklis, das ist nur Knibberei, Knibberwerk. Das naw laisteklis, das irr plaudeklic, das ist keine Gießkanne, das ist eine Stürzkanne. Es scho kohku apkampju ar weenu kampekli, ich kann diesen Baum ganz umspannen. Zuhku=razzeklis, Schweinsrüssel. Ehr gla = plehseklic, Adlerkralle. Winnam labß fauzeklic (uhkscheklic), er kann sehr laut rufen. Winsch stattijahß zur stattikli (fihkekli), er schaute durch ein Fernrohr. Voi jumß naw kahds suhteklic us Wenti, haben sie keine eigene Gelegenheit nach Windau? Wissu tillekli esmu atweddis, wissu mehrzekli esmu isnehmis, ich habe alles was auf der Glachsbleiche war hergeführt, und alles was eingeweicht war ausgenommen. Sehd' wirsû par atfwehrekli, setze dich darauf als Gegengewicht (nämlich auf das Ende des Hebebaums). Kam juhß ne wehrpjeet? — Antwort: Naw wehrpektu, wir haben nichts zu spinnen. Das irr wißß zirpeklic, das ist alle Wolle dieser Schur. Tu tikfai tahds stumdeklic ween effi, du weißt auch nichts von selbst zu thun. — Das buhß sahpeklic, das wird Schmerz machen.

Zusammenstellung der einsylbigen lettischen Verba.

Einsylbige Verba der lettischen Sprache.

Die einsylbigen Verba der lettischen Sprache zerfallen zunächst in drei Hauptclassen, von denen jede, wie sich das aus ihrer Zusammenstellung ergeben wird, ihre eigenthümlichen Charaktere hat. Die Classen selbst sind folgende:

- 1) Verba, deren Wortstamm entweder auf einen Vocal, oder auf eine liquida, oder auf einen Lippenlaut ausgeht;
- 2) Verba, deren Wortstamm auf einen Zischlaut und Z-laut ausgeht;
- 3) Verba, deren Wortstamm auf einen R-laut ausgeht.

Ann. Da gegenwärtige Darstellung hier außer dem Zusammenhange mit meinem Entwürfe der lettischen Grammatik erscheint, so werde ich hier diejenigen Sätze, die in Verbindung mit demselben als bekannt vorausgesetzt werden können, in einzelnen, abgerissenen Anmerkungen andeuten.

Ad 1. Der Wortstamm eines Verbs ist der Inbegriff derjenigen Elemente, die in der ganzen Conjugation bleibend sind, d. h. die zwar wohl Veränderungen erleiden können, von denen aber keines durch das Hinzutreten der Flexionsfylbe oder Personalendung wirklich ausgestoßen wird.

Der Wortstamm wird gefunden, indem man von dem Infinitiv des Verbs das *t* abschneidet. Z. B. *krāht*, Wortstamm *krāh*.

Nur ein Theil der Verba auf *st* bildet, neben dem Stamme des Infinitivs, noch einen andern, der als der ursprüngliche Wortstamm betrachtet werden muß, und auf einen Z-laut, d. h.

auf *t* oder *d* ausgeht. Er tritt im Participialperfecte hervor. Z. B. *šcaust*, Partic. Perf. *šcautis*, ursprünglicher Stamm *šcaut*. Eben so *laist*, *laidis*, ursprünglicher Stamm *laid*. Siehe S. 85.

Man begnüge sich hier zunächst mit diesen allgemeinen Angaben: bei der Darstellung jeder einzelnen Classe, zu der wir sogleich übergehen wollen, werden, in den gemeinschaftlichen Merkmalen der so rubricirten Verba, zugleich die unterscheidenden der Classen selbst hervortreten.

E r s t e C l a s s e.

I. Umfang.

Sie umfaßt diejenigen einsylbigen Verba, deren Wortstamm entweder auf einen Vocal (*ah*, *eh*, *au*, *ee*, *ih*, *uh*), oder auf einen Lippenlaut (*b*, *p*), oder auf eine liquida (*l*, *r* und *m*, das zugleich Lippenlaut ist,) ausgeht.

II. Gemeinschaftliche Merkmale.

A. Die Verba dieser Classe bilden den Tempusstamm für's Präsens auf einen Jod-laut; und zwar wird dieser Jod-laut entweder

- a) angehängt an den Wortstamm, wie *plaut*, Wortstamm *plau*, Präsensstamm *plauj*, oder
- b) er wird durch die Virgulation des letzten verdoppelten Stammbuchstaben angedeutet, wie *kalt*, Wortstamm *kal*, Präsensst. *kalk*.

Anm. Ad a) Der Tempusstamm des Präsens ist bei allen Verben, ohne Ausnahme, identisch mit dem Stamme des zweiten Infinitiv's; man erhält ihn, wenn man von diesem die Flexions-sylbe am abschneidet. Z. B. sagt, 2ter Infinit. so h g a m, Präsensstamm so h g.

Ad b) Damit soll nicht gesagt werden, daß hinter der Virgulative ein reines und deutliches Tod gesprochen werde; sondern nur, daß der Tod-laut dem durch die Virgulation angedeuteten Laute in sofern zum Grunde liege, als er sich mit dem ursprünglichen Laute der Virgulative auf's Innigste verbindet, mit ihm zu einem Laute zusammenschmilzt. Dieser so zusammengeschmolzene Laut ist aber der wahre Laut jeder Virgulative.

B. Der Tempusstamm des Imperfect's ist völlig identisch mit dem des Participialperfect's.

C. Das Futurum bilden sie sämtlich durch Anschließung der Flexions-sylbe schu an den unveränderten Wortstamm.

III. Unterclassen.

Auß den oben angegebenen verschiedenen Endungen des Wortstammes der Verba, welche die erste Hauptklasse umfaßt,

geht eine natürliche Auscheidung derselben in nachstehende Unterclassen hervor; nämlich:

Erste Unterklasse.

A. Verba, deren Wortstamm auf einen Vocal ausgeht: ah, eh, au, ee, ih, uh.

Die obigen gemeinschaftlichen Merkmale bestimmen sich, in Beziehung auf die Flexion dieser Verba, nun noch näher; jedoch sind diese nicht ohne Abweichungen, weshalb sie einer besondern Aufzählung bedürfen.

a) Die Verba auf aht und eht infinitivi, also mit den Wortstämmen auf ah und eh.

Sie bilden den Tempusstamm für das Präsens, Imperfectum und Participialperfect durch Anfügung eines Tod-lauts an den unveränderten Wortstamm, haben mithin gar keine Irregularität. Z. B.

krahjt, Stamm des	{	Praesens	{	krahj.
		Imperf.		
		Partic. perf.		

Aufzählung der hieher gehörigen Verba. Stamm- und Flexions-sylbe verbunden.

Infinitiv. 1.	Infinitiv. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
jahjt	jahjam	jahjis	jahju	jahju	jahschu	reiten.
klahjt	klahjam	klahjis	klahju	klahju	klahschu	decken.
krahjt	krahjam	krahjis	krahju	krahju	krahschu	sammeln.
raht	rahjam	rahjis	rahju	rahju	rahschu	reifen, röden.
deht	dehjam	dehjis	dehju	dehju	dehschu	legen.
fehjt	fehjam	fehjis	fehju	fehju	fehschu	saen.
speht	spehjam	spehjis	spehju	spehju	spehschu	edmen.

b) Die Verba auf aut infinitivi, also mit dem Wortstamme auf a u,

Sie bilden

- 1) den Tempusstamm für's Präsens durch Anschließung des God's an den unveränderten Wortstamm; doch giebt es sieben unter ihnen, die neben diesem regulä-

ren Präsensstamm, noch einen zweiten auf aun bilden. 3. B.

blaut, Wortstamm blau, Präsensstamm { blauj
blauu.

- 2) Den Tempusstamm für's Imperfect und Participialperfect auf ahw, indem das u des Wortstammes in das ihm verwandte w übergeht, und das zurückbleibende kurze a lang wird.

A u f f ü h r u n g d e r h i e h e r g e h ö r i g e n V e r b a .

Stamm- und Flexions Sylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinitiv 2.	Partic. perf.	Præsens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
aut	{ aujam aunam }	ahwiß	{ auju aunu }	ahwu	aufchu	mit Lichern bewickeln.
blaut	{ blaujam blaunam }	blahwiß	{ blauju blaunu }	blahwu	blaufchu	blöcken.
fraut	{ fraujam fraunam }	frahwiß	{ frauju fraunu }	frahwu	fraufchu	häufen.
plaut	{ plaujam plaunam }	plahwiß	{ plauju plaunu }	plahwu	plaufchu	mähen.
raut	{ raujam raunam }	rahwiß	{ rauju raunu }	rahwu	raufchu	entreißen.
schaut	{ schaujam schaunam }	schahwiß	{ schauju schaunu }	schahwu	schaufchu	schießen.
spaut	{ spaujam spauunam }	spahwiß	{ spauju spauunu }	spahwu	spaufchu	speien.
graut	graujam	grahwiß	grauju	grahwu	graufchu	einstürzen.
jaut	jaujam	jahwiß	jauju	jahwu	jaufchu	einrühren.
faut	faujam	fahwiß	fauju	fahwu	faufchu	schlachten.
laut	laujam	lahwiß	lauju	lahwu	laufchu	zulassen.

Hierher gehören noch: maut, zäumen, naut, miauen, schaut, trocknen active, skaut, umfangen Livl.

c) Die Verba auf eet infinitivi, also mit dem Wortstamm auf ee.

Sie bilden den Tempusstamm des Präsens, Imperfects und Participialperfects durch die Anschließung des Job=lauts an den Wortstamm; nur verwandelt dieser vor dem Job seinen Vocal. Es geht nämlich das Doppel=ee des Wortstammes

1) im Präsens in ei, und

2) im Imperfecto und Participialperfecto in eh, nur de et hat auch hier ei, über.

Wenn aber statt des Job's ein n hinzutritt zur Bildung des Präsensstammes, so bleibt der Vocal des Wortstammes hier unverändert. Z. B. freet, Wortstamm free, Tempusstamm des Präsens freij und freen, Tempusstamm des Imperfects fr eh j.

A u f f ü h r u n g d e r h i e h e r g e h ö r i g e n V e r b a .

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
leet	leijam	lehjiß	leiju	lehju	leeschu	gießen.
reet	reijam	rehjiß	reiju	rehju	reeschu	bellern.
smect	smelijam	smehjiß	smei ju	smehju	smeeschu	lachen.
sfreet	{ sfreijam, } { sfreenam }	sfrehjiß	sfreiju, sfreenu	sfrehju	sfreeschu	laufen, fliegen.
freet	freijam, freenam	frehjiß	freiju, freenu	frehju	freeschu	schmänden.
seet	seenam	sehjiß	seenu	sehju	seeschu	binden.
fleet	fleenam	flehjiß	fleenu	flehju	fleeschu	anklehen.
deet	deijam	dejiß	deiju	deiju	deeschu	tanzen.
eet	eemam	gahjiß	eenu, eij, eet eemam } eijam } eijat, eet	gahju	eeschu	gehen.

Letzteres durchaus irregulär

d) Die Verba auf iht infinitivi, also mit dem Wortstamm auf ih.

Sie bilden

1) den Tempusstamm des Präsens theils auf Job, theils auf st, mit Beibehaltung des unveränderten Wortstammes, theils endlich auf n mit Verkürzung des

Stammvocalß, wo denn das n sich verdoppeln muß, damit die Quantität der Sylbe bleibe, — bei einem Verbum springt noch das verkürzte i in e über;

2) den Tempusstamm des Imperfects und Participialperfects theils gleichfalls auf Tod, theils auf nn mit verkürztem Stammvocale.

A u f f ü h r u n g.

Stamm- und Personalendung verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
miht	mihtjam	mihtjiss	mihtju	mihtju	mihtschu	tauschen.
wiht	wihtjam	wihtjiss	wihtju	wihtju	wihtschu	winden.
liht	{ lihtjam lihtstam }	lihtjiss	{ lihtju lihtstu }	lihtju	lihtschu	regnen.
riht	{ rihtjam rihtstam }	rihtjiss	{ rihtju rihtstu }	rihtju	rihtschu	schlucken.
biht	bihtstam	bihtjiss	bihtstu	bihtju	bihtschu	fürchten.
dsiht	dsihtstam	dsihtjiss	dsihtstu	dsihtju	dsihtschu	feil werden.
zihtecß	(zihtameecß)	zihtecß	zihtothß	zihtothß	zihtschothß	kämpfen.
sicht (at)	sichtstam	sinniss	sichtstu	sinnu	sichtschu	kennen.
miht	minnam	minniss	minnu	minnu	mihtschu	treten.
piht	pinnam	pinniss	pinnu	pinnu	pihtschu	flechten.
schsiht	schsinnam	schsinniss	schsinnu	schsinnu	schsihtschu	abstreifen.
tiht	tinnam	tinniss	tinnu	tinnu	tihtschu	winden, wickeln.
triht	trinnam	trinniss	trinnu	trinnu	trihtschu	reiben, schärfen.
dsiht	dsennam	dsinniss	dsennu	dsinnu	dsihtschu	treiben, streben.

e) Die Verba auf uht infinitivi, also mit dem Wortstamm auf uh.

Sie bilden

1) den Präsensstamm durch Aufügung eines st an den Wortstamm, und nur das einzige schuht hat Tod oder n;

2) den Stamm des Imperfects und Participialperfects durch Verkürzung des Wortstamm-Vocals. 3. B. puht, Wortstamm puh, Präsensstamm puhst, Stamm des Imperf. und Perf. part. pu.

A u f f ü h r u n g.

Wortstamm und Personalendung verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
schuht	{ schuhjam schuhnam }	schuiß	{ schuhju schuhnu }	schuii	schuhschu	nähen.
gruht	gruhstam	gruiß	gruhstu	gruii	gruhschu	einstürzen.
guht	guhstam	guiß	guhstu	guii	guhschu	haschen.
fluht	fluhstam	fluiß	fluhstu	fluii	fluhschu	werden, gelangen.
puht	puhstam	puiß	puhstu	puui	puhschu	faulen.
schuht	schuhstam	schuiß	schuhstu	schuii	schuhstu	trocknen passive.
dschuht	dschuhstam	dschuiß	dschuhstu	dschuii	dschuhschu	

f) Mit der Endung oht gibt es hier nur das einzige Wort doht, das besonders gemerkt werden muß.

doht	{ dohdam dohmam }	dewiß	{ dohdu dohmu }	dewu	dohschu	geben.
------	----------------------	-------	--------------------	------	---------	--------

Zweite Unterclasse.

B. Verba, deren Wortstamm auf einen Lippenlaut ausgeht, b, p; die also den Infinitis auf bt und pt bilden.

Hier gelten für beide Endungen dieselben Regeln, weshalb es keiner besondern Auscheidung der hieher gehörenden Verba bedarf.

A. Stamm des Präsens.

Er wird gebildet

a) durch Anfügung des Tod-lauts an den Wortstamm.

In Beziehung auf das Auftreten der Personalendung an den Präsensstamm aber merke man sich folgende Regeln:

1) Vor i und ee fällt Tod weg; also

α) in der 2ten Singularperson des Präsens;

β) in der zweiten Pluralperson des Präsens, sobald diese auf eet gebildet wird; bildet man sie aber auf at, so bleibt Tod.

γ) in der zweiten Singular- und Pluralperson des Imperativ's.

2) Wird die Stammsylbe durch das Ausfallen des Tod-lauts kurz, so verdoppelt sich der Endconsonant derselben, — weil sie überall, vel longa vocali, vel positione lang bleiben muß.

b) durch Anfügung des st an den Wortstamm;

c) durch Dehnung des kurzen Wortstamm-Vocals, wobei jedoch zu merken ist, daß

1) daß i bisweilen in e oder ee, und

2) daß a bisweilen in oh übergeht;

3) wenn schon im Wortstamm ein langer Vocal vorhanden ist, dieser unverändert beibehalten wird.

B. Stamm des Participialperfects und Imperfects.

Regel. Er ist überall identisch mit dem Wortstamm, nur daß er da, wo dieser (durch das Abschneiden des t infinitivi) kurz ist, seinen Endconsonanten verdoppelt. Z. B. drupt, Stamm drup, und damit er positione lang bleibe, drupp.

Aufführung der Verba dieser Classe.

Stamm- und Flexionsfylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significatio.	Ad. 2.
			1	2	3				
gehrbt	gehrbjam	gehrbið	gehrbju	— bi —	bj	gehrbu	gehrbschu	bekleiden.	
glahbt	glahbjam	glahbið	glahbju	— bi —	bj	glahbu	glahbschu	retten.	
grahbt	grahbjam	grahbið	grahbju	— bi —	bj	grahbu	grahbschu	greifen.	
grumbt	grumbjam	grumbið	grumbju	— bi —	bj	grumbu	grumbschu	Rinzeln bekommen.	
knahbt	knahbjam	knahbið	knahbju	— bi —	bj	knahbu	knahbschu	picken.	
kneebt	kneebjam	kneebið	kneebju	— bi —	bj	kneebu	kneebschu	kneifen.	
reebt	reebjam	reebið	reebju	— bi —	bj	reebu	reebschu	verdrießen.	
schkeebt	schkeebjam	schkeebið	schkeebju	— bi —	bj	schkeebu	schkeebschu	schief neigen.	
streebt	streebjam	streebið	streebju	— bi —	bj	streebu	streebschu	schlürfen.	
strehbt	strehbjam	strehbið	strehbju	— bi —	bj	strehbu	strehbschu.	schlürfen.	
(streib)	streibjam	streibið	streibju	— bi —	bj	streibbu	streibschu	schlürfen.	
weebt	weebjam	weebið	weebju	— bi —	bj	weebu	weebschu	eine Decke umlegen.	
urbt	urbjam	urbið	urbju	— bi —	bj	urbu	urbschu	bohren.	
gaubt	gaubjam	gaubið	gaubju	— bi —	bj	gaubu	gaubschu	ergötzen.	
kahpt	kahpjam	kahpið	kahpju	— pi —	pi	kahpu	kahpschu	steigen.	
krahpt	krahpjam	krahpið	krahpju	— pi —	pi	krahpu	krahpschu	betrügen.	
plahpt	plahpjam	plahpið	plahpju	— pi —	pi	plahpu	plahpschu	plappern.	

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significatio.
			1	2	3			
flehpt	flehpiam	flehpiß	flehpiu	— pi	— pi	flehpu	flehpschu	verbergen.
steeppt	steepiam	steepiß	steepju	— pi	— pi	steepu	steepschu	strecken.
teeppt	teepiam	teepiß	teepju	— pi	— pi	teepu	teepschu	widerstreiten.
teerpt	teerpiam	teerpiß	teerpiu	— pi	— pi	teerpu	teerpschu	vertauben.
tehrpt	tehrpiam	tehrpiß	tehrpiu	— pi	— pi	tehrpu	tehrpschu	kleiden.
tirpt	tirpiam	tirpiß	tirpiu	— pi	— pi	tirpu	tirpschu	befauben, erstarren.
treeppt	treepiam	treepiß	treepju	— pi	— pi	treepu	treepschu	streichen, beschmieren.
wehrpt	wehrpiam	wehrpiß	wehrpiu	— pi	— pi	wehrpu	wehrpschu	spinnen.
zept	zepiam	zeppiß	zepju	— ppi	— pi	zeppu	zepschu	braten.
zirpt	(zirpiam)	zirpiß	(zirpiu	— pi	— pi)	zirpu	zirpschu	abscheeren.
(zehrpt)	zehrpiam	—	zehrpiu	— pi	— pi	—	—	—
kamppt	kampiam	kampiß	kampju	— pi	— pi	kampu	kampschu	fassen, greifen.
pamppt	pampiam	pampiß	pampju	— pi	— pi	pampu	pampschu	schwellen.
pemppt	pempiam	pempiß	pempju	— pi	— pi	pempu	pempschu	schwellen.
pumppt	pumpiam	pumpiß	pumpju	— pi	— pi	pumpu	pumpschu	auffschwellen.
pauppt	paupiam	paupiß	paupju	— pi	— pi	paupu	paupschu	verrecken.
flihpt	flihpiam	flihpiß	flihpiu	— pi	— pi	flihpiß	flihpschu	gleiten.
kohpt	kohpiam	kohpiß	kohpiu	— pi	— pi	kohpiß	kohpschu	pflegen, abwarten.
kruppt	krupiam	kruppiß	krupju	— ppi	— pi	kruppu	krupschu	verschrumpfen.
kumppt	kumpiam	kumpiß	kumpju	— pi	— pi	kumpu	kumpschu	verschrumpfen.
Ad b. geibt	geibstam	geibiß	geibstu	— sti	— st	geibu	geibschu	bedürfen.
gibt	gibstam	gibbiß	gibstu	— sti	— st	gibbu	gibschu	sich bücken.
gihbt	gihbstam	gihbiß	gihbstu	— sti	— st	gihbu	gihbschu	ohnmächtig werden.
gubt	gubstam	gubbiß	gubstu	— sti	— st	gubbu	gubschu	sich senken, niederbücken.
reibt	reibstam	reibiß	reibstu	— sti	— st	reibu	reibschu	schwindeln.
scheibt	scheibstam	scheibiß	scheibstu	— sti	— st	scheibu	scheibschu	büselig werden.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significatio.
			1	2	3			
ſchibt	ſchibſtam	ſchibbiß	ſchibſtu	— ſti — ſt	— ſt	ſchibbu	ſchibſchu	düſelig ſeyn.
ſchilbt	ſchilbſtam	ſchilbiß	ſchilbſtu	— ſti — ſt	— ſt	ſchilbu	ſchilbſchu	erblinden.
ſſahbt	ſſahbſtam	ſſahbiß	ſſahbſtu	— ſti — ſt	— ſt	ſſahbu	ſſahbſchu	ſauer werden.
ſſohrbt	ſſohrbſtam	ſſohrbiß	ſſohrbſtu	— ſti — ſt	— ſt	ſſohrbu	ſſohrbſchu	in Ohnmacht fallen.
ſſrabt	ſſrabſtam	ſſrabbiß	ſſrabſtu	— ſti — ſt	— ſt	ſſrabbu	ſſrabſchu	aushöhlen, außfragen.
ſtulbt	ſtulbſtam	ſtulbiß	ſtulbſtu	— ſti — ſt	— ſt	ſtulbu	ſtulbſchu	betäubt werden.
plupt	plupſtam	pluppiß	plupſtu	— ſti — ſt	— ſt	pluppu	plupſchu	ſprudeln.
ſlahpt	ſlahpſtam	ſlahpiß	ſlahpſtu	— ſti — ſt	— ſt	ſlahpu	ſlahpſchu	durſten.
ſtibbt	ſteebam	ſtibbiß	ſteebu	— bi — b	— b	ſtibbu	ſtibſchu	betäubt werden.
ſſcheebt	ſſcheebam	—	ſſcheebu	— bi — b	— b	—	ſſcheebſchu	wie ein Röchel ſingen.
ſſchibt	—	ſſchibbiß	—	—	—	ſſchibbu	—	— — —
tilpt	telpam	tilpiß	telpu	— pi — p	— p	tilpu	tilpſchu	eingehen in ein Gefäß.
drupt	druhſtam	druppiß	druhpu	— pi — p	— p	druppu	drupſchu	ſtückweiſe zerfallen.
ſlupt	ſluhſtam	ſluppiß	ſluhpu	— pi — p	— p	ſluppu	ſlupſchu	ſtolpern.
ſupt	ſuhſtam	ſuppiß	ſuhpu	— pi — p	— p	ſuppu	ſupſchu	gähren.
lupt	luhſtam	luppiß	luhpu	— pi — p	— p	luppu	lupſchu	abſchälen, berauben.
lipt	lihſtam	lippiß	lihpu	— pi — p	— p	lippu	lipſchu	ankleben, paſſive.
rahpt	rahſtam	rahpiß	rahpu	— pi — p	— p	rahpu	rahſchu	frieden.
ruhpt	ruhſtam	ruhpiß	ruhpu	— pi — p	— p	ruhpu	ruhſchu	bekümmert ſeyn.
tapt	tohſtam	tappiß	tohp <u>u</u>	— pi — p	— p	tappu	tapſchu	werden, gelangen.
dubt	dubbam	dubbiß	dubbu	— bbi — bb	— bb	dubbu	dubſchu	einfallen.

Ad c.

Anmerkung. Die gleichbedeutenden Verba *zirpt* und *zehrpt*, *ſſcheebt* und *ſſchibt* haben an ſich nichts Irreguläres; nur werden die im Gebrauch gebliebenen tempora theils von dem einen, theils von dem andern Infinitiv gebildet.

Dritte Unterclasse.

C. Verba, deren Wortstamm auf eine liquida: l und r, ausgeht; die also den Infinitiv auf lt und rt bilden.

A. Stamm des Präsens.

Er wird gebildet:

a) durch Virgulirung der liquida des Wortstammes, indem zugleich

1) die liquida verdoppelt, und

2) der lange Vocal, wann ein solcher vorhanden ist, verkürzt wird.

Regel für die Flexion. Vor i und ee fällt die Virgulation weg, ganz wie bei der vorigen Classe.

b) Durch Anfügung des Zischlauts st an den Wortstamm. Hieher gehören nur wenige Verba.

B. Stamm des Participialperfects und Imperfects. Er wird gebildet:

a) durch Dehnung des kurzen Wortstammvocal; ist aber im Wortstamme schon ein langer Vocal vorhanden, so bleibt dieser auch hier unverändert, und beide Stämme sind dann völlig gleich.

Dieses Gesetz gilt für alle Verba, die im Präsens ihre liquida virguliren. Es giebt hier nur vier Ausnahmen: kalt, malt, art, irt (rudern), die statt ihren Vocal zu verlängern, die liquida verdoppeln, wie die Verba mit st praesentis; dagegen

b) verlängern die Verba, welche im Präsens st annehmen, ihren kurzen Stammvocal nicht, sondern verdoppeln hier die liquida.

Stamm- und Flexionsfylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significatio.
bselt	bseltam	bschliß	bseltu	— li	— tt	bschlu	bselschu	brennen, wie Messeln.
selt	seltam	schliß	seltu	— li	— tt	schlu	selschu	grünen.
smelt	smeltam	smehliß	smeltu	— li	— tt	smehlu	smelschu	schöpfen.
swelt	sweltam	swehliß	sweltu	— li	— tt	swehlu	swelschu	schwelen, glimmen.
schfelt	schfeltam	schfehliß	schfeltu	— li	— tt	schfehl	schfelschu	spalten. act.
pelt	pettam	pehliß	pettu	— li	— tt	pehlu	pelschu	lästern.
welt	weltam	wehliß	weltu	— li	— tt	wehlu	welschu	walzen, walken.
zelt	zettam	zehliß	zettu	— li	— tt	zehlu	zelschu	heben.
schfält	schfältam	schfihliß	schfältu	— li	— tt	schfihlu	schfilschu	Feuer anschlagen.
wilt	wiltam	wihliß	wiltu	— li	— tt	wihlu	wilschu	betrügen.
zult	zultam	zuhliß	zultu	— li	— tt	zuhlu	zulschu	breschen, schlagen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significatio.
kalt	kaltam	kaltis	kaltu	— lli	— lt	kallu	kaltschu	schmieden.
malt	maltam	maltis	maltu	— lli	— lt	mallu	maltschu	mahlen (Korn).
bahrt	barram	bahris	barru	— rri	— rr	bahru	bahrschu	schelten.
bert	berram	behris	berru	— rri	— rr	behru	berschu	einbrocken.
dsert	dserram	dsehris	dserru	— rri	— rr	dsehru	dserschu	trinken.
kert	kerram	kehris	kerru	— rri	— rr	kehru	kerschu	haschen.
spert	sperram	spehris	sperru	— rri	— rr	spehru	sperschu	ausschlagen.
swert	swerram	swehris	swerru	— rri	— rr	swehru	swerschu	wiegen.
swehrt	swerram	swehris	swerru	— rri	— rr	swehru	swehrschu	wägen.
beht	berram	behris	berru	— rri	— rr	behru	behrschu	schütten.
peht	perram	pehris	perru	— rri	— rr	pehru	pehrschu	baden, it. schlagen.
fehrt	ferram	fehris	ferru	— rri	— rr	fehru	fehrschu	Getreide aufstecken.
wehrt	werram	wehris	werru	— rri	— rr	wehru	wehrschu	öffnen.
twehrt	twerram	twehris	twerru	— rri	— rr	twehru	twehrschu	haschen, greifen.
schkirt	schkirram	schkiris	schkirru	— rri	— rr	schkihu	schkirschu	scheiden, trennen.
burt	burram	buhris	burru	— rri	— rr	buhru	burschu	zaubern.
durt	durram	duhris	durru	— rri	— rr	duhru	durschu	stechen.
kurt	kurram	kuhris	kurru	— rri	— rr	kuhru	kurschu	heizen.
art	arram	arris	arru	— rri	— rr	arru	arschu	pflügen.
irt	irram	irris	irru	— rri	— rr	irru	irschu	rudern.
dsirteeß	dsirrameeß	dsihreeß	dsirrohs	— rreeß	— rrahß	dsihrahß	dsirschohß	Vorhabens se n.
dilt	dilstam	dillis	dilstu	— sti	— st	dillu	dilschu	sich abnutzen.
falt	faltam	fallis	faltu	— sti	— st	fallu	falschu	frieren.
filt	filstam	fillis	filstu	— sti	— st	fillu	filschu	warm werden.
swilt	swilstam	swillis	swilstu	— sti	— st	swillu	swilschu	sich versengen.
gult	gulstam	gullis	gulstu	— sti	— st	gullu	gulschu	liegen.

F o r t s e t z u n g.

Infinitiv. 1.	Infinitiv. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
birt	birstam	birriß	birstu — sti — st	birru	birschu	riesen, abfallen.
gurt	gurstam	gurriß	gurstu — sti — st	gurru	gurschu	matt werden.
irt	irstam	irriß	irstu — sti — st	irru	irschu	sich zertrennen wie eine Nath.
mirt	mirstam	mirriß	mirstu — sti — st	mirru	mirschu	sterben.
spurt	spurstam	spurriß	spurstu — sti — st	spurru	spurschu	aussafarn.

A b w e i c h e n d e.

pult	pohlam	pulliß	pohlu — li — l	pullu	pulschu	fallen.
wirt	werdam	wirriß	werdu — di — d	wirru	wirschu	kochen, passive.
gint	ginstam	gindiß	ginstu — sti — st	gindu	ginschu	untergehen.

Vierte Unterclasse.

D. Verba, deren Wortstamm sich auf m, das zugleich liquida und Lippenlaut ist, endigt.

Wie der M = laut sowohl den Lippenlauten, als auch den liquidis angehört, so bilden die hieher gehörigen Verba ihre Formen theils den Verben auf einen Lippenlaut, theils denen auf

eine liquida gemäß. Daher die Erscheinung, daß einige ihr Präsens, wie jene, mittelst des Foh-lauts, und ihr Imperfect, wie diese, durch Vocaldehnung bilden, — andere wiederum, gleich leßtern, das m verdoppeln, und auch andere endlich ein st zur Formirung des Präsens annehmen. Uebrigens ist diese Classe von Verben nicht zahlreich.

Stamm- und Flexionsfylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
jumt	jumjam	juhmiß	jumju — mmi — mj	juhmu	jumschu	Dach decken.
stumt	stumjam	stuhmiß	stuhmiß — mmi — mj	stuhmu	stumschu	stoßen.
wemt	wemjam	wehmiß	wemju — mmi — mj	wehmu	wemschu	vomiren.
lemt	lemmam	lehmiß	lemmu — mmi — mm	lehmu	lemschu	prüfen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
nemt	neimman	nehmis	neimmu — nmi — mn	nehimu	nemschu	nehmen.
tremt	trennman	trennmis	trennmu — nmi — mn	trennu	trenmschu	schleunig wegzagen.
dint	denman	dinmis	denmu — nmi — mn	dimmu	dimschu	dröhnen.
dsint	dsennman	dsinmis	dsenmu — nmi — mn	dsinmu	dsimschu	geboren werden.
rint	rimstam	rimmis	rimstu — sti — st	rimmu	rimschu	ruhig seyn.
grint	grimstam	grimmis	grimstu — sti — st	grimmu	grimschu	sinken.
glunt	glunstam	glummis	glunsti — sti — st	glunmu	glumschu	schleimig werden.
skunt	skunstam	skummis	skunsti — sti — st	skunmu	skumschu	traurig seyn.

Zweite Classe.

Einsylbige Verba auf *st* infinitivi, also zunächst mit dem Wortstamme auf *s*.

I. Ursprünglicher Wortstamm.

Faßt man die Bildung der Haupttempora dieser Verba in's Auge, so tritt, neben dem Wortstamme, den der Infinitiv unmittelbar giebt, noch ein anderer hervor, der als der ursprüngliche betrachtet, und um so mehr beachtet werden muß, als er, und nicht jener, den Zeitformen dieser Verba zum Grunde liegt.

A. Der Endconsonant des ursprünglichen Stammes ist entweder

1) ein Zischlaut, d. h. *s* oder *f*; oder er ist

2) ein *Z*-laut, d. h. *d* oder *t*.

B. Hieraus ergibt sich nun, daß

1) das *s* des Infinitiv's sowohl den sanften, als auch den scharfen Zischlaut enthalte; und daß

2) die *Z*-laute *d* und *t* sich im Infinitive in den Zischlaut verwandelt haben, und zwar

a) das *d* in *f*,

b) das *t* in *s*, gemäß dem Verwandlungsgesetze, das schon bei Gelegenheit der Declinationen entwickelt werden muß, und hier als bekannt vorausgesetzt werden kann. — Diese Verwandlung ist überdies nicht etwa willkürlich, sondern wird, wie das auf den ersten Blick in die Augen springt, durch die Sprache selbst nothwendig geboten, indem, bei dem Hinzutreten des *t* infinitivi, hier, ohne diese Verwandlung, zwei *Z*-laute als Schlußconsonanten einer Sylbe zusammenstoßen würden. So würden z. B. die Stämme *spreed* und *schaud* die Infinitive *spreedt* und *schautt* geben. Zu große Härten aber vermeidet jede Sprachbildung von selbst, daher *spreest* und *schaust*.

C. Außer dieser Verwandlung der ursprünglichen Stammendung in das *s* infinitivi, tritt hier noch eine andere, gleich-

falls in der Natur der Sprache begründete, Erscheinung hervor. Um das Futurum zu bilden, muß die für dasselbe bestimmte Flexionssylbe hier, wie überall, an den ursprünglichen Wortstamm treten. Mithin stoßen hier zusammen

1) zwei Zischlaute: *s* mit *sch*, und *ʃ* mit *sch*;

2) ein *T*-laut mit einem Zischlaut: *d* mit *sch* und *t* mit *sch*.

Zur Vermeidung dieser Härte schiebt die Sprachbildung hier ein *i* als Bindevocal ein, wodurch Stamm- und Flexionssylbe verbunden, die zusammenstoßenden Zisch- und *T*-laute aber mild getrennt werden.

3. B. aus <i>lauf</i> = <i>schu</i>	wird <i>lauffischu</i>
= <i>tahʃ</i> = <i>schu</i>	= <i>tahʃischu</i>
= <i>laid</i> = <i>schu</i>	= <i>laidischu</i>
= <i>schaut</i> = <i>schu</i>	= <i>schautischu</i> .

II. Merkmale der Formbildung, und zwar

A. Gemeinschaftliche Merkmale.

Nach den vorausgeschickten Bemerkungen lassen sich nun die Merkmale, die allen Verben dieser Classe, in Beziehung auf ihre Formation, gemeinschaftlich sind, so angeben:

1) Der ursprüngliche Wortstamm tritt, ohne Ausnahme, vor *i* und *ee* wieder ein, wenn sein Endconsonant vorher einer Verwandlung unterzogen war (gleich den Verben auf einen Lippenlaut und einer liquida); also

a) in der zweiten Singular- und Pluralperson (wenn nämlich letztere auf *eet* formirt wird) des Präsens;

b) im Imperative, und

c) im Futurum (siehe unten No. 3).

2) Der Stamm des Participialperfects und Imperfects ist überall identisch mit dem ursprünglichen Wortstamm, nur daß

in dem Falle, wo dieser einen kurzen Vocal unmittelbar vor seinem Endconsonanten hat, dieser Endconsonant hier verdoppelt wird, damit die Stammsylbe positione lang bleibe.

3) Das Futurum bilden die Verba dieser Classe, gleichfalls ohne Ausnahme, durch Einschlebung des Bindevocals *i* zwischen den ursprünglichen Wortstamm, der nothigenfalls seinen Endconsonanten verdoppelt, und die Flexionssylbe.

Anmerkung. Das Futurum vom Imperfectum abzuleiten, ist schon in der Idee ein Unding; daher kann es auch im Letztlichen keine solche Formbildung für's Futurum geben. Den Weg des Unsinn's wählt nie eine freie Sprachentwicklung. Wenn wir daher bei dem Infinitiv *dseʃ* das Futurum *dseʃischu* angegeben finden, so ist letzteres nicht von *dseʃ*, sondern von *dseʃi* abzuleiten.

B. Unterscheidende Merkmale.

Nach den oben angegebenen gemeinschaftlichen Merkmalen können diejenigen Merkmale, welche nicht allen Verben dieser Classe zukommen, und selbige in Unterabtheilungen zerfallen lassen, nur noch im Präsens hervortreten. Setzt man den ursprünglichen Wortstamm als bekannt voraus, so gelten, zur Bildung des Präsensstammes, folgende Regeln:

1) Der Endconsonant des ursprünglichen Wortstammes verwandelt sich, und zwar, gemäß dem früher zu entwickelnden grammatischen Gesetze,

a) das *s* und *d* in *sch*,

b) das *ʃ* und *t* in *sch*.

2) Der Endconsonant des ursprünglichen Stammes bleibt unverwandelt, nur wird entweder der kurze Vocal, wenn ein solcher unmittelbar vor der Stammendung vorhanden ist, gedehnt, — wobei bisweilen zugleich

a) das *a* in *oh*, und

b) daß i in ee übergeht, — oder der Vocal bleibt kurz, und der Endconsonant verdoppelt sich.

3) Der Endconsonant des ursprünglichen Stammes wird ausgestoßen, und der Doppelconsonant st tritt an den noch

übrigen Stammtheil. Man merke hier zugleich, daß dadurch der Präsensstamm genau gleiche Form mit dem ganzen Infinitiv erhält.

Stamm- und Flexionsfylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
-------------	-------------	-------------	-----------	------------	----------	---------------

1) Verwandelter Endconsonant des ursprünglichen Stammes; und zwar

a) s und d verwandelt in sch.

daust	dauscham	dausiß	dauschu — si — sch	dausu	dausischu	zerschlagen.
laust	lauscham	lausiß	lauschu — si — sch	lausu	lausischu	brechen, active.
bahst	bahscham	bahsiß	bahschu — si — sch	bahsu	bahsischu	stopfen.
brahst	brahscham	brahsiß	brahschu — si — sch	brahsu	brahsischu	abstreifen.
drahst	drahscham	drahsiß	drahschu — si — sch	drahsu	drahsischu	beschaben, hobeln.
gahst	gahscham	gahsiß	gahschu — si — sch	gahsu	gahsischu	gießen, schütten.
wahst	wahscham	wahsiß	wahschu — si — sch	wahsu	wahsischu	bestülpen.
bleest	bleescham	bleesiß	bleeschu — si — sch	bleesu	bleesischu	abfallen, riesen.
greesst	greescham	greesiß	greeschu — si — sch	greesu	greesischu	wenden, schneiden.
kneest	kneescham	kneesiß	kneeschu — si — sch	kneesu	kneesischu	kribbeln.
bechst	behscham	behsiß	behschu — si — sch	behsu	behsischu	bescharren.
mehst	mehscham	mehsiß	mehschu — si — sch	mehsu	mehsischu	aufkehren, ausmisten.
schkehrst	schkehrscham	schkehrsiß	schkehrschu — si — sch	schkehrsu	schkehrsischu	durchschneiden, in die Quere spalten.
fehrst	fehrscham	fehrsiß	fehrschu — si — sch	fehrsu	fehrsischu	spazierend besuchen.
wehrst	wehrscham	wehrsiß	wehrschu — si — sch	wehrsu	wehrsischu	wenden.
berst	berscham	bersiß	berschu — si — sch	bersu	bersischu	reiben, scheuern.
blenst	blenscham	blensiß	blenschu — si — sch	blensu	blensischu	übersichtlich seyn.
gremst	gremscham	gremsiß	gremschu — si — sch	gremsu	gremsischu	murren.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Praesens.		Imperfect.	Futurum.	Significatio.
laist	laischam	laidiß	laischu	— di — sch	laidu	laidischu	lassen.
aust	auscham	audiß	auschu	— di — sch	audu	audischu	weben.
glaust	glauscham	glaudiß	glauschu	— di — sch	glaudu	glaudischu	sich anschmeicheln.
gaust	gauscham	gaudiß	gauschu	— di — sch	gaudu	gaudischu	klagen.
gnaust	gnauscham	gnaudiß	gnauschu	— di — sch	gnaudu	gnaudischu	auspressen.
graust	grauscham	graudiß	grauschu	— di — sch	graudu	graudischu	nagen.
paust	pauscham	paudiß	pauschu	— di — sch	paudu	paudischu	ruchtbar machen.
plaust	plauscham	plaudiß	plauschu	— di — sch	plaudu	plaudischu	durch Waschen naß machen.
flaust	flauscham	flaudiß	flauschu	— di — sch	flaudu	flaudischu	beneiden.
fraust	fnauscham	fnaudiß	fnauschu	— di — sch	fnaudu	fnaudischu	schlummern.
spraust	sprauscham	spraudiß	sprauschu	— di — sch	spraudu	spraudischu	zwischen einstecken.
spreeßt	spreescham	spreediß	spreeschu	— di — sch	spreedu	spreedischu	absprechen.
speeßt	speescham	speediß	speeschu	— di — sch	speedu	speedischu	drücken, pressen.
fweeßt	fweescham	fweediß	fweeschu	— di — sch	fweedu	fweedischu	werfen.
schkehrst	schkehrscham	schkehrdiß	schkehrschu	— di — sch	schkehrdu	schkehrdischu	verschwenden.
seht	fehsham	fehdiß	fehshu	— di — sch	fehdu	fehdischu	sitzen.
sprechst	spreshcham	spreshdiß	spreshschu	— di — sch	spreshdu	spreshdischu	spinnen.
liht	lihsham	lihdiß	lihshu	— di — sch	lihdu	lihdischu	röden.
sihst	sishcham	sihdiß	sishshu	— di — sch	sihdu	sihdischu	saugen.
ohst	ohsham	ohsiß	ohshu	— di — sch	ohdu	ohdischu	riechen.
kohst	kohscham	kohdiß	kohshu	— di — sch	kohdu	kohdischu	beißen.
gruhst	gruhsham	gruhdiß	gruhshu	— di — sch	gruhdu	gruhdischu	stoßen.

b) f und t verwandelt in sch.

raust	rauscham	raufiß	rauschu	— fi — sch	raufu	raufischu	befcharren.
kahst	kahscham	kahfiß	kahschu	— fi — sch	kahfu	kahfischu	durchgießen.

F o r t s e t z u n g.

Infin. 1.	Infin. 2.	Part. perf.	Praesens.		Imperf.	Futurum.	Significatio.
tahst	tahscham	tahsiß	tahschu	— fi — sch	tahsu	tahsifschu	abschälen.
fahrst	fahrscham	fahrsiß	fahrschu	— fi — sch	fahrsu	fahrsifschu	tocken.
tahrst	tahrscham	tahrsiß	tahrschu	— fi — sch	tahrsu	tahrsifschu	abschälen.
bsehst	—	bsehsiß	—	—	bsehsu	bsehsifschu	löschen, active.
bsest	bseescham	—	bseeschu	— ffi — sch	—	—	löschen.
elst	elscham	elsiß	elschu	— fi — sch	elsu	elsifschu	feuchen.
mest	melscham	melsiß	melschu	— fi — sch	melsu	melsifschu	verwirrt reden.
plehst	plehscham	plehsiß	plehschu	— fi — sch	plehsu	plehsifschu	reißen.
johst	johscham	johsiß	johschu	— fi — sch	johsu	johsifschu	gürten.
pohst	pohscham	pohsiß	pohschu	— fi — sch	pohsu	pohsifschu	säubern.
tebst	—	tebsu	—	—	tebsu	tebsifschu	Rinde abschaben.
test	tescham	—	teschu	— ffi — sch	—	—	—
zenstees	zenschamees	zensees	zenschohs	— fees — schohs	zensohs	zensifschohs	sich sehnen.
schaust	schauscham	schausti	schauschu	— ti — sch	schaustu	schaustifschu	stäupen, geißeln.
zeest	zeescham	zeeti	zeeschu	— ti — sch	zeetu	zeetifschu	leiden.
puhst	puhscham	puhti	puhschu	— ti — sch	puhtu	puhtifschu	blasen.
plast	plasham	platti	plashu	— tti — sch	plattu	plattifschu	sich ausbreiten.
plest	plescham	—	pleschu	— tti — sch	—	—	—
plehst	—	plehti	—	—	plehtu	plehtifschu	ausbreiten, dehnen.
freest	freescham	—	freeschu	— tti — sch	—	—	—
frehst	—	frehti	—	—	frehtu	frehtifschu	erschüttern.

Abweichend, oder beiden Unterclassen angehörend.

reest	reescham	reeti	reeschu	— fi — sch	reetu	reetifschu	abfallen.
-------	----------	-------	---------	------------	-------	------------	-----------

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Praesens.			Imperfect.	Futurum.	Significatio.
2) Unverwandelter Endconsonant des ursprünglichen Wortstammes.								
a) Die ursprüngliche Stammendung ist f.								
beest	beesant	beesf	beesu	— fi	— s	beesu	beesfichu	gerinnen.
meest	neesant	neesf	meesu	— fi	— s	meesu	neesfichu	stumpf werden.
neest	neesant	neesf	neesu	— fi	— s	neesu	neesfichu	jucken.
mihst	meesnam	mihfu	meesnu	— ni	— n	mihfu	mihfichu	mingere.
b) Die ursprüngliche Stammendung ist d.								
fust	fuhdam	fubdis	fuhdu	— di	— d	fubdu	fubdischu	verschwinden.
ehst	ehdam	ehdis	ehdu	— di	— d	ehdu	ehdischu	essen.
gist	geedam	gibdis	geedu	— di	— d	gibdu	gibdischu	muthmaßen.
pirst	perdam	pirdis	perdu	— di	— d	pirdu	pirdichu	crepitum ventris emit- tere.
west	weddam	weddis	weddu	— ddi	— dd	weddu	weddischu	führen.
rast	rohdam	raddis	rohdu	— di	— d	raddu	raddichu	finden.
} brist	breenam	bribdis	breenu	— ni	— n	bribdu	bribdischu	waten.
	leenam	lihdis	leenu	— ni	— n	lihdu	lihdischu	kriechen.
c) Die ursprüngliche Stammendung ist ff.								
dust	duffam	duffis	duffu	— ffi	— ff	duffu	duffichu	ruhen.
nest	neffam	neffis	neffu	— ffi	— ff	neffu	neffichu	tragen.
pist	piffam	piffis	piffu	— ffi	— ff	piffu	piffichu	coitum celebrare.
fust	fuffam	fuffis	fuffu	— ffi	— ff	fuffu	fuffichu	dürre werden.
wirst	wirfam	wirfis	wirfu	— ffi	— ff	wirfu	wirfichu	hinausfrühen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperfect.	Futurum.	Significatio.
rīst	rīssam rīstam reessham	rīssið	rīssu — fī — ff	rīstu — fti — ft	reesshu — fi — sch	rīssu	rīssīschu	zertrennen wie eine Nacht.

d) Die ursprüngliche Stammendung ist t.

māst	mattam	mattīð	mattu — tti — tt	mattu	mattīschu	fühlen.
mēst	mettam	mettīð	mettu — tti — tt	mettu	mettīschu	werfen.
fīst	fittam	fittīð	fittu — tti — tt	fittu	fittīschu	schlagen.
friřt	friřtam	frittīð	friřtu — ti — t	frittū	frittīschu	fallen.
fniřt	fniřtam	fnittīð	fniřtu — ti — t	fnittū	fnittīschu	keinen.
mīřt	mīřtam	mittīð	mīřtu — ti — t	mittū	mittīschu	wohnen.
jūřt	jūřtam	juttīð	jūřtu — ti — t	juttū	juttīschu	fühlen.
řkūřt	řkūřtam	řkuttīð	řkūřti — ti — t	řkuttū	řkuttīschu	barbieren.
prāřt	prořtam	prattīð	prořtu — ti — t	prattu	prattīschu	verstehen.
řchřkīřt	řchřkeřtam	řchřkittīð	řchřkeřtu — ti — t	řchřkittū	řchřkittīschu	meinen.
zīřt	zēřtam	zirtīð	zēřtu — ti — t	zirtū	zirtīschu	hauen.
řrimřt	řreimtam	řrintīð	řreimtu — ti — t	řrintū	řrintīschu	nagen.

3) Der Doppelconsonant řt ersetzt den ausgestoßenen Endconsonanten des ursprünglichen Wortstammes.

a) ř fällt aus vor řt.

mīřt	mīřtam	mīřīð	mīřtu — řti — řt	mīřsu	mīřīschu	dunkel, neblicht werden.
lūřt	lūřtam	lūřīð	lūřtu — řti — řt	lūřsu	lūřīschu	brechen, passive.
lēřt	lēřtam	lēřīð	lēřtu — řti — řt	lēřsu	lēřīschu	rechnen.

b) ř fällt aus vor řt.

řlīřt	řlīřtam	řlīhđīð	řlīřtu — řti — řt	řlīhđu	řlīhđīschu	irren, zerstreut seyn.
nīřt	nīřtam	nīhđīð	nīřtu — řti — řt	nīhđu	nīhđīschu	beneiden.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Praesens.			Imperfect.	Futurum.	Significatio.
schkist	schkistam	schkistis	schkistu	— sti	— st	schkistdu	schkistisdu	zerschellen.
schwist	schwistam	schwistis	schwistu	— sti	— st	schwistdu	schwistisdu	schwigen.
breesst	breesstam	breesstis	breesstu	— sti	— st	breesdu	breesdisdu	quillen, dick werden.
mohst	mohstam	mohstis	mohstu	— sti	— st	mohdu	mohdisdu	erwachen.
pluhst	pluhstam	pluhstis	pluhstu	— sti	— st	pluhdu	pluhdisdu	sich ergießen.

c) f fällt aus vor st.

aust	austam	austis	austu	— sti	— st	austu	austisdu	tagen.
gaist	gaistam	gaistis	gaistu	— sti	— st	gaistu	gaistisdu	verschwinden.
kaiſt	kaiſtam	kaiſtis	kaiſtu	— sti	— st	kaiſu	kaiſisdu	heiß brennen.
jaust	jaustam	jaustis	jaustu	— sti	— st	jaustu	jaustisdu	Abndung haben.
kahrſt	kahrſtam	kahrſtis	kahrſtu	— sti	— st	kahrſu	kahrſisdu	erhitzt werden.
leest	leestam	leestis	leestu	— sti	— st	leestu	leestisdu	mager werden.
mirſt	mirſtam	mirſtis	mirſtu	— sti	— st	mirſu	mirſisdu	vergessen.
plihſt	plihſtam	plihſtis	plihſtu	— sti	— st	plihſu	plihſisdu	ſpalten, berſten.
kuſt	kuſtam	—	kuſtu	— sti	— st	—	—	ſchmelzen.
kufft	—	kuffis	—	—	—	kuffu	kuffisdu	

d) t fällt aus vor st.

kalt	kaltam	kaltis	kaltu	— sti	— st	kaltu	kaltisdu	trocknen.
kaiſt	kaiſtam	kaiſtis	kaiſtu	— sti	— st	kaiſtu	kaiſisdu	unwillig werden.
wiſt	wiſtam	wiſtis	wiſtu	— sti	— st	wiſtu	wiſtisdu	welken.
kuſt	kuſtam	—	kuſtu	— sti	— st	—	—	qualmen.
(kuſt)	—	kuttiſ	kuſtu	— ti	— t	kuttu	kuttiſdu	

Dritte Classe.

Einsylbige Verba mit dem Infinitiv auf *kt* und *gt*, also mit dem Wortstamme auf einen *R*-laut, nämlich *k* und *g*.

Aus der Lehre der Verwandlung der Consonanten in einander, darf ich hier als bekannt voraussetzen, daß auch die *R*-laute *k* und *g* oft in ihnen verwandte Laute, und zwar *k* in *z*, *g* aber in *ds*, übergehen. Diese Verwandlung tritt denn auch hier vielfach ein, und macht einen wesentlichen Theil der Conjugationslehre dieser Classe von Verben aus.

I. Gemeinschaftliche Merkmale.

- 1) Den Stamm des Participialperfects bilden diese Verba durch Verwandlung des Endconsonanten ihres Wortstammes in dessen cognata, also des *k* in *z* und des *g* in *ds*. Im Feminino und Plurali tritt indeß der Stammconsonant wieder ein.

Nur zwei Verba machen hier eine Ausnahme: *tuhkt*, Wortstamm *tuhk*, Participialstamm *tuhz* und nicht *tuhz*, wegen des vorausgehenden Zischlauts; *mahkt*, können, bildet seinen Participialstamm *mahz* von *mahzekt*.

- 2) Das Futurum bilden diese Verba sämmtlich durch unmittelbare Anschließung der Flexionsfylbe an den Wortstamm.

II. Unterscheidende Merkmale.

- 1) Ueberall, wo die beregte Verwandlung nicht stattfindet, geht der Tempusstamm des Präsens und Imperfects auf den *R*-laut des Wortstammes aus; nur ist hier zu merken, daß

- a) im Präsens der kurze Vocal, wenn er dem Schluß-*R*-laute des Stammes unmittelbar vorausgeht, lang wird; wobei denn gewöhnlich

α) das kurze *a* in *oh*, und

β) das kurze *i* in *ee* übergeht, — nur *tikt*, gefallen, wird *tikh*;

γ) das kurze *u* und *o* aber regelmäßig in *uh* und *oh* sich dehnt;

δ) das kurze *e* bleibt indeß, und hat daher die Verdoppelung des *R*-lauts zur Folge;

- b) im Imperfect der *R*-laut, bei ihm unmittelbar vorausgehendem kurzen Vocale, sich verdoppelt.

- 2) Wenn wir, nach diesen Bemerkungen, uns noch erinnern, daß die Bildung des Participialperfects und Futurums oben festgestellt worden ist, und also hier nicht in Betracht kommt, so lassen sich nun die, durch das wechselnde Eintreten jener Verwandlung im Präsens und Imperfect bewirkten, Unterabtheilungen der Verba dieser Classe so bestimmen:

- a) der *R*-laut, als Schlußconsonant des Wortstammes, verwandelt sich in seine cognata:

α) überall, d. h. in allen Personen des Präsens und Imperfects, wodurch also der Tempusstamm des Präsens und Imperfects dem des Participialperfects völlig gleich wird;

β) in der zweiten Person des Präsens und Imperatiss, und in allen Personen des Imperfects. Hier ist also der Präsensstamm, abgesehen von der Producirung des Vocals oder Verdoppelung des *R*-lauts, gleich

dem Wortstamme, und der Imperfectstamm
gleich dem Participialstamme;

γ) nur in der zweiten Person des Präsens
und Imperativs. Der Stamm des Imperfects
wird hier, abgesehen von der oben bestimmten Ver-
doppelung des K-lauts, gleich dem Wortstamme;

δ) nirgend; also Präsensstamm und Imperfects-

stamm gleich dem Wortstamme, von der etwanigen
Vocal- und K-lauts-Verdoppelung abgesehen.

b) Der Doppelconsonant st tritt an den Wortstamm, um
den Präsensstamm zu bilden; der Stamm des Imper-
fects ist dann entweder

α) gleich dem Wortstamme, oder

β) gleich dem Participialstamme.

A u f f ü h r u n g d e r h i e r g e h ö r i g e n V e r b a .

Stamm- und Flexionsylbe verbunden.

Infinitiv. 1.	Infinitiv. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
---------------	---------------	-------------	-----------	------------	----------	---------------

1) Der K-laut verwandelt sich überall in seine cognata, versteht sich das Futurum ausgenommen.

braukt	brauzam	brauzis	brauzu	— zi — z	brauzu	braukschu	fahren.
brecht	brezham	brehzis	brehzu	— zi — z	brehzu	brehkschu	schreien.
duhkt	duhzam	duhzis	duhzu	— zi — z	duhzu	duhkschu	brausen.
jaukt	jauzam	jauzis	jauzu	— zi — z	jauzu	jaukschu	vermengen.
kaukt	kauzam	kauzis	kauzu	— zi — z	kauzu	kaukschu	heulen.
kehrkt	kehrzam	kehrzis	kehrzu	— zi — z	kehrzu	kehrkschu	kaleln.
knerkt	knerzam	knerzis	knerzu	— zi — z	knerzu	knerkschu	knarren, knirren.
krahkt	krahzam	krahzis	krahzu	— zi — z	krahzu	krahkschu	schnarchen.
leekt	leezam	leezis	leezu	— zi — z	leezu	leekschu	beugen, biegen.
mahkt	mahzam	mahzis	mahzu	— zi — z	mahzu	mahkschu	plagen.
mehrkkt	mehrzam	mehrzis	mehrzü	— zi — z	mehrzü	mehrkkschu	einweichen.
pluhkt	pluhzam	pluhzis	pluhzu	— zi — z	pluhzu	pluhkschu	plüffen.
raukt	rauzam	rauzis	rauzu	— zi — z	rauzu	raukschu	enger machen.
saukt	sauzam	sauzis	sauzu	— zi — z	sauzu	saukschu	rufen.
schalkkt	schalzam	schalzis	schalzu	— zi — z	schalzu	schalkkschu	rauschen.
schnahkt	schnahzam	schnahzis	schnahzu	— zi — z	schnahzu	schnahkschu	schnarren.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.	Imperf.	Futurum.	Significatio.
schaukt	schauзам	schauзіс	schauзу — зі — з	schauзу	schaukschu	schauhen.
schnuht	schnuhзам	schnuhзіс	schnuhзу — зі — з	schnuhзу	schnuhkschu	schnuhen.
flaukt	flauзам	flauзіс	flauзу — зі — з	flauзу	flaukschu	melken.
teekt	teeзам	teeзіс	teeзу — зі — з	teeзу	teekschu	erreichen.
teikt	teiзам	teiзіс	teiзу — зі — з	teiзу	teikschu	sagen.
traukt	trauзам	trauзіс	trauзу — зі — з	trauзу	traukschu	beschleunigen.
treekt	treeзам	treeзіс	treeзу — зі — з	treeзу	treekschu	verschrecken.
lehkt	—	lehзіс	(lehku)	lehзу	lehkschu	springen.
(lekt)	lezзам	—	lezзу — зі — з	—	—	—
fwiekt	fweeзам	—	fweeзу — зі — з	—	fweekschu	quieken.
(fwihkt)	—	fwihзіс	—	fwihзу	—	—
fihkt	fihзам	fihзіс	fihзу — зі — з	fihзу	fihkschu	rauschen vom Rochen.
weikt	weiзам	weiзіс	weiзу — зі — з	weiзу	weikschu	gelingen, gedeihen.
beigt	beidсам	beidсіс	beidсу — ді — д	beidсу	beigschu	endigen.
jehgt	jehdсам	jehdсіс	jehdсу — ді — д	jehdсу	jehgschu	inne werden.
juhgt	juhдсам	juhдсіс	juhдсу — ді — д	juhдсу	juhgschu	anspannen.
fleegt	fleedсам	fleedсіс	fleedсу — ді — д	fleedсу	fleekschu	schreien.
leegt	leedсам	leedсіс	leedсу — ді — д	leedсу	leegschu	weigern.
luhgt	luhdсам	luhdсіс	luhdсу — ді — д	luhdсу	luhgschu	bitten.
schnaugt	schnaudсам	schnaudсіс	schnaudсу — ді — д	schnaudсу	schnaugschu	würgen.
seegt	seedсам	seedсіс	seedсу — ді — д	seedсу	seegschu	verschulden.
segt	sedсам	sedсіс	sedсу — ді — д	sedсу	seggschu	decken.
flehgt	flehдсам	flehдсіс	flehдсу — ді — д	flehдсу	flehgschu	schließen.
smelgt	smeldсам	smeldсіс	smeldсу — ді — д	smeldсу	smelgschu	schmerzen.
sneegt	sneedсам	sneedсіс	sneedсу — ді — д	sneedсу	sneegschu	reichen.
snehgt	snehдсам	snehдсіс	snehдсу — ді — д	snehдсу	snehgschu	reichen.
speegt	speerдсам	speerдсіс	speerдсу — ді — д	speerдсу	speergschu	pfeifen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.		Imperfect.	Futurum.	Significatio.
steigt	steidsam	steidsiſ	steidsu	— dſi — dſ	steidsu	steigſchu	eilen.
ſweegt	ſweedsam	ſweedsiſ	ſweedsu	— dſi — dſ	ſweedsu	ſweegſchu	wiehern.
2) Der R-laut verwandelt ſich in der zweiten Perſon des Praesens und Imperativ's, und in allen Perſonen des Imperfects in ſeine cognata. (Im Partic. verſteht es ſich von ſelbſt.)							
lenkt	lenkam	lenziſ	lenku	— zi — f	lenzu	lenkſchu	lauern.
nahkt	nahkam	nahziſ	nahku	— zi — f	nahzu	nahkſchu	kommen.
ſahkt	ſahkam	ſahziſ	ſahku	— zi — f	ſahzu	ſahkſchu	anſangen.
ſmelkt	ſmelkam	ſmelziſ	ſmelku	— zi — f	ſmelzu	ſmelkſchu	ſchmerzen.
ſekt	ſekkam	ſeizziſ	ſekku	— zzi — ff	ſeizu	ſekſchu	unterſcheiden.
trenkt	trenkam	trenziſ	trenku	— zi — f	trenzu	trenkſchu	ſcheuchen.
maukt	maukam	mauzziſ	mauku	— zi — f	mauzu	maukſchu	abſtreifen.
naukt	naukam	nauzziſ	nauku	— zi — f	nauzu	naukſchu	mit Nebel und Wolken überzichn.
behgt	behgam	behdſiſ	behgu	— dſi — g	behdſu	behgſchu	fliehen.
ilgt	ilgam	ilbſiſ	ilgu	— dſi — g	ilbſu	ilgſchu	verzdgnern.

3) Der R-laut verwandelt ſich nur in der zweiten Perſon des Praesens und Imperativ's.

liht	leekam (von leekt)	lihiſ	leeku	— zi — f	lihku	lihſchu	ſich einkrümmen.
liſt	leekam	liizziſ	leeku	— zi — f	liſku	liſſchu	legen, ſtellen.
pirkt	pehram	pirziſ	pehrku	— zi — f	pirku	pirkſchu	kaufen.
ſitt	ſihkam	ſizziſ	ſihku	— zi — f	ſikku	ſikſchu	verſiegen.
ſukt	ſuhkam	ſuzziſ	ſuhku	— zi — f	ſukku	ſukſchu	entwiſchen.
ſchlukt	ſchluhkam	ſchluzziſ	ſchluhku	— zi — f	ſchlukku	ſchlukſchu	glitschen.
tukt	tuhkam	tuzziſ	tuhku	— zi — f	tukku	tukſchu	fett werden.
wilkt	welkam	wilziſ	welku	— zi — f	wilku	wilkſchu	ziehen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.		Imperf.	Futurum.	Significatio.
deegt	deegam	deedfiß	deegu	— dsi — g	deegu	deegschu	einfädeln.
degt	deggam	dedfiß	deggu	— dsi — g	deggu	degchu	brennen.
nigt	meegam	midfiß	meequ	— dsi — g	miggu	migschu	einschlafen.
strigt	streegam	stridfiß	streequ	— dsi — g	striggu	strigschu	einsinken.
(streegt)	—	—	—	— —	—	—	—
fagt	sohgam	sadfiß	sohqu	— dsi — g	faggu	fagchu	stehlen.

4) Der R-laut bleibt auch in der zweiten Person des Praesens und Imperativs unverwandelt.

bruft	bruhkam	bruzziß	bruhku	— fi — f	bruffu	brufschu	abgehen wie eine Farbe.
duft	duhkam	duzziß	duhku	— fi — f	duffu	dufschu	abgemattet seyn.
jukt	juhkam	juzziß	juhku	— fi — f	juffu	jufschu	vermischt werden.
mukt	muhkam	muzziß	muhku	— fi — f	muffu	mufschu	entwischen.
muhkt	muhkam	muzziß	muhku	— fi — f	muffu	muhfschu	einschießen in den Sumpf.
plukt	pluhkam	pluzziß	pluhku	— fi — f	pluffu	plufschu	verbrähen.
ruft	ruhkam	ruzziß	ruhku	— fi — f	ruffu	rufschu	einschrumpfen.
spruft	spruhkam	spruzziß	spruhku	— fi — f	spruffu	sprufschu	entwischen.
laft	lohkam	lazziß	lohku	— fi — f	laffu	lafschu	lecken.
plaft	plohkam	plazziß	plohku	— fi — f	plaffu	plafschu	platt niederfallen, it.
(ploht)	—	—	—	— —	—	—	flott werden.
rakt	rohkam	razziß	rohku	— fi — f	raffu	rafschu	graben.
tift	tihkam	tizziß	tihku	— fi — f	tiffu	tifschu	gefallen.
tift	teekam	tizziß	teeku	— fi — f	tiffu	tifschu	geschehen.
augt	augam	andfiß	augu	— gi — g	augu	angschu	wachsen.
schmaugt.	schmaugam	schmaudfiß	schmaugu	— gi — g	schmaugu	schmaugschu	Schlag auf den Mund
							geben.
snigt	sneegam	snidfiß	sneequ	— gi — g	sniggu	snigschu	schneien.
stigt	steegam	stidfiß	steegu	— gi — g	stiggu	stigschu	einsinken.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.	Imperf.	Futurum.	Significatio.
5) Der Doppelconsonant st tritt an den Wortstamm, um das Präsens zu bilden; hier ist nun a) der Stamm des Imperfects gleich dem Wortstamme.						
nicht	nichtstam	nichz	nichstu — sti — st	nichu	nichschu	verquienen.
nist	niststam	nizz	nichstu — sti — st	nichu	nichschu	überdrüssig werden.
plaukt	plaukstam	plauz	plauktu — sti — st	plauku	plaukschu	sprießen.
falkt	falkstam	falz	falktu — sti — st	falku	falkschu	hungern.
farkt	farktstam	farz	farktstu — sti — st	farku	farkschu	glühen.
schnurkt	schnurkstam	schnurz	schnurktu — sti — st	schnurku	schnurkschu	niedergeschlagen seyn.
schuhkt	schuhkstam	schuzz	schuhktu — sti — st	schukku	schuhkschu	beben.
(schukt)	—	—	— — —	—	—	—
fist	fiststam	fizz	fiststu — sti — st	ficku	fichschu	verfertigen. (Siehe oben sub 3.)
flieht	fliehtstam	fliz	fliehtstu — sti — st	flichu	flichschu	ertrinken.
smakt	smaktstam	smazz	smaktstu — sti — st	smakku	smakschu	heiser werden.
			smochu			
swirkt	swirktstam	swirz	swirktstu — sti — st	swirku	swirkschu	auzriesen.
truhkt	truhkstam	truhz	truhktstu — sti — st	truhku	truhkschu	mangeln.
tuhkt	tuhkstam	tuhz	tuhktstu — sti — st	tuhku	tuhkschu	schwellen.
twihkt	twihkstam	twihz	twihktstu — sti — st	twihku	twihkschu	heiß, erhitzt seyn.
dihgt	dihgstam	dihdz	dihgtstu — sti — st	dihgu	dihgschu	feimen.
lihgt	lihgstam	lihdz	lihgtstu — sti — st	lihgu	lihgschu	sich vergleichen.
ruhgt	ruhgstam	ruhds	ruhgtstu — sti — st	ruhgu	ruhgschu	auffstoßen.
firgt	firgstam	firdz	firgtstu — sti — st	firgu	firgschu	krank seyn.
spirgt	spirgstam	spirdz	spirgtstu — sti — st	spirgu	spirgschu	frisch werden.
sprahgt	sprahgstam	sprahds	sprahgtstu — sti — st	sprahgu	sprahgschu	bersten.
sprehgt	sprehgstam	sprehds	sprehgtstu — sti — st	sprehgu	sprehgschu	fein zerplagen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperfect.	Futurum.	Significatio.
stingt	stingstam	stindsis	stingstu	— sti — st		stingu	stingschu	starren.
stringt	stringstam	stringdis	stringstu	— sti — st		stringu	stringschu	verdorren.
wahrgt	wahrgstam	wahrdsis	wahrgstu	— sti — st		wahrgu	wahrgschu	quienen.

b) der Stamm des Imperfects gleich dem Participialstamme.

juhkt	juhktam	juhzis	juhktu	— sti — st	juhzu	juhkschu	gewohnt werden.
fahrt	fahrtstam	fahrzis	fahrtstu	— sti — st	fahrzu	fahrkschu	schreien wie eine Henne.
kulkt	kulktam	kulzis	kulktu	— sti — st	kulzu	kulkschu	kakeln.
kurkt	kurktam	kurzis	kurktu	— sti — st	kurzu	kurkschu	quarren.
mirkkt	mirkktam	mirkzis	mirkktu	— sti — st	mirkzu	mirkkschu	weichen im Wasser.
suhkt	suhktam	suhzis	suhktu	— sti — st	suhzu	suhkschu	saugen.

Verba in gt giebt es hier nicht.

A b w e i c h e n d e.

tuhkt	tuhktam	tuhksis	tuhktu	— ki — k	tuhktu	tuhkschu	schwellen.
mahkt	mahktam	mahzejis	mahktu	— ki — k	mahzeju	mahkschu	können.

Hier ist indeß zu merken, daß mahzejis und mahzeju nicht Formen von mahkt, sondern von mahzekt, mithin regulär sind.

A n m e r k u n g e n.

1) Ich habe es für überflüssig gehalten, die reflexiven Verba, deren Activa angegeben sind, noch besonders aufzuführen, wie mohsees, sektees, weiktees. Andere, wie dsirtees, jensees, wird man angeben finden.

2) Die Bedeutung vieler Verba bedarf noch einer nähern Bestimmung. Der Ausländer, der nur noch einen geringen Usus in der Sprache hat, überläßt dieses Geschäft billig dem sprachkundigen Inländer; weshalb ich denn die von Stender angegebenen Bedeutungen unverändert abgeschrieben habe.

3) Aus der obigen Zusammenstellung der Verba ergiebt sich, daß die Bildung der Tempora keine Schwierigkeit hat, sobald die beiden Infinitivi und das Participium perfecti bekannt sind. Da sich nun diese drei Formen, wie laist, laistam, laidis, dem Gedächtnisse leicht und wie eine kurze Formel imprimiren: so entsteht die Frage, ob es nicht rathsam sey, sie, bei einer künftigen Herausgabe des lettischen Lexicons, von jedem Verbo anzugeben. Nur bei einigen Verben mit dem Wortstamme auf einen k-laut (kt, gt infinitivi) bedürfte es dann noch einer besondern Angabe des Imperfects.

F. A. Bockhorn.

M a g a z i n,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zweiten Bandes zweites Stück.

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1830.

Der Druck wird gestattet, mit der Anweisung, nach
Bewerkstellung desselben, die gesetzliche Anzahl von Exem-
plaren an die Censur=Comität einzusenden.

Riga,
den 22. Jan. 1830.

C. E. Napierßky.
Censor.

V o r w o r t.

Da die baldige Zustandebingung einer neuen Grammatik der nächste Hauptzweck der lettisch-literarischen Gesellschaft ist, und deshalb die dahin einschlagenden Präliminar-Verhandlungen nicht nur so schnell als möglich zu Ende gebracht, sondern auch — um den künftigen Benutzern derselben bei Abfassung der neuen Sprachlehre möglichst die Uebersicht zu erleichtern — zusammenhängend mitgetheilt werden müssen; so hat die Redaction auch bei der Zusammensetzung dieses Hestes vorzugsweise die bei ihr eingegangenen grammaticalischen Beiträge berücksichtigt, und die lexicographischen für ein künftiges Hest, das ihnen mehr Raum wird gestatten können, zurückgelegt.

Unter No 1 erscheint hier die Fortsetzung der im vorigen Heste begonnenen Anmerkungen zu Stenders lettischer Grammatik. Da die Art und Weise ihrer Publication bereits hie und da zu verschiedenen Mißverständnissen Anlaß gegeben hat, aus welchen, wenn sie unbeseitigt blieben, sich leicht weiter nachtheilige Folgen für das Interesse unsers Vereins entspinnen könnten; so

benutzt der Unterzeichnete diese Gelegenheit, hier öffentlich zu erklären, daß er die Anordnung und Bearbeitung jener der Redaction von mehreren verehrten Mitgliedern eingesandten Materialien in der vorliegenden Form nicht auf eigenen Antrieb und ohne irgend eine Autorisation unternommen, sondern dazu bereits vor 2 Jahren, also lange ehe er bei der Redaction des lettischen Magazins eine Stimme erhielt, durch das damalige Directorium beauftragt wurde, welches dazu sich wieder durch einen allgemeinen Beschluß der Gesellschaft auf ihrer Generalversammlung im Herbst 1828 berechtigt hielt. — Indem aber der Unterzeichnete sich dieses Auftrages entledigte, und, ohne anfanglich daran zu denken, daß seine Arbeit einmal dem Druck übergeben werden sollte, verschiedenen Bemerkungen, denen er von dem Standpunkt seiner Theorie und seiner Erfahrung aus nicht beipflichten konnte, seine mehr oder weniger entgegengesetzte Ansicht unter der Form critischer Noten zur Seite stellte; so that er es wahrlich nicht, wie es vielleicht Einigen geschienen hat, um, in einem impertinenten Dünkel von Infallibilität, Jemanden bloßzustellen oder zu corrigiren, noch in der selbstsüchtigen Absicht, um sich durch feckes dictatorisches Meistern und Absprechen über die Ansichten anerkannt gründlicher Sprachkenner in den Augen der weniger sachkundigen Leser einiges Ansehn zu verschaffen; — sondern er wollte einzig und allein, nur die Sache im Auge habend, und von keinerlei persönlicher Rücksicht geleitet, auch nur seine subjective Ansicht zur öffentlichen Prüfung

und Beurtheilung ausstellen, und durch die Controversform nur gelegentlich eine noch weitere Erörterung und tiefere Untersuchung der strittigen Punkte veranlassen, um dadurch das objectiv Wahre und Gültige noch völliger zu Tage gefördert zu sehn. Ist diese seine Absicht verkannt worden, so thut es ihm gewiß eben so herzlich leid, als — daß er vielleicht selbst dazu, wiewohl ganz unabsichtlicher Weise, Veranlassung gegeben hat, indem er manche Ausdrücke nicht vorsichtig genug wählte, weil es ihm, da er nur einen rein wissenschaftlichen Zweck verfolgte, auch nicht von fern in den Sinn kam, daß man dieselben als persönliche Angriffe aufnehmen werde. — Da er aber die vorhin angedeutete Absicht hatte, so kann er jede gründliche und überzeugende Widerlegung seiner Behauptungen nur als offenbaren Gewinn für ihn selbst und für die gute Sache ansehen, und also nur mit Dank entgegennehmen. — Nicht bloße Sammlung von Privatmeinungen, mit Ausschluß aller Critik, sondern Ermittlung des wahren Wesens und der wirklichen Regeln des lettischen Sprachorganismus in allen seinen Theilen ist der nächste Zweck unsers Vereins. Wem die Förderung desselben also wahrhaft am Herzen liegt, der wird seine individuelle Meinung, wie fest sie ihm auch begründet schien, gern und ohne die geringste Empfindlichkeit aufgeben, und gegen die richtigere vertauschen, sobald er überzeugt wird, daß er bisher irrte. — Davon genug! —

Was die übrigen in diesem Stück enthaltenen Abhandlungen betrifft, so sind die meisten schon

vollständige Bearbeitungen einzelner Hauptabschnitte der Grammatik, für deren Mittheilung die Redaction den Herren Verfassern hier öffentlich herzlichen Dank sagt. Gewiß aber werden dieselben in den Wunsch der erstern mit einstimmen, daß nun auch von verschiedenen andern Seiten, mehr, als es bei den frühern Hesten der Fall gewesen ist, sowohl ausführlichere Recensionen, als auch kürzere critische Bemerkungen über die zur gemeinsamen Beprüfung und Beurtheilung vorgelegten Arbeiten eingesandt werden möchten, damit durch vielseitigere Beleuchtung derselben theils das an ihnen noch Fehlende nachgeholt, oder das Irrige berichtigt, theils das durch Unbestimmtheit des Ausdrucks dem Mißverständniß Ausgesetzte durch eine neue schärfere Erläuterung zur völligen Klarheit gebracht werden könne; so daß die künftigen Bearbeiter der neu herauszugebenden Grammatik schon möglichst in allen Punkten geschlossene Acten, und durch allgemeine Anerkennung sanctionirte Resultate vorfinden, die sie dann nur nach einem bestimmten Plane zu ordnen und zu einem Ganzen zu gestalten haben.

Damit aber auch dieser Plan nicht nach einseitigen Ansichten entworfen werde, sondern ebenfalls durch mehrseitige Berathung und Beleuchtung so zu Stande komme, daß er das Licht einer unbefangenen Critik nicht zu scheuen braucht, so wäre auch das zu wünschen, daß nun, da die Geburtsstunde für das erste Hauptwerk der lettischen Gesellschaft immer näher heraneilt, von den Sachkundigen auch mehrere kürzere oder ausführlichere Dispositionen oder Ent-

würde zu einem neuen grammatischen Lehrgebäude der lettischen Sprache zur gegenseitigen Vergleichung und nähern Beprüfung an die Redaction eingesandt würden. Es würde dieselbe sehr freuen, wenn sie schon in dem nächsten für grammatische Gegenstände bestimmten Heft einen oder ein Paar dergleichen Entwürfe mittheilen könnte. —

Für das nächstfolgende dritte Stück dieses zweiten Bandes, das nach dem Beschluß der Gesellschaft ausschließlich practische Arbeiten aufnehmen soll, liegen bereits mehrere treffliche Materialien der Redaction vor. Doch wären derselben noch mehrere, und zwar in größerer Manigfaltigkeit der Form und des Inhalts, sehr willkommen. Die bisher eingereichten sind fast alle nur poetische Sprachproben, in metrischer Form. Wie sehr nun aber auch dergleichen zur weitem Ausbildung, Verfeinerung und Bereicherung einer jeden, also auch der lettischen Sprache beitragen, so thun sie es doch nicht allein. Vielmehr sollen und müssen dazu eben so sehr auch mannigfaltige Musterversuche in ungebundener Rede, in den verschiedenen Gattungen des prosaischen Styls, mitwirken. Vorzüglich auf dem Gebiet der kirchlichen Beredsamkeit, und, bei den veränderten politischen Verhältnissen unserer Nationalen, auch auf dem Gebiet des weltlichen Geschäftsstyls, verlangt die lettische Sprache eine sorgfältige Revision und weitere Ausbildung. — Dahin zielende Materialien sind aber bis jetzt für das Magazin fast noch gar nicht geliefert worden. — Daher sieht sich die Redaction veranlaßt, auch hier die Herren Mitglieder, welche

sie ferner noch mit practischen Beiträgen für das jedesmalige dritte Heft jedes Bandes gütigst unterstützen wollen, freundlich zu ersuchen, ihre Arbeiten nicht, wie bisher, nur auf das Gebiet der Poesie zu beschränken, sondern nun auch prosaische Aufsätze verschiedener Art und verschiedenen Inhalts in rhetorischer oder didactischer, erzählender oder brieflicher, oder sonst einer beliebigen Form, zur öffentlichen Mittheilung durchs Magazin einzusenden. — Einer freundlichen Aufnahme dieser Bitte glauben wir versichert seyn zu können, und sehen einer baldigen Erfüllung derselben um so sehnlicher entgegen, als davon nicht nur die reichere oder ärmere Ausstattung, sondern auch die frühere oder spätere Erscheinung des nächsten Heftes abhängt.

Im August 1830.

Neander, p. t. Director.

I.

Grammaticalische Abhandlungen.

1.

Fortsetzung der im vorigen Hefte abgebrochenen
Bemerkungen zu Stenders lettischer Grammatik
von Mylich, Schulz und Wagner, geordnet
und vermehrt durch F. E. Neander.

zu S. 115.

Obgleich Stender die Lehre von den Präpositionen schon trefflich bearbeitet hat, so bedarf dieses Capitel doch noch mehr Ordnung und Bestimmtheit, namentlich hinsichtlich der Regeln über die Rection des Genitivi, Dativi und Accusativi. Besonders ist auch auf diejenigen Präpositionen aufmerksam zu machen, die der Lette anders gebraucht als der Deutsche, die von uns mithin oft falsch angewendet werden. Dies gilt z. B. von den Präpositionen prett, preeksch, no, ar, u. a. m. Es ist nichts unlettischer, als zu sagen: ta mihlestiba prett Deewu, prett tuwakeem. Preeksch sunna bihteess, für no sunna. Winsch zeesch pee soh-beem, pee galwaß, statt ar. Bei Krankheiten construirt der Lette immer mit ar, z. B. winsch gull ar wehderu, u. d. gl. (C.)

zu §. 117.

Die Präposition *ar* regiert nur den Accusativum, und nie habe ich sie mit dem Genitivo gehört; z. B. *kungs palihdseja ar maisi*, *ar naudu*, *ar padohmu*; *es kuhlu ar sprigguli*; *tas isdarrams woi ar warru woi ar gudribu*. Bei *gar* fehlt auch *garram*, bei *fahrt* fehlt *apfahrt*, bei *no* die Bedeutung: vor, bei *pa* die Bedeutung: in. Statt *aplik* müßte stehen *aplihk*. (S.)

Par heißt wohl uie über, und wenn es irgendwo so gebraucht ist, so ist es mit *pahr* verwechselt. *Pee* heißt auch oft an, z. B. *pee seenas peefahrt*, *pee mallas nahkt*, *pee krusta peefist*. *Pehz* heißt auch wegen, und ist dann in der Regel postpositiv, z. B. *mannis pehz*, *meinetwegen*, *Deewa pehz*, Gottes wegen. *Preeksch* heißt nicht nur für, sondern auch eben so häufig vor, *coram*, z. B. *preeksch Deewa un preeksch zilwekeem apleezinaht*, vor Gott und Menschen bezeugen. (N.)

zu §. 118.

Zusatz: *sewis pehz iset* heißt höflich: auf die Seite gehn eines Bedürfnisses wegen. Eben so *aiz pakscheem eet* oder *wehja eet*. (S.)

zu §. 119.

Zusatz: Noch weniger *no kurreem Kristus runna*, oder *zaur kurreem Deews runnais*. Dies müßte durchaus bemerkt werden, weil gerade hierin so sehr oft von uns Deutschen gefehlt wird, besonders in der Kanzelsprache und in schriftlichen Aufsätzen. (S.)

Anm. Gegen diese Verwerfung des Gebrauchs von *kursch* als pronomen relativum ist schon oben, bei der Bemerkung zu §. 57, Protestation eingelegt. (N.)

zu §. 121. 1. Aufl. 128.

Die mit Verbis verbundenen Präpositionen stehn häufig auch hinter dem Verbo, wie oft im Deutschen, nur nicht zu weit entfernt, wodurch den Letten das Verstehen erschwert wird, z. B. ließ das Buch, das dir der Herr geschenkt hat, mit Aufmerksamkeit durch, laßi to grahmatu zaur, ko kungs u. s. w. Oder: Skaiti wehl pahr to naudu, ko tu mannim dewið. (C.)

Anm. Dieses ist wohl eine unrichtige Regel, daher der §. in der ersten Auflage der Stenderschen Grammatik, in der sie auch berührt war, in der zweiten ganz weggelassen ist. Die inseparabiles stehn immer vor dem Verbo; daher wäre es richtiger zu sagen: islaßi scho grahmatu, pahrskaiti to naudu u. s. w. (B.)

zu §. 122.

Die Adverbia sind auch im Lettischen, wie in andern Sprachen, theils primitiva, die meistens Ort- oder Zeitbestimmungen sind, z. B. schē, tur, schurp, turpmað, joprohjam, ilgi, drihð, tulihit u. d. gl. theils derivata, welche die Eigenthümlichkeit, die nähere Beschaffenheit eines Thuns, oder Leidens, oder Seyns ausdrücken. Diese lassen sich, hinsichtlich ihrer Abstammung, in 4 Classen ordnen; nämlich

- 1) solche, die von Substantivis herkommen, z. B. brihscham, biðweilen, weetahm, stellweise, kah-jahm zu Fuß, gabbalam, stückweise, schnið, seitwärts, kohpā, zusammen, (von dem selten vorkommenden kohpa, Haufen, wovon das Deminut. kohpiņa, Häufchen, und die Verba šakohpiht, verbinden, und šakohpitceð, sich vereinigen,) muhscham, ewig, u. a. m.;

- 2) solche, die von Adjectivis herkommen, welche die Mehrzahl der Adverbia bilden, da man fast aus jedem Adjectiv ein Adverbium bilden kann, indem man das *s* nom. sing. masc. in *i* verwandelt, z. B. gohdigs, gohdigi, taifns, taifni, ahtrs, ahtri;
- 3) solche, die von Verbis hergeleitet sind, z. B. jahschuß, reitend, steigßchuß, eilig, lehßschu, springend, tezzinuß laufend, attfahru, rücklings;
- 4) solche, die von Präpositionen abstammen, z. B. eefßchan, garram. (N.)

zu §. 123.

Zusatz: Die Adverbia werden auch comparirt durch Vorsehung der Partikel *jo* vor den Positivus des Adverbii, z. B. *jo labbi*. (S.)

zu §. 125.

Dutschu und nischu sind ganz zu streichen, indem sonst solcher aus der Verdorbenheit des Dialects und aus der Ungelenkigkeit der Kinderzunge herrührender Abweichungen noch Hunderte angeführt werden könnten. (B.)

zu §. 126, 3.

Zusatz: In der Taufformel: „Wollt ihr, daß das Kind getauft werde“ u. s. w., antwortet der Letzte: *gribbu* oder *gribbam*. Der Prediger spricht ihm offenbar ganz falsch vor, wenn er sagt: ja, *mehß gribbam*; denn das heißt bedingungsweise: wenn wir wollen, und ist ein Vordersatz ohne Nachsatz.

Anm. Ja ist freilich eigentlich conjunctio conditionalis, doch wird es jetzt auch schon fast allgemein von den Letten als particula affirmativa gebraucht. Und warum sollte es nun, schon einmal in Sprachgebrauch gekommen, wieder aus demselben ausgeschlossen werden? Warum das Indigenat verlieren, das es nebst vielen andern Worten sich erworben hat? — Usus est tyrannus. Unter diese Zwingherrschaft muß sich zuletzt auch der größte puritanische Zeloteneifer fügen. . (N.)

zu S. 128. 1. Aufl. 136.

allemal, auch tkreis.
allererst, nuhle, nulle, auch
lunè. (?)

allmählig, auch lehnittinam.
allzumal, wiffnotal, auch
überhaupt. (?)

als, nach einem Comparativ
auch pahr, z. B. tu effi
gudraks pahr manni.

Daß es recht, nek. In die-
ser Bedeutung habe ich
diese Partikel nie gehört,
wohl aber als Contraction
von nekä, z. B. wehl ne-
irr deewsgan duffejuschi,
nek' atkal warretu eet pee
darba. In der 2ten Auf-
lage ist nek ganz wegge-
lassen, und dafür negg
gesetzt.

deswegen, auch talabbad
(talabb).

eben, zn rechter Zeit, auch
paschâ laifä.

entweder — oder, jeb scha,
jeb tâ oder moi scha, moi
tâ. (Mir scheint, jeb

werde immer nur erklä-
rungsweise gebraucht, wo
dagegen, wenn man einen
Gegensatz bezeichnen will;
und beide Partikeln dür-
fen nicht promiscue für
einander angewandt wer-
den. (W.)

etlichemal, auch daschubahn.
gar, auch pawissam ne.
gegen, eeprettim, schräg ge-
genüber.

geschweige, auch neba wehl.
geschwinde, auch nassfi. (cor-
rump.)

gleichviel, auch weenalgä.
halb, auch us pussi, tikkai schä.
ja, freilich, auch, nu ja.

(Hier tritt Herr V. S.
gegen sich selbst auf, indem
er oben, s. Anm. zu S. 126,
3, den Gebrauch des ja
als partic. affirmativa ge-
rade zu verwirft, und nur
den Gebrauch als Con-
ditionalpartikel gestatten
will.) (N.)

jüngst, fes kad, einstmals,
auch kas kad.

immerhin, mannis pehz,
mannis dehl, lai buht.

im Paßgang, flappu.

im Springen, lehfschu.

stückweise, gabbalam, pa-
gabbalam.

kurz, auch ihst fakfoht (ar
wahrdu fakfoht.)

Lange, auch fenn deenahm.

allesammt, alle mit ein-
ander, wiffi lihds.

mit nichten, keinesweges;
hier gebraucht der Letzte
gern die doppelte Negation
ne mas ne.

nach diesem, auch pehz tam.

nachdem, kad = tad, oder
partic. praet. in is, wel-
ches viel gebräuchlicher ist.

ohne, wenn es allein steht,
auch beschus, im Oberl.
beschâ. J. B. beschus (be-
schâ) newarr buht, ohne
dieses kann man nicht seyn.

(Dieses beschus und beschâ
ist in dem reinern Dialect
nicht gebräuchlich und
wohl nur durch nachlässige
Contraction von bes und
irgend einem Casus von
schis entstanden.) (N.)

rücklings, augschupehdu, at-
sprachli.

schnell, ahtri.

gar sehr, nahwigi.

seit, kohpsch (wahrscheinlich
nur im Oberlande ge-
bräuchlich).

so, für die lange Weile scha-
patt (tâpatt).

sowohl — als auch, gan —
gan.

über und über, pahru pahrim.

umsonst, auch parwelti.

etwa, warr buht, (kassinn).

vormal, auch wezzeem lai-
keem.

wahrhaftig, itt teescham,
pateest.

warum nicht, auch kam ne,
(kapehz ne, kalabb ne, ka-
labbad ne).

weise, strichweise pa fahr-
tahm, loosweise, pa puh-
reem. (Oft wird dieses —
weise auch durchs Partici-
pium ausgedrückt, z. B.
scherzweise, johkodams,
oder durch dehl: johkadehl.)

weiterhin, auch us preefschu.

wem zu gut: kam par labbu,
(kann nicht unter die Par-
tikein gerechnet werden).

weshalb, kalabbad.

wider, pretti, entgegen,
aber durchaus nicht gegen.

(Warum nicht? prett Dees-
wu apgrehkotees, sich gegen
Gott versündigen, prett
dusmahm zihnitees, gegen
den Zorn kämpfen, ist doch
nicht falsch?).

Da jede Grammatik hauptsächlich für Anfänger bestimmt ist, der wichtige Gebrauch der Präpositionen und Partikeln aber in der lettischen (wie in jeder Sprache) von Wichtigkeit ist, so wäre zu wünschen, daß in einer neuen Ausgabe bei jeder Partikel in diesem Catalog, wenigstens bei den gebräuchlichern, sogleich auch Beispiele zum richtigen Gebrauch hinzugefügt würden, wodurch das Buch sehr an Brauchbarkeit gewinnen würde. (S.)

Anm. Und eben so nöthig wäre eine gehörige Ordnung dieser Partikeln nach ihrem Classenunterschied. Adverbia, Präpositionen und Conjunctionen müßten gesondert, und, namentlich letztere, nach ihren verschiedenen Eigenschaften classificirt, bei den ihnen gehörigen Lehrstücken angeführt werden. Durch einander geworfen findet man diese Worte auch im Wörterbuch. (N.)

zu S. 129, 2.

Der Ausdruck: „Die Idee, oder das Verhältniß einer jeden Art der Derivation gegen ihr Primitivum“ ist ganz unklar. Gemeint ist wohl: Die durch jede Art der Derivation entstehende, oder durch jede Derivationsform bedingte Modification der Bedeutung des Primitivi. (N.)

zu S. 130, 12.

Statt: „die Verba in naht werden gemeiniglich von andern Verbis derivirt, und ersetzen größtentheils die Idee, die dem Primitivo fehlt,“ sollte es verständlicher und bestimmter heißen: Die Verba derivata mit der Endung naht bezeichnen ein Machen dessen, was

daß Primitivum außsagt; oder: die Derivata auf naht setzen die intransitive Bedeutung ihrer Primitiva in eine transitive um, z. B. peldeht, schwimmen (intr.), pelдинаht, schwimmen machen, d. i. schwemmen (trans.); degt, brennen (intrans.), dedsinaht, brennen machen, brennen (trans.); eemigt, einschlafen (intrans.), eemidsinaht, einschlafen machen, einschläfern (trans.) u. a. m. Auch hätten hier unter einer besondern Nummer die Frequentativa auf kaht, aufgeführt werden sollen, z. B. braukaht von braukt, lehkaht von lehkt, schluhkaht von schlukt.

(N.)

Als Anhang zum 130sten S. dient auch die von Hrn. S. gegebene Erklärung zu dem im Circulaire der kurl. Redaction vom 28sten März 1828 ausgesprochenen Wunsch, es möchten feste Regeln darüber aufgestellt werden, wie es, da die lettische Sprache zum Theil sich schon gebildet hat, zum Theil noch ferner sich bilden und erweitern soll durch das Naturalisiren fremder Wörter, zu halten wäre bei der Aufnahme russischer, deutscher und lithauischer Worte? — Auch lateinischer, setzt Herr S. hinzu, die durch das neue Gesetzbuch bei den Letten eingeführt worden, von diesen ihrem Organ und Sprachgenius gemäß verändert, oft zwar sehr entstellt, jedoch allgemein gebraucht werden. Z. B. inventarium (inwentariums), terminus (terminsch), concursus (konkurse), testamentum (testaments); Polizei (pullize), Commission (kumissjohne oder kum-

mischone), Contract (kuntrakts), Assessor (asseffers),
 Secretair (siktehrs) u. a. m. Deutsche Worte, z. B.
 Kirchspiel, Mäfler, Vormund, Landtag, Ritter- und
 Landschaft, Schreiber u. a. m. S a m m t l i c h e
 Worte aus fremden Sprachen betreffend, fährt der
 Verf. fort, die ins Lettische aufgenommen werden, oder,
 als unerläßlich noch eingeführt werden dürften, scheint
 Folgendes als feste Regel zu gelten, wie man solche
 auch bisher schon größtentheils beobachtet hat: „So-
 wohl rücksichtlich der Orthographie als auch der Ortho-
 epik behandle man das fremde Wort nicht nach den
 Sprachgesetzen der Ursprache, aus der es genommen
 ist, sondern der Lettischen, in die es eingeführt werden
 soll; denn mit der bloß lettischen Endung eines frem-
 den Wortes ist noch nicht abgethan.“ Man betone
 also immer die erste Sylbe; man verwandele das f und
 v jedesmal in p. (Letzteres wohl nur, wenn es wie f
 ausgesprochen wird. Sonst entspricht es ganz dem
 lettischen w); das reine lange e, als dem lettischen
 Organ ganz zuwider, in ee, eh, oder in i (vergl.
 dagegen das zu §. 13 Bemerkte), u. s. w. Hierbei
 versteht es sich von selbst, daß, so lange man ein sinn-
 erschöpfendes lettisches Wort oder eine dergleichen
 Phrase statt fremder auffinden kann, letzteren Aufnahme
 und Gebrauch im Lettischen nicht, wie so oft nur aus
 Gewohnheit und Bequemlichkeit von uns geschieht, ge-
 stattet werden darf, will man anders die Sprache rein
 erhalten; — z. B. statt inventarium ließe sich brauchen
 mahju leetu rullis, statt Gehorhstabelle klauvischanas
 rullis (ist auch gewöhnlich gebräuchlich), statt Präsi-

dent pirmspreedejs (preeksehdetails), statt Assessor teesas beedris, statt Podrād darba derreschana, noch besser als Phrase: wīnsch darbu saderrejs, und viele dgl. Wenn aber der Lette fremde Worte gebraucht, und solche öfters gar lächerlich entstellt, so merke und unterscheide man wohl, ob und wo solches aus bloßer Unwissenheit und Unkunde geschieht, oder ob und in welchen Fällen gleichsam nothgedrungen, weil das fremde Wort, als zuwider dem lettischen Organ, diesem durch die Entstellung angepaßt wird. Wenn der Lette z. B. sagt mventrums, dispudents, apulleerecht u. dgl. so ist es Unwissenheit, und man belehre ihn. Spricht er aber überall kuntraktš, kummischohne, pullize, kunfurse, paste, schakšis, Sappe, Atte, Dahrte u. dgl., so geschieht dieses, weil er das reine o nicht aussprechen kann, da er es in seiner Sprache gar nicht hat, und es deswegen immer entweder in u oder a verwandelt. So ist auch mit dem langen reinen e, welches er gleichfalls nicht kennt, und es deshalb bei fremden Worten nothgedrungen in ee, eh, i oder gar u verwandelt, z. B. Eva in Ewa, Peter in Pehteris, Ewald in Ehwald (auch Ewaldš), Beeten in Beetaš, Secretair in siktehrš, Grete in Greete, Georg in Jurriš. Hierauf muß also in unserer lettischen Orthographie durchaus Rücksicht genommen werden, und man sollte den Letten nicht zwingen wollen, dem Genius seiner Sprache zu entsagen, und das fremde Wort ursprünglich richtiger zu schreiben und auszusprechen. Sagt aber der überbildete und germanisirende Lette in Städten oder Höfen aus bloßer Nachäfferei und Prahlerei z. B. pa-

milje, ohrsaķ, ehpfen, u. dgl., so table man dieses an ihm mit Recht, und sage ziltš, maina, muischele, als ächtlettische Worte, die der Lette in seiner Sprache hat, sich ihrer aber zu bedienen schämt, um sich den Deutschen anzuschließen, was eitel Hoffarth ist. (S.)

zu §. 131. IV.

Uš, no, pahr, pee, uš, zaur, sind keine inseparabiles, in sofern unter solchen diejenigen Präpositionen (oder eigentlich Praefixa) verstanden werden, die nur in einer Composition, und allein nie vorkommen. So werden auch in der lateinischen Grammatik die Präpositionen circum, ante, in, ob, ab, ad, contra, ex u. dgl. nicht zu den inseparabilibus gezählt. Wirkliche inseparabiles im Lettischen sind at, ee, ša. (M.)

zu §. 133.

Der deutsche Artikel ein wird im Lettischen entweder gar nicht, oder durch kaħdš, niemals aber durch weens gegeben, denn weens ist die Zahl eins. Daher: Tur zilweķš bija, dort war ein Mensch; rudšoš sirgu redseju, ich sahe im Roggen ein Pferd; kaħdam kun-gam šullainiš bija, ein Herr hatte einen Diener. Zuweilen wird obiger Artikel auch durch tas ausgedrückt, z. B. Jēsus irr tas pestitais; tu eši tas glahbeķš wišfeem teem, kaš uš tewi zerre. Gewöhnlich folgt auf tas — kaš, als: tas zilweķš, kaš to darrija. (M.)

Anm. Daß weens immer nur Zahlwort, nie aber unbestimmter Artikel im Lettischen ist, hat allerdings seine Richtigkeit, wiewohl nicht selten, selbst von Gelehrten und Meistern in der Sprache, dagegen gesündigt

wird. Daß aber tas zuweilen statt des deutschen ein, also als unbestimmter Artikel, gebraucht werde, ist gar nicht zu rechtfertigen, denn tas ist immer und in jedem Fall, wenn auch nicht, in Verbindung mit Substantivis, Pronomen, doch demonstratives Bestimmungswort, also gerade das Gegentheil vom unbestimmten Artikel; wie dieses auch, ohne daß eine weitere Erläuterung nöthig wäre, gerade die von Herrn M. als Belege für seine Meinung angeführten Beispiele ausweisen. (N.)

zu §. 134.

Richtiger, oder wenigstens gebräuchlicher, als: Mas Jahni, dauds Jahni, ist mas Jahnu, dauds Jahnu. Denn mas und dauds haben gewöhnlich den Genitivum nach sich. (N.)

zu §. 139, 3.

Daß Setzen des pronominis reciproci bei einem verbo reflexivo ist gewiß nur Germanismus, und daher falsch. Zum wenigsten entsteht dadurch eine üble Tautologie. Denn im Verbo liegt ja das reciprocum schon eingeschlossen und durch die Endung ausgedrückt. Soll es aber abge sondert gesetzt werden, weil vielleicht der ganze Nachdruck darauf liegt, (der im Deutschen gewöhnlich durch Hinzufügung von selbst noch verstärkt wird), so muß das Verbum nicht in reflexiver, sondern in gewöhnlicher activer Form stehn. Z. B. apffattees, kahds tu essi, — oder apffatti sewi paschu ic. (N.)

zu §. 140, 3.

Auch da, wo es lettische Adjectiva giebt, setzt der Lette lieber ein Substantivum im Genitivo. Z. B.

grehfu laudiß, sündige Menschen; pafaules leetaß, weltliche Dinge; Deewß irr peeluhdsamß ar behrnu firdi, mit kindlichem Herzen. Daß Deutsche mein, dein, sein eigen u. dgl. wird durch den Genitivum gegeben, als: tee manna pascha lohpi, das ist mein eigenes Vieh. Tas muhfu paschu behrnß. Juhfu paschu prahtß jumß to rahdihß. (M.)

zu S. 140, 4.

Bestimmter wäre die hier aufgestellte Regel vielleicht so auszudrücken: Wenn etwas (reell oder ideell) Vorhandenes in seiner größten Allgemeinheit oder Pluralität, gleichsam in der höchsten Potenz soll ausgedrückt werden, so wird das den Begriff bezeichnende Nomen in der mehrfachen Zahl doppelt gesetzt, und zwar steht es voran im Genitivo plur.; und dann gleich darauf in dem Casus, den die Satzconstruction, oder eine vorherstehende Präposition erfordert. Z. B. pa mallu mallahm, an allen Orten, pa laufu laufeem, über alle Felder; gabbalu gabbalôß, in tausend Stücke (woraus das undeutsche in Stück Stücke entstanden ist), u. dgl. Analog ist die Verdoppelung der Verba, z. B. luhgdamß luhdsu u. dgl. (M.)

zu S. 140, 5.

Deewß jaunaß meitaß dewiß, ist der Accusativus pluralis. Denn der Letzte spricht gern im Plurali, wenn er höflich thut, oder in Freude und Leid. So sagt er auch: Deewß jaunus dehlus dewiß, Gott hat einen jungen Sohn beschert, jaunaß istabaß, eine neue Stube (Wohnhaus.) (S.)

zu §. 140, not.

Noch stehet der Genitivus bei den Nominibus, die ein Maaß (oder etwas Enthaltendes) ausdrücken. Z. B. trihs puhri rudsu; glahse brandwihna; drei Lof Roggen; ein Glas Branntwein. Rudsu puhrs aber, und brandwihna glahse heißt ein Roggenmaaß, ein Branntweinglas. Deewß irr tas radditais tahß debbes 1c. ist unlettisch; richtiger ist: Deewß irr debbes unsemmeß radditais. (M.)

zu §. 141.

Man könnte auch hinzusetzen: 5, statt des Genitivi im Deutschen (in folgendem Fall): Wessen ist der Bediente? kam irr tas fullainis? Keelfungam, des Herzogs; der Herr, dessen Tochter krank darnieder liegt: tas kungs, kam meita gull flimma; das ist sein Knecht, Bruder, Vater: tas winnam kalps, brahlis, tehws u. dgl. (M.)

zu §. 144.

Indem der Letzte vielen Adjectivis, ja sogar einigen Substantivis und Verbis, die Sylbe pa vorsetzt, zeigt er auch eine Steigerung, gewöhnlich aber eine Verminderung an, z. B. paslims etwas krank, pakuhtrs, etwas faul, paslinkß, nachlässig, paswehtdeena, ein geringer Feiertag, der nicht überall streng gefeiert wird, pastahbs, sauerlich, padseltenß, gelblich, fahl; flrgus paduffinaht, die Pferde etwas verschießen lassen, pabarroht, etwas abfüttern.

In manchen Verbis ist die vorgesezte Sylbe pahre noch eine Steigerung von pa, und dasselbe Wort

bekommt dadurch eine neue Bedeutung, z. B. mahziht, lehren, pamahziht, belehren (schon in malo sensu), pahrmahziht, bestrafen; steigt, eilen, pasteigt, antreiben, pahrsteigt übertreiben (übereilen); skattitees, schauen, apfskattitees, umherschauen (paskattiht, zusehn, hinsehn, nachsehn); pahrskattitees, sich über- oder versehen, raut, reißen, ziehen, paraut, ein wenig fortziehn, pahrraut überreißen, desgleichen lohziht, palohziht, pahrlohziht; taisiht, pataisih, pahrtaisih; mest, pamest, pahrmest u. a. m.; so daß man pa und pahr fast als gradus comparationis (?) betrachten und gebrauchen kann. (S.)

zu §. 151.

Man kann es als feste Regel aufstellen, daß, wenn das deutsche Pronomen sein oder ihre sich auf das Subject im Satze bezieht, es durch *šaws* übersetzt werden kann. Bezieht es sich hingegen auf ein anderes Wort in demselben, oder im vorhergehenden Satz, so muß es durch den *Genitivus von winšč* ausgedrückt werden. (Ganz analog ist in der lateinischen Grammatik die Regel über den Gebrauch von *suus* und dem Genitiv von *is, ea, id*). Z. B. die Stelle Matth. 15, 27: doch essen die Hündlein von den Brotsamen, die von ihrer Herren Tische fallen, ist im lettischen N. L. falsch übersetzt: *tomehr tee funnišči ehđ no tahiđ drušziņahm, kaš no šawa funga galda friht*. Es mußte heißen: *kaš no winnu funga* u. s. w., denn das „ihrer“ bezieht sich nicht

auf das Subject *kaß* (die Brosamen), sondern auf das vorhergehende *funniſchi*. Ein Anderes wäre es, wenn das Relativum *kaß* sich nicht auf die Brosamen, sondern auf *Hündlein* beziehen würde, z. B. die *Hündlein*, die von ihrer Herrn Tisch die Brocken essen. Denn wäre *sawu* an seinem Platz, *tee funniſchi, kaß no sawu kungu galda* u. s. w. (N.)

zu S. 152.

Wenn *patß* dazu gesetzt wird, so steht dieses im Genitiv, als: *manna paſcha zinidaß. La mannaß paſchaß gohwß. Laß muhsu paſchu namß.* (Vergl. Harbers Anmerkung zu diesem S.) (N.)

zu S. 154.

In den ersten vier Beispielen müßte statt *kad* ja stehn. Denn *kad* ist immer nur Temporalconjunction, wann, hingegen ja Conditionalconjunction, wenn, und diese, nicht jene, ist in diesen Beispielen nur anwendbar. Eben so ist auch in den letzten 3 Beispielen *ka* fälschlich statt *lai* gesetzt. So oft nämlich durch die Conjunction daß eine Absicht oder Wirkung soll ausgedrückt werden, oder wenn sie mit damit oder auf daß (*ut*) vertauscht werden kann, so wird sie nicht durch *ka*, sondern durch *lai* übersetzt, z. B. *es winnu daudsreis esnu luhdsiß, lai winsch man apmekle. Kristus nomirre, lai mehß ka Deewa behrni dsihwojam. Es ilgi esnu gaidixiß, lai winsch pee mannim atnahktu*, u. dgl. (N.)

zu S. 155.

Die unter No. 2 aufgestellte Regel ist nur geschickt, den Anfänger in Verwirrung zu setzen. Wenigstens ist logische Bestimmtheit und Klarheit, das Haupterforderniß jeder grammatischen Regel in Hinsicht auf ihre Form, ein Vorzug dieser Regel nicht. Denn zuerst wird ausdrücklich bemerkt, daß der Infinitivus niemals einen Accusativum bei sich habe, nachher aber doch wieder zugegeben, daß er wohl als Activum einen Accusativum regieren könne, sogleich jedoch wieder hinzugesetzt, er selbst könne nie mit einem solchen Accusativo zusammengesetzt werden, den er nicht als Activum regiert. Es hält in der That schwer, hiebei der Forderung Stenders nachzukommen, man solle diese Regel wohl verstehen. Ferner wird, was die Verbindung des Genitivi und Dativi mit dem Infinitivo betrifft, gar nicht, was doch wohl als nothwendig zu erwarten war, gesagt: in welchen Fällen und unter welchen Umständen der eine oder der andere dieser Casus gebraucht werden müsse, oder ob man willkürlich einen für den andern setzen könne. Auch aus den angeführten Beispielen läßt sich hiefür nichts folgern; vielmehr folgt aus ihnen, das dritte etwa ausgenommen, für die ausgesprochene Regel gar nichts. Denn der im 2ten, 6ten und 7ten B. vorkommende Dativus ist keinesweges vom Infinitivo darin abhängig, sondern steht in Folge des *modus necessitatis*, so wie der Nominativus im 1sten, 4ten und 5ten B. in Gemäßheit der Regel, daß bei den Verbis buht, flucht, tift, tapt und palift (so wie im

Lateinischen bei *sum, fio, nascor, maneo* u. a.) sowohl die Sache oder Person, von der etwas ausgesagt wird (das Subject), als auch das ihr Beigelegte (Prädikat), mag es Substantivum oder Adjectivum oder Participium seyn, im Nominativo steht, ausgenommen beim *modus necessitatis*, der immer den Dativum bei sich hat, und beim *Accusativo cum Infinitivo* auf *am* u. s. w. Diese in der recensirten Regel herrschende Unklarheit und Unbestimmtheit wird übrigens ganz einfach daraus erklärlich, daß jene nicht sowohl das Resultat einer kritisch genauen, alle möglichen Fälle sorgfältig unter einander vergleichenden und unter einen allgemeinen Gesichtspunkt stellenden Untersuchung und Prüfung der in Rede stehenden Sache ist, sondern mehr ein zufälliger Gedanke, der in dem Verfasser entstand bei flüchtiger Betrachtung mehrerer Redeformeln, denen ein gemeinsames Gesetz ihm zum Grunde zu liegen schien. Bei etwas tieferem Eindringen würde er wahrscheinlich nicht das niedergeschrieben haben, was diese Erörterung veranlaßte. (N.)

zu S. 156 und 157.

Für den Anfänger im Lettischen, dem die Grammatik in ihren einzelnen Regeln die Schlüssel darreichen soll, die ihm die richtige Einsicht in den Geist und die Eigenthümlichkeit der Sprache im Allgemeinen und ihrer einzelnen Formationen öffnen, sind auch diese SS. fast unbrauchbar und zwecklos. Die Schlüssel schließen nicht. Denn statt bestimmte und deutliche Formeln

darüber aufzustellen, welches die Grundbedeutung und der verschiedenartige Gebrauch des Infinitivi auf in und des noch häufiger vorkommenden Gerundii ist, giebt Stender nur einzelne Beispiele, ohne irgend eine andere Erörterung, als eine überdieß nicht immer ganz genaue Uebersetzung; und überläßt es nun dem Scharfsinn des Schülers, sich daraus die nöthige allgemeine Regel zu abstrahiren. Zu dieser Operation aber gehört schon ein solches Verstandniß des eigentlichen Sinnes der vorgelegten Exempel, und ein so feines, durch vielseitige Erfahrung gewonnenes Gefühl der eigenthümlichen Natur und Bedeutung jener Verbalformen, wie man es dem Anfänger weder zumuthen, noch de facto durch eine bloße Uebersetzung mittheilen kann. Denn jede Uebersetzung ist nur Copie eines Originals. Jede Copie aber, mag sie auch noch so treu seyn, oder gar ihr Urbild noch an Ausdruck übertreffen, giebt dieses doch nie ganz so wieder, wie es ist. Also muß hier der Schüler entweder mit ungestillter Wißbegier an der verschlossenen Stelle mißmüthig vorübergehn, oder er wird sich abmühen, selbst einen Schlüssel dazu zu schmieden, der doch zuletzt entweder bartlos ist, oder ihn in ein Labyrinth führt. Hoffentlich wird die neue Grammatik dem hier gerügten Mangel gründlich abhelfen, und überhaupt mit etwas weniger Vertrauen auf den divinatorischen und kritischen Scharfsinn ihrer Lehrlinge zu Werke gehn, als es von Stender geschehen ist, was gewiß beiden nur zu offenbarem Nutzen gedeihen wird.

(N.)

zu §. 158.

Daß das sogenannte Supinum auf am im Lettischen kein eigentliches Supinum, wie das Lateinische, sey, ist schon oben, Anm. zu §. 75, erörtert. Hier wäre nun die Stelle, den syntactischen Gebrauch dieser Verbalform etwas genauer und ausführlicher zu bestimmen, als es von Stender geschehen ist. Wenn Harder zu diesem §. bemerkt, daß man das (sogenannte) Supinum in den reinsten Gegenden Livlands nicht kenne, so stehe dieser Bemerkung die entgegengesetzte zur Seite, daß in den reinsten Gegenden Kurlands jene Form ganz gebräuchlich sey. (N.)

zu §. 159 bis 164.

Auch von diesen §§. über den Gebrauch der Participien gilt zum Theil, was schon zu §. 156 und 157 bemerkt wurde. Es wird auch hier zu viel auf Beispiele hingewiesen, und es werden zu wenig feste und genügende Bestimmungen und Erläuterungen über die eigentliche Bedeutung, den Unterschied, und die verschiedene, dem lettischen Sprachgenius gemäßige Anwendung der verschiedenen Participialformen gegeben. Die neue Grammatik hat daher auch hier viele Lücken zu füllen, viele stumpfe Spitzen zu schärfen, und überhaupt ein noch sehr wenig oder sehr oberflächlich behauetes Feld urbar zu machen, was um so nöthiger ist, da mit den lettischen Participien nicht selten ein freventlicher Mißbrauch getrieben wird. (N.)

zu §. 164, 2.

In den hier angeführten Beispielen, ausgenommen 2 und 4, hat Stender fälschlich den Accusativum

cum Infinitivo mit dem Conjunctivo verwechselt. Ob überhaupt der Letzte aus dem Infinitivo auf am auf die Art, wie die beiden angeführten Beispiele ausweisen, einen regelmäßigen Conjunctivum bilde, ist noch die Frage, und bedürfte einer nähern Untersuchung. (M.)

zu §. 169.

Winsch leekahs krisittees. Sollte laujahs nicht besser seyn? Leekahs heißt ja auch: er stellt sich an, er scheint. (M.)

zu §. 170.

Zits ar zittu. Nicht (wie man öfter hört) weens ar ohtru, welches heißt: der eine mit dem zweiten, aber nicht: mit einander. (M.)

zu §. 171.

Lai buht fa buhdams. Lai buht scheint mir unrichtig, denn buht ist ja der Infinitivus. Besser: lai irr, fa buhdams, oder lai buhtu fa buhdams. (M.)

zu §. 173.

ap; ap seemas swehtkeem, ap Miskekeem.

ar. Dieser Präposition bedient sich der Lette auch besonders, wenn er von Krankheiten spricht (statt des Deutschen an.) z. B. winsch ar wehderu gull, er leidet am Unterleibe; ar kalli, an Halschmerzen; ar galwu, an Kopfweh; ar sohbeem, an Zahnschmerz; ar firidi, an Herzpressen; ar affinim, an der Ruhr; ar garru kahfi, am Sticthusten; ar kruhtim, an Brustschmerz; ar zaur-durrehm, an Stichen, ar aisduffi, am Dampf.

no. Wird das Verbum bihtees gebraucht, so muß es mit no, und nicht mit preeksch verbunden werden. Z. B. sirgš bihstahš no pahtaga; behrnš bihstahš no ehnaš; winnam baileš no parradeem; Gott fürchten aber heißt: Deewu bihtees, ohne Präposition.

pahr auch zu, z. B. pahrleeku, pahr dauds, pahr mas. par auch mit, z. B. par nepateesu, mit Unrecht; winsch man par nepateesu fittiš, er hat mich mit Unrecht, ungerechter weise, geschlagen.

prett. Diese Präposition bezeichnet im Lettischen immer nur eine feindliche Stellung, und es ist nichts unlettischer, als das ganz deutsche, obschon uns Theologen so sehr gewöhnliche: ta mihlestiba prett Deewu, prett tuwaku, prett sew paschu. Dieses muß vermieden, oder umschrieben und in populäre Form verwandelt werden. Und will man durchaus in abstracto reden, so sage man lieber: ta mihlestiba uš Deewu; wie: gegen Morgen, gegen Abend, uš rihta, uš wakara pussi, was dem Genius der lettischen Sprache weit angemessener ist. Pretti heißt nur wider, entgegen. Also richtig: tu essi grehkojees pretti Deewu; winsch aplam runuadamš rihdinaja pretti kungeem.

starpā, der Ablativus localis von starpa, Zwischenraum, wird im Lettischen als förmliche, immer nur den Genitivum regierende Präposition gebraucht, und steht immer hinter dem Hauptwort. Z. B. mecschu starpā irr aufaš. Kohku starpā u. dgl., und kommt eben so häufig vor, wie starp, zwischen,

us kann auch zuweilen durch für übersetzt werden, z. B. lai paleef us zittu reiß, us jaunu neddelu, us zittu gabdu, dieses sey aufgehoben für ein andermal, für die künftige Woche, fürs neue Jahr. (S.)

Anm. Eigenthümlich ist in einigen Gegenden Kurlands der Gebrauch der Präposition us als Zeitbestimmung, besonders vor den Namen von Festzeiten und ausgezeichneten Tagen, z. B. us seemas swehtkeem, us leeldeenu, us wassara swehtkeem u. dgl. In dieser Verbindung bedeutet us nicht, wie oft fälschlich verstanden wird: zu, zur Weihnacht, zu Ostern, u. s. w., sondern es bezeichnet den Zeitraum vor dem genannten Zeitpunkt; also: gegen, vor Weihnacht, Ostern, Pfingsten. Sollte dieser Sprachgebrauch nicht vielleicht allgemein seyn? (N.)

zu S. 174.

- 1) Irr kungs mahjās? effi tu bijis? tizzi tu eeksch Deewu? sind nicht nur im Munde reiner Letten selten vorkommende, sondern es sind völlig unlettische Fragen, so häufig man sie auch in Druckschriften findet. Vgl. hierüber Harders Anm. zu diesem S.
- 2) Gar gern gebraucht der Lette bei dergleichen Fragen in negativer Form, wie: hast du nicht gegessen u. s. w., auch das Futurum, z. B. woi ne buhfi ehdis no aisleegta kohka? woi ne buhfi to darrijis, to nehmis? (S.)

zu S. 176.

Der Lette braucht fast immer die Negation ne doppelt; einfach gebraucht, scheint es mir ein Germanismus. Statt ne ko neredsu, ne ka neredsu. (M.)

Ann. Was Herr M., da er vorstehende Bemerkung niederschrieb, wahrscheinlich im Sinn gehabt, aber so unbestimmt und zweideutig ausgedrückt hat, daß man seine Bemerkung unmöglich ohne weiteres gleich als grammaticalische Regel handhaben kann, ist wohl Folgendes: Wenn in einem Satze etwas negiert wird, die Negation sich aber nicht sowohl zunächst auf das durch das Verbum ausgedrückte Thun oder Sein oder auf das Prädikat, als vielmehr auf ein anderes Wort im Satze (etwa Subject oder Object) bezieht, so setzt der Lette, obgleich es im Deutschen nicht geschieht, dennoch auch vor das Verbum die Negationspartikel ne. Diese in solchen Fällen wegzulassen, ist Germanismus. Z. B. Nemeens winnu ne luhdse, Niemand hat ihn. Winsch tur ne weenu ne atradpe, er fand dort Niemand. Es to žilwefu nefad ne esmu redsejis, ich habe den Menschen nie gesehen. Es wäre falsch, wie im Deutschen zu sagen: Nemeens winnu luhdse, winsch tur nemeenu atradpe, es to žilwefu nefad esmu redsejis... (M.)

zu S. 178.

Nur im geschwinden Sprechen hört man den letzten Vocal nicht, doch darf er im Schreiben nicht weggelassen werden. Daher basnizaš kungs, nicht basniz kungš. (M.)

zu S. 179.

- 1) Daß š im Dativo plur. habe ich nie gehört, und ist schlecht lettisch.
- 2) Daß j kommt oft vor; dergleichen 3) daß n.
- 5) Daß eingeschobene k ist allgemein im Oberlande; (auch in andern Gegenden, z. B. taikšns, taikšniba, für taisns, taisniba).
- 6) Irraidenaš spricht der Lette im schleppenden Vorfrage bei bedenklichen, zweifelhaften Fällen, wenn

er nicht recht mit der Sprache heraus will, nicht affirmiren, aber auch nicht widersprechen will, gleichsam um sich Zeit zu nehmen. (C.)

zu S. 184.

Trotz dem, daß die lettische Bibelübersetzung im reinsten Dialect verfaßt ist, ist sie doch voller Germanismen, und Ebräischer und Griechischer Wortfügungen. (M.)

zu S. 191.

Einem Deutschen, der jede Einkleidung seiner Gedanken in lettische Worte, übrigens aber in aller Originalität seiner Muttersprache an Construction, Phraseologie und Wortbedeutung, ohne alle Rücksicht auf den Character der lettischen Sprache, schon lettisch schreiben nennt, vielleicht gar wähnt, die lettische Sprache auf diese Art noch zu bilden und zu bereichern, dem kann das gegebene Register noch nicht genügen, es müßte denn wieder ein eigenes Büchlein werden. Wer mag z. B. alle Fälle aufzählen, wo allein das kurfch, das nichts anderes, als ein pronomen interrogativum ist, dem Deutschen gemäß als relativum ganzlich falsch und unlettisch gebraucht wird; desgleichen die Präposition prett (lettisch: zuwider, entgegen) als das deutsche gegen. Der arme Lette muß sich Gewalt anthun, um dabei das zu verstehn, was wir Deutsche damit sagen wollen. Eben so biltees mit preekch zusammengesetzt, statt mit no; in Krankheiten das deutsche an mit pee, statt ar; das Verbum dsicht (fördern, antreiben, zur Frohn treiben) für das deutsche

treiben, in Fällen wie: Geschäft, Gewerke treiben, darbu, ammatu dsiht; braukt, mit allen seinen compositis at, no, ais, von Schiffen und Bötten, da braukt nur fahren bedeutet; makfahst (lettisch: bezahlen) gebraucht von Sorgen, z. B. taß leelaß ruhpeß, raudaß makfahß, statt tē buhß, tē nahß, tē zelseß ruhpaß, raudaß, behdaß; fanemtecs für Kräfte anstrengen, für pcespcestees, und Unzähliges dergleichen. Ob Worte, wie meh-ruturreschana (lettisch: das Halten eines Maasses in der Hand), für Mäßigkeit (statt fahtiba, gaufiba), ispelnijschi deeneri für: ausgediente Staatsbeamte, lihdschinnigß (bisherig), tee wiffumairaki (die allermeisten), wißkundfiba, leetuß stohrmis, pakka! raudaht, dsitta scema, Majesteete, Leelwirßß, und eine Region dergleichen, wohl je als lettische Worte gelten können, lasse ich dahin gestellt seyn. (S.)

Anm. Noch häufiger und allgemeiner, als „durch einzelne fremde Wörter und Redensarten, die ausser dem Bezirk der Verfasser keiner ächten lettischen Seele bekannt sind, oder die in einem ganz andern Verstande gebraucht werden, als die lettische Sprache es mit sich bringt,“ hat man dieser auch dadurch Gewalt angethan, und ihren Genius gemißhandelt, daß man auf die eigenthümliche Art, wie sie ihren Periodenbau zu construiren pflegt, wenig oder gar keine Rücksicht nahm, sondern ihr eine ganz deutsche Constructionsweise aufdrang. Und dieses ist ihr nicht etwa nur von Stümpfern widerfahren, die sie bloß zum Nothbedarf bei Kauf und Verkauf nöthig haben, sondern von Männern, die von Amts- und Berufswegen die gründlichste Kenntniß derselben besitzen sollten. Die gewöhnliche Kanzelsprache, und die Schreibart in den meisten, zumal ältern lettischen Schriften, ist bei allem

Vortreflichen, das sie sonst enthalten mögen, hinsichtlich der Construction von α bis ω ein fast so durchgehender Germanismus, daß die Letten diesen, durch fast allgemeinen Gebrauch schon sanctionirten Aletticismus von ihrer Sprachweise (mahju walloda) durch einen bestimmten terminus unterscheiden, indem sie ihn swehta walloda nennen. Wie häufig versehen es nicht auch jezt noch, da man sich doch größerer Reinheit und Correctheit befließigt, selbst gründliche Kenner der Sprache darin, daß sie z. B. (um nur die größten Fehler anzuzeigen,) ganz der deutschen Sprachweise gemäß das Personalpronomen es, tu, wiensch u. s. w. hinter ihr Verbum, zu dem sie gehören, oder das verbum finitum hinter das infinitum, oder das Subject hinter das Prädikat setzen, oder bei Fragen die Existenz der Fragepartikel woi ganz übersehen? Diesem Mißbrauch und Unfug muß gesteuert werden, wenn man überhaupt der Sprache unserer Nationalen jezt größere Aufmerksamkeit, als bisher, zuwenden, und derselben ihre angeborenen, aber eben jezt mehr als je gefährdeten Rechte sicher stellen will. Es müßte daher in der neu herauszugebenden lettischen Grammatik die Lehre von der Construction des Satzes und vom Periodenbau mehr als manches Andere einer sorgfältigen und gründlichen Bearbeitung unterzogen werden. Die Hauptpunkte dazu hat schon Harder im zweiten Zusatz zu seinen Bemerkungen gegeben, doch ohne, wie er auch selbst gesteht, die Sache ganz zu erschöpfen. Vielleicht liefert der Unterzeichnete, falls es ihm seine Müsse gestattet, in einem der nächsten Hefte einen Beitrag zu diesem Lehrstück. (N.)

zu S. 206,

Lee garri ne ehb, ne dserr, kann nicht auch heißen die Längen, denn der Nom. plur. von garisch lang, ist garri, mit virgulirten r. (N.)

zu §. 208.

Grahmata eelikt, im Buch anzeichnen, auch: raksteem ušwilkft. Buškôš, wehrschôš eet, Brunstzeit des Viehs. Saule mehnesi panehmusi, es ist Neumond. (S.)

zu §. 211, 5.

Pesteli, auch blehni, liškumi, neeki, burrekli. (S.)

zu §. 213.

Diese originell=lettischen, dem Volke bekannten, und von ihm stets gebrauchten Monatsnamen müßten auch in lettischen Schriften und Kalendern beibehalten, und dem Letten nicht unsere lateinischen Monatsnamen unnütz aufgedrungen werden, die sogar seinem Organ zuwider sind, und daher verstümmelt werden, z. B. Februar in Wevvar. (S.)

zu §. 219. ff.

Wenn man zu dem, was Stender und Harder über die lettische Prosodie gesagt haben, noch die treffliche schriftliche Abhandlung des Herrn Pastor Ullmann *) über diesen Gegenstand hinzufügen wollte, so ist derselbe meines Erachtens für denjenigen zur Gnüge erschöpft, der selbst Anlage zum lettischen Dichter hat. Ein Anderer aber sollte sich wohl nicht ans Dichten machen, denn poeta nascitur, non fit. Doch seyen ein paar Bemerkungen hier erlaubt. 1) Da die lettische

*) Die Bekanntmachung dieser Abhandlung wäre sehr wünschenswerth.

Sprache keine quantitativende ist, sondern zu den accentuirten gehört, so muß auch in Poesien der Accent die Bedingung des Rhythmus seyn, oder der Sitz des Accents ist durch den Sinn und die Bedeutung der Sylben und Wörter einmal unveränderlich bestimmt, und bleibt daher in der Poesie wie in der Prosa immer unverrückt. Ein Verstoß dagegen kann nicht durch *licentiam poeticam* entschuldigt werden. 2) Mögen auch die uralten lettischen Mythen und Singses ohne Reim gewesen, und mag dieser erst seit Ankunft der Deutschen hier einheimisch geworden seyn, so sagt derselbe dennoch dem jetzigen Geschmacke der Letten sehr zu, wenn er leicht und fließend ist, und prägt sich schnell ihrem Gedächtnisse ein; 3) daß nicht alle Formen der Dichtkunst, wie solche in heutigen Theorien aufgezählt zu finden sind, für den Letten und seine Sprache gehören, scheint mir eben so gewiß, als zu unserer Zeit nicht gehörig berücksichtigt zu seyn. Die epische und dramatische Form z. B. scheint ganz ausser dem Bereich des Letten zu liegen; und mit Ausnahme des geistlichen Liedes (welches ihn vorzugsweise anspricht), des weltlichen Liedes, des Gelegenheitsliedes, der Hymne, der Elegie (den eigentlichen Standpunkt der Idylle faßt er wohl nicht), der Parabel (die er liebt), allenfalls des Märchens, besonders mit hervorragender Satyre, des leichten Räthsels und der Dithyrambe (als Synonyme von Trinkgedicht oder Loblied auf den Korngeist oder Gerstensaft), möchten wohl alle übrigen Gattungen der lyrischen und didactischen Dichtungsformen durch-

aus nicht für den Letten passend, ihm weder verständlich noch gefällig seyn, selbst bei künftig möglicher höherer Cultur desselben. Unsere Versuche hierin mögen gut seyn zur eigenen Uebung in der Sprache, zur Schauausstellung derselben als Beweis für deutsche Leser, wie hoch man sie hinaufkünsteln könne; der Lette aber, sonst höchst tolerant und bescheiden in seinem Urtheil über Geistesproducte, wird sie zwar nicht geradezu tadeln, er läßt sie aber ungelesen. Und wie er von Kanzelvorträgen, die an Inhalt oder Form zu abstract und unlettisch sind, zu sagen pflegt: gan swehti Deewa wahrdi, bet wels warr saprast, so mag er wohl auch von erhabenen und künstlichen Gedichten, die über seine Sphäre hinausreichen, denken. Gan jauki skann, bet — ne tihk man. (S.)

2.

Etwas zur lettischen Grammatik.

Eine jede, noch so unvollkommene Sprache hat gewisse, ihr eigne Regeln, nach denen sich ihre Aussprache und Wortfügung richtet. Die Regeln der Sprache überhaupt nach den Gesetzen und Formen des menschlichen Denkvermögens aufzusuchen und festzu-

stellen, ist die Beschäftigung der allgemeinen und höhern Sprachlehre. Die Regeln der einzelnen Sprachen aber zu entwickeln und vorzutragen, ist Sache der besondern Sprachlehren oder Grammatiken.

Die lettische Grammatik ist demnach die Anweisung, die lettische Sprache nach Regeln zu verstehen, zu sprechen und zu schreiben.

Da die lettische Sprache, als eine noch lebende, ihre Dialecte und Verschiedenheiten in der Flexion und im Gebrauch der Wörter hat, so muß die lettische Grammatik es sich zur Pflicht machen, ihre Sprache zur Reinheit und Bestimmtheit einer Büchersprache zu erheben, damit sie von Gebildeten, wo möglich, gleich gesprochen, überall aber gleich geschrieben werde.

In ihrer reinsten Gestalt muß die lettische Sprache erscheinen:

- 1) in den Druckschriften aller Art, als Schriftsprache;
- 2) in den Kanzel- und andern geistlichen Vorträgen, als Erbauungssprache;
- 3) in den gerichtlichen, sowohl mündlichen, als schriftlichen Verhandlungen, als Geschäftssprache.

Die Erfahrung lehrt, daß dem Letten jeder Gegend und jeden Dialectes die reinere Mundart nicht nur verständlich, sondern sogar angenehm ist, weshalb auch jedem Privatmanne geregelte Kenntniß dieser Sprache zu empfehlen ist.

Für den nächsten und eigentlichen Zweck der Grammatik hat die Forschung über den Ursprung und die

allmähliche Ausbildung der lettischen Sprache nur geringen Werth; weshalb dieselbe theils als bekannt vorausgesetzt, theils der Kürze halber übergangen werden mag. Der forschende Analytiker und Etymologe wird um so vollkommener Resultate erhalten, als er mit den flavonischen Dialecten, den dem lettischen stammverwandten Mundarten, dem alten deutschen, und den Ueberbleibseln der livischen Sprache vertraut ist.

Am allgemeinsten nennen sich die Letten, als solche: Latweefchi; und wenn man ihre Sprache Latweefchu (der Letten) oder latwifka (die lettische) walloda nennt, wird man jedem verständlich seyn. Minder richtig wäre, sie als Sprache, semnifka, oder kurfifka walloda zu nennen.

Dialecte giebt es auch in der lettischen Sprache. Sie entstehen durch die Einwirkung benachbarter Mundarten und entstellen die Aussprache, indem sie die Worte entweder dehnen, oder die Buchstaben anders aussprechen, als die reine Mundart erlaubt. Von ersterer Art sind die Dialecte der an Lithauen gränzenden Gegenden. Der zweiten Art ist der sogenannte Tahmische Dialect, *) den man den am Strande wohnenden Let-

*) Tahmu-walloda, tahmiski runnaht, sind mehr spöttische, als eine besondere Volksabtheilung bezeichnende Ausdrücke. Tahms (dim. tahmulis) heißt ein einfältiger Mensch, ein Dümmling, der verworren redet, und es ist die Frage, ob die sogenannten Tahmneeken ihren Beinamen nicht bloß dem Spotte der reiner sprechenden Letten verdanken.

ten zuschreibt. Dieser Dialect flücht gern bei Compositionis die Sylbe *sa* ein (*pasadohtees*, *safarautees*, *ap-sadohmatees*, anstatt: *padohtees*, *sarautees*, *apdohmatees*,) und verwandelt das *i* gern in *ee* (*seerds*, *seergs*, *peerts*, statt: *firds*, *firgs*, *pirts*) und das *u* gern in *oh* (*dohris*, *pohris*, statt: *durwis*, *purwis*). Ein anderer Dialect zieht das *a* gern in das *o* und das *e* und *ee* gern ins *ih* hinüber, wie z. B. der oberländische oder überlauzische, der durch die Mischung der Letten mit Russen, Pohlen, Lithauern, wohl immer unreiner werden möchte. Ein dritter, der unter sonst gut Sprechenden Letten vorkommt, verdoppelt gern das *r* und *l*. Er spricht *Irransts*, *sirranini*, *berrase*, *pal-ladees*, *walladineeks*, statt: *Ernsts*, *sirnimi*, *behrse*, *paldeems*, *waldineeks*. Von allen Dialecten aber kann die Grammatik keine Notiz nehmen; sie muß das Urbild ihres Idioms in den Gegenden suchen, die weder die Affectation und Ziererei städtischer Einwirkung kennen, noch dem Einflusse benachbarter fremder Mundarten unterliegen.

Es ist gebräuchlich, die lettische Sprache mit lateinischer Schrift zu schreiben, für den Druck aber sich deutscher Lettern zu bedienen. Es wäre nicht übel sich namentlich für die Laute *sch*, *sch*, und *tsh*, besonderer Schriftzeichen zu bedienen, wie sie z. B. die russische Sprache besitzt, doch aber wäre deren Einführung jetzt wohl nicht mehr rathsam, und unsere gewohnten Schriftzeichen erscheinen genügend.

Auch die lettische Grammatik zerfällt, ihrer Natur nach, in den anagnostischen, etymologischen

Bd. II. St. II.

und syntactischen Theil, und handelt dasjenige, was etwa noch zu bemerken wäre, in einem Anhange ab.

U n a g n o s t i s c h e r T h e i l.

In diesem werden die Regeln gelehrt, nach denen man die lettische Sprache aussprechen und lesen soll.

Am richtigsten giebt man derselben 29 Schriftzeichen und 28 verschiedene Laute, indem für den Laut es zwei Schriftzeichen *f* und *s* dienen.

Die 29 Zeichen, Buchstaben (Bohkstabi), sind folgende:

a b z d e g g j i k k l l m n n o p r r f sch
f s sch t tsch u w;

welche als Alphabet, nach dem Laute ausgesprochen, am besten so klingen:

a, be, ze, de, e, ga, ge, ji, i, ka, ke, el, ek,
em, en, en, o, pe, re, er, se, sche, es, ef,
esch, te, tsche, u, we.

Diese Einrichtung des Alphabets erleichtert das lettische Lesenlernen ungemein, vorzüglich wenn man bei Erblickung des *sch*, *sch* und *tsch*, die gewöhnliche Art, sie nach den besonders auszusprechenden deutschen Buchstaben zu buchstabiren, aufgibt und den Unterschied der weichen und harten *se* und *es*, *sche* und *esch* sorgsam beobachtet.

Die Benennung: virgulirte Consonanten, ist für die Laute *g*, *k*, *l*, *n*, *r*, beizubehalten rathsam, weil sie im etymologischen Theile die Aufstellung der Regeln für die Beugsfälle erleichtert. S jedoch und

sch können, ob sie gleich durch die virgula als hart-
tönende Laute bezeichnet werden, nicht für virgulirte
Consonanten gelten.

Da die angegebene Buchstabenfolge und Aussprache durch
ganz Kurland in den Schulen angenommen worden
und also in einiger Zeit gänge und gebe werden wird,
so wäre zu wünschen, daß nicht nur die lettischen
Grammatiker sich keiner andern bedienten, sondern
auch künftige Legicographen sich nach derselben rich-
teten.

Es giebt in der lettischen Sprache die allen Spra-
chen gemeinen 5 Selbstlauter oder Vocale, und
24 Mitlauter oder Consonanten.

D i e V o c a l e

(Skanni, auch gaischi bohstabi oder Skandineeki),
sind entweder kurze oder lange oder Endvocale
(ihfi, garri und struppi skandineeki).

Die kurzen Vocale sind eigentlich nur 4, näm-
lich a, e, i, u; denn das o ist in der Regel immer lang.

Das lettische a, als kurzer Vocal, klingt durch-
aus und in allen Fällen dem deutschen a gleich, und da
dies auch mit den kurzen Vocalen i und u der Fall ist,
so ist über deren Aussprache nichts anzumerken; abdata,
firdigi, dubbultu, z. B., kann nur wie im Deutschen
ausgesprochen werden.

Verschiedener ist schon die Aussprache des kurzen e.
Es giebt nämlich unstreitig ein breiteres und ein
schärferes e. Jenes, das breitere, kommt mehr dem
deutschen Doppellaute ä; dieses, das schärfere, dem
gewöhnlichen deutschen e nahe.

Breiter wird z. B. das kurze e in den Worten *esmu*, *essot*, *elks*, *emma*, *elst*, *nest*, *west*, als in denen: *essi*, *elle*, *ettikis*, *esis*, *nemt*, *nessis* u. a. ausgesprochen, doch findet dieser Unterschied nur in Anfangssyllaben statt, und es muß die Gewöhnung des Ohrs darüber entscheiden, da die Orthographie keinen Unterschied macht. Regeln aber, wo das *e* und wo das *è* gebraucht wird, kommen im etymologischen Theile vor. Ueberall, wo sonst *e* vorkommt, klingt es dem deutschen kurzen *e* gleich. Am Ende der Worte läßt man, gleichfalls wie im Deutschen, z. B. in *Liebe*, *Miethe*, *Sorge*, das *e* nur kurz hören: als *mahte*, *straume*, *gahje* u. s. w. In den einsylbigen Worten: *nè*, *bè*, *wè*, hat das breite *e* ganz die Aussprache des *è*, dagegen in *ahre*, *nullè*, *schè*, *tebè*, u. a., es nicht sehr breit klingt, aber deutlich gehört werden muß, weshalb diese und ähnliche Worte mit einem Accente bezeichnet werden.

Das lettische *o* ist, weil es immer eine Beimischung vom Laute *a* hat, eigentlich als langer Vocal zu betrachten. In lettischen Worten kommt er, als kürzer Vocal, dem deutschen kurzen *o* gleich, nur im Wörtchen: *kosch*, *kosch!* vor. Doch aber ist auch *o* für die aus fremden Sprachen entlehnten Worte als kürzer Vocal beizubehalten, es sey denn, daß man, wie viele thun, es wegen der Abneigung der Letten gegen den reinen Laut *o*, ganz opfern und immer mit *u* oder *a* vertauschen wollte. Es scheint indeß doch richtiger, *kontrakts*, *konkurse*, *kommissionen*, *Konrats* zu schreiben, als *kantrakts* oder *kuntrakts* ic., denn warum soll nicht die reinere Schriftsprache auch hier die Oberhand behal-

ten, besonders da der Lette nicht unfähig ist, das o kurz auszusprechen, wie unter andern das Wort Oktober beweiset?

Das lettische o klingt in rein lettischen Worten überall als òa, sowohl in einsylbigen Worten, als: no, fo, to, als auch in mehrsylbigen, sowohl am Anfange und in der Mitte, als auch in Endsylben: nozelt, no-
likt, dschwodams, wairojees, mirrons, waddons.

Lange, oder gedehnte Vocale. Die fünf Vocale unterliegen alle noch einer Dehnung oder Verlängerung, zu welcher die lettische Orthographie sich in der Regel des deutschen h und nur in dem sogenannten Orts-Ublativ, oder Casus localis des Circumflexes bedient. Das h ist also im Lettischen kein Consonant, denn der Lette kann ihn, als solchen, nicht einmal aussprechen, sondern nur ein, in alten Zeiten aus dem Deutschen herübergetragenes Dehnungszeichen der Vocale, das in allen Sylben gebraucht werden kann. Es steht als ganz entbehrlich, selbst hinderlich in der Reihe der übrigen Schriftzeichen und könnte leicht durch irgend eine andere conventionelle Bezeichnung der langen Vocale ersetzt werden; allein wer kann bei der großen Menge von Büchern in denen es vorkommt, jetzt noch vorschlagen, dieses eingebürgerte Zeichen zu verbannen? Bei dem Buchstabiren also lasse man es nur nie, wie bisher, aussprechen, indem der Lette es nur a oder cha nennen kann, sondern lehre, es als die garuma-sime anzusehen, durch welche der vorstehende Vocal seine Dehnung erhält; ah, eh, ih, oh, uh sind also die langen oder ge-

dehnten Vocale (garri skandineeki) der lettischen Sprache.

Wie bei den kurzen Vocalen a, i, u, so ist auch bei den gedehnten ah, ih, uh, nichts besonders anzumerken. Ihre Aussprache ist der der deutschen langen Vocale, in Zahl, ihr, Uhr, ganz gleich, und ihren Unterschied von den kurzen Vocalen lehren einige Beispiele: abra, ahrda; farra, fahra; farstš, ahrste; ratti, rahdi; affa, ahšcha; wardeš, wahrđi; fišt, fišt; mišt, wišt; wirš, wihrš; istaba, ihsumš; šchšitte, šchšihstumš; brist, brihdš; brušt, bruhze; mušt, muhšš; putniš, puhtneš; šudra, šuhtra; rudš, truhdš.

Daß gedehnte eh ist, gleich dem kurzen e, in der Aussprache, aber nicht in der Orthographie verschieden. Es klingt nämlich, bald wie ein ä in Adern, z. B. ehna, mehleh, ehst, bréhšt, mehrš, und in allen Endsylben auf eht und ehš, bald wie ein reines langes e, gleich dem deutschen im Worte wenig, Lehre, in ehdiš, schéhligš, mehriš, lehnigš u. s. w. Man kann es also auch in das breitgedehnte, eh und das scharfgedehnte éh, eintheilen. Die ersten Autoren schrieben daher auch, diesen Unterschied bemerkend, Ščālastiba, Thāwš &c. Die jetzige Orthographie aber macht zwischen diesen Tönen keinen Unterschied, welchen zu bemerken, dem geübten Ohre, und zu bezeichnen, der ächt kurischen Zunge übrig bleibt. Um der Ausländer und Anfänger willen wäre e und eh entweder mit dem breiten Accente è, éh oder dem scharfen é, éh zu bezeichnen, nicht unrathsam. Wie nothwendig eine

solche Bezeichnung wäre, belehren die Worte wēhle, er läßt zu, und wēhle, er walfte; mēhra, des Maaßes, und mēhra, der Pest; dēhle, das Brett und dēhle der Blutigel, nebst vielen andern mehr, in denen das ēh als āh und das ēh als langes eh ausgesprochen werden muß. Bemerkenswerth ist, daß diese Verschiedenheit selbst in einem und eben demselben Zeitworte, oder bei Ableitungen vorkommt; z. B. brēhēt, schreien, brēhze, er schrie, brēhziß, geschrieen, brēhēdamß, schreiend; lēhnß, sanft, lēhnigß, gelinde u. a. m. Die genauere Aufzählung der Regeln, nach denen sich diese Abbeugung der Aussprache bei Derivationen und Flexionen richtet, gehört in den etymologischen Theil.

Das gedehnte oh, welches häufiger als das o vorkommt, wird mit der angezeigten Dehnung, ganz wie dieses, d. h. mit einem hinüberziehen in den a Laut ausgesprochen; z. B. lohps, kohpt, ohdse, ohrmanis, doht, isdoh, proht, peeluhkoht u. s. w.

Die circumflectirten Vocale, Endvocale (struppi fāndineeki) ā, ē, ī, ō, ū, stehen im Local-Casus entweder allein oder nur vor einem s, in den Endsylben der Substantiven, Adjectiven und Participien. Sie werden mit den durch h gedehnten Vocalen nicht ganz gleich ausgesprochen, doch aber ist der Unterschied des Tones schriftlich schwer auszudrücken. Man höre aber aussprechen: weena maife und weenā maife; flehti und flehti; widdu und widdū; ferner: sakrahß und sehtas, redsehß und straumēs, puhtihs und plazziß, pahrdohß und frohgōß, dabbuhß und tirgūs, so wird man gewahr werden, daß bei den circumflec-

tirten Vocalen ein kleines Zurückziehen der Stimme statt findet, welches einem höchst leisen Verdoppeln des Vokals ähnlich ist; daher diese Endvocale mit dem Circumflexe mit Recht von den durch h gedehnten unterschieden, und lettisch mit dem Namen struppi ſtandineeki *) bezeichnet werden. ö kommt nie allein am Ende vor, sondern nur öö.

Aus der Zusammenstellung zweier Selbstlaute entstehen die

Doppellaute

(Diphthongi, lettisch Jummi,)

deren die lettische Sprache sechs kennt:

ai, au, ee, ei, oi, ui.

Daß ai, welches die Deutschen in ihrer Sprache nur selten haben, kommt im Lettischen oft vor, und muß ganz wie in den deutschen Worten: Main, Laib, Waib, ausgesprochen werden: gaisā, maie, ſraida, lais, twais u. ſ. w.

au klingt genau, wie im Deutschen in Haus, Laub, Bau &c., also auch aunš, launš, lauš, braukt u. ſ. w.

ee ist ein dem Lettischen ganz eigner Diphthong, und hat daher für Fremde einige Schwierigkeit. Doch kann man in der Aussprache nicht fehlen, wenn man das zweite e als ä hören läßt, also ea mit einigem Nachdrucke auf das erste e spricht; z. B. pee leeleem preekeem; eeksch leekeem neekeem u. ſ. w.

*) ſauz io struppi, rief ein Bauer seinem Knaben zu, der die Endsilben zu sehr dehnte — daher die Wahl dieser Benennung.

ei klingt wie in den deutschen Worten: Meile, weil ꝛ.; eima, meita, scheitan u. s. w. Ausländer werden sich hüten, es mit ai zu verwechseln.

oi kommt nur in der Fragpartikel moi? vor.

ui ist ja nicht das deutsche ü in Thür, für ꝛ., sondern es muß das u wie das i darin anklingen, wie in hui, pfui, so auch in muita, fuita, kuilis und wenigen andern.

Bei dem Buchstabiren rathen wir, die Doppel-laute nicht erst durch getrennte Aussprache der Vocale zu bilden, sondern sie sogleich auszusprechen, wie sie als Laute klingen.

Ausser in Diphthongen leidet die lettische Sprache nicht gern 2 Vocale neben einander, sondern setzt gern ein j oder w dazwischen, ein gleiches thut sie nach Diphthongen, auf welche Vocale folgen. Sie sagt also nicht biham, miham, sondern bijam, mijam, nicht bruaht, sondern bruwahht, nicht Maia, leia, sondern Maija, leijsa, nicht flauaht, sondern flauwahht. Bei den mit ee zusammengesetzten Worten allein ist dies nicht der Fall, daher: ee=art, ee=eet, ee=urbt u. s. w.

Die 23 Consonanten, Mitlauter (neffanni),

der lettischen Sprache lauten:

be, ze, de, ga, ge, ji, ka, ke, el, ek, em, en,
en, ne, re, er, se, sche, es, esch, te, tsche, w.

Diese 23 Laute haben 24 Schriftzeichen, indem das kleine s als besonderes Schriftzeichen doch keinen besondern Laut erfordert.

Sie können abgetheilt werden, in

Labiales, Lippenlauter: b, m, p, w.

Palatinae, Gaumenlauter: g, g, j, k, k, r, r.

Linguales, Zungenlauter: z, d, l, t, n, n, f, tsch.

Dentales, Zahnlauter: f, sch, f, sch.

Die mit einem Strichlein, *virgula*, durchzogenen, oder *virgulirten* Consonanten sind unstreitig, und vorzüglich zur Erleichterung eines richtigen Lesens, als eigene Laute zu betrachten und auszusprechen. Ihre Entstehung verdanken sie nur zum Theil der Neigung, in Beugefällen mehrere Consonanten ein *j* hinterzusetzen. Diejenigen Mitlauter nun, mit denen sich dieses *j* amalgamiren läßt, werden *virgulirt*, und erhalten dadurch eine etwas veränderte Aussprache, die aber zarter ist, als wenn das rohe *j* hinter denselben gehört würde. g, k, l, n, r nämlich klingt feiner, als wenn man gj, kj, lj, nj, rj aussprechen wollte. Man spreche z. B. kahka, nehge, watta, mahna, kahra, gegen kahkja, nehgje, wallja, mahnja, kahrja aus, um dieses zu bemerken. Diejenigen Buchstaben aber, welche sich mit dem Laute *j* nicht amalgamiren lassen, als die Labialen b, m, p, w, leiden, daß ihnen in Beugfällen ein *j* nachgesetzt werde. Weil aber die *virgulirten* Buchstaben auch am Anfange vieler Worte stehen, wie z. B. in kehmß, gihmiß, nemt, laut, ramma u. a., so sind sie mit Recht zur Würde eigner Laute zu erheben.

Die harten Laute f und sch haben zum *j* niemals eine Beziehung, daher sie aus der Zahl der *vir-*

gulirten Consonanten auszuschließen sind, wenn gleich sie durch die *virgula* von den weichen Lauten *f* und *sch* unterschieden zu werden pflegen.

Die *Linguales* *z*, *b*, *t* leiden kein *j* hinter sich sondern wandeln sich in den Fällen, da die *Labialen* ein *j* hinter sich annehmen, in *tsch*, oder *sch* um, wie solches im etymologischen Theile gelehrt wird. Ein gleiches findet mit *f* und *s* statt, die sich in *sch* und *sch* umgestalten. Daß *j* unterliegt keiner Veränderung.

Cognate Laute nennt man diejenigen, die bei Flexionen in einander übergehen. Sie werden bei *Substantivis* und *Adjectivis masculini generis*, im *Genitivo singularis*, bei *Femininis* im *Genitivo pluralis*, und bei *Verbis* im *participio praeteriti* am leichtesten erkannt. So ist *gt* mit *ds*, *kt* mit *z* cognat, wie *aus* sagt, *sadsiß*, *raßt*, *razziß* erhellt; mit *z* ist *tsch*, mit *t* *sch*; mit *b* *sch*; mit *f* *sch*; und mit *s* oder *ß*, *sch* cognat, z. B. *lahziß*, *lahtscha*, in diesem Falle löset sich das *z* in *ts* auf; *Leitiß*, *Leischa*; *lahde*, *lahschu* (*Gen. plur.* auch *lahdu*); *ahsiß*, *ahscha*; *wehriß*, *wehrißcha*. Die Fälle, in denen der Uebergang einzelner Laute in die cognaten statt findet, giebt der etymologische Theil der Grammatik an.

Die Aussprache der einzelnen Consonanten besonders anzuzeigen, scheint um so überflüssiger, als sie ganz derjenigen gleicht, die in der deutschen Sprache kurischer Mundart statt findet, wo es Niemandem einfällt, daß *b* mit dem *p*, daß *b* mit dem *t* zu verwechseln, oder anzugeben, ob ein Buchstabe hart oder weich ausgesprochen werden müsse. Wie aber die virgulirten

Mitlauter auszusprechen sind, muß man nur durchs Gehör lernen, denn die Regel, hinter den ihnen entsprechenden unvirgulirten Buchstaben ein *j* hören zu lassen, ist durchaus falsch, und würde Anfänger und Ausländer nur irre führen. Der Unterschied zwischen dem weichern *s*, *sch* und dem härtern *f*, *sch* läßt sich am besten aus den ganz gleichen russischen Buchstaben *з*, *ж*, und *ц*, *ш*, zeigen, denn die Deutschen haben den sanftern Laut *sch*, *ж*, in ihrer Sprache nicht. Wie nothwendig es aber sey, auf diesen Unterschied zu merken und diese Laute zu trennen, lehren die lettischen Worte: *sahli* d. Gras, und *sahli* d. Salz; *seema* und *seena*; *schaggars*, *schchl*, *schohgs* und *schaut*, *scheitan*, *schuht* u. s. w. Das kurze *s* wird theils weich, theils hart ausgesprochen. Hart, in allen nominibus und participiis, in denen es als masculine Endung vorkommt, als *wihrs*, *frohgs*, *lahzis*, *labs*, *leels*, *mirris* u. a., auch in dem Partikel *wirs*. Weich, in den kurzen Partikeln *is*, *us*, *aiz* und allen mit denselben, als Präfixen componirten Worten, als *isdoht*, *uslift*, *aiznemt* u. s. w., die man deshalb, weil das *s* weich ist, doch nicht *isdoht*, *uslift*, *aiznemt*, schreiben darf.

Mitlauter, die zwischen einem kurzen Vocale und einem andern Mitlauter stehen, werden so ausgesprochen, als ob sie verdoppelt ständen. So wird z. B. *abra* wie *abbra*, *egle* wie *eggle*, *faklis* wie *fakklis* gelesen, ohne daß der Consonant wirklich doppelt geschrieben werden müsse, indem diese Aussprache immer durch die Kürze des vorstehenden Vocales veranlaßt und bezeichnet ist.

Zwischen zwei Vocalen stehende Consonanten werden in den ersten Sylben, auf denen der Accent ruht, doppelt geschrieben, als badda, ledduß, ligga, trummi u. a. In folgenden und Endsylben, die den Accent nicht haben, werden die Consonante, die zwischen Vocalen stehen, nicht verdoppelt, als addata, trummete, rubbulis u. a. m. Daß weiche *f* macht jedoch eine Ausnahme, denn man schreibt nicht effis, wessums, bassune, sondern: efis, wesums, basune.

Der Mitlauter *f* kommt in der lett. Sprache niemals vor: obgleich der Lette ihn meistentheils und gewiß aussprechen kann, wenn er einige Zeit unter Deutschen gewohnt hat. In den aus andern Sprachen ins Lettische aufgenommenen Worten, die sich mit *f* oder *v* anfangen, wird dieser Buchstabe mit *p* oder *w* ersetzt, wie in preilene, plinte, Wihlipß, weerendeele, wehrminderis u. a. Die Grammatik kann also vom *f*, als lettischen Buchstaben keine Notiz nehmen. Ob derselbe aber nach 50 und mehrern Jahren nicht schon in die Reihe lettischer Buchstaben zu setzen seyn wird, ob es nicht sogar anzurathen wäre, den Letten allmählig an den Gebrauch dieses Lautes zu gewöhnen, sind Fragen, von denen die letzte wenigstens bejahet zu werden scheint.

In diesen Theil der Grammatik gehört auch die Lehre von der

B e t o n u n g

oder dem Accente der lettischen Worte, in sofern sie auf das Aussprechen und Lesen derselben Bezug hat.

Sie steht mit der in die Prosodie gehörigen Lehre von der Quantität der Sylben in sofern in genauer Beziehung, als diese sich fast in allen Fällen nach der Betonung im gemeinen Leben richtet, und jeder Rhythmus, welcher letzterer zuwider läuft, unnatürlich und gezwungen erscheint. Für den anagnostischen Zweck aber reicht die Regel hin: daß in allen lettischen Worten die erste Sylbe am stärksten betont werden muß und alle andern in gleicher Quantität, d. h. ohne besondern Nachdruck, ihr nachfolgen. Selbst die kurzen Praefixa ziehen die Betonung vom Hauptworte ab und auf sich hin. z. B. dõhmaht verliert seine Betonung auf doh, sobald eine Partikel präfigirt wird, als: sãdõhmaht, nõdõhmaht u. s. w. Diese Regel findet bei allen auch noch so vielsylbigen Worten Anwendung und erfordert, da sie allgemein ist, keine Aufstellung von Beispielen.

In zusammengesetzten Worten darf man die Betonung jeder ersten Sylbe der Worte geben, aus denen das größere Wort besteht, z. B. zilweku mihlestiba, semmeswãldischana u. a. m. Dann ist es als ob man das längere Wort in die kürzeren theilte, aus denen es entstanden ist.

Die allgemeine Betonungs-Regel findet ferner statt bei allen in die lettische Sprache aufgenommenen fremden Worten, z. B. appelleerecht, magasin, efskuzione, inventarium, testamente u. a. m.

Sie findet aber nicht statt bei den Orts- und Personen-Namen anderer Sprachen, als bei welchen sich die Betonung nach der gewöhnlichen Aussprache richtet,

z. B. Jerúsaleme, Samárija, Ananias, Nebukadnészars u. a. m.

Endlich giebt es einige wenige Ausnahmen von dieser Regel, und zwar meistens bei den mit der Verneinungspartikel zusammengesetzten kurzen Worten, wie z. B. nekà, nekàs, nekàhdš, nenéeka, nebúht, nezíš, wo der Ton auf ultima ruht; auch können die Composita: nudeèn, kassín, dahin gezählt werden. Palbeewš hört man bald mit Betonung der ersten, bald der letzten Sylbe aussprechen.

— 3.

3.

Von den Adverbien.

§. I.

Adverbium (Bestimmungswort) ist jedes lettische Wort, welches das dem Subject, mittelst eines Verbi, beigelegte Prädikat, — oder, ferner, die Eigenschaft eines Subjects, die ein Adjectiv angiebt, ihrem Grade nach, — oder auch seines Gleichen, — oder endlich eine Präposition genauer bestimmt. So gehört es, als

Bestimmungswort entweder a) zu einem Verbo, oder b) zu einem Ubjectiv, *) oder c) zu einem andern Adverbio, oder d) zu einer Präposition.

Beispiele:

ad a) Mikkels schodeen, riht, tudał, pehz, agri, wehlu, braukš. Andrejs runna mulki, gudri, gaušchi, ahtri, leegi, dikti;

ad b) plats deesgan, pahrleeki karstš, gaušchi flinkš, lohti aukstš, pagallam apšmeets, warren pilnš, wiššai smukš;

ad c) ganna labbi, allasch zittabi, warren wehlu, tiš ššaidri, jo semmi;

ad d) tur aiš kalna, lihbs ar mannim, šče garr schohgu, nohst no manniš, jau preekš tam, aukšch uš šohfu.

§. 2.

Es giebt im Lettischen Adverbien, die nicht allein als solche, sondern auch als Präpositionen gebraucht werden. Dergleichen sind apšahrt, apliš, appakšch, blakšam, eekšch, garr oder garram, flaht, flahtu, pakkał, pahr oder pahri, pehz, preekšch, pretti, šahniš, šchipušš, šezš, šezzen, wiinpušš, wišš und žauri.

*) Wo ein Adverb. ein Hauptwort näher bestimmt, da ist zwischen demselben und dem Hauptwort ein Adjectiv elidirt. Z. B. warren mahžitais ist = warren labs mahžitais. Auch werden Substantiva verbunden als Adjectiva gebraucht.

Wo diese a) allein fungiren, erscheinen sie als Adverbien; wo sie aber b) mit Hülfe eines Substantivi oder Pronominis, dem sie einen bestimmten Casum anweisen, als Adverbien fungiren, gelten sie für Präpositionen.

Beispiele:

ad a) Webb' sirgu apfahrt, führe das Pferd umher; juhds ohtru blakkam, spanne das andere (sc. Pferd) neben an 1c.

ad b) apfahrt esara, um den See; blakkam behro, neben dem Braunen. (Mehrere Beispiele siehe unter den Präpositionen.)

§. 3.

Einige von diesen Adverbien, als garram, flahtu, pahri, pretti, fezzen, zauri, nehmen als Präpositionen ihre abgekürzte Form garr, flahst, pahr, prett, fezz, zaur an; sie behalten aber allemal die längere, wenn sie nach einem zu ihnen gehörigen Dativo oder für sich allein als Adverbien stehen. Z. B. Eij schohgam garram, gehe dem Zaun vorbei; Eij garram, gehe vorbei 1c. Es scheint, daß man ihnen die kürzere Form nur deshalb gab, weil man sie als Präpositionen kenntlich machen wollte, eben so wie man hingegen statt appaksch, eeksch, wirs, um diese, wo sie als Adverbien gebraucht werden, auszuzeichnen, appakschâ, eekschâ, wirsû, d. i. den Localis von appakscha, eekschâ, wirsû zu brauchen für gut gefunden hat *).

*) Man hat daher auch hie und da statt: brauz pakkak, fahr' hinten nach, brauz pakkakâ, d. i. fahr in den H., geschrieben.

Auf eine ähnliche Art sind auch wohl *apfahrtu*, *blaf-ku* 2c. entstanden.

§. 4.

Man kann die Adverbien, ihrer Form nach, einfache und zusammengesetzte; ihrer Bedeutung nach, Umstands- und Beschaffenheitswörter nennen. So ist z. B. *riht* seiner Form nach ein einfaches Adverbium, *schodeen* aber ein zusammengesetztes. Eben so sind, ihrer Bedeutung nach, *riht*, *te*, *taggad* Umstands- wörter; *labbi*, *karsti* aber Beschaffenheitswörter, und zwar nach ihren Primitivis so genannt (vid. §. 9).

§. 5.

Die einfachen Adverbien können Theils als ursprüngliche, theils als abgeleitete angesehen werden, wo ursprüngliche solche sind, deren Stammwort in der Sprache nicht vorhanden ist; abgeleitete aber solche, welche von andern vorhandenen Redetheilen gebildet zu seyn scheinen.

Ursprüngliche Adverbia sind z. B. *ai?*, *allasch*, *baifß*, *dauds*, *drihs*, *gan*, *jau*, *jo*, *itt*, *ka*, *kab?*, *kur*, *lohti*, *ne*, *nu*, *pat*, *proh*, *sche*, *fenn*, *ta*, *taggad*, *teef*, *tif*, *tudaß*, *tur*, *wairß*, *wehl*, *zeef?*, *zif?* 2c.

Abgeleitete Adverbia sind z. B. *augsch*, *agri*, *braufschuß*, *allaschin*, *nohst*, *eefsch*, *arrig?* 2c.

§. 6.

Die abgeleiteten Adverbien werden von den vorhandenen Redetheilen auf folgende Weise gebildet:

- 1) Von Substantiven, entweder durch Weglassung des End = s Nominativi Masculinorum et Femin. und des End = Vocals Nominat. Femin.; oder durch den Local singul. num.; und Genitiv, Accusativ und Ablativ plur. num.; oder auch, indem man der Endung a des Genitivi Masculinorum und Nominat. Feminin. den Buchstaben m (seltener n) anhängt.

So wird, z. B., von ahrš, die freie Luft, das Freie, das Außerhalb: ahr, ahrā, ahran, draußen; von augšcha, das Obere, die Höhe: augšch, augšchā, augšcham, empor; von deena, der Tag: deen, deenā, Tagš, bey Tage, wie in pirindeen, ohtrdeen 2c., Montagš, Dienstagš 2c.; von reiše, das Mal: reis, mal, wie in weenreis, einmal 2c., reiše auf einmal; von nahtš, die Nacht: naht, bei Nacht, nahti, nächtlicher Weile, nahtiš, nahtim, Nachtš; von rikšchi (plur.), der Trab: rikšchu, rikšchuš, rikšcheem, im Trabe; von šohliš, der Schritt: šohlu, šohluš, šohleem, im Schritt; von brihbiš, brihšcha, Adverbium brihšcham, bišweilen; von wakka: wakkam, loš, offen; von eekšcha: eekšchan, drinnen 2c.

- 2) Von Adjectiven, dadurch, daß man an Stelle des End = a Nominativi Feminorum ein i (seltener u) setzt; oder das End = a wegläßt; oder ihm ein m (seltener n) anhängt.

So wird, z. B., von labba, bona: labbi, bene; von mafa, parva: maf, wenig; von turwa: turwi, turwu, nahe; von pušcha: pušcham, entzwei; von patti labba: patlabban, eben jetzt 2c.

- 3) Von Verbiß, indem man sich der andern Form des Futuri Coniunctivi (vid. Rosenberger's Flexions-Tabellen für die lett. Verba) entweder unverändert, oder mit Weglassung des End=ß bedient;

So wird, z. B., von eß jahschuß, daß ich reiten werde: jahschuß, jahschu, reitend, zu Pferde; von eß luhgßschuß, daß ich bitten werde: luhgßschuß, u, bittweise 2c.

- 4) Von ursprünglichen Adverbien, entweder durch Anhängung der Endungen am, an, jam, ju, jup, kai, le, oder durch Anhängung der Buchstaben a, g, p, u.

So wird, z. B., von proh: prohjam; von fenn: fennam; von scheit: scheitan; von sche: scheju; von fur: furjup; von tik: tikfai; von nu: nule; von gan: gana; von ne: neg?; von tur: turp 2c.

- 5) Von Präpositionen, durch Anhängung der Endungen: fsch, sch, fi, u.

So wird, z. B., von beß: be'fsch; von no: nohst, nohstu; von ee — : eekfsch.

- 6) Von Conjunctionen, indem man denselben den Buchstaben g anhängt. — So z. B. von irra: irrag?; von arri: arrig?.

§. 7.

Die zusammengefügten Adverbien formirt der Letzte folgendermaßen:

- 1) Durch Zusammenschmelzung eines Adjectivs mit einem Adverbio, wo das Adjectiv auf die Frage wann? allemal im Accusativo steht: z. B. leeludeen, zu Ostern, festudeen, swehtudeen (abgefürzt festudeen, swehdeeen), Sonnabends, Sonntags.
- 2) Durch Zusammenschmelzung eines Pronomens mit einem Adverb., wo das Pronomen auf die Frage wann? im Accusativ, und auf die Frage wo? im Ablativ stehen muß: z. B. schonakt, schodeen, toreis, winnureis; und schipufß, winnapufß (abgefürzt winnapufß); die Pronomina adjectiva stehn in dieser Zusammensetzung allemal im Accusativ: z. B. katrubrihd, kurrureis, pirmureis (nicht vom Discretivo pirmais, sondern von pirmß, der Erste; denn sonst müßte es pirm'jureis heißen), ohtrureis 2c. Vor der Endsyllbe ahdß, im Adverbio: adi, werfen sämtliche Pronomina adjectiva das u Accusativi, wahrscheinlich des Hiatus wegen, auß; z. B. mannadi, tawadi, sawadi, nach meiner, deiner, seiner besondern Weise 2c. (Pirmad, vorhin, ist wahrscheinlich von pirmadi entstanden.)
- 3) Durch Zusammenschmelzung zweier Adverbien: z. B. daudfreis, nefad, nefur, nemas, pufßlihdß, turpat, tiffai 2c.
- 4) Durch Zusammenschm. einer Präposition mit einem Adverbio, oder mit einem Pronomen, dem sie den bestimmten Casum anweist: z. B. arween, notahß, papilnam, aißwakkar, pariht; und kapehz?; kalabbad?, kadchß?, patam 2c.

5) Durch Zusammenschm. einer Conjunction mit dem Adverbio: z. B. jebkur, jebkad, jebkà ic.

Anmerkung. Adverbielle Redensarten, die aus mehreren, nicht zusammengezogenen Redetheilen bestehen, wie z. B. no turrenes ic., können nicht füglich zu den Adverbien gezählt werden; es kann aber da, wo die Adverbien ihrer Bedeutung nach aufgeführt werden, gar wohl auch gewisser adverbiieller Phrasen Erwähnung geschehen.

§. 8.

Die Umstandswörter

oder Adverbien, die verschiedene Umstände bezeichnen, werden, dieser ihrer Bedeutung nach, betrachtet, und sind demnach solche, die den Umstand der Zeit, Dauer, Geschwindigkeit, Langsamkeit, des Orts, der Nähe, Entfernung, Richtung, Ordnung, Quantität, des Grades, der Gemüthslage und der Art und Weise andeuten. Es wird aber bezeichnet:

1) Der Umstand der Zeit:

- a) die Tageszeit genau bestimmend, durch die Adverbia: gailôß, gailu = laikà, in der Hahnkrähe, vor Tage; riht = laikà, Morgens; brohfast = laikà, um Frühstück = Zeit; puffdeen, Mittags; deenas = widdus = laikà, gleich nach Mittag; launag = laikà, zum Vesperbrod; pawakkarà, paukarà, gegen Abends; faul = appakschà, gleich nach Sonnen = Untergang; pakrehflà, im Zwielicht; krehflà, in der Dämmerung; wakkarà, Abends, nowakkarà, am späten Abend; gullam = laikà, um Schlafens Zeit; naßt, Nachts; puffnaßt, um

Mitternacht; naſtš = widdu, idem; ferner, noch genauer, durch die adverbialen Redensarten: pehž puſſnaſt; prett rihtu *); deena ſwihde; deenai auſtoht; preeſch ſauleš; ſaulei lezzoht; ar = ſauli; ſaule labbi patežzejuſi; no rihtu **); no rihtlaiſn; pa rihtlaiſn; prett — uš — pa — brohkaſt = laiſu; tuliht pehž brohkaſt = laiſa, pehž brohkaſt = laiſa; wairak prett puſſ = deenn; prett puſſdeenu; uš — pa puſſdeenu; tuliht pehž —, pehž puſſdeenaš; pa deenaš = widduš = laiſn; deena'š = widdu iſgullejſchi; prett — uš — pa launag = laiſu, pehž lannag = laiſu; prett — uš — pa pawakkaru (pankarn); wehl ar ſauli; ſaulei noreetoht; pa ſaul = appakſchu; pakrehſla jau mettahš; pa krehſlu; prett — uš — pa wakkaru; prett — uš' — pa nowakkaru; prett — uš — pa gullam = laiſu; pirmâ meegâ; pa naſti; preeſch puſſnaſtš; prett — uš — pa puſſnaſti ic., deren Verdeuſchung inſ Wörterbuch gehört.

b) Auf eine unbeſtimmte Art, jedoch nach den drei Hauptabtheilungen der Zeit, α) der gegenwärtigen, β) der vergangenen, γ) der zukünftigen;

α) der gegenwärtigen, durch die Adverbien: ſcho = riht, heute Morgens; ſchodeen, heute; ſchowakkar, heute Abends; taggad, jeht; nu, nun; nule, eben erſt; nutiſ, ſo eben; patlabban, in

*) Prett rihta heiſt: gegen Oſten.

**) Siehe die Präp. no.

diesem Augenblick; oder durch die adverbiellen Redensarten: taggað pat, schim brihscham, scho brihdi — azzumirkli — stundu — deenu — neddeku u. s. w., auch schi brihdi — azzumirkli u. s. w.; pa scho laifu, muhsu laifòð zc.;

ß) der vergangenen, durch die Adverbien: wakkar, gestern; aiswakkar, ehigestern; aiswakkardeen, vorgestern; wakkardeen, gestern; pehrni, im vorigen Jahr; aispehrni, im vorvorigen Jahre; fenn=fennam, seit lange her; fennam, längst; nefenn, ohnlängst; winadeen, faßfad (fißfad), neulich; pirmad, vorhin; oder durch die adverbiellen Redensarten: jau fenn deenahm — fenngaddeem; jau to reisi, jau to brihdi zc. — pa to laifu, winnu laifâ;

γ) der zukünftigen, durch die Adverbien: riht, rihtdeen, zittriht, morgen; pariht (pairiht), übermorgen; ais=pairiht, nach übermorgen; zittdeen, morgen, den nächsten Tag; zitt'wakkar, den nächsten Abend; zittneddeð, die nächste Woche zc.; zittreis, einst, auch ein andermal; nulewehl, nun erst; turpmað, turplikam, künftig, künftig hin zc.; und durch die adverbiellen Redensarten: jo prohjam, in Zukunft; nahfoschâ laifâ — rihtâ — wakkarâ — neddelâ — mehneschâ — gaddâ — muhschâ zc.

c) Noch unbestimmter, zu irgend einer Zeit, durch die Adverbien: jau, schon; kad, jebkad, irgendwann; brihscham, bisweilen; daschreis, dann und wann; retti, selten; daudsfreis, oft; daudsfahrt,

mehrmahls; agri, früh; wehlu, sebbi, spät; fahdreis, jebfahdreis, irgend einmal; eefam, eher; pirmdeen, Montag; ohtrdeen, Dienstag 2c.; reisehm, manchmal u. s. w.; und durch die Redensarten: pahr stundahm, eine Stunde um die andere; pahr deenahm — nebbelahm u. s. w.; ittin laikâ, paschâ laikâ, zu rechter Zeit (anpassend); ne laikâ, zur Unzeit; par agri, par wehlu 2c.; pirmš fâ, pirmš ne fâ 2c.

d) Zu jeder Zeit, durch die Adverbien: fatrudeen, faturreis, jedesmal; allasch, allaschin, immer; weenumehr, immerfort; arween, stets; muhscham muhschigi, ewig; und durch die Redensarten: if deenas, if nakts, if gaddus, if stundu — brihschu, if rihtu — wakkaru, ar weenu ween, weenadi ween u. s. w.

e) Zu keiner Zeit, durch das Adverbium: nefad, nie niemals; und durch die Redensarten: ne palaisam, ne muhscham 2c.

2) Der Umstand der Dauer, durch die Adverbien: ilgi, lange; wehl, noch; tamehr, patam, unterdessen; fohpsch (fopsch), seitdem —; und durch die adv. Redensarten: famehr — fopsch wakkar — schodeen 2c., seit gestern, seit heut; lihds schim, bisher; pa tam starpam, mittlerweile 2c.

3) Der Umstand der Geschwindigkeit, durch die Adverbien: drihs, geschwind; ahtri, rasch; tschakli, förderksamst; knaschi, hurtig; aschi, schnell; schigli, ffabri, flink; muddigi, behend; peepefschi, plötzlich; steigfschu, eilig; ffreeschu, flüchtig u. s. w.

4) Der Umstand der Langsamkeit, durch die Adverbien: leegi, leise; lehnām, sacht; pamaśam, langsam; flinki, kuhtri, zögernd, träge —; lihśchu, kriechend; wilkśchu, schleppend; eeschu, langsamen Ganges; sohlu, langsamen Schritts, Fuß vor Fuß &c.

5) Der Umstand des Ortes:

a) durch die genaue Bezeichnung des Orts im Verhältniß zu einem Gegenstande, durch die Adverbien: blaśkam, neben an; eekśch, drinnen; ahr, draußen; turklat, flacht, dabei; śahnīś, zur Seite; apkahrt, umher; wiśapkahrt, rings umher; preeśch, vorne; eekśchpuśśē, innerhalb, im Innern; ahrpuśśē, außerhalb; appakśch, appakśchā, unten; pretti, entgegen; wirśū, oben; augśch, oben; augśchām, empor; śchipuśś, dießseitig; winnapuśś, jenseitig; pakkaś, hinten &c.; und auf alle Weise durch den Local;

b) durch unbestimmte Angabe des Orts, mittelst der Adverbien: fur, jebfur, irgendwo; wiśfur, überall; zittur, anderswo; auch durch die Redensarten: pa mallu mallahm; weetū weetahm; wiśśāś weetāś; fur tiśkai gaddahś; wiśśā paśaulē; kaśdā weetā; jebkīrrā weetā &c.

6) Der Nähe und der Entfernung:

a) der Nähe und Entfernung überhaupt, durch flahumā, tīwn (tuhwu), tahlū, tahlumā, in der Nähe, nah, entfernt, in der Ferne &c.;

- b) der Nähe, im Verhältniß zu dem Redenden, durch die Adv. : *schè, schèit, hier; scheitan, schèju, schèpat, eben hier, hierselbig* 2c.;
- c) der Nähe, im Verhältniß zu dem Angeredeten, durch die Adv. : *tè, teit, dort; teitan, teju, tepat, dort, eben dort, dortselbig (wo du bist)* 2c.;
- d) der Entfernung von dem Redenden und Angeredeten, durch die Adv. : *tur, turru, turpat, dort, ebendort, dortselbst; prettim, gegenüber* 2c.
- 7) Der Umstand der Richtung :
- a) nach einer bestimmten Gegend, durch die Adv. : *turp, turpu, dorthin; tejap, dort hinauf, dort hinab; augschup, hinauf; senjup, hinab; atschugarni, rücklings; atsprahkli (incivile) in der Richtung zurück, rückwärts; atschagniffi, in verkehrter Richtung; knuhpu, auf's Gesicht; uspreeksch, vorwärts; garram, vorbei; teescham, gerade aus; schkehrscham, quer hinüber; schahniß, seitwärts; eeschahniß, etwas seitwärts; labiffi, freiffi, rechts, links; oder durch die Redensarten: us turren', us teieni, us ahru, us eeschu, pa turren', pa teieni (wo auch die Substantiva loci turrene u. s. w. auf die Frage wohin? im Genitiv stehen können, z. B. us turrenes), pa labbu, pa freifu rohfu* 2c.;
- b) zu dem Orte hin, wo der Redende sich befindet, durch die Adv. : *schur, schurp, schurpu, hieher; schèju, hier hinauf, hier hinunter; atpakkal,*

zurück; oder durch die Redensarten: us scheien, scheieni, scheienes 2c.;

- c) von einem Orte her, durch die adv. Redensarten: no turrenes, no zitturrenes, jeb no kurrenes, no tahlenes, no flahtenes, no eekschenes, no ahrenes, no augschenes, no scheienes, no swe=scheues 2c.

8) Der Umstand der Ordnung, worin Dinge oder Handlungen auf einander folgen:

- a) in bestimmter, durch die Adverbien: pirmam=fahrtam, ohtram fahrtam 2c., erstens, zweitens; weenreis, dirreis, einmal, zweimal 2c.; pirmureis, ohtrureis, pirmfahrt, ohtrufahrt, zum 1sten, zum 2ten Mal 2c., worüber ein Mehreres unter den Zahlwörtern, welche Umstandswörter sind, nachzusehen 2c.;

- b) in einer unbestimmten, durch die Adverbien: pakkal, pehz, pehdigi, beidsot, hintenher, nachher, zuletzt, endlich; oder durch die Redensart: ais to, so dann, nachdem, hinter dem 2c.

9) Der Umstand der Quantität, durch die Adverbien: mag, mas, wenig; dauds, viel; tik, teek, soviel; druhzjin, biischikt, ein Wenig; gan, genug; deesgan, hinlänglich; papilnam, vollauf; pahroleek überaus; par leeku, zum Ueberfluß; pardauds, zuviel; parmas, zu wenig; puß, halb; tikmas, so wenig; tikdauds, so viel; mehreni, mäßig, mittelmäßig; ganmas, wenig genug; tikfai, nur; mairs, mehr; pahri, drüber; pahr=pahrim, über und

über; tífne, beinahe; tífko, kaum; wiff', all; glufchi, gänzlich; neka, neko, nichts; nenceka, ne-neeku, Nichts; und durch die adv. Redensarten: dauds ne truhkst, beinahe; gan drihí, beinahe; tíf dauds ka waijaga, hinlänglich; ohtru teef, doppelt 2c.

10) Der Umstand des Grades, durch die Advverbien: jo, mehr; itt, ganz gar; lohti, sehr; warren, gar zu; pahroleeki, überaus; wiffai, ausnehmend; wißfin, gar zu; aplam, ungemein; gauſchi, sehr; tihri, gänzlich, schlechthin durchweg; und durch die Redensarten: pahr wiſſeem, vor allen; wiſſu wairak, am allermeisten 2c.

11) Der Umstand der Gemüthslage:

- a) der bejahenden, durch die Adv.: gan, ja wohl; teef, dem ist so!; pateef, wahrlich; teefſham, gewiß; nudee, für wahr 2c.; — und durch die Umstands-Phrasen: ka ne, freilich; ka tad ne, ei freilich 2c.;
- b) der verneinenden, durch ne, nein; beſch, ohne dem; nemaſ, gar nicht; nebuht, keinesweges 2c.;
- c) den zweifelnden, durch jaſchu, warrbuht, faßſinn (ka'ſinn), vielleicht; neg, woi, arrig, ob; à, ai, ob;
- d) der fragenden, durch kad, wann?; kopſch, seit wann?; fur, wo?; furp, wohin?; furjup, wo hinauf oder wo hinab?; kapeh3, kadehl, kamdehl, weßwegen?; kalabbad, weßhalb?; kam, warum?; zeef, zif, wieviel; kurreiſ welches Mal?;

- e) der wollenden, oder nicht wollenden, durch lab-
 prah, gern; nosirschu, herzlich gern; peespee-
 schu, ungern; und durch die Redensarten: ar
 preefu; par garru laifu; gribbu — negribbu ic.
- 12) Der Umstand der Art und Weise, wie etwas ge-
 schieht, durch alle nicht unter die vorigen Klassen
 gehörige und, insonderheit, durch fast alle von
 Abjectiven abgeleitete Adverbien, wie z. B. durch
 fewischki, absonderlich; wisstihmi, hauptsächlich;
 tihshi, netihshi, vorsätzlich, von ungefähr ic.; auch
 durch alle Umstands-Phrasen, die mittelst der
 Präposition pa und dem Dativ. plur. num. ge-
 macht werden und die der Lette auch häufig ohne
 pa gebraucht, als: pa gabbalam; pa pahreem;
 johneem, weetahm ic.

§. 9.

Von den lett. Beschaffenheitswörtern,
 oder Adverbien der Beschaffenheit, ist Nachstehendes zu
 merken: die meisten von Abjectiven abgeleiteten Adverbien
 bezeichnen nicht sowohl eine, mit der, in ihrem Stamm-
 wort ausgedrückten, Eigenschaft, übereinstimmende
 Beschaffenheit, sondern vielmehr, eine, mit jener
 Eigenschaft übereinstimmende Art und Weise. Wenn
 z. B. rein im Deutschen, als Adverbium gebraucht,
 die Beschaffenheit auf eine allgemeine Art ausdrückt,
 so würde tihri *) nur so viel heißen, als auf eine rein-

*) In der Bedeutung, in welcher es hier genommen
 ist; sonst heißt es auch: ganz, schlechthin,
 durchaus, und gehört unter §. 8. No. 10.

liche Art und Weise. Daß Deutsche: rein erhalten, kann der Lette daher nicht durch tihri turreht geben, weil tihri hier gar nicht ausdrückte, was ausgedrückt werden soll. In solchem Sinne zu brauchende Adverbien, wie der Deutsche z. B. das erwähnte rein gebraucht, d. i. wahre Beschaffenheitswörter giebt es im Lettischen gar nicht, und es gehörten demnach wohl alle von Adjectiven abgeleitete lett. Adverbien unter die Adverbien der Art und Weise *). Weil nun aber viele lett. Adverbien von solchen Adjectiven abstammen, welche, mit einem Hauptworte verbunden, die Beschaffenheit desselben anzeigen, — so hat man solche hier besonders classificiren, und Beschaffenheitswörter oder Adv. der Beschaffenheit nennen wollen. Es sind also z. B. labbi, karsti, farkani, jauki, nejauki 2c. nur in Beziehung auf die Adjectiven, von denen sie abgeleitet sind, oder ihrer Stammbedeutung nach, Adverbien der Beschaffenheit, keinesweges aber Beschaffenheitswörter, die in dem Sinne gebraucht werden können, wie der Deutsche rein, schnell, klar 2c. gebraucht.

*) Die im Deutschen als wahre Beschaffenheitswörter gebrauchten Adverbien ersetzt der Lette allemal durch ein Adjectiv, das in dem, von dem Verbo regierten Casu, nach dem Verbo, steht. So würde er obige Phrase: etwas rein erhalten, z. B. durch so turreht tihru ausdrücken, und daher auch nicht sagen: tas iaturr tihri, sondern: tas iaturr tihrs, ta iaturr tihra, tee iaturr tihri, tahs iaturr tihras.

§. 10.

Von der Steigerung der Adverbien.

Die lett. Adverbien, ausgenommen die, deren Begriff mit solcher Bestimmtheit ausgedrückt ist, daß keine Modification desselben in mehr oder weniger möglich ist, sind der Steigerung fähig; sie können einen Comparativ und gewissermaßen auch einen Superlativ haben.

Der Comparativ derjenigen Adverbien, die regelmäßig von *Adjectivis comparabilibus* abgeleitet sind, wird entweder dadurch gebildet, daß man dem Positiv die Partikel *jo* vorsetzt, oder dadurch, daß man der weiblichen Endung des *Adjectivi* ein *k*, oder *ki* anhängt; z. B. *Adject.* *augstš*, *Adv.* *augsti*, *Comparativ* *jo augsti*; — ferner *Adject.* *weibl. Geschl.* *augsta*, *Comparativ* des *Adv.* *augstak* oder *augstaki*.

Der Comparativ aller übrigen steigerungsfähigen Adverbien kann nur, durch Vorsetzung der Partikel *jo* von dem Positiv gebildet werden; z. B. von *daudš*, *Compar.* *jo daudš*, von *appašch*, *jo appašch*. Nur *wairš*, mehr, wird auf beiderlei Art gesteigert, indem man sowohl *jo wairš*, als *wairak* sagt.

Der Comparativ kann auch bisweilen durch *wehl* und *wairak wehl* gesteigert und dem Superlativ genähert werden. Erstere Partikel steht dann vor *jo*, und letztere stehen vor dem Positiv; z. B. *wehl jo appašch*, noch weiter unten; oder *wairak wehl appašch*, noch etwas weiter unten.

Was den Superlativ betrifft, so wird er gebildet, dadurch, daß man dem Positiv, oder dem mit *jo* gebil-

deten Comparativ pahr wisseem oder pa gallam vorsetzt; z. B. pahr wisseem jo augsti oder augsti, am höchsten; pagallam sahniß oder appaksch, ganz seitwärts oder unten.

Uebrigens bilden die Steigerungs-Partikeln itt, lohti, warren, wissai, wißkin noch keinen relativen Superlativ, sondern man nähert sich dem Superl. nur vermittelt derselben.

Einer ganz eigenen, den Diminutiven und Subdiminutiven in ihrer Form gewissermaßen analogen, Steigerung sind die Adv. taggad, tulih, und leegi, weegli, lehni, pamasam fähig. Diese findet in folgender Ordnung statt: taggad, jetzt, taggadın, eben jetzt, taggadih, taggadihinõs, in dieser Secunde; tulih, gleich, tulihin, sogleich, tulihinõs, in diesem Augenblick; leegi, leise, leeginam, ganz leise, leegitinam, so leise als möglich; und eben so auch lehni und pamasam.

Ferner giebt es noch eine Art der Steigerung der Adverbien durch Wiederholung des Wortes: z. B. mas mas dsihwi, kaum noch lebendig; labbi labbi pabrauzis, recht tüchtig vorwärts gefahren; tahli tahli nohst, retti retti dauds u. s. w.; diese Art sich auszudrücken ist dem Letten besonders gefällig.

Endlich steigert er auch noch, indem er den Positiv dem Comparativ vorsetzt: ahtri jo ahtri, so schnell als möglich. Adverbielle Redensarten werden gesteigert durch jo, wairak und pagallam.

h — r.

4.

Von der Präposition.

§. 1.

Die lettische Präposition ist ein unveränderlicher Redetheil, dessen Bestimmung es ist, a) in Gesellschaft eines Haupt- oder Fürwortes, das nur in einem bestimmten Casu sich ihm anschließen darf, oder b) mit einem Adverbium eine adverbielle Redensart auszusprechen; oder c) mit einem Nomine und Verbo zusammengesetzt, durch den Begriff, den er bezeichnet, diesen Redetheilen verschiedene Bedeutung zu geben. Fungirt die Präposition nach a) und b), so steht sie abgesondert und heißt trennbar; fungirt sie nach c), so heißt sie, in Beziehung auf den Redetheil, mit dem sie verschmolzen ist, untrennbar.

Beispiele:

- ad a) pee mallaß, am Rande; no wiina, von jenem.
 ad b) arween, immer; par neko, um nichts.
 ad c) beßprahtiß, ein Unverstand, Unbesonnener;
 eemannigß, gelehrig; peenemt, annehmen.

Trennbare Präpositionen sind: aiß, ap, ar, beß, deht, iß, no, pa, par, pee, uß, die, ausgenommen deht und par, auch als untrennbare gebraucht werden; immer untrennbar sind: at — ee — pa — fa. (da — ist unlettisch.)

§. 2.

Die Präpositionen können auch noch als ächte und als unächte betrachtet werden. Erstere sind

alle vorhergehenden; letztere Adverbien, welche, wenn sie nach §. 1. a) gebraucht werden, für Präpositionen gelten. Dergleichen sind die in der Lehre von den Adverbien §. 2. aufgeführten, als: apfahrt, aplik u. s. w.

§. 3.

Sowohl die ächten als auch die unächten Präpositionen betrachtet man füglich 1) in Beziehung auf ihre Bedeutung, 2) auf den Casum, in welchem sich ihnen das Haupt- oder Fürwort anschließen muß, oder den sie regieren.

§. 4.

Als Generalregeln hat man sich vorläufig folgende 2 wohl zu merken.

1ste Regel. Nomina oder Pronomina in der Mehrzahl dürfen sich nur im Ablativ den Präpositionen anschließen, oder mit andern Worten, sämtliche Präpositionen regieren einen Ablativ *) plur. num.

2te Regel. Die Pronomina: es, tu, sewið, kas (interrog.) und tað (wenn es allein steht) können bei der Präposition auch im Dativ sing. num. stehen, ausgenommen tað nach ar.

§. 5.

In Beziehung auf §. 3., 1) und 2) erklärt, sind sämtliche lettische, ächte und unächte, Prä-

*) Der 6te Casus (nach Adolphi), den Stender im Singular durch den Genitiv, im Plural durch den Dativ ausdrückt.

positionen folgende, welche hier, des leichteren Auffindens wegen, in alphabetischer Ordnung gegeben werden.

A.

Ais (L. ahs), hinter, jenseits; bezeichnet, seiner eigentlichen Bedeutung nach, das Verhältniß zweier oder mehrerer Dinge, von denen eines hinter das andere gethan wird, oder sich hinter dem andern befindet. Im ersteren Fall, auf die Frage wo hin?, regiert ais den Accusativ; im letzteren, auf die Frage wo?, den Ablativ.

Beispiele:

ad 1) Ais kalnu braukt, hinter den Berg fahren.

ad 2) Ais kalna braukt, hinter dem Berge fahren.

Ais (untrennbar) entspricht dem Deutschen ehe — vor — hinter — ver — zu — davon — hin —.

Beispiele:

Aiswaffar, ehegestern, vorgestern; aisfrahsnis, der Hinterofen; aismirst, vergessen; aisdarriht, zumachen; aisbehgt, davon laufen; aiseet, hingehen. Tas man irr aisfchahwees, das hab' ich in der Eile vergessen; behrns aisbraujahs, das Kind stickt.

Ap, um (im Orts- und Zeitverhältniß), regiert den Accusativ; z. B. ap kalnu, um den Hals; ap scho laiku (ungefähr), um diese Zeit.

Ap (untrennbar) entspricht dem Deutschen be — um — ver — auf, — z. B. apfährt umher; apdohms, Umsicht; aprinkis, Umkreis; apdarriht,

umzäunen; apmest, bewerfen; apriht, verschlingen; apchst, aufessen.

Apfahrt, Aplif (Adverb.), um, im Verhältniß einer Bewegung um einen Gegenstand, oder im Verhältniß des Vorhandenseyns in der Umgebung eines Gegenstandes, regiert im ersten Fall den Accusativ, im letzteren den Genitiv.

Beispiele:

ad 1) Apfahrt esaru brauz, er fährt um den See;

ad 2) apfahrt esara irr mesch, um den See ist Wald.

Appafsch (Adv.), unter (entfernt von einem obern Gegenstande), als Gegentheil von wirz, regiert auf die Frage wohin? den Accusativ, auf die Frage wo? den Ablativ: z. B. appafsch galdu mest, unter den Tisch werfen; appafsch galda gulleht, unter dem Tisch liegen.

Ar, mit, regiert a) den Accusativ, wenn das regierte Wort die Gemüthsstimmung, in der man ist oder etwas thut, — die Art und Weise wie, das Werkzeug womit, den Gegenstand in Beziehung auf welchen etwas geschah, geschieht, oder geschehn wird, bezeichnet; — b) den Ablativ hingegen, wenn dadurch das Werkzeug, womit man versehen, der Gegenstand, mit dem, der Zustand, in dem man ist, war, oder seyn wird, angedeutet wird.

Beispiele:

ad a) Ar meeru buht, zufrieden seyn; ar preeku strahdaht, mit Freuden arbeiten (gern); fo ar gohdu un ar prahtu padarriht, in Ehren und ver-

ständiger Weise etwas verrichten; ar lahpsu raft, mit der Schaufel graben; ar eenaidneeku fautees, sich mit dem Feinde schlagen.

ad b) Irr ar nascha un maises flacht, er ist mit Brod und Messer da; ar wianna im ar wianna warram ar meeru buht, wir können mit ihm und mit ihr zufrieden seyn; moi kungs weens, moi ar gaspaschas un dehla irr schein?, ist der Herr allein, oder mit Frau und Sohn hier?; ar wianna pagallam, mit ihm ist's aus (körperlich).

At (untrennbar) entspricht dem deutschen auf — (aperiendo), er — wider — zurück — gegen — vor — her — ab —: z. B. atbals, Wiederhall; atswars, Gegengewicht; atdarriht, aufmachen, öffnen; atpestiht, erlösen; atgruhst, wieder-, auch zurückstoßen; atfist, widerschlagen; atmetst, werfen; ateet, herkommen; atsazziht, erwiedern; atnemt, abnehmen (im Gegensatz von hinzuthun).

B.

Bes, ohne, regiert den Ablativ: z. B. bes darba, ohne Arbeit.

Bes (untrennbar) entspricht der deutschen Anhängsel los: z. B. besgohdis, ehrloser; besspehzig, kraftlos.

Besween (Abv.), ausgenommen, selten gebräuchlich, regiert den Ablativ: z. B. wiffas meitas, besween tahs flibbas, ohgäs, alle Mägde, ausgenommen die Lahmen, sind nach Beeren.

Blakkam (Udv.), neben, regiert den Accusativ: z. B. blakkam beht.

D. *)

Deht wegen, regiert den Genitiv, der aber allemal vor demselben stehen muß: z. B. kunga deht, des Herrn wegen.

E.

Ee (untrennbar) entspricht dem Deutschen an — ein — herein — hinein —: z. B. eesahkt, anfangen; eelikt, einlegen; eenahkt, hereinkommen; eekrist, hineinfallen. Mit Adverbien und Nominibus verbunden, verringert es den Begriff derselben: z. B. eesahkiß, etwas seitwärts; eeschkihbs, etwas schief.

Eeksch (Udv.), in, an, regiert in erster Bedeutung auf die Frage wo hinein? den Accusativ, und auf die Frage wo? den Ablativ. Als an kommt es nur in der Redensart: an Jemand glauben, eeksch kahdu tizzeht, mit dem Accusativ vor.

Beispiele:

Eeksch dahrſu eet, in den Garten hineingehen; eeksch ſeena gulleht, im Heu schlafen. Uebrigens braucht der Letzte statt eeksch, in, in der Regel, den Local: z. B. basnizâ buht und basnizâ eet, und statt an Jemand glauben, sagt er, ohne eeksch, Jemand glauben: z. B. Deewu tizzeht, das ist, glauben, daß ein Gott sey, einen Gott glauben.

*) Da — ist nicht lettisch.

G.

Garr' (Udv.), längs (entlang einem Gegenstande sich fortbewegend), regiert den Accusativ: z. B. garr schohgu, längs dem Zaun; garr uppi braukt, längs dem Bach fahren.

J.

Is, auß (in Beziehung auf einen äußern oder innern Ort), regiert den Ablativ: z. B. ne is weetas, nicht auß der Stelle; sahle aug is semmes, das Gras wächst auß der Erde; seedß plaußß is pumpura, die Blüthe entfaltet sich auß der Knospe.

Jß (untrennbar) heißt soviel als auß — be — ent —: z. B. isplahtim außgedehnt; ismanna, Beurtheilungskraft; iswest, außführen; ismuft, entwischen.

K.

Kahrt (Udv.), um, regiert den Accusativ, und wird nur in der Redensart: um Jemand seyn (d. h. um ihm zu nützen), z. B. kahrt wihru buht, um den Mann seyn, gebraucht.

Klaht (Udv.), bei, an (in dem Sinne von nahe an), regiert den Ablativ: z. B. klaht seewas, bei dem Weibe; klaht altara, am Altare.

Kohpsch (Udv.), seit, regiert den Dativ: z. B. kohpsch tam laikam, seit der Zeit; (drückt den terminus a quo auß).

L.

Labbad, um (Jemandes) Willen, regiert den Genitiv, der allemal vor demselben stehen muß: z. B. meera labbad, um des Friedens Willen.

Lihds, biß (wohl zu unterscheiden von lihds, zugleich, und von lihdsi, gleich, ähnlich, gerade so viel), bezeichnet ein Zielverhältniß von Zeit, Ort oder Wirkung. Im erstem Fall regiert es den Dativ: z. B. lihds tam laikam, biß zu der Zeit; im zweiten den Accusativ: z. B. lihds to weetu, biß an den Ort; im dritten den Genitiv: z. B. lihds gaismaß, biß es tagt, Tag geworden ist (durch Wirkung der Sonne nämlich); lihds faufuma, biß zum Trockenwerden.

N.

No, von, steht auf die Frage von woher?, aus welchem Behälter?, aus welchem Stoff?, seit wann?, und sonst noch überall, wo der Deutsche von oder aus gebraucht, und regiert in der Regel den Ablativ, als charakteristische Bezeichnung desselben: z. B. no debbes, vom Himmel; no akkaß, aus dem Brunnen; no selta, von Gold; no scha laik, von dieser Zeit ab, seit dieser Zeit. Nur in den adverbialen Redensarten: no widdu, aus der Mitte; no wirsu, von oben; no rihtu, am Morgen; no wakkaru, am Abend 2c., regiert es den Accusativ, — weil no widdus, no wirsus 2c. so viel wie: von der Mitte ab, von oben an — biß — bezeichnen würde. *)

No (untrennbar) entspricht dem Deutschen be — ab — (von oben nach unten), hin — herun=

*) Wegen der Phrase: no kahda bihtees, vid. par und preeksch.

ter — fort —: z. B. nosaukt, benennen; no-
nemt, abnehmen; nolikt, hinlegen; nosweest, her-
unterwerfen; notreet, forttreiben; nowilkt, abziehen,
abstreifen; nosist, todtöslagen.

P.

Pa, auf, durch, in, bezeichnet, seiner eigentlichen Be-
deutung nach, das Verhältniß eines Gegenstandes,
der sich auf einem andern Gegenstande, oder durch
einen, von zwei Seiten eingeschlossenen Raum, oder
einen leicht durchdringlichen Gegenstand fortbewegt,
und regiert den Accusativ: z. B. koks peld pa uh-
dens wirsu, das Holz schwimmt auf der Oberfläche
des Wassers; uhdens teff pa leiju, das Wasser
fließt durch das Thal; puisis jahj pa fillu, der
Junge reitet durch die Haide; es skattohs pa lohgu,
ich schaue durchs (offene) Fenster; lohpi klist pa
meschu, das Vieh zerstreut sich im Walde umher;
pa leetu braukt, im Regen fahren; pa meegu run-
naht, im Schlaf reden; pa kihgu strahdaht, in Riga
arbeiten. — Außerdem bezeichnet es noch das Ver-
hältniß eines Gegenstandes, der sich längs der einen
oder andern Seite eines andern fort bewegt, oder
nach der einen oder andern Seite hin von ihm
abweicht: z. B. brauz' pa scho puffi garram, fahr
diesseits vorbei; turrez pa kreisu rohku, weiche links,
zur Linken ab. Noch ist zu bemerken, daß wenn
pa das Verhältniß eines Gegenstandes, der sich
auf dem Boden, hin über einen andern, bewegt,
bezeichnet, es allemal zur nähern Bestimmung pahr

vor sich hat: z. B. taş brauz pa tiltu, heißt: er fährt auf der Brücke; taş brauz pahr pa tiltu, aber: er fährt über die Brücke. Endlich bedeutet pa auch während: z. B. pa şwehdeenu strahdaht, am Sonntage arbeiten. Nur in den Redensarten: pa gohdam, in Zucht und Ehren, ehrbarlich, sittlich; pa prahtam, nach Sinn; pa laikam, zu jeder Zeit; pagallam, zu Ende, aus; pa labbai, pa kreisai rohkai (NB. auf die Frage wo?), zur Rechten, zur Linken; pa weenam, zu einß; pa tam oder pa tamı starpam, mittlerweile, regiert pa den Dativ.

Pa (untrennbar) entspricht, mit Adverbien und Adjektiven verbunden (deren Bedeutung verringernd), dem Deutschen: etwas, wenig; z. B. pagruihti, etwas beschwerlich; pašmakş, etwas schwer; mit den Hauptwörtern — dem deutschen Stief=: z. B. patehvş, der Stiefvater, wo es auch bisweilen den Begriff von einem, unter einem Obren, gelegenen Untern bezeichnet: z. B. pamatş, pa=aste, padebbefiş; mit den Verbis dem deutschen be — er — ver — (auch mit der Nebenbedeutung von ein wenig, allmählig): z. B. pabeigt, beendigen; padarriht, verrichten; padohtees, sich ergeben; paikliht, sich verlaufen; panihkt, allmählig herunterkommen, vergehen; pagaidiht, ein wenig warten; paraudsiht, besehen.

Pahr (Adv.), über, bezeichnet das Verhältniß zweier Dinge, deren eines sich an einem höhern Orte fortbewegt oder befindet, als das andere, und regiert, auf die Frage wohin?, den Accusativ, und auf die

Frage wo?, den Ablativ: z. B. pahr galbn fahpt, über den Tisch steigen; par mannaß galwaß farr, es hängt über meinem Haupte. Außerdem sagt pahr, wie par, eigentlich und uneigentlich, daß von zwei Dingen, die auf einem Grunde ruhen oder beruhen, das eine über das andere hervorragt, und regiert in dieser Bedeutung allemal den Accusativ. Auf Deutsch bedeutet es dann: als; z. B. brahliß dischaß pahr oder par wianu, bet winsch irr gudsraß par oder pahr brahli. Man braucht jedoch richtiger pahr, wenn von einem Hervorragen über den andern durch Körpergröße die Rede ist; im entgegengesetzten Falle aber besser par: z. B. schi meita resnafa pahr to ohtru, bet ohtra dauds smuffaka par scho u. s. w.

Pahr (untrennbar) gestattet, mit den Adverbien und Nominibus verbunden, die Bedeutung des deutschen über: z. B. pahrleeka, überaus; pahrgudrß, überflug; pahrgalwiba, Uebermuth; mit den Verbis die des deutschen heim — zer — ver — über —: z. B. pahreet, heimfahren; pahrraut, zerreißen; pahrdoht, verkaufen; pahrseet, überbinden; pahrplehst, auseinanderreißen &c.

Paffak (Adv.), hinter, nach, bezeichnet das örtliche Verhältniß zweier, oder mehrerer Dinge, von denen eins nach dem andern folgt, und regiert den Accusativ: z. B. weens paffak ohtru brauz, sie fahren einer nach dem andern, oder hinter einander. Nur dann regiert es auf die Frage wo? auch den Ablativ, wenn es unrichtig für aiß gebraucht wird:

z. B. pakkal frehflu und pakkal frehsla statt aiß frehflu 2c., hinter den, und hinter dem Stuhl. (Die von Stender in seiner Sprachl. S. 173. angeführten Beispiele sind ganz unrichtig. Hinter dem Vater und der Mutter laufen, oder ihnen nachlaufen, heißt richtig: tehvam 2c. pakkal freet 2c., und hinter den Ofen werfen, aiß krahfni mest 2c.)

Par, für, zu, um (wegen), über (wohl zu unterscheiden von pa und pahr, mit denen es oft verwechselt wird), heißt für, in der Bedeutung für den Werth von, an Jemandes Stelle, zu Jemandes Gunsten, für Jemand vermittelnd; zu, im Zweckverhältniß; um, wenn es gleichbedeutend mit wegen; über, in der Redensart apschelotees par —. Außerdem steht par nach einem Comparativ statt: als, und nach dem Fragewort kaß —, wenn man recht genau fragt, sich verwundert, oder verachtet. Es regiert allemal den Accusativ: z. B. par naudu, für Geld; par ohtru strahdaht, für einen andern, anstatt eines andern arbeiten; par seewu gahdaht, für sein Weib sorgen; par kahdu luhgt, für Jemand bitten. Par paligu nahkt, zu Hülfe kommen; par seewu nemt, zum Weibe nehmen; kahdam par draugu buht, Jemandes Freund seyn. Par ne ko, um nichts; par neneeku, um gar nichts. (Man hüte sich, die deutsche Redensart, um etwas bitten, durch par ko luhgt, statt ko luhgtees, auszudrücken; der Letzte sagt nicht, es luhdsu par maifi, sondern es luhdsohs.maifi: ich bitte um Brod! —) Wunsch laffa labbaki par brahli, jener

liest besser, als sein Bruder. — Kaß taß par weenu? Wer ist denn das? — Kaß par gaisu! welch eine Witzterung, ein Wetter! — Kaß taß man par fungu? — Was hat mir der zu befehlen? — Ja, der ist mir der rechte Herr? — Lai Deewß apschelohjahß par winnu, Gott erbarme sich über ihn! (seiner). Par steht auch bisweilen statt no in der Bedeutung vor (sich fürchten vor): z. B. no sunna bihtees, sich vor dem Hunde fürchten; no wilka behgt, vor dem Wolf davon laufen; heißt nämlich auch, par sunnu bihtees u. Es ist diese Bedeutung aber nicht allgemein angenommen; vid. preeßsch.

Pee, zu, bey, an, bezeichnet das Verhältniß eines Gegenstandes, der sich, näher zu einem andern hin, fort bewegt, oder sich bei oder nahe an einem andern befindet, und regiert, auf die Frage wohin? den Accusativ, auf die Frage wo? aber den Ablativ: z. B. ne-eij pee sirgu, gehe nicht zum Pferde! — Stahwi pee sirga, bleibe bei dem Pferde. Nur sämtliche Substantiva und Pronomina weiblichen Geschlechts können bei dieser Präposition, auch auf die Frage wohin? im Ablativ stehen: z. B. nojahj' pee mahtes, reite zur Mutter hin! — Eben dieß gilt auch von pee, wenn es an heißt: z. B. winsch pee uppes nogahjis, fahsch pee tahß, er ist an den Bach gegangen und sitzt an demselben. In einigen Gegenden regiert pee in allen Fällen den Ablativ.

Pee (untrennbar) gestattet die Bedeutungen zu — bei — an — herzu — hinzu — er — voll —:

z. B. peelikt, zulegen; peenemt annehmen; peenahkt, herzukommen; pee=eet, hinzugehen; peezeest, ertragen, verschmerzen, entsagen; peebahst, vollstecken. Die Bedeutung voll — ist die gewöhnlichste, und fast alle mit pee componirten Verba können dieselbe haben: z. B. istaba pee=eet pilna, die Stube füllt sich, wird voll ic. Pee muß daher oft durch klahst näher bestimmt werden: z. B. peelikt, heißt volllegen, füllen; klahst peelikt, zulegen.

Pehz (Adv.), nach (vor dem recto), wegen (nach demselben), steht, als Präposition, nie im Orts- und seltener im Zweck- als Zeitverhältniß. In letzterem regiert pehz allemal den Ablativ, in dem ersteren bald den Accusativ, bald den Ablativ, wie pee, in der Bedeutung wegen aber nur den Genitiv: z. B. pehz ahrsti eet, nach dem Arzt gehen; pehz fahls eet, nach Salz gehen; pehz fahda laika, nach einiger Zeit; gohda pehz, der Ehre wegen. Auch in den Redensarten: pehz darba, leen maife, nach der Arbeit schmeckts; pehz farra, meers, nach dem Kriege, folgt Frieden, steht pehz im Zeitverhältniß. Statt pa prahtam sagt man auch pehz prahta.

Preeksh (Adv.), vor, für (statt), regiert in der Bedeutung vor (im Orts- und Zeitverhältniß) den Ablativ; in der Bedeutung für (stellvertretend) den Accusativ: z. B. preeksh gadshahrtas, vor einem vollen Jahre; preeksh teesas, vor die Behörde und vor der Behörde; preekshlaika, zu früh; preeksh fahdu mirt, für Jemand sterben (NB. an dessen

Statt. Par unterscheidet sich, in Betreff dieser Bedeutung, von preeksch nur dadurch, daß par auch die Bedeutung zu Jemandes Vorthail involvirt, welche preeksch nicht ausdrückt.)

Die Redensart, sich vor Jemand fürchten, giebt der Lette nie durch preeksch, sondern, wenn von einer feigen Furcht die Rede ist, durch no, und wenn von einer edlen, durch den Accusativ ohne Präposition: z. B. no wella bihtees, sich vor dem Teufel fürchten; Deewn bihtees, eine heilige Scheu vor Gott haben. Eben so wenig wird preeksch in den Redensarten: daß ist für dich, für mich, gebraucht, sondern diese giebt der Lette dadurch, daß er den Gegenstand, dem etwas bestimmt wird, im Dativ setzt: z. B. taß man, taß tew, taß basnizai, das ist für mich, das für dich, das für die Kirche.

Prett (i), (Adv.), wider, gegen; wider, mit dem Begriff des Widerstreits, gegen, bloß örtlich, regiert in ersterer Bedeutung den Accusativ, in letzterer den Ablativ: z. B. prett likkumu, wider das Gesetz; prett faules, gegen die Sonne; prett see-mela, gegen Norden.

Pretti (untrennbar) bedeutet wider, entgegen: z. B. prettineekß, der Feind; prettiturretees, sich widersetzen, entgegenhalten; prettirahtees, widersprechen, entgegenfeihen; pretti-eet, entgegengehen.

S.

Sa (untrennbar) bedeutet: zusammen — auf — zer — be —: z. B. fa-eet, zusammengehen; fa=

fraut, aufladen, beladen, aufhäufen; šafist, zer-
schlagen; šagahdaht, besorgen.

Sahniš (Udv.), neben, regiert den Genitiv: z. B.
šahniš altara.

Sezz (Udv.), längs, regiert den Accusativ: z. B.
sezz wihju, längs dem Strauchzaun.

Schipušs (Udv.), dießseits, regiert den Genitiv:
z. B. šchipušs Daugawaš, dießseits der Dūna.

Starp, starp, (Udv.), zwischen, unter, bezeichnet
das Verhältniß eines Dinges, das zwischen zwei
andere, nah an einander liegende, gethan wird, oder
zwischen denselben befindlich ist: z. B. starp sohbū
nemt; zwischen den einen und den andern Zahn neh-
men; starp ahdaš un meefas, zwischen Fell und
Fleisch; und regiert, wie die Beispiele zeigen, im
ersten Fall den Accusativ, im letzteren den Ablativ.
Die Bedeutung u n t e r (parmi) hat es nur, wenn das
regierte Wort in der Mehrzahl steht: z. B. starp fee-
wahn filda, unter den Weibern ist Streit.

II.

Us (Uhs), auf, nach, an; uš, auf, bezeichnend
das Verhältniß zweier Dinge, von denen das eine
auf das andere hingethan wird, oder das eine auf
dem andern befindlich ist; oder das Verhältniß einer
Handlung, die auf ein Ding hin, oder auf demsel-
ben geschieht; oder das Verhältniß zweier, von de-
nen sich der eine auf den andern verläßt, oder
so viel, als: einen Gegenstand hinan; hat in
den beiden erstern Bedeutungen, auf die Frage wo=
hin? den Accusativ, und auf die Frage wo? den

Ublativ, in den beiden letztern Bedeutungen aber den **Accusativ** nach sich: z. B. *uš galdu lišt*, auf den Tisch legen; *uš galba gulleht*, auf dem Tisch liegen; *uš galdu rakšt*, auf den Tisch schreiben; *uš galba rakšt*, auf dem Tisch schreiben; *uš Deewu palantees*, sich auf Gott verlassen; *uš kalnu kaht*, einen Berg hinangehen, hinaufsteigen.

Uš, nach (nach einem Orte hin), und **uš**, an (an Jemand gerichtet), regiert den **Accusativ**: z. B. *uš Riigu braukt*, nach Riga fahren; *uš kungu runnaht*, seine Rede an den Herrn richten.

Uš (untrennbar) entspricht dem Deutschen auf — be — an — er —: z. B. *širgam uškaht*, aufs Pferd steigen, ein Pferd besteigen; *ušrunnaht kahtu*, Jemand anreden; *uštureht kahtu*, Jemand ernähren; *ušleeliht kahtu*, Jemand erheben, rühmen (in schlauer Absicht).

W.

Winnpušs, ohtrapušs, (Abverbien), jenseits; regiert den **Genitiv**: z. B. *winnpušs uppeš*, jenseits dem Bach.

Wirs, auf, bezeichnet a) das Verhältniß eines Dinges, das, durch die Luft hin, auf eine Höhe hinfliegt, oder b) sich auf der letzteren befindet: z. B. *wirš jumtu šweest*, auf das Dach werfen; *wirš jumta sehdeht*, oben auf dem Dach sitzen; *no debbeš semmē nonahziš taš štaigaja wirš semmeš*, nachdem er vom Himmel auf die Erde herabgekommen war, wandelte er auf Erden.

3.

Zaur (Abv.), durch, regiert den Accusativ und bezeichnet zuvörderst das Verhältniß eines Dinges, welches ein anderes, dessen Zusammenhang zerstörend, durchdringt; dann das Verhältniß der wirkenden oder vermittelnden Ursache: z. B. saldats man daggu zaur rohkn duhriß, der Soldat hat mir den Dolch durch die Hand gestoßen; sunß zaur lohgu islehziß, der Hund ist durch die Fensterscheibe hinausgesprungen, (pa lohgu würde durch das offene Fenster heißen); tas zaur lauku zilweku, daran ist ein böser Mensch schuld; es zaur sahlehni weffels palikku, ich wurde durch Arzneien gesund; zaur fullainu pee kungu peetikku, durch den Bedienten gelangte ich zum Herrn.

§. 6.

Der Letzte wiederholt die Präposition, vermittelst welcher, nachdem er ihr das erforderliche Haupt- oder Fürwort in bestimmtem Casu zugesellt hat, er eine adverbielle Redensart ausspricht, sehr gern untrennbar, zu genauerer Bestimmung oder zur Verstärkung der Bedeutung derselben: z. B. statt no galda křist, sagt er: no galda nokřist; statt us křhku křahpt, us křhku uskřahpt; statt pahr pa tiltu braukť, pahr pa tiltu pahrbraukť u. s. w.

§. 7.

Die unächten Präpositionen vermeidet der Letzte gewöhnlich auf die Frage wohin? als Präpositionen zu gebrauchen; sie müssen ihm vielmehr, als Adver-

bien mit vorhergehendem Dativ, die mit einer Präposition zu bildende Redensart ersetzen oder verdeutlichen: z. B. statt eeksch frohgu, sagt er frohgam eeksch; statt apfahrt ehku, ehkai apfahrt; statt preeksch kunga, kungam preeksch, vor den Herrn. Auch ersetzt er eine, mit einer achten Präposition gebildete adverbielle Redensart, sehr zierlich durch ein Adverbium, dem ein Dativ vorhergeht. So sagt er: z. B. statt ar mahtes (in Gesellschaft) mit der Mutter, mahtei lihds; statt ar kunga, kungam klagt zc.

§. 8.

Wenn zwei Präpositionen, vermittelt einer Conjunction, mit einem Substantiv in Verbindung kommen, so setzt der Letzte immer das Substantiv nach der ersten Präposition und wiederholt es nach der zweiten, oder deutet es nach der zweiten auch durch ein Relativum an. Er sagt z. B. nicht preeksch un pehz fwehtkeem, nicht us und no Zelgawaß brauzoht, sondern preeksch fwehtkeem, un pehz teem; us Zelgawu, un no Zelgawaß brauzoht.

52 — r.

5.

Von den Conjunctionen.

§. 1.

Die Conjunctionen sind entweder a) besondere, unveränderliche Redetheile, oder b) in besonderem Sinne gebrauchte Umstandswörter, oder c) dergleichen Re-

denzarten, deren wesentliche Bestimmung es ist, als solche, wie sie eben unter a) b) c) angeführt sind, sowohl einzelne Redeglieder, als Sätze in einen, der Absicht des sich Mittheilenden entsprechenden Zusammenhang zu bringen.

Beispiele:

- ad a) Urri, bet, ir, ja, jeb, jebſchu, ſa, ſaut, ſautſchu, ne, nedſ, nei, tatſchu, tomehr, un;
 ad b) ſa, ſad, ſamehr, ta, tiſ, tadehl, tamehr, tapehſ, ziſ;
 ad c) ja tiſſai, ſad gadditoſ ſa, neween, bet tapehſ ſa ꝛ.

§. 2.

Ihrer Bedeutung nach ſind die lettischen Conjunctionen:

- 1) verbindend (copulativ), als: arr, arri, arridſan, irr, ne ween, bet arridſan, tiſ labbi, ſa ꝛ.;
- 2) fortſetzend (continuativ), ſowohl mit dem Nebenbegriff einer beſtimmten Zahl, als auch auf eine unbeſtimmte Art, wie: pirmâ ſahrtâ ꝛ.; und wie: jo prohjam, tahlafi, tapat arri, tab wehl turklaht, wehl arri, pehdigi, beidſoht ꝛ.;
- 3) umſchreibend (die einen Satz zum Prädicat deſ andern machen), wie: ſa, und nach einigen auch ſad:
- 4) urſächlich (causal), als: jo, lai, tabapehſ, ſa, tadehl, ſa, talabbad, ſa, tapehſ, ſa, ꝛ.;
- 5) bedinglich (conditional), als: bet ſa, ja, ja ne, tab, ja tiſſai, ſad gadditoſ ſa, lai irr ſa, lai buhtu ſa, tiſſai ſad ꝛ.;

- 6) einräumend (concessiv), als: gan, jebſchu, ſad arri, ſad ir, ſaut gan, ſautſchu ꝛ.;
- 7) folgernd (concluſiv), als: tabapehꝫ, tadehl, tablabbad, ta pehꝫ, ta tab ꝛ.;
- 8) entgegenſetzend (adverſativ), als: atkal, bet, turpretti, jau (jo, ju), tai weetâ ꝛ.;
- 9) einſchränkend (limitativ), als: beſ ſa, nelle wehl, netiſ ne, tiſſai, tiſſai ween, ween, ween ne ꝛ.;
- 10) ſondernd (diſjunctiv), als: gan — gan, woi — woi ꝛ.;
- 11) auſſchließend (excluſiv), als: arri ne, ne, nei, nedſ, nei — nei, nedſ — nedſ ꝛ.;
- 12) vergleichend (comparativ), als: ſâ, ne, neſâ, ſaſchu, lihds ſâ, ta ſâ, ta ſa, tapat ſâ, tiſ, tiſpat ſâ, ta mehra ꝛ.;
- 13) erläuternd (explicativ), als: jeb, ſâ, par lihdsigu, prohti, ta ꝛ.;
- 14) ein Zeitverhältniß bezeichnend (conſe- cutiv), als: eekam, ſamehr, kopſch, lihds ſa, pa tam ſa, pehꝫ ſa, tamehr, teekamſ, tiſ drihſ ſâ, tiſ ilgam ſa ꝛ.;
- 15) das Verhältniß zweier Begriffe oder Sätze bezeichnend (proportional), als: tiſ — ziſ, teek — zeek, tiſ aplam — ſa, tiſ daudſ — ſa, tiſ warren — ſa, zeek — teek, ziſ — tiſ ꝛ.

§. 3.

Von der Construction der Conjunctionen.

Man merke ſich hier zuvörderſt folgende allgemeine Regeln.

I. Wenn Substantive durch Conjunctionen verbunden werden, so müssen sie, da sie sich gemeinschaftlich auf ein Verbum beziehen, in gleichem Casu stehen; Numerus und Genus derselben können verschieden seyn: z. B. taš aug laukā un pławāš; woi naudu gribbat, woi rudšu; ue wišram, ne šewai uštizzu.

II. Mehrere in einem und demselben Satze durch eine Conjunction verbundene Verba müssen in einerlei Modus stehen; die übrigen Verhältnisse können verschieden seyn: z. B. eš wehletohš lai wišš eetu, un ne maš waišš atpašal nenahštu; to tizzu un ešmu to allasch tizzēš; wišš woi šehjš irr, woi ne maš ne fehš.

III. Keine Conjunction, außer kašhu, muß durchaus den Conjunctiv nach sich führen; sondern in bestimmt ausgesprochenen Sätzen haben sie den Indicativ, in zweifelhaft oder ungewiß ausgesprochenen, und in stylo relativo (wo man Etwas, das ein anderer geäußert hat, nachherzählt), den Conjunctiv nach sich.

IV. Ausgenommen in stylo relativo folgt auf die Conjunctionen kein anderer Conjunctiv, als der Potential.

Beispiele zu III. und IV.:

Eš luhšu, lai wišš nahš, ich bitte, daß er komme; eš luhgtohš lai wišš nahštu, ich bäte, daß er käme (ist, weil man die Entscheidung dem Gebeten überläßt, auch höfliche Wendung); wišš teiz, ka ne warroht nahšt, er sagt daß er nicht kommen

könne; ka nenahkschoht, daß er nicht kommen werde; ka ne effoht nahziß tadehl ka —, daß er nicht gekommen sey, weil — *)

§. 4.

Damit die Bedeutung und der Gebrauch der üblichsten lettischen Conjunctionen noch deutlicher werde, so folgen dieselben hier in alphabetischer Ordnung:

Arr, **arri** **arridsan**, (§. 2. No. 1.), sind gleich bedeutend und heißen: auch; **arr**, steht gewöhnlich vor einem Vocal; **arri**, vor einem Consonant; beide werden nicht nur zu Anfange, sondern auch in der Mitte des Satzes, und zwar gewöhnlich vor dem Verbo finito, **arridsan** aber in der Regel am Ende des Satzes gestellt: z. B. **arr** es **biju pee winna kaksā**, **un labbi pa=ehdiš**, **dabbuju nodsertees arridsan**; **ar bruhti man arri bija jadanza**; **man ne=uskrāwe šeschuš puhruš rudsu ween**, **bet arri wehl diwi poh=duš šweesta**; **Mikkels ne ween apšadseš**, **bet aiš=behdziš arridsan**.

Atkal (§. 2. No. 8.), heißt: aber, dagegen; z. B. **es atkal ne nahkschu**, **ich werde aber nicht kommen**, **dessen ungeachtet nicht kommen**; **ja riht jauks**, **ahrdiſim**, **ja atkal apmahzees**, **plausim**, **ist es morgen heiter**, **so reffeln wir**, **ist es dagegen trübe**, **so wollen wir mähen**.

Bet (§. 2. No. 8.), in der Bedeutung aber; (§. 2. No. 1.), in der Bedeutung sondern: z. B. **es zerreju labbi mihziš**, **bet nu redsu**, **ka peekrahptš**

*) Dieser Conjunctiv in oht ist im gemeinen Leben der gewöhnlichere.

esmu; winsch naw mulkiß ween, bet flinkß arridsan; bet, im Anfange eines Perioden, dient auch bisweilen als Füllwort einen Uebergang zu machen: z. B. bet lai to wehl jo labbi apdohmajam, doch, laßt uns u. s. w.

Bet ka (§. 2. No. 5.): tew dohschu to, bet ka ne pee=dserrreeß, ich will's dir unter der Bedingung geben, daß du dich nicht besäuffst; bet ka man naw jagaid, nur daß ich nicht warten muß.

Rekam (§. 2. No. 14.), ehe, (§. 2. No. 12.) lieber: z. B. eekam tu manni suhdsi, sakk man papreeksch ko es tew launu darrijiß, ehe du mich verflagst, sage mir u. s. w.; eekam few gallu darriht, ne ka ar winnaß dsihwoht, lieber sich das Leben nehmen, als mit ihr leben u. s. w.

Gan (§. 2. No. 6.), wohl, zwar, mit: Bet ne, bet taf, bet tomehr, bet atkal, im Nachsatz; gan winsch irr baggatß, bet nedewigß, er ist zwar reich, aber nicht freigebig; Gan winna ne gribbeja eet, bet tomehr bija jaeet; gan fauz, bet atkal ne=eeschu, zwar ruft er, aber dessen ungeachtet werde ich nicht gehen.

Gan — gan (§. 2. No. 10.), bald — bald, theilß — theilß: z. B. gan schahdu, gan tahdu wallodu dsird, man hört bald Dieses, bald Jenes; gan esmu maifi, gan naudu dabbujiß, theilß hab ich Brod, theilß Geld erhalten.

Ja (§. 2. No. 5.), wenn: z. B. ja tu gribbi, tew dohschu, wenn du willst, so werde ich dir geben; Ja

labbi peeminnu, to wehl wakkar redseju, erinnere ich mich recht, so habe ich ihr noch gestern gesehen.

Selten deutet der Letzte durch tad, steht ja im Vordersatz, den Nachsatz an; lieber sagt er hier arri: z. B. ja naudas buhš, arri pirkšchu, hab' ich Geld, so werde ich kaufen.

Ja dauds (S. 2. No. 9.), zum höchsten, höchstens: z. B. par scho tettu ja dauds, tad puš rubbeli dabbusi, für dieses Kalb wirst du höchstens einen halben Rubel bekommen.

Ja mas (S. 2. No. 9.), wenigstens, zum Wenigsten: z. B. ja mas, tatschu ar to pahrtiksi, du wirst wenigstens damit ausreichen. (vid. jel.)

Ja ne (S. 2. No. 5.), sonst: z. B. klausi, ja ne, kuhleni dabbusi, folge, sonst wirst du Schläge bekommen.

Ja tikkai, wenn nur: z. B. noktuhši schodeen, ja tikkai labbi pabrauzi, fährst du nur gut zu, so kommst du noch heute hin.

Jeb (S. 2. No. 13.), oder: z. B. ohrtš, jeb 30 kapeiki jamakša; svehtôš rakštôš, jeb bihbele stahw. — Disjunctiv braucht es der Letzte nie, es sey denn, daß er es zwischen woi und woi einschiebt. (S. woi 2.)

Jebšchu (S. 2. No. 6.), obgleich, hat, wenn es im Vordersatze steht, gewöhnlich to mehr im Nachsatze: z. B. jebšchu to wišši daudšina, to mehr to netizzu, obgleich es alle verbreiten, so glaube ich's dennoch nicht; es winnam netizzu, jebšchu winsch nodeewajahš, ich glaub' ihm nicht, wie heilig er's auch behauptet.

Jel (§. 2. No. 9.), doch wenigstens: 3. B. jel peczu mahrfu dohseet, sie werden doch wenigstens (doch) 5 Mark geben; ja wairaf ne, jel pa=ehst dabbusi, wenigstens zu essen wirst du doch bekommen.

Jr, id. q. arr, (§. 2. No. 1.), steht vor und in der Mitte des Satzes: 3. B. ir winsch klaufahs, auch er hört zu; brahliß ir mahsa, Bruder und Schwester.

Jo (§. 2. No. 4.), denn, steht allemal an der Spitze des Satzes, der zum Beweise des vorhergehenden dienen soll: 3. B. winsch naw wairß behrns, jo us pawaffaru winnam buhs 17 gaddi.

Ka (§. 2. No. 3.), daß, stimmt allemal mit dem deutschen daß überein, wo dieses nicht mit auf=daß, damit, vertauscht werden kann, und nicht nach Verbiß steht, die ein Wollen, Wünschen, Fragen, Fordern, Bitten, Nöthigen (Einladen), Locken und was dem ähnlich ist andeuten: 3. B. patam gaddijahs, ka ta fehnina brahliß nomirre; es sinnu labbi jo labbi, ka juhß manni itt ne buht nemihlejeet. Der Letzte ersetzt diese Conjunction wohl nie durch kad.

Ka (§. 2. No. 12.), wie, als: 3. B. winsch mul=fiß ka pulkiß; funß leelafß ka kaffiß. In letzterer Bedeutung hat es gewöhnlich ne vor sich, oder wird auch durch ne ersetzt. (vid. ne.)

Ka, ta, (§. 2. No. 1.), sowohl, als auch: 3. B. ka fungi, ta laudiß apfauti, sowohl die Herren, wie die Untergebenen sind niedergemacht worden. In

dieser Bedeutung steht es zwischen zweien Substantiven auch allein: mahzitais kà draudse, der Prediger so wohl, als die Gemeinde. Rà tà heißt auch: gleich wie, so wie so (S. 2. No. 12.): z. B. kà pawehlehts, tà jadarr (vid. auch tà tàpat). Noch bedeutet kà tà ohne Aufhören, in gleichem Grade: z. B. kà fàlst, tà fàlst; kà (causal) in der Bedeutung da wird selten gebraucht.

Kad (S. 2. No. 5.), wann, steht allemal in Beziehung mit tad, und bedingt eine Folge durch eine bestimmte Zeit: z. B. kad kungs mahjäs, tad darbi paschfirrahš; kad arri, steht im Vordersatz, hat entweder tatschu, oder keine Conjunction im Nachsatz: z. B. kad arri nefaltu, tatschu braufschu; kad arri nefnigtu, ja brauz. Kad braucht der Letzte nie causal für da.

Kamehr (S. 2. No. 14.), so lange als, während, steht allemal in Beziehung mit tamehr, es mag vor, oder nach demselben stehen: z. B. kamehr es par faimneeku, tamehr esmu te gannijis, während ich Wirth bin, habe ich hier geweidet; kamehr usbraugs gulleja, tamehr darbineeki frohgä bijuschi; kamehr es tif disch usdaudsis, die Zeit meines Lebens hindurch.

Kaschu (S. 2. No. 12.), als wenn, wie wenn, hat allemal den Conjunctiv nach sich: z. B. man schkeet kaschu winsch buhtu apstahjees, es scheint mir, wie wenn er stehen geblieben wäre.

Kaut, kaut gan, kautschu, ob wohl, ohngeachtet, ob gleich, sind von gleicher Bedeutung (S. 2.

No. 6.), und haben, stehn sie im Bordersatze, gewöhnlich tomehr, tatschu, taf im Nachsatze: z. B. faut es winnam to fazziju, tomehr winsch leefahs, to nesinnoh, obwohl ich's ihm sagte, stellt er sich doch, als wisse er's nicht; faut gan to biju zittadi nodohmajis, obwohl ich eine ganz andere Absicht hatte; fautshu tas man gruhti nahzis, obgleich es mir schwer geworden ist.

Kopsch (§. 2. No. 14.), seit, bedeutet so viel, als von der Zeit ab: z. B. kopsch es mahjas usnehm un apprezzejohs, taggad buhs lihds peezpazmit gaddi, seit ich Wirth wurde und heirathete, werden es jetzt gerade 15 Jahre seyn; kopsch mans tehws nomirre, seit mein Vater starb.

Lai (§. 2. No. 4.), daß, damit, steht nach den Verbis, die ein Wollen, Wünschen, Fragen, Fordern, Bitten, Einladen, Locken und was dem ähnlich ist andeuten; und da, wo es mit damit, oder auf daß verdeutscht werden kann: z. B. tu gan gribbi, lai tewi noraida; du willst wohl, daß man dich abfertige? es no firds wehleju, lai winnam labbi flahjahs; es tewi jautaju, lai tu man atbildi; es ne pagehrejü lai juh man tudal maksajeet; brahlis man luhdsis, lai es winnu apmekleju; lai tew labbi flahjahs un tu ilgi dsihwo wirs semmes.

Laid ir fa, lai buhtu fa, lai gadditohs fa (§. 2. No. 6.), sey's daß, zugegeben daß, gesetzt daß: z. B. laid irr fa winsch dserr; woi winsch tadehl nam pahrtizgis? lai buhtu fa tas neflahjahs; fas

tad daubſ uß nabbadſinu ſtattahß? lai gadditoß
fa wiſch mirtu; fa tad bußß? *)

Lihdſ fa (§. 2. No. 14.), gleich bedeutend mit tee-
famß. (Siehe teefamß.)

Ne — ne, nedſ — nedſ, nei — nei (§. 2. No. 11.),
ſind verneinende Conjunctionen, die zwei oder meh-
rere Dinge vom Umfange eines Prädicats auß-
ſchließen, und heißen ſo viel, als: weder — noch.
Ne allein, oder vor fa, bedeutet: als, nach dem
Comparativ. Nei allein zu Anfange eines, einem
negativen Satze angehängten Satzes, bedeutet:
auch nicht: z. B. ne weenß, ne ohtrß irr fo dab-
buiß, weder der Eine noch der Andere hat et-
was erhalten; nedſ dſehreji, nedſ beſkaunigi deb-
beſu walſtibâ klußß; nei kahjam, nei jahſchu tur
warr peetiſt; wiſch jo nabbagß, ne eß (ne fa
eß), er iſt ärmer als ich; eß to ne darrifchu; nei
man klahtoßß to darriht, ich werde das nicht thun;
auch ſchickt eß ſich nicht für mich.

Nelle wehl (§. 2. No. 9.), geſchweige. Zumß
eß wiſſu uſtizzu, nelle wehl tahdu neeku, ihnen ver-
traue ich Alles, geſchweige eine ſolche Kleinigkeit.

Ne tiſ ne (§. 2. No. 9.), noch weniger: z. B. to
ne tiſ ne warru darriht, daß kann ich noch weni-
ger thun; taß ne tiſ ne derr, daß taugt nun gar
nicht.

*) Sehr zierlich ſteht auf dieſe Conj. im Nachſatz: neba:
z. B. lai lißſt, neba iſdihgſim, mag eß regnen, wir
werden doch nicht auskeimen.

17e ween ka — bet arridsan (§. 2. No. 1.), nicht nur — sondern auch. Wenn ne von ween durch mehrere Worte getrennt wird, was der Letzte in der Regel thut und dann ne allemal zum Verbo zieht, so darf die Conjunction ka auf ween nicht folgen: z. B. Ne ween ka winsch irr nabbags, bet flims irr winsch arridsan; oder: winsch naw flims ween, bet nabbags arridsan. Bisweilen, und zwar in der Mitte, wird auch ne nach ween gesetzt und zum Verbo gezogen: z. B. winsch lassihit ween ne proht, bet rakstihit arridsan, er kann nicht allein lesen, sondern auch schreiben.

Pirms ka (§. 2. No. 14.), ehe: z. B. pirms ka tu gulleht eeti, nostaiti pahtarus, ehe du schlafen gehst, halte dein Gebet; kaudses samettam pirms ka nolihje, die Kornhaufen waren von uns schon vor dem Regen geworfen. Für lieber, wie eekam, wird pirms ka nie gebraucht.

Ta (§. 2. No. 12.), heißt, wenn ka, wie, nachfolgt: so; mit nachfolgendem ka, daß: dergestalt; — vor mehreren Worten, die als Beispiele angeführt werden (§. 2. No. 13.): als; vor pat, pat arri, lihds arridsan: ebenso, dergleichen; vor tad: also, folglich (§. 2. No. 7.); z. B. winsch ta runna ka waijaga, er spricht so, wie es erforderlich ist; winsch firguß ta sastrehijs, ka teem netihk wairs uszeltees er hat die Pferde dergestalt mitgenommen, daß sie auf den Streu liegen; dasch wahrds dauds ko eesihme; ka fir-digs eesihme tik dauds ka drohsch, dusmigs u. s. w. Manches Wort hat verschiedene Bedeutungen. So be-

deutet firdigš 3. B. so viel wie dreißt, böshast u. s. w. Winsch tapat runna fà juhš, er spricht eben so wie sie; winsch tapat arri strahda, fà winsch ehd, er arbeitet auch gerade so, wie er ist; tã lihds arridsan ñehme winsch u. s. w. Jkkatrš zilwekš irr tamš tumakš; schihds irr zilwekš; tã tad winsch irr tamš tumakš, folglich ist er dein Nächster 2c. Man merke, daß tã tad nur immer zu Anfange des Satzes, nicht ein geschoben stehen darf, wo tabapehž, tadehl, gebraucht wird.

Teek (§. 2. No. 15.), steht allemal in Beziehung mit zeek, und bedeutet im Bordersatz: so viel, so stark, so gut 2c.; im Nachsatz aber immer: als; 3. B. teek strahdaju, zeek spehju, ich arbeite so viel ich vermag; teek brauz, zeek sirgi spehj; teek laffa, zeek mahzijeeš.

Teekams (§. 2. No. 14.), biš daß: 3. B. pagaidi, teekamš eš gattamš esmu, warte biš ich fertig bin; teekamš taš ateeš, mehš wiſſi buhšim nomirruschi, biš daß der ankommt, werden wir 2c., der ist gut nach dem Tode zu schicken.

Tif, steht eš (§. 2. No. 15.) in Beziehung mit žif, so bedeutet eš eben daß, wã teek; steht eš aber allein (§. 2. No. 12.) oder in Beziehung mit fà, oder vor pat, so bedeutet eš: eben so, gerade so; 3. B. winsch tif leelš un tif pat baggatš fà eš, er ist eben so groß, und gerade so reich als ich.

Tif labbi — fà (§. 2. No. 1.), tif pat labbi — fà, sowohl als auch: 3. B. winnam tif labbi (tifpat labbi), nauda truhšt, fà maise, ihm fehlt sowohl (eben sowohl) Geld, als (auch) Brod.

Tikkai ne (§. 2. No. 9.), ausgenommen; z. B. wiffi gulleja, tikkai Uns ne, alle schliefen, ausgenommen Hans.

Tomehr, doch, steht im Nachsatz von laut gan und andern einräumenden Conjunctionen.

Un (§. 2. No. 1.), und; z. B. es un tu, ich und du. Un steht auch zu Anfange eines Perioden und macht einen Uebergang: z. B. un winsch fazzija, er aber sprach.

Woi (§. 2. No. 10.), ob; woi — woi, entweder — oder; woi — woi ne, ob, oder ob nicht; wird dann gebraucht, wenn es darum zu thun ist, von Mehreren Eines zu wählen oder für zulässig und wahr gelten zu lassen: z. B. woi schodeen, woi riht pehrkonß buhß, entweder heut oder morgen wird Gewitter seyn; ne sinnu woi winsch nahß, ich weiß nicht, ob er kommen wird; winsch man naw fazzijiß, woi winsch brauß, woi ne, er hat mir nicht gesagt, ob er fahren wird, oder nicht; parahdeet man, woi schà, woi tà ja taisa, zeigen Sie mir, ob ich's so, oder so machen soll.

Zeek (§. 2. No. 15.), wie viel, erfordert allemal im Nachsatz teek: z. B. zeek man irr, teek es juns bohschu, so viel ich habe, will ich euch geben (vid. teek).

Zek (§. 2. No. 15.), ist gleichbedeutend mit zeek, und hat im Nachsatz tik (vid. tik).

§. 5.

Die Conjunctionen: da, nachdem, wenn, demnach u.,

welche in unserm, Alles in einen Vorder- und Nachsatz zusammendrängenden, Kanzelley = Style gebräuchlich

sind, um den Grund, warum etwas geschieht, in dem Vordersatze voraus zu schicken, hat der Lette in dem Sinne, wie sie deutsch in erwähneter Absicht gebraucht werden, nicht. Es ist jedoch jede Ausfertigung im Lettischen, dem Geiste dieser Sprache gemäß und treu, wiederzugeben möglich, wenn man nur Nachstehendes beachtet.

Wenn der Lette den Grund einer Handlung im Vordersatze voraus ankündigen will, so bedient er sich, je nachdem es der Zusammenhang erfordert, entweder des Participii praesentis oder Praeteriti activi, und giebt dann, bezüglich auf seinen Vordersatz, den Nachsatz; oder er wendet den Zusammenhang so, daß er das Vorauszuschickende im Vordersatze einfach erzählt und den Nachsatz mit „un tapeh3“ anhängt: z. B. ta N. N. teesa, šasinnadama ka —; pawehl lai —. La N. N. teesa šajuttusi ka —; tadehl išspreedusi lai — un peešohdina ka —. Lai N. N. teesai irr par to ka — no N. N. šinna atraštita; — un tapeh3 ta išspreedusi, wiššeem, kam — ušdoht 1c. Tas N. N. irr šchai teesai ušdewiš lai —; un tam pašlausiga ta išspreedusi —. Ka tas ušdohtš no N. N., kaš —; ta tohp no N. N. teesaš 1c.

Noch deutlicher wird dieß aus ein Paar Beispielen, die hier nachfolgen, erhellen.

Tahš Witepškes Guberniješ Waldischanas Kommu-
nikahtš no 7ta Žuhli d. š. g. ar No. 35509, pagehre-
damaš, lai tee Kollegin-Siktari Iwan Mašhinkewiž 1c.
tahš no winneem iššennamaš Patentu naudaš deht
tiktū ušmekleti, irr Lai Kursemmeš Guberniješ Waldi-

ſchanai tappiſ preekſchà liſtš; un La irr tamdehl is: ſpreedufi: tahš minnetas Reſwiſizijes (pagehreſchanas) iſdarrifchanu wiſſahm Pilſehtu= un Semmes= Polližes=teefahm, zaur Publikaziji (fluddinajamu), ka ſcheit noteek, un ar to preekſchraſtu, uſdoht: ka tahm no ta, ko tahš, tudal, uſſahſdamas tadehl klaufſchinaht, buhtu ſajuttuſchaš, 4tru neddelu ſtarpà no ſchihs deenas, ſchurp Raportu (teefas ſinnu) ja=raida ic. — (vid. Kurl. Intell. Bl. No. 62, 1828).

Ka taš uſdohtš no Sawas Erlauktš (Augſtkundſibaš) ta Pleſſamas, Widſemmes, Iggaunu= un Kurſemmes General=Gubernatora Kunga, Rihgeš Karra Gubernatora, Sawas Keiſeriſſas Majeſteetes General=Adjutanta, Rahjineeku Generala un Brunneeneeka Markiſa Paulucci — tà tohp — lai tee kalpi no ſemneeku ſahrtas Kurſemmes Gubernijè tiſtu jo labbi pamahžiti, nepareiſi dohmadami, ka teem, jebſchu tee no weena pagaſta ahr un ohtram eekſch eet, netaiſni tohpohht leegts, tohs augluš no tahš no winneem pehdigà gaddà, ko tee pirmejà pagaſtà pahr=diſiwoja, apkohtas kalpubandas=drumas nonemt — no tahš pahr eewefchanu to Wiſſaugſti apſtiprinatu Semneeku liſkumu Kurſemme želtas Kommiſſiones wiſfeem, lai to ſinn un pehž ta darra, fluddinahtš:

Ka, tapehž ka ikweena kalpa deenastu=gadš no weenas Turgu=deenas lihdi ohtru teek, un taš tabapehž, ſawu wezzu deenastu atſtahdamš, no teem pagahjuſcha gadda drumas aubleem ſawu kalpa=algu jau irr iſnehmiš, arri tam, lihdiſgi tam 146 §. to Semn. liſkum. par cetaiſiſch. laiſ, tiſ pat ka katram ſaimnee=

kam, kas atstahjahs, samam pakka nahzejam apsehtu
 drumu japamett, — tee kalpi, kas no meena pagasta
 eeksch ohtru pahreet, no tahs wezzaja pagasta winneem
 eerahdita bandu = drumas, — bes samas zittas algas, —
 tikkai tohs auglus, kas teem par to deenast = gabdu
 nahkahs, ka samu peederrumu warr usluhkoht, un ka
 teem samam pakka nahzejam to bandas = drumu apsehtu
 irr ja = atstahj; Un buhs, lai x. (videatur Publican-
 dum Einer Einführungs = Commission vom 28sten
 März 1827).

Uebrigens giebt der Lette die Conjunctionen da,
 als, noch auf mancherlei Weise: z. B. da ich nicht Zeit
 habe, so mußt du warten, man naw waktas, tapehz
 pagaidi! da es regnete, so konnte ich nicht mahen lassen,
 leetus lihje, tadeht newarreju list plaut; er fuhr aus,
 als eben der Tag anbrach, winsch isbrauze deeninai
 aufoht.

§. 6.

Man sieht aus den im vorhergehenden §. gegebenen
 Beispielen, wie auch das Participium praesentis und
 praeteriti, und das Gerundium in oft eine conjunc-
 tive Kraft haben. Hier daher nur noch einige Beispiele
 mehr. Brauzohht eemeeg, er schläft während des Fah-
 rens ein; tur garram jahdams to eeraudsiju, als ich
 dort vorüber ritt, erblickte ich ihn; darbu pastrahdajis,
 warru swinneht, nachdem ich die Arbeit verrichtet habe,
 kann ich feiern. Gan!

6.

Ueber die Aufnahme fremder Wörter in die lettische Sprache.

So reich an Ausdrücken die lettische Sprache auch in mancher Hinsicht ist, so ist dieser Reichthum doch nur der Reichthum eines armen ungebildeten Volks, und findet nur bei solchen sinnlichen Gegenständen statt, die dem Leben und Wirken des Letten sehr nahe liegen. Sobald man über diese Sphäre hinausgeht, trifft man die äußerste Armuth an. So ist es aber anfänglich gewiß mit jeder Sprache gewesen, ehe sie erweitert und gebildet wurde. Eine Sprache kann aber auf zweierlei Art bereichert werden, entweder durch Bildung neuer Wörter in der Sprache selbst, oder durch Aufnahme mancher Ausdrücke aus fremden Sprachen. Die erste Art geschieht, bekanntlich, durch Ableitung, Zusammensetzung oder durch Hineintragen eines uneigentlichen Sinnes in einen schon vorhandenen Ausdruck. Diese Erweiterung ist zwar die natürlichste, aber auch zugleich die schwierigste, sie fordert lange Zeit und reicht dennoch nicht für alle Bedürfnisse hin. Mehr oder weniger muß daher jede Sprache ihre Zuflucht zu der andern Art der Bereicherung nehmen, und sich durch geborgte Ausdrücke aus fremden Sprachen zu erweitern suchen. Hierbei kommt es aber sehr viel darauf an, 1) aus welcher Sprache sie die nöthigen Ausdrücke nimmt; 2) daß sie dabei sehr vorsichtig verfährt, und

nicht ohne Noth nach fremder Hülfe greift; und 3) daß sie bei der Aufnahme nach gewissen, bestimmten Regeln verfährt, welche aus ihrer eigenthümlichen Natur und aus alter Usance abgezogen sind. Nur so kann sie fremde Wörter naturalisiren.

I.

Aus welchen Sprachen kann die lettische fehlende Ausdrücke borgen? — Zuerst natürlich aus solchen Sprachen, die mit ihr nahe verwandt sind. Sie selber ist bekanntlich slawonischen Ursprungs, was sowohl ihre Form, als ihr Wortgehalt beweiset. (S. Stend. Gramm. S. 2.) Daher ist der lettischen Sprache zuvörderst ein weites Feld der Bereicherung aufgethan in der schon sehr reichen und immermehr sich bildenden russischen Sprache. Nächst der russischen dürfte wohl die litthauische, als Schwester Sprache, ihr oft Aushülfe gewähren, wenn diese auch wieder von ihr, und vielleicht noch mehr, entlehnen könnte, da die litthauische Sprache durch Schriftsteller weniger bearbeitet ist. Indessen ist mir die eigentliche Bildungsstufe derselben gänzlich unbekannt. Die dritte Quelle der Bereicherung wäre wohl keine andere als die deutsche Sprache, welche schon seit Jahrhunderten auf sie einen großen Einfluß gehabt hat, und in den neuesten Zeiten, durch die wohlthätige Veränderung des bürgerlichen Zustandes der Letten, einen immer größern Einfluß erhalten muß. Deutsche waren ja, von jeher, die geistigen Vormünder, Pfleger und Bildner der Letten, sie lehrten sie denken, sie studirten ihre Sprache, sammelten ihre Regeln, schrieben in ihr, und trugen deutsche Vorstellungen und Begriffe in sie

hinein. Daher hat die lettische Sprache schon so viele Ausdrücke aus dem Deutschen entlehnt, und sie wird, bei jedem Schritt vorwärts auf der Bahn ihrer Bildung, immer mehr aus ihr entlehnen können und müssen. Was sich übrigens aus der lateinischen und französischen und aus andern Sprachen in der lettischen vorfinden sollte, ist nur mittelbar durch die deutsche in sie übergegangen, z. B. *amihses*, *prazesse*, *mundure* u. dgl.

II.

Nur sey man vorsichtig bei der Aufnahme fremder Wörter. Mögen die Fehler, welche so häufig bei der Ausbildung anderer Sprachen begangen sind, uns hier zur Warnung dienen. Von solchem leichtsinnigen Aufnehmen fremder Wörter ist ja unsere Muttersprache selbst nicht frei geblieben, und erst vor 30 oder 40 Jahren fing man an, dieselbe von dem unnöthigen fremden Schmuck, oder vielmehr von der fremden Entstellung zu entkleiden. Aehnliche Mißgriffe scheint auch die russische Sprache gethan zu haben. Sie hat nämlich viele Wörter, nicht nur aus dem Lateinischen, Griechischen und Französischen, sondern auch aus dem Deutschen aufgenommen, von denen gewiß manche und viele ohne Noth ihr einverleibt worden sind. Denn, um nur bei den deutschen Ausdrücken stehen zu bleiben, sollten sich keine acht russischen Ausdrücke finden lassen für Trauer, Zeughaus, Backenbart, Freudenpferd, Mundstück u. dgl.? — Ehe wir daher im Lettischen einem Fremdlinge das Bürgerrecht ertheilen, laßt uns sehen, ob wir diese Stelle nicht mit einem Einheimischen

befetzen können, durch Ableitungen und Zusammensetzungen, die dem Genius der lettischen Sprache angemessen sind. Ein schweres, aber gewiß dankbares Geschäft! Sollte indessen ein so geschaffenes Wort mehr eine Umschreibung als eine eigentliche Benennung seyn, oder zur Zweideutigkeit, Unverständlichkeit und zum Anstoß Veranlassung geben, so nehme man lieber das fremde auf, und der Lette wird mit dem neuen Begriffe auch zugleich das neue Wort verstehen lernen. So ist doch gewiß: kameelis, kibitke, zitrohne verständlicher als: mescha sirgš, aišsegtaš kammanaš und dšeltanš Wahzsemmeš ahbolš.

III.

Bei der Aufnahme fremder Wörter in die lettische Sprache müßten nur, sowohl im Allgemeinen als im Besondern, feste Regeln bestimmt werden, nach welchen man dabei zu verfahren hätte. Aber daran fehlt es bisher fast gänzlich, denn was der S. 21 in der Stenderschen Grammatik darüber lehrt, ist eben so unzureichend, als die übrigens vortrefflichen Harderschen Anmerkungen dazu. Solche Regeln müßten erst aus vielen gesammelten Erfahrungen abgeleitet, von Sachkundigen sorgfältig geprüft und dann erst künftig, bei der Anfertigung einer neuen Grammatik, festgestellt werden. Dahin den Weg zu bahnen und dazu einige Materialien zu liefern, können die folgenden lexicographischen Vergleichen dienen.

A. Im Allgemeinen.

1) Die lettische Sprache drückt jedem fremden Worte den Stempel ihrer eigenthümlichen Accentua-

tion auf, indem sie die erste Sylbe stark betont, mag das Wort auch früher einen ganz andern Accent gehabt haben: z. B. *ворота* wahrta, *человѣкъ* zilweß, Kameel, kameeliß. Darin stimmt sie übrigenß mehr mit der deutschen Sprache überein (s. Harders Anm. S. 20.), welche auch oft den Ton auf die erste Sylbe legt, wie in: Ungerechtigkeit, wenigstens, Leiden, Arbeit, fähig u. dgl. Dagegen widerspricht sie durch diese Eigenheit am meisten der ihr so nahe verwandten russischen Sprache.

2) Sie giebt jedem Worte eine lettische Endung; den Hauptwörtern hängt sie, nach den Endungen der verschiedenen Declinationen, Buchstaben oder Sylben an, wie *ß*, *iß*, *e*, *a* u. s. w., den Zeitwörtern die Endsyllben des Infinitivs ihrer Conjugationen: *eht*, *iht* u. a., den Adjectivis *ß* und *a*.

3) Sie verändert an den fremden Wörtern theils Vocale, theils Consonanten, setzt Buchstaben hinzu, läßt andere weg, versetzt und verdoppelt dieselben. Bei diesen Veränderungen ist zu bemerken, daß sich manches in der Erfahrung zeigt, was nichts weniger als Regel seyn kann, indem es vielleicht nur in einem einzigen Falle vorkommt, wie *stikkenbehres* für Stachelbeeren (wofür man bei uns *ehrschschis* sagt); *besdibbens* für *бездна*; manches wird nur abusive gebraucht, wie *leitlantß* für Lieutenant; *klingereß* für Kringeln (auch *fringeles*); *nekruchtß* für Rekrut. Zuweilen ist dem Letten das Wort zu lang und die Aussprache zu schwer, deshalb verkürzt er es willkührlich nach der Bequemlichkeit seines Mundes, so sagt er statt *Minister*

rial, Minsters. Das ist besonders bei den eignen Namen der Fall: z. B. aus Alexander macht er Sanders; aus Johannes, Jahn; aus Bartholomeus, Behrtul; u. s. w. Demnach könnte bei solchen Veränderungen nur der mehrfältige Gebrauch etwas entscheiden und zur Bestimmung einer Regel führen, wobei zwar Ausnahmen gestattet, aber auch Mißbräuche und Verstümmelungen ausgemärzt werden müßten.

B. Im Besondern zeigt die lettische Sprache folgendes Verfahren:

1) bei Wörtern aus der russischen Sprache.

Die russische Sprache leihet der lettischen hauptsächlich Substantiva, Verba, Adjectiva und Adverbia, auch Zahlwörter und Präpositionen.

Die Hauptwörter nimmt sie in alle 6 Declinationen auf: z. B. волкъ wilk 1., кумъ kuhmiß 2., лёдъ ledduß 3., теченіе tezzeschana 4., вервь wirwe 5., und власть walstß nach der 6ten. Die Wörter masculini generis gehen vorzüglich nach der 1sten Declination auf ß, die Wörter feminini generis gewöhnlich nach der 4ten Declination auf a: z. B. миръ meerß, мыза muischa. Da die lettische Sprache kein Neutrum hat, so versetzt sie die russischen Neutra auf o als Masculina in die 1ste und 2te Declination, als: золото, feltß; плечо plezziß, und die auf e und я als Feminina in die 4te Declination: грабленіе grahbschana. Doch scheint hier bisher mehr Willkühr zu herrschen, daher so viele Ausnahmen, als желъзо dselse, сердце firdß.

Die russischen Zeitwörter nehmen am liebsten die Form der 1sten Conjugation auf iht an: z. B.

сулить sohliht, лизать laisihht, jedoch giebt es auch Beispiele in aht, eht, oht, als: мозать masgahht, миловать mihleht, жить dsihwoht. Auch nach der 2ten und 3ten Conjugation gehen viele, als: стать stahht, съять seht, тереть triht, дать, doht, лить leet, шить schuht, und бресть brist, бѣгать behgt, умереть mirt ic.

Die Adjectiva machen aus der Endung ый ein ъ, als: юный jaunѡ, полный pilnѡ, und aus ий ainѡ, липій lihprainѡ.

Die Adverbia verwandeln das o in i und u, als: суко saufi, темно tumfschi, далеко tahli.

Folgende Vocale werden verändert:

- | | |
|----------|--|
| а in ah, | далеко tahlu, думать dohtmahht, варить wahriht (oft). |
| а = e, | валишь welieht (selten). |
| а = eh, | жаловать schehloht, садиться sehstees. |
| а = oh, | дать doht (selten). |
| а = u, | гладкій gludѡ (vielleicht auch beides vom deutschen: glatt). |
| е = ee, | день deena (selten). |
| е = eh, | мечь mehst, велѣть wehleht, лепать lehht (oft). |
| е = a, | вечеръ wafkarѡ, озеро esarѡ (oft). |
| е = i, | сердце firdѡ, весь wiff, вервь wirwe (oft). |

е in ih,	дѣру dihraju (ſelten).
ѣ = i,	свѣкла ſwiſſſ (ſelten).
е = u,	крѣпѣ krufftſ, темно tumſch (ſelten).
и = ai,	вина waina, лизать laiſiht.
и = ee,	зима ſeema, липа leera, липѣ leet, мирѣ meerſ, иппи eet (gewöhnlich).
и = ei,	ливою leiju (ſelten).
и = ih,	линѣ lihniſ, вишь wiht (oft).
и = uh,	шипѣ ſchuhht (ſelten).
о = а,	годѣ gadſ, пологѣ palagſ, божница baſniza (ſehr gewöhnlich).
о = ah,	beſonders vor r, воронѣ wahrna, вороша wahrſti (oft).
о = е,	ношишь neſt, шокѣ teſſa, озеро ejaſſ, золото ſeltſ (oft).
о = eh,	орѣлѣ ehrgliſ, морѣ niehriſ (ſelten).
о = i,	волкѣ wiſſſ, полнишь pilniht, волна wilna und wilni (oft).
ѳ = ai,	погодишь pagaidiht (ſelten).
ѳ = u	полкѣ pulſſ, блоха bluſſa, (oft). броня brunna.
у = au,	другѣ draugſ, сухѣ ſauſſ, лупишь laupihht (oft).
у = oh,	думаешь dohmaht, уханіе ohſchanna (gewöhnlich), улица ohlnize.
у = uh,	душа duhſſa, кумѣ kuhmiſ (ſelten).

Ѣ in a, ah,	бѣлый balti, бѣлишь balteht, бал- линахт, хлѣвъ flahwiß (ſelten).
Ѣ = ai,	мѣнишь mainiht, мѣшокъ maißß, звѣзда ſwaigſne.
Ѣ = e, i	свѣча ſwezze, сѣдло ſedliß, свѣ- жый ſweſch.
Ѣ = eh,	oder eß iſt vielmehr daß eh, бѣда beßda, ѣстъ eßt.
Ѣ = ee,	смѣхъ ſmeefßß, сѣно ſeenß, цѣ- нашь zeenihht (oft).
Ѣ = ih,	лѣзашъ lihßt (ſelten).
Ѣ = ee,	сыръ ſeerß (ſelten).
Ѣ = u,	быть buht, дымъ duhmi, пы tu.
Ѣ = ui,	мыза muißcha (ſelten).
ю = au,	oder eigentlich in jau, люди laudiß, юный jaunß.
я = ah,	яблокъ ahbolß, яловая ahlawa.
я = ee,	мясо meſſa, пять peezi.
я = eh u. jeh,	святой ſwehtß, ярка jehrß.

Folgende Conſonante werden verwandelt:

Anmerkung. Hierbei ſcheint weit mehr Willkür
und Regelloſigkeit ſtatt zu finden, als bei der Verände-
rung der Vocale.

б in w,	себя ſew (ſelten).
б = p,	бобъ puppa.
б = m,	бодрый mudri, бочка muzze, бу- диль mohdiht.

в	in l,	вѣлнѣ leeli (selten).
в	= u,	дверь durwiß.
г	= b,	глась balfß.
г	= f,	сапогъ sahbaßß.
д	= t,	далеко tahlaß.
з	= fg,	мозать masgaht.
з	= fch,	мѣза tuifcha.
ж	= f,	ножъ naßß, божница baßnißa.
ж	= bf,	жельзо bfelfe, жипъ bßihwoht.
мл	= mm,	земля semme.
н	= b,	небеса debbefiß.
п	= b,	сапогъ sahbaßß.
сх	= f,	схима fihme.
ч	= g,	кличашъ fleegt.
ч	= ff,	вечеръ wakßarß.
ч	= z u. ðð,	очи azziß, шечь tezzehht, плечо plezß.
х	= f,	грехъ grehßß, хлѣвъ flahwiß.
х	= ff,	сухъ faußß, верхъ wirßß, блоха bluffa.
х	= ft,	ухашъ ohßt.
ш	= f. u. ff,	пескъ fefchi, ношу neßfu, мѣ- шинъ maißiht.
ц	= fch,	телецъ telfch.
ц	= tfch,	циганъ tfchiggaßß.

Folgende Endungen werden verwandelt:

ся in teeß, in den verhis reciprocis: з. В.
родиться radditeeß.

еніе } in ſchana, гавѣніе gawefchana, уханіе oh=
аніе } ſchana, бытіе buhſchana.
іе }

іе } in iba, веселіе weffeliba, богатство
ство } baggatiba, бодрость tudriba.
ость }

никъ = neeß, грѣшникъ grehziineeß, грамо-
тникъ grahmatneeß.

тель = taiß, гадатель gahdataiß, житель
bſchwotaiß.

В е р ſ e ſ t werden:

ла in al, власть walſtß.

ка = aß, камень aßminß.

бло = bol, яблокъ ahbolß.

З и н з у г е ſ e ſ t werden:

g vor p, рѣзать greefi.

g = я, ясно gaiſch.

ſ hinter ш, шербина ſchſirba.

ſ vor ау, аукать ſaukt.

n hinter л, улица ohlniza.

В е г г е w o r ſ e n werden:

даъ к in мушка, muſcha.

= c in гасить, gaiſt.

Verdoppelt werden:

- б in оба abbi.
- г = богатый baggatš.
- д = бодать baddiht.
- н = броня brunna.
- к = токъ teffa.
- л = воля waſſa, валять welleht.
- с = веселіе weffeliba.
- р = орю arru.
- т = темерёвъ tetterš, готовый gattawš.

2) Bei den Wörtern aus der deutschen Sprache.

Hier ist zuerst zu beachten, daß die schon lange der lettischen Sprache einverleibten Ausdrücke häufiger aus dem Plattdeutschen, als aus dem Hochdeutschen genommen sind, weil die zuerst mit den Letten in Verbindung gekommenen Deutschen nichts als das Plattdeutsche sprachen. Schon daraus läßt sich so manche Veränderung der Vocale und Consonanten, ja selbst manche Verdrehung und Verstümmelung erklären, die der hochdeutschen Mundart jetzt so auffallend ist. Man übersehe daher das von den Letten aufgenommene deutsche Wort ins Plattdeutsche, so wird die erlittene Veränderung gar nicht so groß erscheinen. So heißt ein Haus im Plattdeutschen: Huhß, daher im Lettischen: brank-uhß; der Beutel heißt Biidel, daher das lettische: bihdeleht, beuteln; spazieren, spazeeren, feereht; die Nieren, Neeren, neeres, u. s. w. Obgleich man sich nun bei Aufnahme neuer Wörter nach dieser Usance bequemt, so scheint es doch nicht in

allen Fällen nothwendig zu seyn, jedes solcher Wörter zuerst gleichsam ins Plattdeutsche zu übersezen und dann erst ins Lettische zu übertragen, wenn die Aufnahme sonst nur dem Genius der lettischen Sprache angemessen ist, durch Endung, Weglassung und Verwandlung der Buchstaben u. s. w. Im nachstehenden Verzeichnisse sind, so viel möglich, alle jetzt bestehenden Abweichungen, als gesammelte Erfahrungen, aufgeführt.

Die deutsche Sprache hilft der lettischen meistens nur mit Hauptwörtern und Zeitwörtern aus; selten überläßt sie ihr ein Adjectiv oder Adverbium, wie: doppelt, dubbults; knapp, knaps; lustig, lustigs; schwach, schwaks u. s. w.

Die deutschen Hauptwörter werden (s. Harders Anm. S. 26) eigentlich nur in 2 lettische Declinationen aufgenommen, nämlich die Masculina und Neutra in die 2te Declination auf is, wie mehtelis, der Mantel; rihsis, der Reiß; pikis, das Pech; pahris, das Paar; und die Feminina in die 5te Declination auf e, wie renne, die Rinne; pehrle, die Perle, pihpe, die Pfeife u. s. w. Indessen giebt es hierbei sehr viele Ausnahmen. Denn nicht nur manche Neutra werden zu Femininis und in die 5te Declination versetzt, wie: das Band, bantē; das Bild, bilde; das Dehl, elje; sondern auch manche Feminina werden in die Declination der Masculinorum geschoben, wie: die Brille, brillis (denn Brille heißt ein Gemälde nach L.); die Gurke, gurkis; die Rake, kakis; und wieder umgekehrt: der Pfosten, poste; der Nagel,

nagla. Uebrigens gehen auch viele Masculina und Neutra nach der 1sten Declination: z. B. kēh-
nīsch, der König; krogš, der Krug; kamratš, das
Kammrad; mīšīsch, das Messing; und auch einige
verwandelte Feminina, als: die Kammer, kambarš (iš);
die Jagd, jaktš (vielleicht auch als Femininum nach
der 6ten Declination). Auch giebt es Feminina, die
nach der 4ten Declination auf a gehen, als: die Espe,
apša; die Bude (von Laub), buhda; die Lippe, luhpa.
Die 3te und 6te Declination sind in der Regel den Wör-
tern deutschen Ursprungs verschlossen, indessen gehen
doch, biktš, daktš, maktš, nakts, waktš, lauter
Substantiva, die sich im Deutschen auf *cht* endigen,
nach der 6ten Declination.

Die deutschen Zeitwörter werden gewöhnlich
durch die Endung *eht* in die 1ste Conjugation aufge-
nommen, wie: spielen, spēhleh^t; naschen, nashlēht;
u. dgl. Nur einige wenige nehmen *ah* und *oh* an,
als: tanzen, danzah^t; schaukeln, schuhpoht (wenn es
sich ohne Zwang davon ableiten läßt).

Unter den einsylbigen lettischen Zeitwörtern ist kein
einziges deutschen Ursprungs.

Bei der Aufnahme der Adjectiven findet ein
gleiches Verfahren statt, wie oben bei den russischen
Wörtern bemerkt worden ist.

Folgende Vocale werden verändert:

daß *ā* in *ah*, welches eigentlich nur eine andere Schreib-
art für dieselbe Aussprache ist: z. B.
Ader Ahdere.

- daß ah in ih, Uhl ihlenß (selten).
- = a = eh, Mantel mehteliß, Lager lehgeriß.
- = a = e, Bank benkiß, Amme emme, Anker en-
furiß (oft).
- = a = oh, Quartier kohrteliß, fahren ohrecht (sel-
ten).
- = a = u, Kamillen kummeleß, Nachbar nah-
burgß.
- = e = a, Espe apfa (selten).
- = ē = eh, eine andere Schreibart für dieselbe Aus-
sprache: Weber wehweriß, Segel seh-
geliß (oft).
- = ē = eh, Strecke strehkiß, gerben gehrecht, Perle
pehrle.
- = e = ei, drehen dreijecht (selten).
- = e = u, Anker enfuriß, Apostel apustulß.
- = e = i, Becher bickeriß, schlecht fliktiß, Messing
miffinsch (oft).
- = i = e, Lilie lelje, Wiber beברי, Trichter trekte-
riß (oft).
- = i = uh, Lippe luhpa (selten).
- = o = a, siehe Stend. Gramm. S. 21. und Har-
ders Anmerkungen, Groschen grassiß,
Post pastß, Loht daktß (oft).
- = o = ah, Storch stahrkiß, Wort wahrds.
- = o = oh, Lohn lohniß, Krone frohniß, Loth lohnte
(oft).
- = o = u, Bloß bluffkiß, Boll bulliß (oft).
- = ö = uh, Rost ruhkiß, Joch juhgs (selten).

- das o in eh, Orgel ehrgeliß, Hobel ehweleß (selten).
 = o = au, Strom straume, drohen draudeht.
 = u = i, drucken drikkelt (selten).
 = u = oh, Bude bohde, Thurm tohrniß, Schnur
 schnohre (oft).
 = u = uh, Luchß luhfiß — sudeln, davon fuhds
 (selten).
 = y = i, Myrrhen mirreß.

Folgende Diphthonge werden verwandelt:

- ae in eh, Jäger gehgeriß, Lärm lehrmiß.
 ae = a, ah, Säbel schabliß, Säge sahgiß.
 ai = ei, Maien Meieß (selten).
 au = ahw, Pfau pahwiß, Paul Pahwiß.
 au = i, Schaufel schkippele.
 au = oh, Baumöl bohmelje, Rauch lohß.
 au = uh, Braut bruhde, Brauer bruhweriß
 (sehr oft).
 au = ee, eh, schmauchen smeekelt oder smehkelt.
 aeu = ei, Fräulein preilene (selten).
 aeu = uh, Bräutigam bruhdganß (selten).
 ee = eh, Meerfaze mehrfakkiß (selten).
 ei = i, Beichte biß, Leinen linni.
 ei = ih, Kreide frihte, Reich diß, beuteln
 bihdeht, Feige wißge (sehr oft).
 ei = ee, Seife seepe, Bleiche bleekiß, leihen
 leeneht.
 eu = u und uh, Beuchen buhkelt, Schleuse fluhschas,
 Leuchter lukturß, Scheune schkuhniß.
 ie = ee, Ziegel keegeliß, Dienst deeneß, Prie-
 ster preesteriß.

ie	in eh,	Schmiede smehe, Diele dehle, Gie- bel gehweliz.
ie	= u,	Liebstock, lustaga (selten).
oe	= ah,	Korbchen kahrpe (selten).
oe	= e,	Del elje, Hölle elle, stöhnen stenheht (oft).
oe	= eh,	König kehninsch, Körbel kehrweles.
oe	= ee,	Mörser meesers (selten).
oe	= i,	Strömlinge strimmales (selten).
oe	= oh,	Möhren mohres, Stör stohre.
oe	= au,	Löwe lauma.
oe	= uh,	Mönch muhks.
ue	= e,	Küster kesteris.
ue	= eh,	Küche kehkis, Pfuhl pehlis.
ue	= i,	Mütze mizze.
ue	= u,	brücken bruggeht, Krücke krukis.
ue	= uh,	pflücken pluhkt.

Folgende Consonante werden verändert:

b	in w,	Pabst, wenn Papst nicht richtiger ist, pahwests, Oberste Ahwerste, Gie- bel gehweliz, Salbe salwe (oft).
b	= p,	Liebstock lustaga, Gabel gappeles.
c	= z,	selten, wie Dezember.
c	= k,	Canzel kanzele.
ch	= k,	(siehe Stend. Gramm. S. 21.) Beich- te bikts, Christus Kristus, rechnen rehkinaht (sehr oft).
ch	in g,	Joch juhgs (selten).

ch in ff und ff, Pech pikis, Michel, Mikkelis, pochen pukkaht.

ch = f und ff, Lachs lassis, Luchs luhsis, Sechser sefferis.

chf = ft, Deichsel dihftele (selten).

d = f, Brandhaus brankuhfis. Die sogenannten Kleindeutschen haben's von den Letten angenommen und sagen auch Brankhaus.

d = t, Grund grunte, Rad rats, Band bante (oft).

dv = w od. pp, Advocat ankafhts (das plattdeutsche Uffkat), oder auch appekafhts.

f, pf, ph, v, sind Buchstaben die dem Letten fehlen, sie werden entweder weggeworfen oder ersetzt:

durch w, p, fp, helfen elpeht, Prophet praweets, frisch prisch, Frik Prizzis, Sprizzis, Fluth pluhdi.

g in k, Ring rinfis (selten).

h fehlt ganz und wird daher im Lettischen weggeworfen: Hans Uns, helfen elpeht. Stenders Gramm. S. 4 und Harder S. 20 glauben es in k verwandelt zu finden in dem Worte: Hans kanepi.

k in ff, Kunst ffunste. (S. Stend. Gramm. S. 21).

k = schf, Kette schfehde, jedoch auch fehde (selten).

æ	in gg,	brücken bruggeht.
l	= n,	Wall walniß.
m	= b,	Damm dambiß, Kumm kumbiß.
m	= n,	Thurm tohrniß.
p	= b,	doppelt dubbultß, klappern klabbegt, Paß baktiß.
p	= m,	Trompete trummetiß.
p	= w,	wenn es mit b verwechselt wird: Propst prahwestiß.
qu	= k und kw,	Quartier kahrteliß, Quittung kwitte.
r	= f,	Lorbeeren lohfs behreß.
f	= sch und sch,	Grauß gruschi, Säbel schabliß, Pi- stole pischtohle.
f	= t,	Zieschen (Würste) ziehtkensß, Eßfig ettifiß.
sch	= f,	schwören swehrecht, Schwengel swen- geliß.
sch	= f,	schmecken smeckecht, Schlachter flak- teriß, schlecht fliktß, schlimm flimß (sehr oft).
sch	= ff,	Groschen graffiß (in der Mitte eines Worts).
sch	= g,	barsch bahrgß (selten).
sch	= ff,	vor a, o, u oder einem Consonanten (s. Harders Anmerkungen S. 20 und 21), als: Schade ffahde, Schule ffohla, Schornstein ffurstins, Schrau- be ffruhwe. Ausnahmen sind: schkuh- niß Scheune, Schieß schkuhtesß.

sch in schk,	vor e und i, als: schkelmiß der Schelm, schkihwe die Scheibe, schkillingiß der Schilling. Ausgenommen ist: schenke die Schenke, doch findet man auch schkenke.
sp = ps,	Eipe apsa (selten).
t = d,	(wie im Plattdeutschen), beuteln bihbeleht, glatt gludß, tanzen danzoh, Leich dihkis, Nas'tuch nehßdohkß (oft).
z = t,	Mahlzeit maltite, Volzen bulta, Zange tanga (oft).
z = f und st,	Arzt ahrste, Schanze fkanstiß, Zwick swikk.
z = k,	Ziegel keegeliß (selten).
z = k,	Rake kakkis (selten).

Weggelassen wird:

die Sylbe Ge,	in den Collectivis Gesell selliß, Gefell stelliß, Geschmack smakka, Gewölbe welwe, Gesimse simse.
= = De,	in Desiderius, Sidderß.
= = Ale,	in Alexander, Sanders.
der Buchstabe h,	immer am Anfange eines Wortes oder einer Sylbe.
= = f,	in fahren ohreht, Fuhrmann ohrmanniß. In andern Fällen nämlich wird er verwandelt.
= = ch,	in Nachbar nahburgß.

der Buchstabe r, in Sparre spahre.

= = l, in Nabel nabba.

Hinzugesetzt werden:

f vor k, Kunst kfunste.

f = p, Predigt spreddikis.

b in Lorenz Labrenz.

k = Scheere schkehreß (vor e und i siehe oben),
Flasche blaschke.

k vor n, in nieten kneedeht.

d in Maler mahlderß, drohen draudeht.

n = mustern munstereht, Wall walniß.

j = Violine wihjole.

Verdoppelt werden wie im Russi-
schen:

b in Nabel nabba.

d = Feder peddere, Predigt spreddikis.

l = Maun alluhniß.

n = Lein linni, Senf sinnepeß.

f = Masern massaleß.

r = Karausche karruhseß.

p = Gabel gappeleß.

m = Strömlinge strimmaleß.

J. J. Lundberg.

7.

Ueber den Gebrauch der sich beziehenden und der Besiß - Fürwörter in der lettischen Sprache, als Versuch eines Beitrages zur Berichtigung der §§. 150 und 151 der lettischen Grammatik Stenders. (Zweite Aufl. Mitau 1783.)

Einer verehrten Lettisch-Literarischen Gesellschaft zur Überprüfung vorgelegt.

Daß der Gebrauch der sich beziehenden und besißlichen Fürwörter in der lettischen Sprache, besonders für uns Deutsche, nicht unerheblichen Schwierigkeiten unterworfen sey, wird wohl kein gründlicher Kenner dieser Sprache und ihrer Literatur in Abrede seyn wollen. Wie Vielen, die dieses nicht zugeben, es auch überflüssig erscheinen mag, hierüber ausführlich zu handeln, wie Viele auch durch ihr lettisches Ohr und das Eindringenseyn in den Geist der lettischen Sprache gegen Verstöße in dieser Hinsicht gesichert seyn mögen, — es ist doch unläugbar, daß diese letzteren geschehen, ja selbst in den neuesten lettischen Schriften nicht immer vermieden sind; es ist ferner bekannt, daß dieser Gebrauch noch in keiner Grammatik, in keiner

Druckschrift, *) in keinem bekannt gewordenen Aufsatze auf bestimmte Principien zurückgeführt und genügend erläutert ist. Denn auf das Unbestimmte der, in den oben citirten Paragraphen der Stenderschen Grammatik gegebenen Regeln, hat schon der verdienstvolle Harder in seiner Anmerkung zu dem letzten der benannten Paragraphen aufmerksam gemacht. **) Aber auch er, — wir dürfen nun einmal nie in verba magistri schwören, — auch er scheint mir die Sache theils zu kurz, theils zu unbestimmt und nicht ganz richtig dargestellt zu haben, so daß seine Anweisung wohl schwerlich den Anfänger, bei obwaltenden Zweifeln, vor allen Fehlern bewahren möchte. Da nun unsre achtungswerthe Lettisch = Literarische Gesellschaft ihr erstes, so hoch nöthiges Hauptaugenmerk mit Recht auf Abfassung einer neuen lettischen Grammatik gerichtet hat, so ist es vielleicht an der Zeit, oben erwähnten Gegenstand unter den verehrten Mitgliedern derselben zur Sprache zu bringen, und, da es mir selbst darum zu thun ist, in meinen Ansichten entweder, wenn sie haltbar befunden werden, bestärkt, oder, im entgegengesetzten Falle, durch triftige und belehrende Gründe widerlegt zu werden, so habe ich es gewagt, eine Berichtigung der Stenderschen Paragraphen zu versuchen, und mich,

*) Auch nicht in Wellig's neu'ster Schrift: Einiges für die lettische Grammatik, 1828.

**) Anmerkungen und Zusätze zu der lettischen Grammatik des Herrn Propstes Stender v. Chr. Harder. Mitau, 1809. Seite 52.

weil mir der Gegenstand sehr wichtig erscheint, etwas ausführlich über denselben auszulassen.

Zuvörderst lassen sich beide benannten Paragraphen sehr wohl in einen zusammenziehen, da in beiden von nichts weiter, als vom richtigen Gebrauch der Fürwörter: *fewis*, *faus* und *faweis* *) die Rede ist, oder, was noch mehr zu empfehlen seyn möchte, man spreche im ersteren nur vom Pronomine „*fewis*“, im andern von den zwei anderen Fürwörtern. Sodann ist wohl kaum nöthig darauf aufmerksam zu machen, daß „*faus*“ und „*faweis*“ nicht sowohl Pronomina reciproca, als vielmehr Possessiva **) sind, daher wohl auch die Ueberschrift über §. 150 geändert werden mußte, und daß man bei allen diesen Pronominibus nothwendig hinzusetzen muß, daß sie Pronomina tertiae personae sind. Fassen wir nun die gegebenen Regeln näher ins Auge, so ist die erste im §. 150 gar keine Regel, wenn es heißt: „Die . . . Pronomina . . . werden auch anstatt (der Pronominum) der ersten und andern Person gebraucht;“ denn eben die Fälle

*) Ob der Letzte die Pronomina: *mannais*, *taweis*, *faweis*, *muhfais*, *juhfais*, viel braucht und selbst gebildet hat, oder ob sie aus der deutschen in die lettische Sprache übertragen sind?

**) Es ist zwar wahr, daß immer eine Reciprocität zwischen dem Pronomine „*faus*“ und dem Subjecte des Satzes Statt findet, allein das Characteristische dieses Fürworts, wie der Pronominum: *mans*, *taus*, *mannais*, *tawais* u. s. w., ist doch immer das, daß sie den Besitz einer Person oder Sache bezeichnen.

und Bedingungen hat ja die Syntaxis zu bestimmen, in und unter welchen diese Vertauschung eintreten muß, und wenn nicht. Die zweite Regel aber im §. 151: „Wenn die Rede durch den Gebrauch des Pronominis „reciproci zweideutig werden will, so braucht man „daß Pronomen possessivum.“ Denn abgesehen von der schon berührten Unrichtigkeit, „manß“ und „taus“ wohl, nicht aber „faus“ ein Pronomen possessivum zu nennen, abgesehen davon, daß das angeführte Beispiel, durch welches die Regel erläutert werden soll, ganz unpassend ist, da es durchaus nicht zu einem Mißverstände Veranlassung giebt, so kann unmöglich die Gefahr der Zweideutigkeit die Richtschnur seyn, nach der man im Letztlichen das eine oder andre Fürwort gebraucht, sondern dieser Gebrauch beruht auf ganz sichern Principien. Harder deckt, wie schon erwähnt, zum Theil die Blößen dieses Paragraphen auf, doch ist die von ihm aufgestellte Regel gewiß nicht deutlich, erschöpfend genug und richtig, wenn er lehrt: „Das Pronomen taus bezieht sich allemal auf diejenige Person, in welcher das Verbum regens steht.“ Nicht das Pronomen taus, sondern das Pronomen faus ist es, welches sich auf die Person beziehen soll, in welcher das Verbum regens steht, wie dieses ja auch an den 2 Beispielen in dieser Anmerkung erläutert wird. *)

*) Taus ist hier bei Harder ein Druckfehler. In der ersten Ausgabe: Papendorf, 1790. Seite 28, steht: faus. A. Wellig.

Es möchte aber diese Bestimmung nicht ausreichen, und der Gebrauch der Pronominum sewis und sawis ist gar nicht erwähnt. Wie kann man denn nun die in Rede stehende Regel richtiger und erschöpfender ausdrücken? Es sey mir erlaubt, dieses nach meinen Ansichten und meinen, in dieser Hinsicht eine Reihe von Jahren aufmerksam gemachten, sprachlichen Erfahrungen jetzt zu versuchen, indem ich das Pronomen reciprocum sewis von den Possessivis sawis und sawis trennen will. Ich würde also S. 150 so berichtigen:

S. 150. Von dem Pronomine reciproco:
sewis.

Daß, eines Nominativs ermangelnde Pronomen reciprocum tertiae personae „sewis“ wird, wie in allen Sprachen slavischen Ursprungs, statt der Pronominum personalium primae, secundae et tertiae personae singularis et pluralis numeri gesetzt, wenn sich dasselbe unmittelbar auf das Subject des Satzes bezieht.

Als: *) Es sewis dehl ar jumß gribbetu runnatees. Es darf hier nicht heißen: mannis dehl, weil das sewis sich unmittelbar auf das Subject es bezieht. Dagegen: Mannis pehz tu warri eet suhdsetees. Es darf hier nicht heißen: sewis pehz, weil, ganz abgesehen vom Mißverstände, mannis sich nicht auf das

*) Die angeführten Beispiele sind größtentheils aus dem Munde der Letten genommen.

Subject tu, sondern auf das Subject eines andern Satzes, es, bezieht. — Woi affiniß fewim arr' likki laist? Nicht tewim, weil fewim sich unmittelbar auf das im Verbo likki verborgene Subject tu bezieht. Dagegen: Wiafsch tewi ne warr eeraudsiht. Natürlich nicht fewi. — Lai skattahß us fewi paschu. Nicht winnu. Dagegen: Patß fewim atrahwu un winnam dewu. Nicht fewim dewu, weil, den Mißverstand ganz unberücksichtigt, das Pronomen im zweiten Satze sich nicht, wie im ersten, auf das im Verbo verborgene Subject es, sondern auf ein anderes hinzuzudenkendes, wiafsch, bezieht. — Mehß fewim nonehmam sawu dallu, bet winni mums ne gribbeja wiß doht. Im ersten Satze nicht mums, im zweiten nicht fewim, immer wieder zufolge der Regel. — Upgahdajeet fewim iskaptu un grahbekli, ka jums pehß ne truhßst. Im ersten Satze bezieht sich das Pronomen auf das im Verbo liegende Subject, im zweiten nicht. — Woi tad winni few pascheem (nicht winneem pascheem) skahdi darrihß? Dagegen: Winni winneem (nicht fewim) wissu nomakfaja.

Ganz die nämliche Regel gilt nun für die Pronomina possessiva „fauß“ und „faweis.“ Ich würde also vorschlagen, S. 151 der Stenderschen Grammatik also zu berichtigen:

S. 151. Von den Pronominibus possessivis „fauß“ und „faweis.“

Die Pronomina possessiva tertiae personae „fauß“ und „faweis“ werden, wie in allen Sprachen

slavischen *) Ursprunges, jenes für die Pronomina possessiva „manß“ und „tauß“ und die Pronomina personalia „winna, Fem. winnaß, muhsu, juhfu, winnu,“ dieses für die Possessiva „mannaiß, taweiß, muhsaiß, juhfsaiß“ gesetzt, wenn sie, die Pronomina „fauß“ und „fawaiß“, sich unmittelbar auf das Subject des Satzes beziehen.

3. B. Es fawu (nicht mannu) darbu esmu paddariiß. Dagegen: Kad tu mannu (nicht fawu) darbu gribbi darriht, fo tad es darrischi? Dort muß

*) Ich bin nicht Kenner aller Sprachen slavischen Ursprunges und gebe den Beisatz „wie in allen (nicht flavonischen Sprachen, sondern) Sprachen slavischen Ursprunges“ auf die Autorität Stenders und Andrer. Im Russischen, von dem ich einige Kenntniß besitze, scheint mir aber dieselbe Regel Statt zu finden. Man vergl. Heyn's Russ. Sprachlehre, neu bearbeitet von Samuel Welhien. Riga und Leipzig 1816. Dort heißt es S. 95 und 96: „Die Genitive, Dative, Accusative, Instrumentale und Präpositive der Besiß-Fürwörter werden durch своего, своему, свой u. s. w. ausgedrückt, wenn sich das Besißwort auf den Nominativ des Satzes bezieht. Als: я люблю отца своего. Bezieht sich aber das Besiß-Fürwort nicht auf den Nominativ des Satzes, d. h. gehört die Sache nicht der Person, welche spricht, oder mit welcher oder von welcher gesprochen wird, so bedient man sich der Besiß-Fürwörter моего, моему u. s. w. Als: я люблю моего отца.“ Man vergl. außerdem: Neue theoretische practische russische Sprachlehre von Tappe. Fünfte Aufl. St. Petersburg, Riga und Leipzig 1819. S. 122, Bemerkung 2.

es, hier muß es nicht *fawu* heißen, weil das Pronomen possessivum dort wohl, hier aber nicht auf das Subject des Satzes geht. — *Eiji labbaki pee fawu* (niemals *tarwu*) *darbu*. *Parahdi schurp fawus* (niemals *tawus*) *affarus*. Dagegen: *Winsch tawus* (nicht *fawus*) *sirguß irr fihlajis*. *Es tawas* (nicht *fawas*) *mantas ne efuu ais = tizzis*. Denn in den zwei ersten Beispielen hängt das Pronomen possessivum genau mit dem im Imperativ liegenden Subject *tu* zusammen; in den zwei letzten ist durchaus kein Bezug zwischen Pronomen possessivum und Subject. — *Winsch tahds wahisch, fa fawas* (nicht *winna*) *rohkas wairis ne warr kustinah*. *Saimineeze fawus* (nicht *winnas*) *behrnuß ween mahza*. Dagegen: *Woi tad winsch winna* (nicht *fawus*, denn es wird ein Anderer gemeint,) *tihrunnuß apstrahdahs?* — *Mehs fawas* (nicht *muhfu*) *deenas wiffas effam noklausijuschi*. *Mehs ar faweem* (nicht *muhfu*) *zahlleem is = andelejamees*. Dagegen: *Muhfu lohpi lihds schim, paldees Deewam, wissi weffeli*. Nicht: *Sawi lohpi*; denn *lohpi* ist hier das Subject, nicht ein anderes hinzuzubenkendes Wort *mehs*, auf welches das Pronomen possessivum „*muhfu*“ sich bezieht. — *Nu juhß fawu kahju sassistat*. *Es luhgtohß, fa juhß fawu kutscheri atlaistu*. *Zeeniga mahte juhß luhds, lai juhß winnai dohdoh* *fawu spalwu = nasiti*. Warum setzt nun der Letzte hier nie das Pronomen *juhfu*, da doch durch dieses letztere die Rede nicht zweideutig werden kann? Eben weil in seiner Denk- und Sprachweise das Gesetz begründet ist, daß, bei unmittelbarer Beziehung des

Besitz-Fürwortes auf das Subject, „faus“ die Stelle der andern Fürwörter vertritt. Dagegen: *Ar juhfu* (nicht *fawu*) *stahraſtu mehš wairš ne warram iš-tikt*. Denn der Starost gehört nicht den Bauern, dem Subject *mehš*, sondern dem Herrn, einem andern Subject kungs. — *Winnaš, scil. meitaš fawu* (nicht *winnu*) *gabbalu noplahmuščaš*. Dagegen: *Kur tad irr winnu* (nicht *fawi*) *gabbali? Patš leelškungš winnu* (scil. *ſemneeku*, also nicht *fawu*) *blehdibu redseja*. —

Eben so lassen sich Beispiele für den Gebrauch des Fürwortes „faweis“ anführen. Stender führt die richtigen Beispiele an: *Es ar teem fawejeem* (nicht *manna: jeem*). *Tu ar teem fawejeem* (nicht *tawejeem*) u. s. w. Ferner: *Es ar teem tawejeem wakkar ſatik: ſohš, bet tohš fawejus ne redseju wiš. Ko winni teem mannajeem darrija?* u. s. w.

In allen den angeführten Beispielen findet nun die gegebene Regel sehr leicht ihre Anwendung. Größeren Schwierigkeiten ist aber diese unterworfen beim Gebrauch der Redensarten *man* oder *mannim irr*, *man buhš*, *man waijaga*, *man peekriht* u. s. w., und der von Rosenberger *) „Gerundium“ genannten Verbalform in *ja*, besonders in getheilten, oder verlängerten Sätzen, von denen der zweite des Subjects ermangelt, wie auch in Wortverbindungen, durch welche das Pronomen possessivum vom Subjecte weit getrennt und dem Objecte näher gerückt wird. Es könnte man=

*) In seinen, bei Bearbeitung einer neuen lettischen Grammatik, wohl nicht zu entbehrenden *Flectionstabelle*en.

chem Anfänger in der Sprache zweifelhaft erscheinen ob er sagen müsse:

I.

Tewim irr tawa oder fawa maiße; fo tu wehl prassi? — Woi tad tewim bija tawu oder fawu mantu is=tehereht? — Jums peenahfahß us juhfu oder fawahm paschahm lectahm stattitees? — Mums peefriht us muhfu oder faweem pascheem grehfeem dohmaht? — Man janemm mans oder faus sirgß? — Ne bihstees, mahzitajam tawas oder fawas behdas is=stahstiht? — Wiasch ne mas ne proht, winna oder fawus behrnus pahruahziht? — Dohdi mums, af Deewß, stipru tiz=ribu un palauschanu us tawu oder fawu schelastibu?

II.

Ferner, soll man sagen:

Es winnam (oder wie einige Grammatiker verlangen, winnu) liffu fawu oder winna gabbalu noplaut? Ich ließ ihn (nicht mein, sondern) sein (des Mähers) Stück (Wiese) abmähen. — Palihdßi mums, af Rungß, fawus oder tawus wahrduß pahr wissahm mantahm zeeniht un mihleht? — Winna (scil. ta Pestitaja) stunda wehl ne bij nahfusi, fawu oder winna tehnu pagohdinaht? — Mahzi muhß, fawus oder muhfu behrnus audsinaht eefsch fawas oder tawas bih=jaschanas? Lehre uns unsre Kinder auferziehen in deiner Furcht! — Palihdßi mums, wissu fawu oder muhfu zerribu us fewi oder tewi meß? Hilf uns, alle unsre Hoffnung auf dich setzen! — Wiasch juhß luhgdams luhdß, fawu oder juhfu naudu par welti ne isdoht? Er bittet Sie inständigst, Ihr Geld nicht umsonst auszugeben. —

Es jumš pawehleju, fawus oder juhfu sunnuš ap-
faukt? u. s. w.

Allein, abgesehen davon, daß manche dieser Sätze lettischer durch Umschreibungen und andre Constructions gegeben werden können, und nur des fraglichen Falles halber, aufgestellt wurden, so wird man auch hier nicht zweifelhaft werden, in den Beispielen No. I. stets das Pronomen „faus“ zu gebrauchen, so wie in den Beispielen No. II. es nicht zu setzen, wenn man nur strenge Rücksicht auf das Subject des Satzes nimmt. In den Redensarten: man irr, man wai-
jaga, und beim Gerundium auf ja, liegt das Subject nicht im vor- oder nachstehenden Nominativ, sondern im Dativ. Mithin heißt es: Lewim irr fawa maise. Lewim janemm faus sirš. In den Redensarten: man buhš, peenahkahš, peekriht u., ist ebenfalls das Subject im Dativ. Daher richtig: Lew ne buhš fawu mantu ištehreht. Jumš peenahkahš uš fawahm pašahm leetahm šattitees. Unlangend diejenigen Nachsätze, in welchen kein Subject ausgedrückt ist, so hat man zu untersuchen, ob das Pronomen possessivum im Nachsatze mit dem Subject des Vordersatzes in näherer Verbindung steht, als mit einem zweiten hinzuzudenkenden Subjecte, oder nicht. Z. B. es ist richtig gesprochen: Ne bihštees, mahzitajam fawas behdaš ištahstiht. Denn das Pronomen geht auf das, im bihštees liegende Subject tu, und es läßt sich im Nachsatze kein Subject weiter denken, daher man beide Sätze vielleicht auch nur als einen zu betrachten hat. Es wäre also, wie mich dünkt, unrichtig,

zu sagen: Ne bihstees, mahžitajam tawas u. s. w. — Es ist dagegen, meiner Ansicht nach, unrichtig, zu sagen: Palihdsi mumš, aš kungs, fawus wahrduš pahr wiſſahm mantahm zeeniht un mihleht. Freilich sind es: ta kunga wahrdi, die geehrt werden sollen, freilich steht das Pronomen auch mit dem, im palihdsi liegenden Subjecte tu in Verbindung, allein diese Sätze sind schärfer getrennt, als in dem, so eben erläuterten Beispiele, und es möchte daher im Nachsatze das ausgelassene mehr das Subject seyn, dem die Handlung zugeschrieben wird; denn man braucht letzteren nur aufzulösen in die Worte: „ka mehr tawus wahrduš pahr wiſſahm mantahm zeenijam un mihlejam“ um hiervon überzeugt zu werden. Mithin scheint nur: „Palihdsi mumš, aš Kungs, tawus wahrduš pahr wiſſahm mantahm zeeniht,“ das Richtige zu seyn.

Den aufgestellten Behauptungen zu widersprechen scheinen einige acht lettische Redensarten. 3. B. Sawa maiſe allasch gauſaka. — Labbaki, fawu paſchu maiſi ehst, ne ka us zitta rohſahm ſtattiht. — Fr. Woi juhs meefigi brahli? A. Mehr effam no weena tehwa, bet no fawas mahtes u. a. m. Man könnte einwenden: „Im ersten Satze ist maiſe das Subject; das ihm vorgesezte Pronomen bezieht sich aber mit seiner, den Besitz anzeigenden Bedeutung nicht auf das Brod, sondern zunächst auf diejenigen, denen es gehört, und doch wird es durch faus gegeben, welches gegen die Regel ist. Wo ist ferner in der zweiten Redensart die Beziehung des Pronomen possessivi auf das Subject, welche den Gebrauch des faus rechtfertigen soll?

Und wie kann es in der dritten heißen: meß effam no sawas mahtes, da daß, nach der Regel aber gegen den Sinn, bedeuten mußte: Wir sind von unsrer, d. h. einer gemeinschaftlichen Mutter geboren?“ Ich erwiedere: In diesen und noch mehreren anderen Fällen, besonders in der ersten Redensart, nimmt das Pronomen possessivum sawas den Character eines Adjectivs an, mit der Bedeutung „eigen, eigenthümlich,“ und tritt somit gleichsam aus der Reihe der Fürwörter hinaus. Ich kann jenen Satz nicht übersetzen durch: Mein, dein, sein Brod — sondern ich muß ihn übersetzen: — Eignes Brod schmeckt am besten. Es ist hier keine Stellvertretung oder Vertauschung der Fürwörter möglich. Es kann hier der Sinn durch kein andres Wort gegeben werden. Denn patti (oder pascha), oder muhsu paschu maise, sagt bald mehr, bald etwas ganz Anderes, als sawa maise. Mithin, wo kein Versehen gegen die Regel möglich ist, giebt es auch keine Regel, oder sie verliert ihre Anwendung. Im zweiten Beispiele brauche ich das labbaki nur aufzulösen in: Mums oder iffatram zilwekam irr labbaki u. s. w., um die Regel zu rechtfertigen. Und wie anders soll hier das nicht ausgedrückte Subject aufgefunden werden? Im dritten endlich leuchtet doch wohl ein, daß vor „no sawas mahtes“ die Worte „iffatras irr“ zu suppliren sind, und dann ist dieß ganz nach den behaupteten Grundsätzen.

Es sey mir nun noch erlaubt, einige Einwürfe zu beseitigen, die man gegen die, jetzt aufgestellte und erläuterte Regel über den Gebrauch der Pronominum „sewis,“ „saw“ und „saweis“ machen könnte, und

mir gemacht hat. Man sagt: „In Beziehung auf die Fürwörter erster und dritter Person mag die Regel ihre Richtigkeit haben, nicht aber in Beziehung auf das Fürwort zweiter Person. Man muß sprechen: Es fawuß wahguß dohschu; winsch fawuß wahguß dohs; nicht aber tu fawus, sondern tu tawus wahguß dohfi. So muß man auch in Gebeten sprechen: Deewß! dohdi mumß tawu, nicht fawu swehtu Garru!“ Ich frage: Womit will man beweisen, daß es dem Character der lettischen Sprache angemessen sey, eine solche Ausnahme mit dem Pronomine possessivo der 2ten Person zu machen? Etwa mit dem usus? Mit dem usus des Volkes wahrlich nicht. Denn Jeder, der den Letten aufmerksam hat sprechen hören, wird auch in diesen Fällen immer das fauß für das tauß gehört haben. Und falls auch Letten, zumal durch die Bibelsprache oder in deutschen Städten gebildete Letten, bei Beziehung des Pronominis possessivi auf ein Pronomen personale der 2ten Person, als auf das Subject, das Pronomen tauß für fauß setzen, was bewiese das anders, als daß sie durch die Bibelsprache und uns Deutsche sprachlich verwirrt und verbildet worden sind? Denn es ist doch offenbare Inconsequenz, daß die neueste Bibel-Üebersetzung einen und denselben Spruch: Matth. XXII, 39., Marc. XII, 31., Luc. X, 27., Gal. V, 14., also: „Zew buß tawu tuwafu mihloht, fà fawi paſchu“ und Röm. XIII, 9., also: „Zew buß fawu tuwafu mihleht fà fawi paſchu“ ausdrückt; daß sie, in einer und derselben Construction, Matth. XVI, 24., das Pronomen possessivum durch fauß, und

Matth. XXII, 37., durch taus giebt! Ist es ein Wunder, daß der Lette nun selbst im richtigen Gebrauch dieses Fürwortes schwankt, da er schon als Kind, in der Auslegung des 7ten Gebotes, lernen muß: . . bet minnam fawu mantu (unser eignes Vermögen) un ušturreſchanu palihdjam wairoht un pafargaht?“ Und dennoch wird der Lette, wenn er nicht verdeutschet ist oder Redensarten der Bibel im Munde führt, unzählige Male das faus anwenden, wo, nach dem gemachten Einwurfe, taus stehen sollte. Sagt der nationale Lette: Panenimi fawu ſchkippli. Kur tu fawu grahbekli likki? Dohd' ſchurp fawu iſkaptu. Ne aiſ-mirſti fawu zeppuri u. ſ. w.; ſo müſſen wir in allen Gebeten, wo wir es mit der 2ten Perſon zu thun haben, daß faus gebrauchen und ſprechen: Iſ-leiji fawu mihleſtibu fawu behrnu ſirdiſ! Ne ciji ſohdā ar fawu kalpu! Peedohdi munis muhſu grehkuſ fawas ſchehlaſtibas deh! Also wird der gemachte Einwurf wohl am beſten durch den Sprachgebrauch nicht verdeutschter Letten widerlegt. — Man ſagt ferner: „Die gegebene Regel iſt zu weit ausgedehnt. Setzt man daß Pronomen faus nur immer dann, wenn es mit dem zunächſt ſtehenden Fürworte oder Subſtantive im Zuſammenhange ſteht, und vermeidet man dabei nur Mißverſtändniſſe, ſo wird man ſo leicht nicht fehlen. Wozu aber dieſe genauen Diſtinctionen, die der Lette ſicherlich nicht macht?“ Daß die, von mir, zur Berichtigung der Stenderschen Paragraphen, aufgeſtellte Regel zu weit ausgedehnt ſey, iſt vielleicht kein ganz ungegründeter Vorwurf. Darüber zu entſcheiden, ſtelle ich denn nun der Lettiſch = Literäriſchen Geſellſchaft

anheim. Nur bestimme man, falls man dieses behauptet, eine andere, sichrere und nationalere Sprachnorm, als die von mir vorgeschlagene. Mir scheint es jedoch keinesweges, daß ich zu weit gegangen bin, und ich sehe nicht ein, wie man jener Regel engere Schranken anthun könnte, wenn man überhaupt eine Regel für alle Fälle haben will. Was die Beziehung auf das nächste Fürwort oder Substantiv anlangt, so leuchtet wohl Jedem ein, daß diese nicht den richtigen Maaßstab abgeben kann, denn sonst wäre — um das, schon citirte Beispiel für unzählige andere anzuführen — Luthers Auslegung des siebenten Gebotes ganz richtig übersetzt mit: . . . „bet winnam farwu mantu un ušturreſchanu palihdsam wairoht un pafargaht,“ da hier dem faus kein Pronomen näher steht als winsch. Ferner kann und darf uns die Vermeidung von Mißverständnissen nicht allein leiten, wie ich gleich anfangs berührte; wir dürfen wenigstens nicht berechtigt seyn, sprachwidrig zu reden, wo wir keine Mißverständnisse zu befürchten haben. Es darf z. B. im 4ten Kirchengebete des neuen lettischen Gesangbuches (Riga 1809 S. 11 und 12 des Anh.) nicht heißen: „Palihdsi nu arri zaur tawu Garru;“ apschehlojeeš pahr (par) wisseem taweem behrneem;“ obwohl sich hier an keinen andern Geist, als an Gottes Geist, an keine anderen, als an Gottes Kinder, denken läßt; sondern es muß heißen: farwu Garru, faweem behrneem, weil nur dieses dem Geiste der lettischen Sprache gemäß ist. Es ist auch mit Mißverständnissen ein mißliches Ding, weil Viele sie dort finden, wo Andere keine sehen, und umgekehrt. Und

sollte sich wohl mit Spracheigenthümlichkeiten, die tief begründet sind in der geistigen Denkweise eines Volkes, sollte sich wohl mit diesen reimen die Inconsequenz, da, wo Mißverständnisse nicht möglich sind, von einem Sprachgesetze abzugehen, daß im umgekehrten Falle befolgt wird, oder dieses Sprachgesetz bald zu beobachten, bald nicht, je nachdem es unsern deutschen Ohren augemessener erscheint? Endlich anlangend den Zweifel, ob der Lette wirklich so genau den, als richtig aufgestellten Gebrauch dieser Fürwörter beobachte, so können hier nur anhaltend und unparteiisch gemachte Erfahrungen unter nationalen Letten entscheiden, wiewohl ich schon darauf hingewiesen habe, daß auch diese durch ihre beliebtesten und gebräuchtesten Lesebücher leicht haben verwirrt werden müssen. Ja, wenn auch hin und wieder ein Lette von der allgemeineren Sprachweise abginge, so verschlüge auch dieses nichts, weil doch nur aus der Mehrheit und Vergleichung der Fälle die sichere Regel abstrahirt werden kann, und es in der Cultur jeder Sprache Stufen giebt, die nach und nach erst erklommen werden. Luther übersezte zu seiner Zeit Röm. XIV, 7.: „Unser keiner lebt in ihm selber etc.“ Damals war es kein, jetzt ist es ein Fehler, daß Pronomen personale statt des Pronominis reciproci zu setzen.

Schließlich werde es mir erlaubt, in den 10 ersten Capiteln des Ev. Matthäi (nach der Ausg. des lett. N. L. von 1816), den, meiner Ansicht nach, unrichtigen Gebrauch des in Rede stehenden Pronominis nachzuweisen.

Matth. I, 20. muß es heißen für: tawu secwu pee fewim nemt — fawu u. s. w.

III, 16. Für: Jahniß redseja Decwa Garu . . fewi nolaischam — nolaistees.

IV, 7. Für: Decwu tawu Rungu tew ne buhß fahrbdinaht — fawu.

IV, 10. Für: Tew ne buhß pecluhgt Decwu tawu Rungu — fawu.

IV, 18. Für: Jesuß ceraudsija diwi brahluß . . fawu tihflu juhrâ mettam — winnu tihflu. Abgesehen von der Construction mit dem, von Harder in die Acht erklärten Infinitiv auf am, die, wollte man auch diesen vindiciren, doch wohl, wie mich dünkt, umzutauschen wäre mit der Construction der Conjunctionen fa und deß Verbi finiti, so hieße „fawu tihflu“ hier das Neh Jesu.

IV, 21. Eben so für: Winsch ceraudsija . . Jeshabu un Jahni . . laiwa ar fawu tehwi Zebedeus fa: wus tihfluß lahpan — laiwa ar winnu tehwi Zebedeu winnu tihfluß lahpan.

V, 24. fällt es auf, in einer und derselben Rede, und einer und derselben Construction, das Pronomen fauß einmal richtig und zweimal unrichtig gebraucht anzutreffen. Es heißt in der Mitte des Verses richtig: „saderrees ar fawu brahli,“ aber zu Anfang und Ende falsch: atstahji . . uppure tawu dahwanu.“

V, 25. Für: Essi labprahtiges tawam prettfinee-
kam — fawam.

- V, 36. Für: Lew arri ne buhš pee tawas galwaš
šwehreht — fawas galwaš šwehreht.
- V, 43. Wie auffallend, daß in einem und demselben
Satze steht: Lew buhš fawu tuwafu mihleht, un
tawu eenaidneeku eenihdeht — für fawu eenih-
deht.
- VI, 1. Für: Memmeet wehrâ juhfu nabbagu dah-
wanaš, und: jumš ne irr ne šahda alga pee
juhfu Tehwa debbesiš — fawas nabbagu = dah-
wanaš, und fawa Tehwa debbesiš.
- VI, 6. Für: Peeluhdš tawu Tehwu — fawu
Tehwu.
- VI, 18. Für: Ra tu . . . tohpi uš-luhfohtš no tawa
Tehwa — fawa Tehwa.
- VI, 25. Für: Ne šuhdijeeteš juhfu dšihwibaš
pehž, und für: nei arri par juhfu meefu — fa-
was dšihwibaš und fawu meefu.
- VII, 3. Für: To balki tawâ pašchâ azzî tu ne no-
manni? — fawâ pašchâ azzî tu ne nomanni?
- VII, 5. Für: Welzi to balki no tawas ažš, und to
šabargu no tawa brahla ažš warri išwilkt — fa-
was und fawa.
- VIII, 9. Für: Kad eš šakku . . . mannam šal-
pam — fawam šalpam.
- VIII, 21. Für: Laiđi man papreešchu noeet, un
fawu tehwu aprakt — mannu tehwu aprakt.
- IX, 4. Für: Rapchž juhš dohmajat tiš ne labbi
juhfu širdiš — fawâš širdiš.
- X, 9. Für: Ne turrait warru juhfu johštâš —
fawâš.

X, 14. Für: Nokrattait tohš pihschluß no juhfu
fahjahm — fawahm fahjahm.

X, 32. Für: To ir eš gribbu apleezinaht preeſch
manna Tehwa — fawa Tehwa.

X, 33. Eben so für: aišfleegt preeſch manna Teh-
wa — fawa Tehwa.

X, 35. Dieser Vers, wie er da steht, lehrt, daß
Christus gekommen sey, den Menschen mit dem
himmlischen Vater zu entzweien. Also für: ar fa-
wu tehwu — ar winna tehwu; für: ar fawas
mahteš — ar winnas mahti; für: ar fawas
wihra mahteš — ar winnas wihra mahti.

X, 39. Für: Kam fawa dšihwiba manniš deht
fuhd — winna dšihwiba manniš deht fuhd. Denn
nicht in kam liegt das Subject, sondern dšihwiba
ist eš.

X, 42. Für: Tam fawa alga ne suddihš — tam
winna alga ne suddihš. — — —

Eben so oft ist, wie mich dünkt, in dem lettischen
Gesangbuche (Riga 1809) in dieser Hinsicht gefehlt,
ganz besonders in denjenigen Liedern, welche Anreden
an Gott enthalten, oder metrische Gebete sind. So
muß, um nur ein paar auszuheben, in Nr. 555, Str.
1 und 2, Nr. 639, Str. 3, Nr. 640, Str. 3 und 7,
Nr. 641, Str. 4 u. s. w., das Pronomen fauš statt
tauš gebraucht werden.

Doch unter den Händen hat dieser Aufsatz wider
Willen eine zu große Länge erhalten. Man wolle in-
dessen über diese nachsichtsvoll urtheilen, da nicht der
bewährte Grammatiker apodictisch abgeurtheilt, sondern

der lernende Sprachforscher nur seine Ansichten aufgestellt hat, die er gewiß berichtigen läßt, ja um ihre Berichtigung bittet, falls sie falsch sind. Man entschuldige die Breite des Aufsatzes ferner mit des Verfassers Interesse an der Sache, und vor allen Dingen, mit seiner Meinung, daß nur viele Beispiele der mannigfaltigsten Art, aus dem Munde der Nationalen genommen, die, hier aufgestellte, wie überhaupt, eine grammatische Regel begründen können. Denn in jeder Sprache gab es früher eine Grammatik, als man an das Aufsetzen derselben dachte.

Pastorat Arrasch, den 20sten August 1828.

Karl Friedr. Ryber,
Pastor zu Arrasch.

Relation der eingelaufenen Critiken über die, Bd. II. Stück 2. des Magazins enthaltene Abhandlung, betitelt: „Ueber den Gebrauch der sich beziehenden und der Besiz- Fürwörter in der lettischen Sprache.“

Es sind über die benannte Abhandlung dem Verfasser derselben sechs Critiken zugesandt worden, über welche eine Relation abzustatten, derselbe von dem verehrten Herrn Präsidenten der Lettisch-Literarischen Gesellschaft ersucht worden ist. Indem er sich dieses Auftrages entledigt, kann er nicht umhin, zuvörderst den hochgeach-

teten Herren Recensenten seinen aufrichtigsten und wärmsten Dank abzustatten, für die Aufmerksamkeit, deren sie seine Arbeit gewürdigt haben, und die wichtigen Belehrungen, die sie ihm dadurch haben zufließen lassen. Um diese war es ihm, bei Abfassung seines, anfänglich durchaus nicht für den Druck bestimmten Aufsatzes, vorzüglich zu thun, und da er im Verlaufe von mehr als einem Jahre selbst seine Ansicht durch fortgesetztes Nachdenken und fortgesetzte Erfahrungen über den abgehandelten Gegenstand berichtigt hat, so hält er sich für verpflichtet, auch als sein eigener Critiker aufzutreten, und, was ihm damals als wahr, jetzt aber als Irrthum erscheint, zu widerrufen, was er aber, trotz verschiedener Ansichten Anderer, immer noch für wahr anerkannt, gegen gemachte Angriffe zu vertheidigen. Er wird die Beurtheilungen in der Reihenfolge anführen, welche die Zeit, in der sie einliefen, bestimmte, und nur eine von einem verehrten Nichtmitgliede unsrer Gesellschaft unerwähnt lassen, weil sie zum Theil nicht eigentliche Critik ist, zum Theil ihr Verfasser den besondern Abdruck wünschte.

Der Herr Recensent in Nr. 1 giebt den Bestimmungen des Verfassers über die bezeichneten, lettischen Fürwörter, im Ganzen durchaus Recht, möchte diesen jedoch veranlassen:

1) das Subject, von dem das „faus“*) abhängt,

*) Die Herren Recensenten mögen dem Referenten die, von Harder empfohlene Schreibart: „faus“ für „faws“, an die er sich gewöhnt hat, auch da, wo er ihre Aeußerungen wörtlich anführt, gütigst erlauben!

näher zu bestimmen, und es namentlich auch in den Infinitiven zu finden, welche zu einem andern Verbo finito zwar gehören, aber durchaus das „fauß“ bestimmen;

2) nicht so strenge zu behaupten, daß gar kein Mischgebrauch Statt findet, und daß namentlich nicht „mauß“ und „tauß“ lieber sollte gesetzt werden, wo die Bedeutung des „fauß“ als „eigen“ Mißverständnis veranlassen könnte;

3) diesen adjectivischen Gebrauch des „fauß“ in der Bedeutung „eigen“ mehr herauszuheben und näher zu würdigen.

Den ersten und dritten Rath des Herrn Rec. hält Ref. für so wahr, wichtig und vielumfassend, daß in der richtigen Befolgung beider Rathschläge, seiner Ansicht nach, alle Falsa, die sein Aufsatz enthält, und die weiter unten aufgedeckt werden werden, wegfallen müssen. Anlangend aber einen Mischgebrauch der, in Rede stehenden Pronominum, so muß er sich noch jetzt gegen einen solchen ganz unumwunden erklären, ungeachtet dieser gang und gebe seyn mag. Eben eine, dem Genius der Sprache entnommene, consequent durchgeführte Regel sichert, wie er glaubt, vor allen Mißverständnissen, und macht daher einen laxen und vagen Mischgebrauch unnöthig und unzulässig, dagegen dieser nur Mißverständnisse veranlaßt.

An Einzelheiten stellt der Herr Recensent aus, daß der Zusatz in der Hauptregel „wie in allen Sprachen slavischen Ursprungs“ nicht Stich halte, wenn jene in solcher Ausdehnung genommen, und kein wechselnder Gebrauch

des Fürwortes *tertiaae personae* mit dem *primae* und *secundae* statuiert werde. Es könne nicht gelaugnet werden, daß der Russe „мой“ und „свой,“ und ebenfalls „твой“ und „свой“ promiscue gebrauche, (nicht in allen Fällen natürlich).

Ferner: „Tewim irr tawa maise“ verstehe der Herr Recensent; „tewim irr fawa maise“ komme ihm total unlettisch vor. „Man irr manna maiseß=teesa glaube er nicht ein Mal nur gehört zu haben. Eben so: Man irr manna pahrtischana, nie fawa pahrtischana. Sobald jedoch zum irr ein andres Verbum hinzugenommen werde, als: „woi tad tew bija fawu mantu istehrecht,“ so gehe „fauß“ (jedoch auch „tauß“) an, weil hier der istehretais das versteckte Subject (der Handelnde) ist. Dieß sey beim „man irr“ durchaus nicht der Fall, sondern nur, wenn man es sich deutsch als ein Haben denke. In jenem Beispiele sey „maise“ Subject, nicht „tu.“

Referent sieht sich gemüßiget, zu entgegnen, daß wenn der strenge Grammatiker wohl auch nicht zugeben mag, daß ein Subject durch einen Dativ bezeichnet werden könne, so möchte doch der Lette, eben so wie der Deutsche, in der Redensart „man irr“ mit dem Nominativ, die subjective Thätigkeit dem durch den Dativ bezeichneten Gegenstand, nicht dem durch den Nominativ ausgedrückten beilegen. — Unlangend das Total-Unlettische in den Worten: „Tewim irr fawa maise,“ so ist dieses eine Behauptung, die der verehrte Herr Recensent selbst motivirt durch den Zusatz: „Es kommt mir vor.“ Referent will darüber nicht apodie-

tisch aburtheilen, gesteht zwar unverhohlen, daß er sich durchaus nicht ein solches lettisches Ohr zutraut, als es der Herr Recensent besitzt, setzt jedoch hinzu, daß, wenn der Lette — und das werden alle lettisch Sprechenden zugeben — wirklich sagt: „Winnam faus, nicht winna ammatš; winnam faus, nicht winna darbs; winneem faus, nicht winnu puhrs lihds;“ er auch consequenter Weise, d. h. nach eben den sprachlichen Gesetzen, die ihn bewegen, hier das „winna“ und „winnu“ mit „faus“ umzutauschen, „tewim faus ammatš; tewim faus darbs; tewim faus puhrs lihds; tewim fawa maiše“ sagen müsse.

Sodann stellt der Herr Recensent aus: „Mannim janemm faus sirgš,“ und erklärt sich für „mans,“ weil es sonst heißen könnte: Ich muß ein Pferd für mich allein nehmen. Z. B. Brauzeet juhs teem zitteem lihds, man janemm faus sirgš. (Würde der Lette aber nicht alsdann sich des Zusatzes „preeksch ferwis“ bedienen?) Endlich tadelt er mit vollem Rechte die Beispiele: „Dohdi mumš, ak Kungš, stipru tizzibu un palauschanu us fawu schehlastibu,“ da der Satz sich auflösen lasse in: „ka mehš palaujamees us tawu schehlastibu.“ Desgleichen: Winna stunda wehl ne bij nahkusi, winna Tehwu pagohdinaht.“ Es müsse heißen: „fawu,“ weil in pagohdinaht das neue Subject Jesus liege. So auch: „Mahzi muhs fawus, nicht tawus behrnus audsinaht eeksch tawas bihjaschanaš.“

Der Herr Recensent in No. 2 bedauert, aus Mangel an Zeit nicht in eine ausführliche Beurtheilung des

Aufsatzes haben eingehn zu können, und rügt nur ein Beispiel aus demselben, nämlich das erste von den drei, so eben citirten: „Dohdi mumß, af Kungß, stipru tizzibu un palauschannu us fawu schehlastibu.“ Er begreift gar nicht, wie das fawu hier nur irgend consequenter Weise vertheidigt werden konnte, da ja bald darauf an der Erläuterung des analogen Beispiels: „Palihdsi mumß, af Kungß, tawus wahrduß zeenihht un mihloht“ der Gebrauch des „tauß“ ganz richtig dargestellt wird.

Referent erklärt diese Inconsequenz, die er bald nach Vollendung seines Aufsatzes selbst sehr mißfällig bemerkte, eben dadurch — was ihm Recensent in No. 1 schon mit Recht vorwarf, — daß er den genauen Bezug zwischen dem fawu und dem, über seinen Gebrauch entscheidenden, oft in Infinitiven und Verbal-Substantiven versteckten Subjecte nicht immer richtig aufzufinden gewußt hat. Im vorliegenden Falle hängt dieses Pronomen nicht von dem, im Substantivum Verbale „palauschana“ liegenden Neben-Subjecte: „mehß,“ nicht von den, wohl Vertrauen, nicht aber Gnade Besizhenden ab, daher es, ganz der Regel gemäß, heißen muß: „. . tawu schehlastibu . . ,“ wie dieses die Auflösung ins Verbum finitum (siehe No. 1) noch zum Ueberflusse bekräftigt.

No. 3 wiederholt das eben Gesagte, und beweiset an mehreren Beispielen des Aufsatzes, daß die aufgestellte Regel nicht immer richtig angewandt worden ist. Die Beispiele, an welchen No. 1 und 2 dieses rügen, werden hier ebenfalls angezogen. Ferner wird — wie

Referent nun vollkommen zugiebt — behauptet, es müsse heißen: „Es winnam likku fawu (des Näheren), nicht winna gabbalu noplaut. Winsch juhß luhgdams luhds, fawu, nicht juhfu naudu par welti ne isdoht. Es jumß pawehleju, fawus, nicht juhfu sunnuß apfaukt,“ weil eben das Neben=Subject, auf welches sich „saus“ unmittelbar bezieht, hier in den Infinitiven liege. Aus eben dem Grunde müsse in Matth. IV, 18 und 21., VIII, 21. das angestrittene „saus“ seinen Platz behalten. Der Herr Recensent wünscht schließlich die Hauptregel also zu motiviren: „Die Pronomina saus werden gesetzt, wenn sie sich auf dasjenige Subject des Haupt= oder Nebensatzes beziehen, von dem die Handlung unmittelbar ausgeht, und in zweifelhaften Fällen, allenthalben, wo sich das Substantiv oder der Infinitiv in: ka es, ka tu, ka winsch, ka juhß, ka winni auflösen läßt.“

Der Herr Recensent in No. 4 verdient dankbare Anerkennung der Ausführlichkeit, mit welcher er des Referenten Abhandlung gründlich beleuchtet hat. Auch er stimmt in der Hauptsache mit letzterem überein; glaubt ebenfalls, daß in den Redensarten: „Man irr, man buhß, man waijaga, man peenahkahß, man pee-friht u. s. w.“ und in dem modo necessitatis „man (irr) ja —“ der Dativus in Kraft des Subjectes tritt, und daher auch in diesen Fällen die Regel ihre Anwendung finden müsse; wünscht jedoch, daß in denselben das Wort „Subject“ mit dem Wort „handelnde Person“ vertauscht werden möge; und hält für gut, die Pronomina „sewis“ und „saus“ von ihrem Subjecte durch

zwischenliegende Objecte so wenig als möglich zu trennen. Lieber solle man z. B. sagen: „Ne bihstees, sawas behdas mahzitajam. . ,“ als: ne bihstees, mahzitajam sawas behdas isstahstih. — Gegen den letzten Rathschlag erlaubt sich Referent die Bemerkung, daß das Vorsetzen des Ziel=Objectes (des Terminativs, welcher durch den Dativ bezeichnet wird) vor das Zweck=Object (den Accusativ) ihm lettischer erscheint. Der Letzte sagt, nach des Referenten Dafürhalten, nicht: „Dohd' maises oder maisi man oder mannim; es sirgu winnam pahrdewu; fainneeks lohni kalpeem atrauj;“ sondern: „Dohd' man maises; es winnam sirgu pahrdewu; fainneeks kalpeem lohni atrauj;“ es sey denn, daß der Accent eine andere Wortstellung erfordere. Und wozu das, dem Sprachgenius nicht zusagende Versetzen der Objecte, wenn einmal eine richtige Regel das richtige Verständniß der Besitz=Fürwörter sichert? Etwas Anderes ist es, wenn eine solche oder ähnliche Versetzung nicht invito genio linguae geschehen kann, wie z. B. wenn der Herr Recensent vorschlägt, lieber: „Winsch sawus behrnuß ne mas ne proht pahrmahziht,“ als: „Winsch ne mas ne proht sawus behrnuß pahrmahziht“ zu sprechen. — Hierauf tadelt der Herr Recensent den Verfasser, wegen der falschen Anwendung seiner Regel, in allen den Beispielen, die in No. 1, 2 und 3 gerügt und verbessert worden sind; möchte die Redensart: „Sawa maise allasch gaufaka“ durch die Regel selbst erklärt wissen, indem man nur das Wort „ikkatram“ zu suppliren brauche, um so mehr, da das Wort „eigen“ keine Bedeutung haben könne, ohne eine Person, der etwas ei-

gen ist; wünscht bei „*fauß*“ die Bedeutung „ein besonderer“ hervorgehoben zu sehn, z. B. in den Redensarten: „*Taß irr atkal fauß; ta irr fama leeta*“ u. s. w.; und behauptet, daß man im Lettischen das Pronomen possessivum oft, wo es im Deutschen gebraucht würde, gar nicht setzen müsse. So z. B. hielte er die Uebersetzung von Matth. X, 39. am gelungensten, wenn weder „*fama*,“ noch „*wianna*“ da stände, und es schlechtweg hieße: „*Kam dšihwiba manniß deht suhd.*“ Doch vindicirt sich der Herr Recensent in Matth. X, 42. („*Tam fama alga suddihß*“) daß „*fauß*.“ Ausgelassen dürfe es hier nicht werden, da der Nachdruck darauf liege, und: „*Tam wianna alga ne suddihß*“ hieße: Dem wird jener Lohn nicht entgehn. „*Tam*“ sey freilich Object, und „*alga*“ das Subject, aber nicht das Subject, auf welches „*fama*“ als Possessivum sich beziehen kann, da es jenem als Adjectivum angehängt ist. Auch hier müsse der Dativ, wie im „*man irr*“ seine Kraft, als eine handelnde Person bezeichnend, behalten. Schließlich schlägt der Herr Recensent vor, der Hauptregel folgenden Beisatz zu geben: „Wenn zwei Sätze verbunden sind, so daß der zweite vom ersten abhängt, jedoch sein eignes Verbum hat, so muß jenes „*fewiß*“ und „*fauß*“ statt dergleichen Pronomina primae und secundae personae stehen, wenn sie sich auf die handelnde Person des Nebensatzes beziehen, nicht aber, wenn sie sich auf das Subject des Hauptsatzes beziehen.“

Der Herr Recensent in No. 5 macht im Ganzen dem Verfasser dieselben gegründeten Vorwürfe, die ihm

seine Vorgänger verlautbaret haben, die Regel nämlich müsse näher bestimmt werden, und der Verfasser schwanke in der Anwendung derselben. Er wünscht, den bewußten §. also ausgedrückt zu sehen: „Das Pronomen possessivum tertiae personae „fauß“ wird auch reflexive statt der Pronomina possessiva „manß,“ „tauß,“ und statt der Pronomina personalia im Genitivo, die dann einen Besitz anzeigen („winna, winnaß, muhsu, juhsu“), gesetzt, wenn es sich auf das Subject des Satzes bezieht. Folgt jedoch ein Verbum rectum, das auf ein andres Nomen oder Pronomen personale und nicht auf das Subject geht, so verliert fauß seine reflexive Bedeutung, und es tritt alsdann das eigentliche Pronomen possessivum ein.“ — Dieser Zusatz, von: „Folgt jedoch . .“ an, scheint dem Referenten nicht für alle Fälle auszureichen. In dem, gewiß auch nach der Meinung des Herrn Recensenten richtig lettisch ausgedrückten Satze: „Es jumß pawehleju, faruß sunnuß apfaußt,“ ist apfaußt“ das Verbum rectum (hieß es nicht richtiger regens?), welches sich nicht auf das Subject „es“ sondern auf ein anderes Pronomen personale „juhs,“ das in ihm versteckt liegt, bezieht; allein „fauß“ verliert hier nicht, sondern im Gegentheile es bekommt seine reflexive Bedeutung. Richtiger möchte der Herr Recensent in No. 4, durch seinen vorgeschlagenen Beisatz, die Regel ergänzt haben. — Der Herr Recensent läßt nun folgende Anmerkungen folgen:

Anmerkung a. Man findet es leicht, ob das rectum sich auf's Subject, oder auf ein andres Nomen oder

Pronomen bezieht, wenn man es mit *fa* und dem *Verbo finito* auflöset.

Anmerkung b. Das *Verbum rectum* zu gebrauchen, ist übrigens der lettischen Sprache weniger habituell, als der deutschen. In jenem Beispiele: „*Palihdsi mums, af Rungs, tarvus wahrduš mihkoht*“ wäre es besser lettisch, zu sagen: *Palihdsi mums, fa mehs tarvus wahrduš mihkojam*.“

Uebrigens stimmt der Herr Recensent dem Verfasser bei, daß man sagen müsse: *Tewim irr sawa maiše*,“ und nicht „*tawa*,“ denn hier bezöge sich „*maiše*“ (es soll wohl heißen „*faus*“), auf das Subject im *Dativo* des *Pronominis*. So auch: „*Man irr sawa datta; mums irr sawa maiše, sawa datta*“ u. s. w. Auch dieser Herr Recensent meint, die der Regel scheinbar widersprechenden Sätze (S. 19 des Aufsatzes): *Sawa maiše allasch gaušaka* u. s. w., wären mit ihr in vollkommenen Einklang zu bringen, und ließen sich durch sie erklären, wie in No. 4 gezeigt worden ist. In allem Uebrigen ist der Herr Recensent mit dem Verfasser auf das Entschiedenste einverstanden, die folgenden Ausstellungen ausgenommen.

Matth. IV, 18. müsse sowohl „*sawu*“ als „*winnu*“ wegfallen. Das Pronomen sey hier ganz überflüssig, es fehle auch im Griechischen, und Castellio überseze auch: *Ambulans autem Jesus, cum vidisset — Petrum et Andream, rete jacentes in lacum*. Matth. IV, 21. müsse „*faus*“ stehen bleiben, belegt durch Castellio's Uebersetzung: . . „*cum suo patre* (nicht *patre eorum*) u. s. w.

Wenn aber der Herr Recensent bei Matth. VIII, 21. des Verfassers damalige Uebersetzung: „*Laidi*

man papreefschu noet, un mannu tehwi aprakt“ unbedingt lobt, so tadelte dieser selbst jetzt den Herrn Recensenten und diesen fehlerhaften Gebrauch des „mannu“ unbedingt. Es muß, nach allem Vorhergehenden, vielmehr heißen „fawu“, da das Possessivum sich nicht auf das, im Imperativ „laidi“ liegende Haupt-Subject „tu“, sondern auf das, im aprakt versteckte Nebensubject „es“ bezieht. Auch contradicirt der Herr Recensent seiner Anmerkung a., nach welcher die Auflösung also ausfiele: . . . „ka es fawu tehwi ap-rohku.“

In Matth. X, 39. verwirft der Herr Recensent mit dem in No. 4 sowohl „fawa“, als „wianna“, und schlägt vor, das active „ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ“ durch: „kaß fawu dschwibu saudejis“ zu übersetzen. (Käme aber nicht durch das Wort „saudeht“ der falsche Nebenbegriff des muthwilligen Verscherzens in diesen Ausspruch hinein?)

Endlich wird erwähnt, daß Tappe's Russische Sprachlehre (5te Aufl. 1819. S. 126), viele Unrichtigkeiten in Rücksicht des „свой“ enthalte, und daß die Verwechselung des „taus“ für „faus“ in der Harderschen Anmerkung, nur ein Druckfehler der zweiten Ausgabe sey. Referent bedauert, die erste nicht zur Hand gehabt zu haben, um diese Ueberzeugung früher zu gewinnen, und widerruft daher zum größeren Theile den, Seite 4 seines Aufsatzes befindlichen, tadelnden Ausfall auf den verdienstvollen Begründer lettischer Sprachreinheit und Richtigkeit.

Soll nun Referent das Wesentliche dieser Recensionen kurz zusammen fassen und mit seiner jetzigen Ansicht vergleichen, so möchte Folgendes das Resultat seyn:

In der Hauptsache hat der Verfasser des vielbesprochenen Aufsatzes Recht, nur hat er in der Anwendung der, von ihm aufgestellten, grammatischen Regel geschwankt, und eben deshalb in einigen Beispielen dem Genius der lettischen Sprache Gewalt angethan, wie auch, in der Revision der 10 ersten Capitel des Matthaus, den Gebrauch des lettischen Pronominis possessivi, an einigen Stellen mit Unrecht getadelt. Er hätte dieses Alles nicht gethan, wenn seine Hauptregel so abgefaßt wäre, daß sie den fehlerhaften Gebrauch des Pronominis possessivi sichrer verhütete, für alle Fälle ausreichte, auf alle möglichen Wort- und Satzverbindungen Rücksicht nähme, namentlich verstattete, die in Verben und Substantiven versteckten Subjecte, die über den Gebrauch des „faus“ entscheiden, leichter aufzufinden. Da diesem unbestritten widersprochen werden muß, so bedarf die Regel einer Motivirung oder einiger Zusätze. Referent nimmt sich daher die Freiheit, zum Schlusse anzuführen, wie er, nach seiner jetzigen Ansicht, S. 151 (und darnach müßte sich S. 150 richten) der Stenderschen Grammatik berichtigen und ergänzen würde.

S. 151. Von den Pronominibus possessivis „faus“ und „faweis.“

Die Pronomina possessiva tertiae personae „faus“ und „faweis“ werden, jenes für die Prono-

mina possessiva „mans“ und „taus“ und die, den Besitz bezeichnenden, Pronomina personalia „winna, fem. winnas, muhsu, juhsu, winnu,“ dieses für die Pronomina possessiva „mannais, ta:weis, muhsais, *) juhsais“ gesetzt, wenn sie, die Pronomina „faus“ und „fawais,“ sich auf dasjenige Subject des Haupt- oder Nebensatzes beziehen, von dem die Handlung unmittelbar ausgeht.

(Hier ständen nun einige, aus dem Munde der Nationalen genommene, klar erläuterte Beispiele am rechten Orte. Darauf würde Referent den §. mit folgenden drei Anmerkungen versehen:)

Anm. 1. Sobald ein Hauptsatz mit einem Nebensatz in der Art verbunden ist, daß in dem letzteren nur ein Verbum infinitivum, nicht aber ein Subject, ausgedrückt steht, oder sobald in einem und demselben, jedoch der Theilung fähigen Satze, das Pronomen possessivum nicht vom Hauptsubjecte, sondern von einem, sey's in einem Infinitive oder Substantive, versteckten Nebensubjecte abhängt, so findet man dieses letztere leicht, und bestimmt darnach unfehlbar den richtigen Gebrauch des Pronominis „faus,“ wenn man den Infinitiv oder das Substantiv in „fa mit dem Verbo finito“ auflöst.

(Die Abhandlung enthält zur Genüge Beispiele, an welchen dieses deutlich gezeigt werden kann.)

Anm. 2. In den Redensarten: „Man irr, man buhs, man wajaga, man peederrahs, peenahfahs, peekriht, und in der sogenannten Gerundialform, oder dem

*) Nicht „muhsais, juhsais,“ welche Orthographie Referent in seiner Abhandlung befolgte.

modo necessitatis in ja, — erhält der Dativ, als die handelnde Person bezeichnend, die Rechte des Subjects.

(Hier: ebenfalls den Nationalen zu entnehmende Beispiele.)

Anm. 3. Nimmt das „saus“ die Bedeutung von „eigen, eigenthümlich, besonderer, e, es,“ an, — und dieses zu unterscheiden, bedarf es bisweilen eines sehr geübten lettischen Ohres, — so bindet es sich nicht an die Regel, sondern tritt, als Adjectivum, frei von aller Rection auf.

(3. B. Voi taš taš patš likkums? Ne, taš atkal šaus. Und so: noch mehrere, wo möglich viele Beispiele.)

Pastorat Urrasch den 10ten November 1829.

Karl Friedr. Ryber,
Pastor zu Urrasch.

Des Herrn Pastors H. Tey Ansicht über
den Gebrauch der lettischen Pronominum
„fewis, šaus und šaweis.“

Lehrsätze über den Gebrauch der Pronomina reflexiva der lettischen Sprache, in besonderer Beziehung auf die vorliegende Abhandlung des Herrn Pastors Ryber.

Erinnerung. Die angeführten Beispiele sind größtentheils aus den von Gustav Bergmann und Wahr ver-

anstalteten Sammlungen lettischer Volkslieder *) gewählt.

Es giebt in der lettischen Sprache drei sich beziehende Fürwörter (Pronomina reciproca oder reflexiva):

- 1) das persönliche Fürwort (Pronomen personale): *fewis*;
- 2) das den Besitz anzeigende Fürwort (Pronomen possessivum): *faws*, *a*, und
- 3) das die Herkunft bezeichnende Fürwort (Pronomen gentilicium): *fawejs*, *a*.

Diese Fürwörter beziehen sich stets auf das Subject ihres Satzes; es mag dieses in der ersten, zweiten oder dritten Person stehen. Sie können daher in keiner Hinsicht Fürwörter der dritten Person genannt werden.

Bei denjenigen Zeitwörtern, welche mit dem Dativ der Person und dem Nominativ oder Genitiv der Sache construirt werden, z. B. *buh*, *waijadsch*, *truh*, und in den *modis necessitatis* betrachtet der Letzte die im Dativ stehende Person immer als Subject.

Man *bij fawa frohna schehl*,

Sawa fkaista augumia. B. I. 45.

*) diese sind: 1) (Gustav Bergmann's) Sammlung acht lettischer Sinngedichte. (Ruian) 1807. 60 unpag. S.
 2) (Gustav Bergmann's) Zweite Sammlung lettischer Sinn- oder Stegreifs- Gedichte (Ebend.) 1808. VIII. u. 72 S. 8.
 und 3) (Wahrs) Palzmareeschu Dseefmu Krah-
 jum.

Woi bij' mannim ſkukka dehl
Segloht ſawu kummelin'. B. I. 108.

Ka ſaunin man ne bij'
No ſaweem bahlineem. B. 338.

In der bei Einigen beliebten Construction des Accusativs mit dem von Etender sogenannten Supino steht hingegen das Subject im Accusativ.

Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß das Subject häufig im Verbo versteckt ist, zuweilen aber ganz elidirt ist, wie z. B. in der Redensart: Sawa maise gauſaka, wo ſatram zu suppliren ist.

Die der lettischen Sprache eigenthümliche Einfachheit der Redesätze verhindert schon im Allgemeinen jede Dunkelheit und Zweideutigkeit, und ist insbesondere bei dem Gebrauch dieser Fürwörter zu empfehlen.

Es kann zwar auch in einfachen Redesätzen, hauptsächlich in solchen, wo ein Verbum finitum mit einem Infinitiv in Beziehung auf einander stehen, eine Unbestimmtheit des Ausdruckes durch den Gebrauch dieser Fürwörter eintreten; z. B. in dem Satze: Ne bihstees mahzitajam ſawaſ behdaſ iſſaſziht herrscht unstreitig eine kleine Unbestimmtheit. Doch wird diese dadurch gänzlich gehoben, daß man das sich beziehende Fürwort unmittelbar seinem Subjecte, oder dem Verbo, das zu diesem gehört, folgen läßt. Also: Ne bihstees ſawaſ behdaſ mahzitajam iſſaſziht, oder noch besser: Ne bihstees mahzitajam iſſaſziht ſawaſ behdaſ.

Außerdem berücksichtige man, daß sie sich nie weit von ihrem Subjecte entfernen, selten vor demselben

stehen, sondern gewöhnlich erst dann ihre Stelle finden, wenn sich im Sinne des Hörers das Subject schon festgestellt hat.

Das Pronomen *reciprocum personale*: *fewis*, dem der Nominativ fehlt, steht sowohl im Singularis, als im Pluralis, für alle übrigen Casus der drei anderen persönlichen Fürwörter, sobald sich der Begriff derselben auf das Subject bezieht.

Meleetihtš kahjaš ahw'

Straujaš uppeš mallinā.

Buht' sinnajš few teekam,

Es eegrühstu uhdeni. B. II. 34.

Schuhj' tu puishit patš preeksch few. B. II. 241.

(Wunsch) Gew dserr ne ohtram. B. II. 222.

Ohne von einer Präposition abhängig zu seyn, wird der Accusativ dieses Fürwortes nur in Verbindung mit denjenigen Zeitwörtern gebraucht, die nicht im Stande sind, dem reflexiven Sinn durch ihre Endung selbst auszudrücken. Sogar den Dativ desselben erspart sich der Letzte gern durch ein Verbum *reciprocum*.

Vor dem Gebrauche der Redensart „*fewis pehž*“ hat man besonders zu warnen, da sie zu den verblühten der lettischen Sprache gehört und auf eine feine Weise die Absicht, ein natürliches Bedürfnis zu befriedigen, ausdrückt.

Das Pronomen *reciprocum possessivum*: *faws*, *a*, wird stets für die übrigen *possessiva* gesetzt, sobald ein Besitz des Subjectes angezeigt werden soll.

Es tew dohschu sawu puhriñ',
Sawas baltas willainetes. B. I. 62.

Gull' pee sawa soh bentia',
Ra pee sawas lih gawinaš. B. I. 14.

Tauteets mann' aizina
Sawā seedu laiwinā. B. II. 227.

Lai mehš sawu darbu steidsam. B. II. 194.

Laischat mannu kummelin'
Sawā rohschu dahrsinā. B. 158.

Paschi brahti zelt pazehle
Saw' mahsiau lepnibā. B. 300.

Nur in einem einzigen Falle, nämlich in der Redensart „sawā laikā“ steht das saws auch ohne directe Beziehung auf das Subject, indem es dem deutschen „zu seiner Zeit“ nachgebildet und im Gebrauch analog ist.

Auch dieses Fürwortes, wie der übrigen possessiva, bedient man sich hauptsächlich nur zur Bezeichnung eines Gegensatzes oder zur Hervorbringung eines Nachdruckes. Man hat dasselbe daher in solchen Sätzen zu vermeiden, wo das Subject nicht nothwendig desselben bedarf. Also nicht: Es sawam kungam paklausu. Es sawu tehwu mihloju.

In der Regel finden alle Besitz-Fürwörter ihre Stelle vor ihren Substantivis; im Fall aber ein besonderer Nachdruck auf diesen ruht, werden sie denselben nachgesetzt. Der auf diese Art den Substantivis ertheilte

Nachdruck wird jedoch bei *šawš* stärker seyn, als bei den übrigen, da dieses das tonloseste von allen Besizwörtern ist.

Behds' meitin laimes šawaš. B. 192.

Wedd' proh'm farru šaw'. B. 289.

Obgleich es der lettischen Sprache im Allgemeinen fremd ist, ein Adjectivum oder Pronomen possessivum als Substantivum zu brauchen, so kommt dennoch das *šawš* zuweilen ohne Substantivum vor, und zwar mit dem Begriff eines Geliebten oder vielmehr eines dem Subjecte zärtlich Ergebenen.

Lai tee reds, ja tee reds;

Man ar šawu ja-runna. B. II. 108.

Da bei der Aussprache des Lettischen die Endsyllben dem Ohre gewöhnlich entgehen, so hüte man sich insbesondere vor einer Verwechselung einzelner Casus des *šawš* mit dem von diesem Fürworte abgeleiteten Adjectivo *šawadaš*. In: Mehš diwi effam no weena tehwa, bet no šawaš mahteš, ist entweder *ikkursch* nach bet überhört worden, oder eine Verwechselung des *šawadaš* mit *šawaš* vorgegangen.

Das Pronomen *reciprocum gentilicium*: *šawejs*, a, ist eigentlich, seiner Bedeutung nach, ein Substantivum derselben Art, wie alle diejenigen, welche aus den männlichen Adjectivis auf die Weise gebildet werden, daß zwischen ihre beiden Endsyllben *ej* oder *aj* gesetzt wird, und dadurch den Begriff einer Person oder eines Wesens annehmen.

Samejß, das hauptsächlich im Pluralis gebraucht wird, bezeichnet demnach eine Person, die auf irgend eine Weise, insbesondere der Herkunft nach, zu dem Subjecte gehört.

Der Letzte selbst bedient sich dieses Wortes, das un-
streitig von seinen deutschen Lehrern gebildet wurde,
sehr selten. Die übrigen auf dieselbe Art aus den Be-
sitz-Fürwörtern gebildeten, hört man nie von ihm. Die
Ausdrücke brahli, raddi, behrni liegen ihm für den-
selben Begriff weit näher.

8.

Vermischte Sprachbemerkungen von Girgen-
sohn, Mützel und — y, mit Anmerkun-
gen von Klot.

I.

(Aus nachgelassenen Papieren des Propsts C. R. Gir-
gensohn.)

1) *Krustâ sist*, ist wörtlich, wie leider sehr Vieles,
übersetzt und heißt eigentlich: am Kreuze schlagen,
prügeln. Es müßte heißen: *Krustâ fährt*, *pee krusta*
peesist, *peenagloht*.

Anmerkung. *Krustâ sist*. Ich gebe zu, diese Redens-
art ist gegen den Redebrauch, drückt eigentlich nicht aus,
was sie ausdrücken soll, und kann daher manchem Letten

wohl unverständlich erscheinen. Der ächte Lette setzt Praepositio cum casu also: pee krus̄ta peēfist. Krus̄ta fist kann aber nicht heißen am Kreuze prügeln; denn abgesehen, daß der Lette für „prügeln“ nicht fist, sondern kult gebraucht — mußte er eben so auch in diesem Falle sagen pee Krus̄ta fist; und mußte zwar zur Vermeidung eines Irrthums sich bei jener Bedeutung des Compositums peēfist, bei dieser des Verbi simplicis fist bedienen. Der Bauer sagt manni muischā nokuhle, manni frohgā saplehse, und meint doch nicht und niemals, daß es am — sondern daß es auf — (dem Hofe) oder im — (in dem Krüge) geschehen sey. — Steht das Substantiv im Localis und ohne Präposition, so kann von keiner Handlung, keinem Zustande die Rede seyn, die bloß in der Nähe — und sey es auch noch so nahe — des im Localis stehenden Substantivs vorgeht oder statt findet; sondern es geschieht gerade dann etwas in besonders naher Beziehung oder in genauer Vereinigung mit diesem Substantiv. — Will man daher krus̄ta fist anders deuten, so wäre es dem Sprachgebrauch nach eigentlich ins Kreuz schlagen, ad formam oder analogiam basnizā eet, basnizā stahweht, in die Kirche gehen oder in der Kirche stehen, nicht an der Kirche gehen oder stehen. — Kl.

2) Pasaule kann nicht für das Weltall gebraucht werden, weil die Präposition pa vor saule etwas, was unter der Sonne ist, etwas von ihr Abhängiges anzeigt, analogisch mit pajumts̄, pawalstneek̄s, padohms̄ zc. Der Lette braucht pasaule nur von unserm Planeten, z. B. pahr pasauli eet. Für die Welt, als den Inbegriff der Schöpfung, wäre noch der Name zu suchen. Deewa raddijums̄, Gottes Schöpfung, wäre dem Sprachgebrauche am angemessensten, wenn man nicht raddijums̄ für Geschöpf (pars pro toto) zu brauchen gewohnt wäre. Dieses mußte immer heißen:

raddita leeta. Doch, warum sollen wir uns durch bisher eingerissenen Mißbrauch künftig vom rechten Gebrauch zurückschrecken lassen. Man braucht für das Weltall auch das biblische debbes und semme und bezieht dann jenes auf das Universum, dieß besonders auf unsre Erde. Unter debbes versteht der Letzte auch wirklich den unermesslichen Himmelsraum über sich, den er sich gleichwohl eingeschränkter denkt; es möchte aber schwer halten, ihn zu überreden, daß er, mit seiner pafale, auch jetzt schon debbes ist, weil wir ihn gewöhnt haben, auch die Wohnung der Seligen ausschließlich so zu nennen. Semme ist ihm immer nur ein Land, oder Erde, aber nicht das, was wir Deutsche verstehen, wenn wir unsre Erde als Himmelskörper meinen.

Anm. Pafale; der Russe sagt dafür: Свѣтъ; der Pole: Swiat; der Litthauer: Swietas. Bei Allen ist der Ausdruck gleich unbestimmt. Die erste Bedeutung ist Glanz, Schein, Licht, Tag u. s. w.; die zweite Welt; wahrscheinlich als das Erleuchtete, Sichtbare, gleichsam in das Auge Glänzende. In dem Kindesalter der Völker spielte die Sonne eine große Rolle, sie erschien als das größte Gestirn, als die Königin des Tages; Alles, was zu unserer Kenntniß kommen sollte, mußte unter ihre Strahlen treten, mußte unter der Sonne erscheinen, war also pafale. Es wäre also die Frage, ob der unbestimmte Ausdruck nicht auch Weltall oder bloß Erdball umfaßt; ich glaube, er enthält beides. Mag aber Pafale vielleicht auch mehr für unsere Erde im Gebrauch gewesen seyn, weil sie dem Letten näher lag. Ich bin nicht gegen einen präcisen Ausdruck, nur fragt sich's welchen wir wählen. Das biblische debbes und semme ist freilich nicht übel, aber doch nur ein Nothbehelf. — Raddijums und raddita leeta geht nicht, wegen der beson-

dern Begriffe, die der Sprachgebrauch mit ihnen nun schon bezeichnet haben will; so raddijums für belebte, rad= dita leeta für unbelebte Gegenstände der Schöpfung; und das Wort leeta will mir nicht als bezeichnender Ausdruck für die ganze Schöpfung gefallen. R l.

3) Ammats ist dem Letten nie ein Amt, eine Würde, sondern immer ein Handwerk, welches sich auch daraus ergibt, daß Ammatneekß allgemein, wie bekannt, nur einen Handwerker, nie einen Beamten, anzeigt. Pestischanas ammatß wäre also das Erlösungshandwerk. Auch im schlimmen Verstande, von Fehlern und bösen Gewohnheiten, braucht der Lette dieß Wort, z. B. tam sirgam tahds ammatß irr, ka winsch filles grausch.

U n m. Ammats hat für Amt nun schon so das Bürgerrecht erlangt, daß der Lette dabei an keine Nebengriffe denken wird. Warum sollen wir den Ausdruck auch nicht behalten, er paßt ja sehr gut. Der Lette gebraucht das Wort für Handwerk, also für Etwas, das besondere Kenntnisse und Fertigkeiten voraus setzt; freilich geistiger und nicht mechanischer. Indessen werden unsere Bauerrichter dem Mechanischen auch keine Schande machen, und die Mehrzahl sich mit vollem Recht ammatneeki nennen können. Was den moralischen Nebengriff anlangt, so wünschte ich daß denselben auch das Wort Amt in andern Sprachen in sich schlosse. Tam sirgam tahds ammatß, ka winsch filles grausch. — Muhsn teefaswihram tahds ammatß, ka winsch kuffulus pretti nemm. — Warum aber pestichanas ammatß? Sagen wir ja auch im Deutschen nicht Erlösungsamt, sondern Erlösungswerk, pestichanas darbs.

R l.

4) Augscham hat allemal den Begriff: oben. Augschamzelteß heißt also, sich nach oben erheben, und augschamzelschana, das Erheben nach oben. Aufstehen oder auferstehen ist peezelteß, oder auch nur zelteß.

Wie man sagt: no meega zeltees oder peezeltees, vom Schlafe erwachen, so auch: no nahweß (nicht no mirroneem, von den Leichen) peezeltees oder zeltees. In dem alten Communionliede: Taiseß manna firðs un pohseeß, können die Worte: flehðs tam tohs firðs wahrtus augšham, nicht anders verstanden werden, als: Schließ ihm die Herzenspforte oben.

Anm. Augšham hat nicht den Begriff oben (wirs), sondern: nach oben, hinauf, und möchte daher in augšham zelschana (Auferstehen) nicht falsch gebraucht seyn, sondern in sofern es das Sichaufrichten der Todten aus den Gräbern, das Streben aus der Tiefe der Erde bezeichnet, ganz gerechtfertigt erscheinen. Ich gebe diesem Worte für den biblischen Ausdruck den Vorzug. Er klingt durch seine Fülle volltönender und würdevoller, giebt genau das deutsche Auferstehen, und macht einen passenden Unterschied vom gewöhnlichen Aufstehen, peezeltschana (peezeltees, uszeltees). — Eine offenbar sprachwidrige Lizenz ist ohne Zweifel die citirte Stelle: „Slehðs tam tohs firðs wahrtus augšham.“ — Augšham flehgt, für aufschließen, wofür der Lette atflehgt sagt, ist ein gar zu grober Germanismus, wozu vielleicht den ehrwürdigen Dichter der Vorzeit wohl die Reimnoth der dennoch in ebendenselben Verse nicht glücklich erreichten Reime, als: drauga — laufa; eetahs — weetahs; augšham — faufšham veranlaßt haben mochte. — Kl.

5) Leekā tizziba soll den Aberglauben (Ueberglauben) ausdrücken, ist aber eigentlich: ein überflüssiger, entbehrlicher Glaube. Blehnu tizziba ist besser; denn der Lette nennt alle abergläubische Dinge und Gewohnheiten blehnaß oder blehni.

6) Wenn man einer uncultivirten Nation, wie es die lettische ist, neue Begriffe geben will, die sie noch nicht hat, so kann man die Wörter und Benennungen dafür,

die sie dann auch noch nicht hat, aus ihrer eigenen Sprache hernehmen oder neu bilden; man muß sich aber dann mit dem Gebrauche oder der Formation solcher Wörter genau nach dem Genius der Sprache richten, weil der Nationale sonst nicht das, was wir wollen, sondern etwas ganz anders darunter verstehen möchte. Das gilt besonders im Lettischen von den Substantivis verbalibus. Die sich mit *schana* endigen, haben den Begriff von Thätigkeit; die in *iba* nicht (oder: jene werden subjective, diese objective genommen). Daher kann *buhschana* wohl für das Wesen, d. i. die Art der Wirksamkeit, die Jemand hat, sein Betragen (seine Eigenschaft), auch seinen Wirkungskreis, in dem er thätig ist, z. B. *mahjaß buhschana*, das Hauswesen, genommen werden, aber nicht für ein Wesen (*ens*), das eher *buhtiba* heißen könnte. Die Verbalia in *igß* zeigen die Fähigkeit zu dem, was das Verbum ausdrückt, an, z. B. *darbigß*, arbeitsam, mihligß, liebeich, liebevoll, fahrigß, begierig. Die Verbalia in *eenß* nennen das, was dadurch bewirkt oder dazu genutzt werden kann, was das Verbum sagt, es sey dazu bewirkt und genutzt oder nicht, z. B. *fuhleensß*, *fritteensß*, *ehdeensß*, *dschreensß* 2c.; die in *umß* nur das, was dadurch schon bewirkt oder dazu genutzt ist, z. B. *fahkumß*, *beigumß*. Dieser Unterschied zeigt sich auffallender, wo beiderlei Substantiva aus einem Verbo activo gebräuchlich sind, z. B. *deenass* *gahjeensß*, eine Tagereise, *deenass* *gahjumß*, der an einem Tage zurückgelegte Weg. *Wehrpeensß*, *malleensß*, *plahwecensß*, das, was man zu spinnen, zu mahlen, zu mäh-

hen hat; aber wehrpumš, mallumš, plahwumš, daš, waš man gesponnen, gemahlen, gemähet hat. Hast du viel zu mahlen? sagt der Lette: žif leelš tamš malleenš? Aber weise auf, waš du gemahlen hast: parahd', fur tamš mallumš.

Anm. Für Wesen (ens) ist buhtiba nicht zu tadeln; besonders da wir dieses Substantivum im litthauischen schon haben. Būtybė, das Wesen. Man vergl. Mielfke's Wörterbuch Pag. 36 und Ruhig's Lexikon Pag. 19. Rl.

7) Wie puisenš, so sagt der Lette auch, wenigstens in vielen Gegenden, meitenš; ž. B. jau labš meitenš, es ist ein schon ziemlich herangewachsenes Mädchen. Auch ist, wenigstens in einem großen Striche Livlands, puisetš eine Person männlichen Geschlechts, und meiteetš eine Person weiblichen Geschlechts, gebräuchlich. Wihreetš und feeweetš werden nur von Verheiratheten gebraucht. — Puisch'! (bei Stender) ist der Plural; im Singular sagt der Lette puis'! und beides ist der gewöhnliche Vocativus der 2ten Declination, d. h. der Nominativus mit weggelassenen Endbuchstaben; denn von den Wörtern, die sich auf iš endigen, spricht er im Vocativ gewöhnlich auch daš i nicht aus, ž. B. von brahliš wohl nie brahli, sondern immer brahl'!

8) Weišt (nach Stender gelingen, gedeihen), ist ein Activum und heißt: etwas zu Stande bringen oder ausrichten können, ž. B. Wiašch to darbu ne warr weišt, er ist nicht im Stande die Arbeit auszurichten; wiašch to maises gabbalu ne weišš, er wird daš Stück Brod nicht aufessen können; schiš weišš ohtru, dieser

wird jenen überwältigen. In den von Stender angeführten Beispielen ist es auch active gebraucht. — Weiktees ist das Reciprocum davon, und heißt: gut von Statten gehn; z. B. winnam darß weizahß, die Arbeit geht ihm gut von der Hand; tam ne weizahß eet, er kann nicht im Gehen fortkommen. — Weizinaht, machen, daß etwas gut von Statten gehe, fördern; z. B. Deewß weizina darbu, Gott fördert die Arbeit. — Weikls, behend, schnell in dem, was man thut (nicht gedeihlich, ersprießlich). Weikliba, Behendigkeit, Berührigkeit.

9) Sirni, auch im Singulari gebräuchlich; z. B. das Sprichwort: kâ sirnß zettmallâ, wenn Jemand ohne Beistand jedem bloßgestellt ist. Von einer einzelnen Erbsenranke, etwa zwischen andern Getraide, sagt der Letzte immer: taß irr sirnß, nicht sirni; so auch von der einzelnen Erbse, ganz so wie er puppa im Sing. gebraucht.

10) ais, in den Compositis mit preeksch oder preekschâ, hat auch den Begriff von vor; z. B. winfch aistahjahß preeksch gaismaß, er stellet sich vor das Licht; debbeschi aiseet preeksch faulesß, die Wolken gehen vor die Sonne; aibleez' kohku preekschâ, lege ein Holz vor.

II.

(Von Herrn Pastor Mützel zu Eßwegen mitgetheilt.)

1) Ustizzigs zilweks, ein Vertrauen und Zuversicht habender Mensch; ustizzams zilweks, ein Mensch, dem man vertrauen darf; peetizzigs, redlich, treu. — I Cor. 10, 17. Deewß irr peetizzigs (nicht ustizzigs.)

2) Kristus sohga; krehstis, besser als sohda=krehflis.

3) Maldischana, leibliches Irren; alloschana, geistliches Irren.

4) Wahjiba, leibliche Schwachheit; wahjums, geistliche Schwachheit. Röm. 8, 26. Tas Garß muhfu wahjibahm par paligu nahf, — es sollte heißen: muhfu wahjumeem.

Anm. Es ist schade, daß hier der Unterschied nicht gehörig motivirt worden. Jetzt bleibt die Frage, warum maldischana und alloschana — wahjiba und wahjums nicht promiscue gebraucht werden könne. K l.

5) Pamahzischana, das Ermahnen; pamahziba, die Ermahnung. (Eben so mahzischana und mahziba.)

6) Waldischana, das Regieren, die Regierung als Act; waldiba, das regierende Personal, die Obrigkeit. — Röm. 13, 1. Ifkatrß lai irr paflausigs tai pafauligai waldischana, sollte heißen: waldibai. — Ta Keiserifka Widssemes waldiba, die Kais. kigl. Gouvernements = Regierung (nicht waldischana).

7) Pehznahfami, die noch künftige Nachkommenschaft; pehznahfushi, die schon vorhandene.

8) Paflausigs, folgsam, gefällig; flausigs, gehorsam.

9) Muhshiga dsihwoschana, unrecht gebraucht statt: muhshiga dsihwiba.

Anm. Muhshiga dsihwoschana und muhshiga dsihwiba, beides läßt sich vertheidigen; jenes in der Bedeutung des künftigen Lebens als moralischen Fortwirkens; dieses, wenn wir, von Allem abgesehen, bloß Leben als Leben objective meinen. Aber wenn wir die Sprache säubern und den Begriff philosophisch streng ins Auge fassen,

kann man muhschigs für ewig nehmen? Muhschs ist doch nur Lebenszeit, Lebensdauer, Lebenslänge, wie $\alpha\iota\omega\nu$, $\alpha\iota\omega\nu$, keine über alle Zeit hinausreichende Unendlichkeit. Es kann also diese Deutung auch nicht dem davon gebildeten Adjectiv beigelegt werden. Auch die Griechen fühlten das Ungenügende und suchten sich anders zu helfen, z. B. $\alpha\epsilon\iota\omega\nu$ etc. Wer weiß, ob ein philosophischer Letzte statt dessen nicht auch andere oder umschreibende Ausdrücke, wie zitta oder nahfoscha, nebeidsama oder besgalliga dšhwa u. s. w. setzen würde. Rl.

10) No, unrecht statt: par, welche Verwischung den Sinn durchaus verändert, oder baaren Unsinn macht. — Es ne esmu dsirdejšs ne launu wahrdu par wiinu, ich habe nichts Böses ihm nachreden gehört; no wiinna, er hat mir kein böses Wort gesagt. Die Ueberschriften in unserm neuen lettischen Gesangbuche sollten alle, statt des no, par haben: par Decwu; par Jesus atnahšchanu etc.

11) Jeb, unrecht statt: woi. Jenes, s. v. a. propheti, giebt nähere Bestimmung und Erklärung (Ewangeliumš, jeb Preezaš = mahziba); dieses giebt einen Gegensatz (woi balts woi melns). Jac. 2, 15. Ja fahds brahlšs jeb mahša, sollte heißen: woi mahša.

12) Škummigs zilwešs, unrichtig statt: noškummiš zilwešs. Jenes heißt: ein trübsinniger Mensch, dieses: ein betrübter Mensch.

13) Statt: wahrdu šaprašhana, lieber: wahrdu sinna, der Worte Sinn und Bedeutung.

14) Lammaht, oft unrecht gebraucht für: schelten, tadeln im guten Sinne, was wohl nicht anders als mit raht, apraht, ausgedrückt werden mag. Marc. 16, 14. und Pred. Sal. 7, 6. Spr. Sal. 17, 10.

15) Jautahť, möchte mit waizahť nicht ganz gleichbedeutend seyn, sondern ein anhaltendes Fragen ausdrücken. *)

Anm. Jautahť ist wiederholtes Fragen, steht mehr dem einmaligen Fragen praesent entgegen. Waizahť scheint mir sich erkundigen zu heißen. Sehr interessant ist die Begriffsverwandtschaft von taujahť und jautahť; eigentlich dieselben Wörter nur durch Versetzung der beiden Consonanten anders gebildet. Taujahť heißt rund umher nachfragen, rechts und links sich erkundigen; z. B. Es aptaujaschohs. Die Bedeutung, die Stender für taujahť, Legtson S. 313. angiebt: unentschlossen, in Zweifel seyn u., ist mir nicht vorgekommen und auch unerklärbar. Daß übrigens auch die Letten durch Buchstabenversetzung ihre Wörter umbilden, sehen wir an mehreren Wörtern; so an wainohť und nainohť. Kl.

16) Swaidama:sahles (nicht swaidamas, wie auch Stender sagt), Salben, Specereien; ahrstejama:sahles (nicht ahrstejamas); plaujama=laiks (nicht plaujams). Eben so: ehđama=istaba, Speisezimmer, und ehđama=karrohť, Eßloffel.

17) Tibra řaudiba ween, ist wohl deutsch=lettisch; besser: tihri řaudiba ween.

18) Für den Gebrauch des Pronominis reciproci řawš, řawa, fehlt's an einer bestimmten deutlichen Regel **), und es wird oft unrecht gebraucht und auch vermisť oft, wo es stehen sollte. — Matth. 27, 31.

*) Also: fatchisiren, inquiren.

**) doch nicht so ganz, s. Harders Anmerk. zu Stenders Grammatik. S. 52 ad §. 151.

Anm. des Eins.

Lee apwille tam sawas paschas drehbes, d. h. sie zogen ihm ihre (nicht seine) eignen Kleider an. Jerem. 22, 13. un ne dohd winnam sawu algu, eben so falsch. Spr. 22, 6. Mahzi tam puischam (sollte heißen: puisenam) sawu zettu, d. h. lehre den Knaben deinen Weg!

19) *Slifts laifs*, schlechtes Wetter; *slifti* (nifni) *laifi*, böse Zeit. — Eph. 5, 16. Remmeet wehra to laifu, jo tas laifs irr nifns. Besser stände hier laifs im Plur. Doch in den zusammengesetzten Worten: *Dsihwibas=laifs*, *schehlastibas=laifs*, mag der Sing. recht seyn.

20) *Lai*, mit dem Nominativ; *laift*, mit Accusativ; *lift* und *laut* mit dem Dativ. — *Lai* winsch *nahft*! er möge kommen; *laidi* *winnu* *nahft*, laß ihn kommen, hindere ihn nicht; *leezi* *winnam* *nahft*, sag', daß er kommen soll, schick' ihn her; *lauji* *winnam* *nahft*, gestatte ihm herzukommen. — Jerem. 22, 13. *Wai* tam, *fas* *sawu* *tuwaku* *leef* *welti* *strahdaht*, d. h. wehe dem, der seinen Nächsten verarbeiten (prügeln?) läßt.

21) Eben daselbst (Jerem. 22, 13.): *un* *ne* *dohd* *winnam* *sawu* *algu*. Hier ist nicht nur das Pronomen *reciprocum* *sawu* falsch gebraucht, sondern der Satz wird auch durch unlettische Construction mißverständlich, wenn nicht dem Lesenden, doch wenigstens dem Hörenden. Er könnte meinen, es heiße da: gieb ihm nicht deinen Lohn! Denn das Voranstehen des: *ne* *dohd*, machen ihm diese Worte zum Imperativ; — *un* *tam* *winna* *algu* *ne* *dohd*, so war's recht.

22) Buhs, kann nur, unmittelbar einem Dativ folgend, die Bedeutung des Sollens oder Habens erhalten. Allenfalls nur ein jau, gan, jelle, dürfte sich einschleichen. — Nabagam buhs tewim doht, d. h. der Arme soll dir geben; tew nabagam buhs doht, d. h. du Armer sollst geben; tew buhs nabagam doht, d. h. du sollst dem Armen geben. — Tew buhs Deewam klausih, du sollst Gott gehorchen. Statt dessen steht in einer unlängst gedruckten Predigt: Deewam buhs jumš paflausih, d. h. Gott soll euch gehorchen; und Deewam jumš buhs pateift, Gott soll euch danken. — 1 Cor. 13, 1. un mannim ta mihlestiba newa, falsch; B. 2. ja man buhtu praweescha mahziba, recht. — Phil. 2, 10. buhs lohžitees wisseem zetteem, sollte heißen: wisseem zetteem buhs lohžitees.

III.

1) Es ist sonderbar, daß der Letzte bei Wunschweise durch laut ausgedrückten Sätzen das Praeteritum potentiale (wie es Stender nennt, richtiger wohl: das Praeteritum modi conditionalis), gebraucht, wenn er gleich von und in einem ganz gegenwärtigen Falle spricht: welches unserer Gedankenconstruction zuwider ist; z. B. wenn er etwas austrennen oder ablösen soll, und aus Mangel eines Schneideinstruments nicht schnell damit zu Stande kommen kann, so sagt er: laut nasis buhtu bijis *), obwohl er noch dabey beschäftigt ist, wo wir denn das bloße Imperfectum gebrauchen.

*) die hier und im folgenden angeführten Beispiele sind, wo möglich, immer aus dem Munde der Letzten genommen.

Eben so, wenn er irgendwo aufsteigen soll: kaut benkiß bñhtn biß. Sollte sich hier etwa ein Zug von Tragheit äußern, daß nämlich der Letzte dasjenige, was er zur Erlangung seiner Zwecke nöthig, aber nicht sogleich bei der Hand hat, für sich als ohne Weiteres verloren ansieht, weil er sich's nicht holen oder schaffen mag, und dazu erst eines äußern Antriebes bedarf?

2) Das Participium in ohts, ʒ. ofcha, nach Harder (Anmerkung zu Stenders Grammatik S. 32. ad. §. 62) ein Adjectivum verbale, drückt besonders ein Beharren in irgend einem Zustande oder einer Handlung aus, und wird daher gern zum Verbo palikt gesetzt (eben so wie das Gerundium in oht, siehe Harder a. a. D. S. 54), z. B. darbineeki wehl palikke arroschi. Daher kann man denn wohl sagen: deggohts mesch oder namß, ein Wald oder Haus, welches (eben oder noch) in Flammen steht; aber gebrannte Ziegel heißen degguschi keegeli, im Gegensatz der jehli keegeli, lufttrockene Ziegel, also im Participium praeteriti activi, weil der Zustand des Brennens schon vorüber ist, nicht deggoschi, wie man bisweilen aussprechen hört, wo sie noch eben im Feuer liegen mußten. Sie dedsinati keegeli zu nennen, wäre ein Germanismus; besser schon zepti, da man zept gemeiniglich als ein Verbum activum gebraucht, während es doch in: atzeppusi, iszeppusi, pahrzeppusi maife, offenbar ein Neutrum ist. — Richtig daher auch Luc. 12, 35. lai tahß swezzeß irr spihdoschas; Matth. 20, 6. wiasch atradde wehl zittuß bes darba stahwoschuß (nach der verbesserten Ausgabe des N. T.

Mitau 1816., wo aber B. 3 dafür fälschlich stahwam stehen geblieben, daß doch wenigstens stahwoht hätte heißen mögen; in den frühern Ausgaben steht gar stahwim und stahwischuß); ferner Marc. 7, 37. winsch tohs furluß darra dsirwoschuß un tohs mehmus runna-joschuß.

3) Der Local steht eben so wohl auf die Frage wo? als wohin? und wornach? Daher sagt der Letzte: es biju uhdeni, ich war nach Wasser, sc. gefahren oder gegangen. Bei dem wo und wohin oder woran muß man aber doch aufmerksam seyn. Man kann z. B. richtig sagen: krusâ peefist, sc. ar nagleem, anß Kreuz anschlagen, kreuzigen; wenn man aber sagt: krusâ fist, so heißt das: a m Kreuze schlagen oder prügeln — und ist nach dem Deutschen gefornit, aber verfehlt. Nur ein sicheres Gefühl kann hier richtig leiten.

4) §. 140 No. 5 in Stenders Grammatik S. 170 mußte entweder auf Harders Regel (Anmerk. S. 48): Der Genitivus wird auch gebraucht, wo man nur einen unbestimmten Theil einer Sache meint — zurückgeführt, oder so ausgedrückt werden: Bei den Verbis copiae et inopiae, cupiendi, rogandi etc. steht die Sache im Genitivus, besonders wenn sie als ein Collectivum, in unbestimmtem Maasse und ohne Artikel steht. Z. B. Voi tew tehwa un mahtes naw? *) — Man truhkst maises. — Voi tew peetruhke gallas? — Pee schahda darba waijaga triju wihru. — Mehß grib=

*) Zuhsu tur ne bija, oder mannis tur ne bija flacht, hört man auch wohl statt: juhs tur ne bijat, es tur ne biju flacht.

bam maisēs. — Voi tu manniß gribbi? Eß iuhfu gribbu. — Winnam tahß grahmatinaß gaußchi gribbejahß. (Hier muß der Genitiv auch im bestimmten Falle stehn, weil gribbetees, so wie waijadsch und truhß, als Impersonalia immer mit dem Genitivo reciproco und Dativo personae construirt werden.) — Winsch praffa naudaß, ubbagß buhdamaß. — Eß luhdschß schchlastibaß. (Im bestimmten Falle muß aber der Accusativ stehn, z. B. kalpß praffija sawu algu — Eß to atflehgu no jumß luhdschß.) — Eß luhdsu maisēs, ich bitte um Brod; eß luhdsu maißi, ich bitte um ein Brod.

Anmerkung. Die Redensart: Deewß jaunaß meitas dewis — hat schon Harder gehörig erläutert (Anmerkung S. 49). — Ne nemm' ugguns, und kauna oder fahdes darriht, erklärt sich aus der oben angeführten Harderschen Regel. Es ist dabei etwa eine Ellipse zu denken, die in der Frage wegfällt und ergänzt wird, z. B. ko kauna winsch tad darrijis? Matth. 27, 23. — Man winna ja bihtahß, ist vielleicht durch Weglassung der Präposition no zu erklären, obwohl eine solche Auslassung der Präposition fremdartig erscheint und klingt; denn bihtees hört man immer mit no construiren, wenn der Letzte nicht etwa Falsches von uns Deutschen angenommen, was sehr häufig der Fall ist. (Z. B. Ein Letzte sagte: tam kaunam uswarreht, und gab auf Befragen den Grund an: weil sein Prediger so auf der Kanzel gesagt hatte. Dieser aber, der Sprache noch nicht mächtig, hatte durch obigen grammatischen Schnitzer die deutsche Phrase: dem Bösen widerstehen, ausdrücken wollen *). — Das: waddi manniß un paklaui manniß, erscheint unerklärlich; vielleicht ist's eine Unrichtigkeit, die selbst aus eines Letten Munde kann gekommen seyn.

5) Der Infinitivus diminutus auf in, wofür doch diese Form nach Harders Vorgange (Anmerkung S. 33

*) Gleichwohl ist in unserm neuen (livl.) lettischen Gesangbuche S. 104 No. 118 B. 3. die Rede von einem debbeß precks „für ueckeem uswarreschu.“ Wie mag das zu verstehen und zu erklären seyn?

ad §. 75) anzuerkennen, wird von dem Letten sehr häufig gebraucht, theils als Zusatz zu demselben Verbo, um dessen Bedeutung zu verstärken, theils und besonders nach dem Verbo *sehlt*; z. B. *dohtia doht*, *pirzia pirkt*; *jau sehlt kuffia*; *nu jau sehlt laidinees*, wenn der Frost nachläßt. Hier dient also diese Form, um das Allmälige des Ueberganges aus einem Zustande in den andern auszudrücken; und so könnte man etwa den Anfang der stufenweisen Freilassung unsrer Bauern so ausdrücken: *kad laudis sehlt atlaidia*, wo *laudis* der Accusativ wäre. Es hat zwar dagegen behauptet werden wollen, daß man diesen Infinitiv nicht mit der Apposition eines Accusativs setzen könne, wie man denn auch wirklich ihn am häufigsten von Verbis neutris gebrauchen hört; allein da er ohne allen Zweifel von allerlei Verbis, activis sowohl, als auch reciprocis (wie oben *laidinees*), gemacht werden kann, so muß er doch auch eben so, wie jeder andre Infinitiv, als ein regens gebraucht werden können. Es kommt hiebei noch auf mehrere genaue Beobachtungen über den Gebrauch dieser Form an. — Auch vom Verbo *bucht* hat man diesen Infinitiv, z. B. *winsch buhtia buht*, er wird gewiß da seyn. *)

*) Nebenbei gesagt: auch ein Participium praeteritum passivi ist von *bucht*, und andern Verbis, die sonst kein Passivum haben, als *eet*, im Gebrauche, z. B. *tur wehl ne tiffe wis buhts*, da ist man noch nicht gewesen; *tas nu jau useets*, das hat man nun gefunden. Ob Sprachforscher dagegen etwas einzuwenden haben? Obige Phrasen sind mehrmals aus dem Munde eines Letten gehört worden.

6) Im obern Theile Lettlands, und vielleicht in den meisten Gegenden des lett. Livlands, ist das virgulirte π nicht zu hören, und wenn es nach der Analogie von π ausgesprochen wird, so fällt's hier unangenehm auf. Eben so bekommt man auch das bj , mj , pj nicht zu hören; es wird z. B. nicht: $kahpju$, $winsch kahpj$, sondern $kahpu$, $winsch kahp$ — nicht: $wemju$, $winsch wemj$, sondern $wemmu$, $winsch wemm$ — nicht: $streebju$, $winsch streebj$, sondern $streebu$, $winsch streeb$ u. s. w. gesagt. Oft findet man auch in Schriften: $winsch glahb$, $winsch kohp$, ohne j . Es scheint, die einfachere und leichtere Aussprache verdiene den Vorzug.

7) Etwas über die Flexion des lettischen Verbi. — Die vorzüglichste Pflicht eines Grammatikers muß immer die bleiben, die Eigenthümlichkeiten der Sprache, die er behandelt, nicht durch Anhänglichkeit an den Formen einer andern zu verwischen, nur die reinsten Formen aufzunehmen und das Ganze auf eine deutliche Weise darzustellen. Gegen diese Pflicht hat der ältere Propst Stender, dem die lettische Sprache so sehr viel verdankt, gleichwohl in seiner Grammatik, im Capitel von den Conjugationen, gefehlt, und sein Commentator, der Propst Harder, hat ihn nicht ganz von diesem Fehler befreiet. Die Gründe zu diesem Vorwurfe sind folgende: a) Stender hat die Lehre vom Verbo und dessen Conjugation theils so verwirrt, theils so undeutlich dargestellt, daß es schwer wird, sich darin zurecht zu finden. Ein Blick in seine Grammatik zeigt dieß sogleich. Derjenige, welcher diese Sprache erlernen will, folge also diesem schwierigen

Führer nicht, sondern entwickle sich die richtige Vorstellung vom Verbo lieber aus Rosenberger's Flexionstabellen, wenn gleich dieser auch noch einiges Ueberflüssige hat. Harder hat in dieser Rücksicht wohl manche gute und feine Bemerkung gemacht, aber es nicht der Mühe werth, oder für zu viel Mühe gehalten, das Ganze auf eine vollständige Weise zu bearbeiten. —

b) Stender hat nicht die reinsten und einfachsten Formen allein aufgeführt, sondern auch solche, die nur hie und da gebräuchlich seyn mögen und deren man ganz wohl entrathen kann, ohne daß die Sprechformen zu armselig oder unvollkommen werden. Harder hat dieß auch nachgewiesen. Es ist aber dahin zu rechnen:

1) das Supinum *fargam* und *fargascham* mit dem davon gebildeten Coniunctiv; 2) das Participium in *ohšs*, fem. *ošcha* (*fargohšs*), das lieber nach Harder's Vorgange als ein Adjectivum verbale anzusetzen seyn möchte, weil es nicht von allen Verbis gemacht werden kann; 3) das Participium in *otš*, fem. *oti*, und das in *uš*, *uši*, mit dem davon gebildeten Coniunctiv: welche Formen wohl ganz aus der guten lettischen Schreibart verbannt werden sollten; und 4) die lästige Wiederholung des Participii *tappiš*, fem. *tappuši*, u. s. w. bei den Temporibus praeteritis passivi, welche wohl aus dem Munde des Letten nicht so leicht gehört wird. —

c) Stender hat das lettische Verbum nach dem in der lateinischen Grammatik gewöhnlich angenommenen Typus *modorum* abgehandelt, ist aber dabei mit seinem *Potentiali* in den *Indicativ* gerückt, wohin dasselbe

gar nicht gehört, und hat einen Coniunctivum gebildet, der gar kein Coniunctivus ist. Nach der Eigenthümlichkeit der Sprache sind dem lettischen Verbo folgende Modi zuzugestehen: 1) Indicativus — 2) Relativus in oht, Stenders Coniunctiv — 3) Conditionalis, Stenders Potentiale — 4) Imperativus — 5) Infinitivus mit Gerundiis und Participiis — 6) Modus necessitatis, von Stender in der activen Form primus modus necessitatis genannt, in der passiven als Coniugatio periphrastica aufgeführt. — Der Deutlichkeit wegen stehe hier ein Paradigma.

Activum.

Passivum.

Modus indicativus.

Praesens	es fargu.	es tohpu fargahs.
Imperfect.	es fargaju.	es tappu =
Perfect.	es esmu fargajis.	es esmu =
Plusquamp.	es biju =	es biuu =
Futurum	es fargaschu.	es tapschu =
Fut. exact.	es buhschu fargajis.	es buhschu =

Modus relativus.

Praesens	es fargoh. *)	es tohpoht fargahs.
Praeter.	es effoh fargajis.	es effoh =
Futurum	es fargaschoht	es tapschoht =
	(auch: es buhschoht fargah.)	
Fut. exact.	es buhschoht far-	es buhschoht =
	gajis. **)	

*) Die Endung oht bleibt unverändert in allen Personen im Singular und Plural.

**) Kommt wohl nicht leicht vor.

Activum.

Passivum.

Modus conditionalis.

Imperf. (od. Praes. ?)	es fargatu.	es taptu fargahs.
Praeter.	es buhtu fargajis.	es buhtu =

Modus imperativus.

fargi, fargeet oder fargait.	tohpi fargahs, tohpeet fargati.
------------------------------	---------------------------------

Modus infinitivus.

Praesens 1)	fargahs.	tapt fargahs.
2)	fardsin. *)	(deest).
Praeter.	buht fargajis.	buht fargahs.
Ger. praes.	fargohs.	tohpoht =
Praet.	effohs fargajis)	effohs =
Fut.	fargaschoht **)	tapschoht =
Part. praes.	fargadams	(deest.)
Praet.	fargajis.	fargahs.
Fut.	(deest).	fargams.

Modus necessitatis. ***)

Praesens	man irr iasarga.	es esmu fargams.
Praeter.	man bij =	es biju =
Futurum	man buhs =	es buhschu =
Condit.	man buhtu =	es buhtu =

Wenn die lettischen Verba auf diese Weise, nach den drei von Harder vorgeschlagenen Conjugationen (I. Polysyllaba, II. Monosyllaba, III. Reciproca) abgehandelt würden, so wäre die Uebersicht wohl sehr erleichtert und verdeutlicht. — y.

*) Von Rosenberger Supinum, von Stender 2ter Infinitiv, von Harder Infinitivus diminutus genannt, und stets abzuleiten von der ersten Infinitivform (s. Harders Anmerkungen S. 42).

**) Wohl nur selten gebräuchlich.

***) Dieser Modus necessitatis könnte vielleicht ganz vom Paradigma getrennt und bloß im Syntag abgehandelt

9.

Einige Lückenbüßer.

I.

Ob die Herren, welche, nach Harder, pilšsehta für pilšsatš und pilšsahtš, wegen der ihnen natürlich scheinenden Ableitung von pilš und sehta, für einzig richtig halten und mit so großer Vorliebe empfehlen, nicht beachteten, daß der Lette nirgends ta pilšsehta und pilšsehtina, sondern überall taš pilšsatš und pilšsatinsch, oder pilšsahtš und pilšsahtinsch für Stadt und Städtchen sagt, und daß man aus rein lettischem Munde nur die Dative pilšsahtam (pilšsatam), pilšsahtinam (pilšsatinam), wie pilšsahtineem und pilšsahteem vernimmt? — Unter dem neu gemachten Worte pilšsehta kann der Lette nur eine einzelne, zu irgend einem Schlosse gehörende Gefindstelle mit deren Umzäunungen, verstehen, und die Stadt hätte, wenn jene beliebte Ableitung richtig wäre, von ihm nicht pilšsehta, sondern im Plural pilšsehtas genannt werden müssen. R. G. El-

werden, gleich dem *Modo concessivo*. Rosenberger setzt dann das *iafarga* als *Gerundium Praesentis* an (?). Für das *Passivum* bildet man den *Modum necessitat.* durch das *Participium Futuri Passivi* mit dem *Hülfsverbum esmu*, was Stender eine *Conjugatio periphrastica* nennt. Eben so nennt er auch die *Tempora Praeteriti Passivi*, wenn das *tappis*, fem. *tappusi*, dabei ausgelassen ist, und die Zusammensetzung des *Verbi auxiliaris Passivi* mit dem *Participio Praeteriti Activi*, was Harder in dem einzelnen Falle: *es tohpudsimis*, für einen Germanismus erklärt (Anmerk. S. 40), während er die häufig zu hörenden Formen: *es tiffu biis*, *es tiffu gahiis*, *es par to kluu runna-jiis* — als ächt und richtig anerkennt (ebend. S. 56).

versfeld, ein bekannt gründlicher Kenner der lettischen Sprache, schrieb (cf. dessen Lihgsmibaš grah-mata pag. 14, 25) pilšsahš, und gewiß nicht ohne Grund. Sahš heißt nämlich in Kurland ein Platz, auf welchem füglich mehrere Gebäude stehen können, oder gestanden haben, eine Baustelle. Vielleicht ist es auch das Primitivum von Sahdscha, Dorf. Stender und mit ihm viele Sprachkundige haben pilšsatš und pilšatš geschrieben, weil der reine Lette dieses Wort ganz so wie sabbatš, lafkatš, luppātš, wilkatš, knap-pātš u. ausspricht. Uebrigens dürfte von unbefangenen Etymologen der wahrscheinliche Ursprung der lettischen Derivativ-Endung atš und ata nachzuweisen, eben nicht unmöglich seyn.

Pilšseht'šneeki statt pilšsatneeki, sagt der Lette nie. Pawaffarš aber wohl, weil er auch Waffarš sagt.

Daß Seite 139 des vorerwähnten Stückš scherzhaft gebrauchte tihtidami und farrinadami sollte wohl dihdidami und fahrdinadami heißen. (?) Tihtiht oder tihteht könnte vielleicht špihteht seyn.

2.

Die 3te Person Imperfecti in ehs ist dem reinen Letten ganz fremd, so oft man sie auch zu lesen bekommt. Es scheint, daß man sie der in āhs vorgezogen hat, weil sie das Imperfectum vom Praesens, deren dritte Personen Singularis und Pluralis in gewissen Verbis gleich geschrieben werden, auffallend unterscheidet, und weil man sie, wenn gleich promiscue gebraucht, auch in der lettischen Bibel-Uebersetzung findet. Der reine Lette aber, abgesehen davon, daß der schwachts-

nende Vocal e statt des volltönenden a seinem Ohre widerlich und affectirt klingt, bedarf der Endung chs, der erwähnten Unterscheidung wegen, gar nicht. Er unterscheidet nämlich das Imperfectum von dem Praesens in ahß allemal dadurch, daß er ersteres vernehmlich voller und gedehnter ausspricht, als letzteres. So sagt er z. B. wiaßsch luhdsahß, er bittet, und wiaßsch luhdsahß, er bat. Eher könnte man wohl die schwachtonende Endung chs für das Praesens gelten lassen, wenn man sich im Schreiben nicht der Crasis zur leichteren Unterscheidung des Imperfecti bedienen wollte. Es kann hier nicht übergangen werden, daß in allen Fällen, wo die Personal-Endungen des Praesentis und Imperfecti gleich geschrieben wurden, die des Imperfecti mit vollerem Munde und gedehnter ausgesprochen werden. Z. B. Praesens: dohmaju, dohmajat, dohmajam; Imperfectum aber: dohmaju, dohmajam, dohmajât, wo dieser Unterschied in prima Persona Praesentis und Imperfecti dem Ohre recht vernehmlich ist. Cf. auch lettisches Magazin 2tes Stück pag. 38 a und d zu Ende.

3.

Für benutzen, transitiv, sagt man gewiß am rechten Orte dem Letten ganz verständlich: leeti oder leetai lißt, so wie für nützen, intransitiv, leeti oder leetai berreht. Leeti ist der Dativ von dem alten Nominativ ta leetß, die Sache. Man hört in einigen Gegenden Kurlands diesen veralteten, vielleicht richtigen, Nominativ nicht selten. Z. B. Ta irr tikkai neeku-leetß; ta nezberr nefur. Leeta indeß ist üblicher. — pß.

II.

Chronik der Allerhöchst bestätigten Lettisch-
Literarischen Gesellschaft, zum zweiten
Bande des Magazins.

Wenn eine Gesellschaft, wie die Lettische, ihre Arbeiten dem Publico in einer periodischen Schrift vorlegt, so könnte die jedem Bande anzuhängende Chronik, sich nur auf die äußern Veränderungen der Gesellschaft und auf ihr ökonomisches Bestehen beschränken; indessen dürfte zuweilen wenigstens eine nähere historische Mittheilung ihres literarischen Wirkens, oder eine nothwendig erachtete Erläuterung, auch nicht überflüssig erscheinen. So wird vielleicht das Publicum in den von der lettisch-literarischen Gesellschaft ihr vorgelegten Arbeiten dieses zweiten Bandes eine gewisse Einseitigkeit tadelnd bemerken und die von ihr selbst versprochene Mannigfaltigkeit *) vermissen. Die lettisch-literarische Gesellschaft wird indessen diesen Vorwurf geduldig ertragen, wenn sie sich nur das Zeugniß geben kann, daß sie auch im Fortgange ihrer Thätigkeit eifrig bemüht gewesen war, ihren sich vorgesetzten und laut ausgesprochenen Zweck **) zu verfolgen. Diesem gemäß erlaubte

*) Magazin 1. Band 3. Stück S. 146.

**) ibid. S. 147.

sie sich eine vorläufige Abänderung zu treffen, und allen eingegangenen Materialien über grammatische Gegenstände, damit sie dem größern Publico um so schneller mitgetheilt und von demselben besprochen würden, vorzugsweise *) einen Platz im Magazin einzuweisen; wie sie denn auch in genannter Schrift die Resultate der Verhandlungen mittheilet, die aus mündlichen, im Laufe des letzten Jahres getroffenen Berathungen der resp. Herren Directoren, mit denen ihnen zugetheilten Assistenten in Kur- und Livland, hervorgegangen waren.

1) Jahresgeschichte.

Die Comitât hatte ihre Zusammenkunft, theils zur Förderung des ebengenannten Zweckes, theils zur Anordnung der vorhandenen Materialien fürs Magazin, theils zur Besorgung ihrer laufenden Geschäfte, am 16ten Januar 1829 auf dem Pastorate Uerkull, bei ihrem derzeitigen Director, Herrn Propst und Ritter von Brodhusen. In Folge, bei dieser Zusammenkunft, stattgefundenen Vereinbarung der Herren Directoren, wurde die Redaction des zweiten und dritten Heftes des ersten Bandes des Magazins vom Livländischen Herrn Director, und das erste und zweite Heft des zweiten Bandes vom Kurländischen Herrn Director besorgt. Die Gesellschaft hielt ihre allgemeine Jahresversammlung am 10ten September desselben Jahres, als an ihrem Stiftungstage, zu Riga.

Dieser wurden nach der, die Versammlung eröffnenden, Rede des Präsidenten, und nach dem ihr abgestatteten historischen Jahresbericht, annoch vorgetragen:

*) Vid. Vorwort des Magazins 2. Bd. 1. Stück.

- 1) eine Relation des Herrn Pastor Berent über zwei grammatische Arbeiten und Aufsätze, die ganze Etendersche Grammatik betreffend, von denen der erstere als der umfassendere, nach dem Beschlusse der Gesellschaft, im Magazin abgedruckt werden wird.
- 2) Eine Probe der lettischen Bearbeitung des Zischoffeschen Goldmacher=Dorfs, vom Verfasser *) selbst.
- 3) Ein Prospect der Bearbeitung der im Manuscript vorhandenen Sonntagschen Notizen über lettische Literatur, die mit dem Jahre 1830 geschlossen und dann ins Magazin gerückt werden soll, vom Herrn Gouvernements=Schuldirector Napierßky.

Verlesen wurde: ein Brief des Herrn Professor Dr. Sartorius, an den Herrn Director, Propst und Ritter von Brockhusen, welcher den Wunsch äußerte, die aus älterer Zeit stammende, wahrscheinlich Blaufußsche, und in der Bibliothek der Gesellschaft handschriftlich vorhandene Uebersetzung der Augßburgschen Confession mit bei der Bewerbung um den Preis, den die Dörptsche Universität ausgesetzt, zum Besten der lett. lit. Gesellschaft concurriren zu lassen. Welchen Wunsch die Gesellschaft um so lieber erfüllte, als die Ehre, die hier einer wahrscheinlich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts verfertigten Arbeit erzeugt wird, auch ein gewisses literarisches Interesse haben möchte. — Auch waren 2 von Letten selbst verfaßte, an Herrn Pastor Sokoloffsky gerichtete Briefe in originali mitgetheilt worden, welche die inständige Bitte enthielten: es möge der Gesellschaft ans Herz gelegt werden, wohlfeile für

*) Herr Pastor Lundberg.

zeitliches und ewiges Wohl der Letten dienliche ganz lettische Schriften drucken zu lassen.

Beschlossen wurde:

- 1) Auf den Vorschlag des Präsidenten die Bibliothek der lettisch-literarischen Gesellschaft, um sie gemeinnütziger und zugänglicher zu machen, in irgend einem öffentlichen Locale dieser Stadt aufzustellen, und die literarisch-practische Bürgerverbindung um einen Platz in dem ihrigen zu ersuchen.
- 2) Mit dem 4ten Hefte des Magazins, alle künftige den Gliedern der Gesellschaft unentgeltlich zu liefern, auch gemeinnützigen Gesellschaften Exemplare gratis zuzusenden.

2) Mitglieder.

Bei den alten Mitgliedern ist weiter keine Veränderung vorgefallen, als daß der Herr Candidat Kachlbrandt zum Pastor von Neu-Pebalg von Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements - Regierung vocirt worden ist. — Als neue Mitglieder traten ein:

Der Herr Candidat Richard Zimm.

= = = August Huhn.

= = = Woldemar Sielmann.

= = graduirte Student Theodor von Begesack.

= = Assessor von Blankenhagen auf Drobbusch.

= = Pastor Bursch auf Grenzhoff.

Zu Ehrenmitgliedern wurden aufgenommen:

1) Der Herr Pastor Hackel auf Salis.

2) Der Livländische Herr General-Superintendent Dr. Berg zu Riga.

3) Der Kurl. Herr Superintendent und Ritter Dr. von Richter.

3) Comitatsglieder.

An Stelle der ausgetretenen seitherigen Directoren, die sich, ungeachtet der an sie gerichteten Bitte der Gesellschaft, nicht bewegen ließen, länger in ihren Aemtern zu bleiben, wurden erwählt:

- 1) zum Director für Livland, der Herr Gouvernements-Schuldirector Napierſky in Riga;
- 2) zum Director für Kurland, der Herr Pastor Neander zu Kursiten.

4) Einnahme- und Ausgabe-Berechnung.

Am 12ten Sept. 1828 war
in Saldo *) verblieben . 86 Rub. 75½ Kop. S. M.

Bis zum 10ten Sept.

1829 war eingegangen

a) an Jahresbeiträgen	210	—	—
b) für verkaufte Hefte des Magazins . . .	69	—	40 —
	366 Rub. 15½ Kop. S. M.		

Dagegen war bis zum 10ten September 1829 ausgegeben.

a) laut Berechnung an den Herrn Gouvernements- Buchdrucker Steffenhagen für Druckkosten zc. .	171	Rub.	50	Kop.	S. M.
b) für Bücher = Ankauf und Einband . .	12	—	77½	—	—
c) für Schreibmaterialien zc.	3	—	70	—	—
	187 Rub. 97½ Kop. S. M.				

Blieb zur künftigen Berechnung baar
in Saldo 178 Rub. 18 Kop. S. M.

*) S. Magazin 1. Bd. 3. St. S. 154.

5) Correspondenz-Nachrichten.

Die lettisch-literarische Gesellschaft erhielt gegen das Ende des Jahres 1829 eine Zuschrift des Dr. Professor Rafn, Secretair der Königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde und Vorsteher der an der Herausgabe der Alterthumsschriften arbeitenden Comitât, worin, unter der Voraussetzung, daß das Unternehmen gedachter Gesellschaft, die Alterthumsschriften des Nordens herauszugeben, auch bei einzelnen Mitgliedern der lettisch-literarischen Gesellschaft eine wohlwollende Aufmerksamkeit finden könnte, folgende Mittheilung enthalten ist:

Daß in den Jahren 1825 — 1828 bereits 16 Bände der historisch-mythischen Sagas des alten Nordens herausgegeben sind, und daß man zugleich eine lateinische, zunächst auß Ausland berechnete, Uebersetzung derselben, die einem sachverständigen eingebornen Isländer übertragen worden, veranstaltet habe.

Ungleich bemerkt Herr Professor Rafn, daß der verdienstvolle Präsident mehrgedachter Gesellschaft, J. N. B. Abrahamson, durch dessen kräftige Theilnahme und Mitwirkung nur die Gesellschaft dahin gelangen konnte, sich eine feste mit den besten Aussichten für die Zukunft versehene Grundlage zu geben, auch anderen, das allgemeine Wohl bezweckenden Unternehmungen seine Aufmerksamkeit schenke, wie denn durch seinen unermüdeten Eifer die Methode des wechselseitigen Unterrichts überall im Reiche in kurzer Zeit den gesegnetesten Erfolg gespürt habe.

Zum Schlusse noch berichtet Herr Professor Rafn, wie auf seinen Vorschlag vor mehrern Jahren zur Errich-

tung von Bibliotheken, zum Besten der wißbegierigen Einwohner auf Island und den Fahr-Inseln, durch den günstigen Beistand einheimischer und auswärtiger Freunde die Stiftsbibliothek Islands auf . 5000 Bände die Bibliothek des nördlichen und östlichen Amtes Islands auf . 2000 = und die Amtsbibliothek der Fahr-Inseln auf 2000 =

gebracht worden wären, und von mehreren Gelehrten Deutschlands und Großbritanniens noch mehrere Sendungen wichtiger Werke zu erwarten stünden.

Beigelegt waren für die Gesellschaft:

- 1) Hauptbericht der Königlichen Gesellschaft nordischer alter Schriften, für die Jahre 1825, 1826 und 1827 (herausgekommen Dänisch zu Kopenhagen 1828).
- 2) Ueber die Königliche Gesellschaft für nordische Alterthumskunde, von Ludwig Giesebrecht. Stettin 1828.
- 3) Eine Subscriptions-Einladung für Freunde der alt-nordischen Literatur.
- 4) Darstellung der Königlichen Gesellschaft nordischer alter Schriften. Kopenhagen 1829 (Dänisch).
- 5) Ein Facsimile der alten isländischen Membrocodices.
- 6) Die Abbildung eines grönländischen Runensteines.
- 7) Progrès de l'enseignement mutuel en Danemark. Copenhague 1826; nebst
- 8) Sixième rapport général, terminé au 31. Decembre 1828, u. extrait d'un rapport au Roi, daté du 28. Janvier 1829; beides von Abrahamson *).

*) Präsident der Königlichen Gesellschaft für nordische Alterthumskunde, Adjutant Sr. Majestät des Königs, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, und Mitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften.

M a g a z i n,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zweiten Bandes drittes Stück.

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1830.

Der Druck wird gestattet, unter der Bedingung, daß
nach Fertigstellung desselben, die gesetzliche Anzahl von
Exemplaren an die Censur-Comität eingesandt werde.

Riga,
am 31. Oct. 1830.

C. E. Napierßky.
Censor.

Daschadu rakstu frahjums.

Latweeschu tautai

un

w i n n a s d r a u g e e m

apgahtahts

no

Latweeschu draugu beedribas.

P i r m a d a k k a.

J e l g a w â,

pee Jahna Wridrikka Steffenhagen un dekla.

1830.

P r e e f s c h r u n n a.

Nas nahf no firds, lai eet pee firds! To weh-
ledamees mehs, latweefchu wallodas draugi un
fohpeji, ir fcho famu frahjumu wiffeem gohdi-
geem mihleem laffitajeem dahmajam.

Mehs dohmajam un zerram, ar fcho grah-
matinu muhsu mihleem latweefcheem fo rohka
dohf, kas winneem neween waktas stundinas par
derrigu laika kawekli buhs, bet winnus arri pa-
mohdinahs, famu jaufu flaidru tehmu wallodu
jo deenas wairaf tif firfnigi eemihleht, un tah-
da gohda turreht, ka peenahfahs. — Wes tam,
fad tauta tehmu wallodu lahgi un pareisi ne zeeni
un to wehl ihsti un labbi nefaproht, tad arri war-
ren gruhfi buhs, tai ar labbahm mahzibahm pee-
fluht, firdi mohdinaht, prahtu flaidroht un ap-
gaifmoht; un ar to praweeti buhs jafchehlojahs:
„laudim aufis irr beesas un azzis ftulbas, ka tee
ar fawahm aufim nedfird, un ar fawahm azzim
nereds, un ar famu firdi nefaproht.“ Za ka
turpretti tee, kas famu no behrnu deenahm eeraftu
un eenemtu wallodu zaur prahtigu un mahzitu
taufchu padohmu un paligu jo deenas labbaft mah-
zahs isprast, un fo wiffi augfti fwefchi wahrdi

eefihme ffaidraf nojehgt; tee arri teefcham ahtraf un weeglaf taps isgresnoti ar jo gaifchu prahtu, un firdi un garrâ jo deenas jo wairaf eenahfs, labbeem augteem lihdsigi, fas ar faules fultumu un raffu tohp fpirdsinati un audsinati.

Raut tapeh3 mums labbi laimetohs, zaur tam, fo të no labbas firds pasneedsam, wiffeem fap Prattigeem un usmannigeem laffitajeem latweefchu starpâ tehwi wallodas jaufumu un bagga-tibu të israhdiht un preefch azzim list, fa winni ikreis fcho grahmarinu usfchëhrufchi un to laffohf ffaidraf eemanna un atfihst: „Mums zittas fweefchas wallodas newaijaga, jo meh's redsam, fa meh's ar famu pafchu warram istift un pahrtift, neween pee mahju = lauku = lohpu = kohpfchanas, bet arridsan wiffur un fatrâ buhfchanâ, fur fwehta apdohma un gudribas waijaga, fur prahts us neredsamahm garrigahm leetahm un augstahm fwehtahm dohmahm zillajahs!“ —

Ead warram zerreht, fa meh's teem latweefcheem, fas fchahs lappinas laffih's, zaur tahm ir us to dauds mas palihdsesim, gaifchafu prahtu un jo eemannigu firdi eedabbuht, fwehtâ gudribâ un taifnibâ peeaugt, ar wahrdu faf-fohf, par jo prahtigeem, gohdigeem, draudfei un tehwsemmei jo derrigeem laudim palift.

Us to lai nu Deems schelligais, fas arraju fehjas laukâ fwehti un audsina, ir fchai labbakai garrigai fehklai, fo fchi grahmatina isfehš, faru baggatu fwehtibu peefchēir. Lai winfch mums palihds un muhs stiprina, ir jo prohjam mohdrigi un laimigi par to ruhpetees un to isdarriht, us fo mehs effam fadraudsejufchees, prohti, latweefchu wallodu tā isfohpt, ffaidroht, audsinaht un gohdâ zelt, fa ta ffohlās un basnizās, teefas nammōs un pee flimneefu gultahm tautas waijadsibahm warr peetift un jo derriga un fpehziga tapt, ikwiffu ffaidri jauki isteift un firdi eefpeest, fas prah̄ta gaischibu un atsifhchanu wairo, dwehfeli apffaidro un eepreezina, un fatru tehrowsemmes un winnas eedfihwotaju labbumu un laimibu pafchēir. —

Un woi ir juhš, zeenigi mahziti, fas juhš, ar wiffadu augstu ffohlu gudribu isgresnoti, lihds ar mums latweefchu tautu un wallodu mih̄tojeet, woi ir juhš negribbat us to mums lih̄dseht? Woi nedohfeet, fassinn, ar mih̄ligu firdi turpmaš muhsu frahjuminam fo no juh̄fu baggateem padohmeem, no juh̄fu fwehtas gudribas mantahm, flah̄t? Woi nenah̄kfeet mums paligā, fa mehs fchahš grahmatinas jaunakas mah̄finas, fas wehl dšims, jo foh̄schaki un glihtaki ne fa

fcho pirmo warram ispuſchſoht un isgresnoht, fà ſmuffas bruhtites, ſas baggatu mantas puh-ru draugeem mahjâs eenefs?

Mehs nebuſſim welti luhgufchi. To no wiſſas ſirds zerram. No jums nei warram nei gribbam fo zittu gaidiht, fà mihlign palihdſigu drauga prahthu un atwehrtu ſirdi, ſas proht, to ſwehtu Apuſtula mahzibu 1. Peht. 4, 10. pareiſi zeeniht; tà fà ir juhs ne fà wiltigus bet fa uſtiz-zamus latweeſchu mihlotajus muhs allasch atſihfeet.

ſai Deems juhfſu un muhfſu darbus allasch ar labbeem augteem apſwehti! —

ſai 10tâ deenâ leetus mehneſchâ 1830tâ gaddâ.

ſee krahjuma apgahdataji.

1. Za dseefma no Gohda-wihra.

1.

No Gohda-wihra dseefma tew,
Rà pulkstens skann un ehrgeles.
Ras teikt warr augsti drohschu few,
Ne selts — tam dseefma maksu nefs.
Man preekß, ka wehl dseedacht es eespehju,
Un flaweht un usteikt scho teizamu! —

2.

No Pusßdeen=juhraß atpuhte
Itt mihksti wehjsch ar flapjumu,
Un mahkonu dauds atdsinne,
Rà wilks treez awju pulzinu.
Das mehse tohs laufus un lausija
Zur meschus, te foggu eeksch esara.

3.

Us augsteem kalneem kusse sneegß,
No flintim pluhdi nogahsahß,
Par uppi zehlahß leddus leegß,
Eeksch leijas juhra rahdijahß.
Un wilni greesahß un kraustija
Zau leddu par fraujeem pahre uppmalla.

4.

Us welwehm un us pihlareem,
 Par uppi tiltš bij pahrstattihtš,
 No leeleem zirsteem afmineem;
 Tam widdû nammiasch ustaisihtš,
 Kur mahjoja muitneekš ar šawejeem.
 „Behdš', muitneezin, ahtri! Ak, behdš' ar teem.“

5.

Gau dumpiš nammam peelausahš,
 Un aufa fauz un wilauš frau.
 Te muitneekš juntā rahdijahš,
 Ceraudstijš ka tiltu rauj.
 „Ak, schehligais tehws, ak apschehlojees!
 Pagallam! Pagallam! Kur glahbfimees?“ —

6.

Schauj leddus = kappus breefmigus,
 Garr abbeem krasstem tiltu speesch,
 Garr abbeem krasstem pihlarus
 Un welwes noht jau straume greech.
 Tas drebbedanis muitneekš ar mihleem fauz,
 Jo dikti wehl fleezis, ne wehtra fauz.

7.

Kraust leddu, norihb gruhdeni,
 Us abbeem galleem tiltu grausch,
 Un weens pehz ohtru pihlari
 Lusst pusch, ko leddu straumulš lausch.
 Drihs widdus ar šagruhs un ahrdissees.
 „Ak, schehligais tehws, ak, apschehlojees!“

8.

No tahleem frasteem flattijahs
 Dauds dischu masu nejahgu,
 Un rohkas schaudse, nobrehzahs;
 Vet naw ne fahdu glahbeju!
 Tas drebbedams muitneeks ar mihleem fauz,
 Zaur straumi un auku, lai glahbjoht, fauz.

9.

Kad, dseesma, jel tu flannefi,
 Ra pulkstens flann un ehrgeles?
 Nu tad! Tam fretnam usdseedi! . .
 Kad teikfi to, kam flawu nefs? . .
 „Sau widdus eet fagraht un ahrditees,
 Nu, Gohda=wihrs, Gohda=wihrs, parahdees!“

10.

Drihs atsfreen leelskungs aulehfschu,
 Wirs brangu sirgu, leelskungs labß.
 Ro turr tas rohka pazeltu?
 Tas maks irr pilns, lihds augschai knaps.
 „Kau peeziमितs dukatu dabbu tas,
 Kas behdigus glahbtu no breefmibas!“

11.

Woi leelskungs gohdawihrs irr schis?
 Teiz, gohda=dseesma, teizi tu!
 Tas leelskungs gohdu pelniiß,
 Nudeen! — Vet finnu fretnafu.
 „Af Gohda=wihrs, Gohda=wihrs, parahdees!
 Sau nelaimes breefma fahf wairotees!“ —

12.

Un pluhdi zehlahs augstaki,
 Un auka duhze diktaf wehl,
 Sirds pufsteja jo bailigi,
 Af, glahbejs, glahbejs, rahdees jel!
 Un pihlars pee pihlara schkohbijahs,
 Un welwes ar dumpi tur eegahsahs.

13.

„Ura! Ura! kam firds irr, lihds!“
 Sauz leelskungs maksu pazehlis.
 To katriš dsird, bet katriš trihz,
 Neweens no fimteem islehziš.
 Par walti taš muitneekš ar mihleem kauz,
 Zaur straumi un auks, lai glahbjoht, sauž.

14.

Kau gohdigs arreis! Tumaš ees!
 Bij nuhja rohkâ semneekam;
 Ar rupjahm drehbehm apgehrbees,
 Bet gihnnis, augums augstš irr tam.
 Tas leelskunu dsirdejis saproht to,
 Un pohstu, kas draudeja, usluhko.

15.

Un drohsch, ar Deewa paligu,
 Tas lehziš sweiju = laiwinâ,
 Prett auks, wilneem, straumusu
 Râ glahbejs tiltam peetappa.
 Bet wai! ne nefs laiwina masa schohs,
 Glahbt wiffus us reisi ne laimetohs.

16.

Tas trihs reis watta laiwinu
 Prett auſu, bangahm, ſtraumuleem,
 Trihs reis, ar Deewa paligu,
 Tas glahbejs bij teem behdigeem.
 Un tikko tee pehdigi paglahbti,
 Te ſagruë namminſch un pihlari.

17.

Ras irr, kas irr tas Gohda = wihrs?
 Teiz, gohda = dseefma, teizi man!
 Woi arrejs bija firdi tihrs,
 Jeb kahroja tas ſeltu gan? —
 Kad leelſkungs tam maſſu ne ſohlitu,
 Tad arrejs gan taupitu dſihwibu? —

18.

„Sche, ſauze leelſkungs, tizzams draugs!
 Te, nemm to maſſu! Tawa ta!“
 Tas leelſkungs bija labs un jauks,
 Nudeen! teiz winnu dseefmina!
 Bet arreju ſlawe man augſtaki,
 Jo, Engela firds tam puſt aſoti!

19.

„Ne pahrdohſchu kam dſihwibu
 Par ſeltu, kaut es nabbadſinſch!
 Lai muitneeks nemm to mazzinu;
 Tam ſuddis wiſs, jo nabbags winſch!“
 Ta teize tas Gohda = wihrs gohdigi,
 Un ahtri tur pulka tas ſuddis bij.

Schim wihram jastann, dseefma, tew,
 Rà pulkstens ffann un ehrgeles!
 Raß teift warr tahdu wihru few,
 Ne feltß — tam dseefma maßfu nesß.
 Man preeßß, fa wehl dseedaht es eespehju
 Uß muhschibu flaweht scho teizamu!

52 — r.

2. Za tuffcha falla.

Rahds baggats un schehlßirdigs Rungs gribbeja weenu
 no faweem dsimtlaudim aplaimoht; winsch to atlaide
 brihwu, un liffe tam dischlaimu ar dahrgahm prezzehm
 gatamu darriht. „Eij!“ fazzija winsch, „ar to swe-
 schâ semmê nobrauzis, raugi augluß. Wiffi tee pelni
 no schahm prezzehm tewim peederr.“ — Tas brihw-
 atlaistß aissbrauze; bet tiffö tas fahdu laifu bija pa
 juhru, të zehlahß bahrga wehtra un mette winna disch-
 laimu prett flintim, fa ta tiffö sadraggata. Tahß
 dahrgas prezzes juhra nogrinme; wiffi winna beedri
 gallu dabbuja, un winsch patß ar leelahm mohfahm
 pee fahdas fallas=krasteem mallâ tiffö. Tßfalzis, pliß
 un atstahtß tas dewahß no juhrmallas prett fallas=
 widdu; un usreis no tahlenes leelu pilßfahdu eeraudsija,
 no furraß tam dauds eedsihwotaju, preezadamees un
 gamiledami, pretti nahze. „Sweiß muhsu Rehninsch!“

uſſleedſe tee winnam, ſehdinaja to uſ brangeem ratteem, un eewedde to pilſſahtâ. Winſch Kehnina pilli cenahze, fur tam purpur = mehteli apſedſe, glihtumu = wainaku ap peeri liſſe, un wirſ ſelta gohda = frehflu to ſehdinaja. Tee augſti fungi tam apſahrt ſtahjahſ, uſ zelteem preeſſch ta mettahſ un wiſſaſ tautahſ weetâ tam uſtizzibaſ = ſwehreſtibu ſwehreja.

Taſ jaunaiſ Kehniſſch eefahkumâ dohmaja, wiſſa ſchi gohdiſa tiſſai jauſſ ſapniſ eſſoht, lihſſ ſamehr winna paſtahwiga laime tam mahzija tiſſeht, ſcho brihnuma = notikfumu pateefigu eſſam. Man taſ newa ſaprohtamſ, runnaja winſch patſ ar ſewiſ, ſaſ ſchahſ ehrmigahſ tautahſ azzihſ irr apmahnejiſ, plikfu ſweſchi = necku par ſawu Kehniſu zelt. Tee manni nepaſihſt, ſaſ eſ tahſſ eſmu, un manni ſehdina uſ ſawu gohda = frehflu? Kaſ taſ par ſawadu eeraſchu ſchinni ſemmê?

Tâ winſch dohmaja un gribbeja tiſ gauſchi ſinnaht, ſapehſ to biſa paaugſtinajuſchi, ſa winſch apnehmahſ weenu no teem augſteem fungeem ſawâ Kehnina = pilli, ſaſ tam rahdijahſ gudrſ wihrſ eſſohtſ, iſjautahſ, lai taſ winnam ſcho nihflu palihſſetu uſminneht. „Pa = dohmadeweihſ,“ uſrunnaja winſch to, „ſapehſ tad juhſ manni eſſat par ſawu Kehniſu zehluſchi. Râ juhſ to warrejat ſinnaht, man eſſam atnahkuſchu juhſu fallâ, un ſaſ tad pehdigi ar manni notihſ?“ — „Kungſ,“ atbildeja taſ Padohmadeweihſ, „ſcho fallu ſauz to Pahrbauſſchanaſ ſemmi un tur mahjo ſawadi laudiſ. Tee ſenn laiſam to Wiſſuſpehzigu irr luhguſchi teem iſgadduſ weenu Uhdama = dehlu ſuhtihſ, ſaſ tohſ wal = ditu. Taſ Wiſſuſpehzigaiſ winnu luhgſchanu irr

paflaufijis, un leef ifgaddus tanni paschâ deenâ weenam zilwekam pee scho fallu mallâ eet. Tee eedsihwotaji steidsahs tam, fâ tu effi redsejis, preezadamees pretti, un peenemm to par famu walditaju; bet wusch ilgaf newalda fâ weenu gaddu. Rad schis laisk. pagahjis, un ta nolikta deena atkal atnahfusi, tad atnemmm tam to gohda=ammattu, tam nolaupa to Kehnina glihtumu, un apgehrbj to rupjâ apgehrbâ. Winna sullaini nefs to ar warru prohjam us frastu, un leef to ihpaschi tadehl ustaisitâ dischlainwâ, fâs to aisnefs us zittu fallu. Schi falla irr tufsnessis, ikkats, fâs wehl fahdas deenas papreefsch warrens Kehninsch bija, tur pliks peenahf un nei parwalstneefus, nei draugus atrohd. Neweens neschehlo to nelaimigu un tam schinni tufschâ semmê ar skumjahm un behdahm jadsihwo, ja winsch famu gaddu naw gudri leetai lizzis. Rad tas wezzais Kehninsch irr prohjamfuhthits, tas lauschu=pulks tam jaunam, fo ta Wiffnspehziga apgahdaschana teem ifgaddus ar weenu ween fuhtha, eeraftâ wihsî pretti dohdahs, un usnemmm to ar to paschu preefu, fâ to pehrnaju. Schis, Kungs mihlais, irr tas muhschigs likkums schinni walsti, fo neweens Kehninsch, kamehr tas walda, newarr isnihzinaht.“

„Woi tad tee walditaji preefsch mannis,“ jautaja tas Kehninsch wairaf, „irr arri dabbujuschi fasinnahht, fâ winnu augstiba tikkai tahdu ihfu brihdi pastahwefchoht?“ — „Neweenam no teem,“ atbildeja tas Padohmadewejs, „schis likkums tahs nihzibas nebija fivesch; bet zitti no ta spohschuma, fâs apspihdeja winnu gohda=frehflu, likke apmahnitees: tee peemirfe

to behdigu nahkoschu laifu, un pahrsihwoja sawu gaddu kà negudri. Zitti atkal, peedsirdinati no sawas laimes falduma, neusdrihsteja sawas waldischanas gallu un sawu nahkoschu dsihwi tanni tufschà fallà peeminneht, bihdamees fashuldscht sawu flahbtuhdamu patihkamu baudischanu, un tà trehpeleja kà peedschruschi no weenas lustes us ohtru, lihds winnu laifs bija aisgahjis un tee tikke dischlaiwà fweesti. Kad ta nelaimes = deena atnahze, tad wiffi sahze schelotees, bet tad tas bija par wehli, un tee tikke, bes kà tohs taupija, tai nelaimibai nodohhti, kas tohs saganidija un kam tee zaur gudru apdohmu nebija traufuschees ismuft.“

Tà stahsiija tas Padohmadewejs un tas Rehninsch lohti fatruhkahs; druhmis tam usgahje peeminnoht, kas teem pirmejeem Rehnineem gaddijees, un winsch wehlejahs isbehgt winnu nelaimi. Ur isbailehm winsch nomannija, jau kahdas neddelas no ta ihfa gadda effoht pagahjuschas, un kà tam bija trauftees, tahs sawai waldischanai atlikfuschas deenas nu wehl jo labbi leetai list. „Updohmigs Padohmadewejs,“ fazzija winsch, „tu effi man atflahjis, kas man nahkoschà laifà gaddifees, un kahdu ihfu brihdi es kà Rehninsch waldischu; tewi luhdsu, falki man arridsan, kas man jadarra, mannu preekschwaldineeku nelaimibai isbehgt?“ —

„Peeminni, Rungs,“ atbildeja tas Padohmadewejs, „kà muhsu fallà pliks effi atnahjis, jo, tahds tu atkal iseesi, un nefad wairs atpakkal nenahfsi. Tapeh; tikkai weena weeniga gudriba irr isdohmajama no ta truhkuma glahbtees, kas tew winnà semme draud,

furp tu fluhfi prohjam fuhthts; tem waijaga to fallu augligu darriht un eedfihwotajuš tur aišraidiht. Tas tem pehz muhsu liškumeem wehlehts, un tawi pawalstneefi tem irr tif labbi paklaufigi, ka tee noet, furp tu tohs raidi. Raidi tadeht pulku strahdneefu turp pahri un leezi tohs tukfneschuš par augligeem laufeem pahrwehrst; uštaiši pilšfahtuš un leelaš flehtis un eefrahi tur wiffu, kaš waijadfigš pee ušturra. Ur wahrdu fakfoht fataiši few jaunu walsti, furraš eedfihwotaji temi, turp prohjam fuhtitu, ar preefu ušnemš. Wet steidsees; ne zeeti ka weenš azzumirkliš welpaeet: jo, ihšs irr taš laišs, un jo tu tawu nahkofchu dšihwi peefohpsi, jo laimigš arri tu tur mittifi. Turri prahta, itt ka šchiš tawš gadš jau riht beigšchotees; un leetai leezi sawu brihwibu, itt ka eemannigš behdsejš, kaš pohstam gribb išbehgt. Ja tu mannu padohmu smeefi, woi kawesees un šahkfi škauft, tad bohja eefi un ilga nelaimiba tem gaddisees.“ —

Tas Rehninsch bija gudrs wihrs un ta Padohmadeweja wahrdi to šubbinaja, muddigi jo muddigi nodohmaht un puhletees. Winsch tudaš daudš eedfihwotaju turp nofuhthja; tee gahje ar preefu un dšihwi šahze to darbu. Ta šalla palikke jo deenaš jo jauka un eefam sešchi mehneschi bija pagahjušchi, jau pilšfahti šahweja pa winnaš pufftainahm gannibahm. Tomehr tas Rehninsch neatlaide farsti ruhpetees; winsch arween jo wairak eedfihwotaju turp pahri raidija; un tee pehznahkufchi wehl bija jo preezigi, ne tee pirmeji, tur atrastami tif labbi peefohptu widdu, fur jau winnu draugi un raddi mahjoja.

Pa tam taß gadß arweenu ween gahje uß beigahin. Lee pirneji Rehnini bija drebbedami bihjuschees no scha brihscha fur teem samu nihzigu gohdibu bij jaatstahj; bet schis ilgodamees tikko to warreja sagaidiht. Jo, winsch uu dewahß uß tahdu seinmi, fur zaur paschu puhlinu few bija pastahwigu dsihwokli ustaisijis.

Za nolikta deena galla raddahß flahht. Tas Kehninsch samâ pilli tiffe guhstihß, tam samß glihtumu=wainakß un samß Rehninu=apgehrß nolaupihß, un winsch tanni fuggi nestß, faß to uß winnu mahjokli to prohjam=suhtitu nowedde. Bet tikko winsch bija tanni jaunâ fallâ pee mallu tizziß; te jau arri tahß eedsihwotaji tam ar preeku pretti dewahß, to ar leelu gohdu fanehme un winna galwu, ta glihtumu=wainaka meetâ, fa brangumß tiffai weenam gaddam istikke, ar nesa=wihtamu feedu=frohni gresnoja. Tas Wissuspehzi: gais dewe tam schehligi tahß tizzibaß algu, tam nowehledamß winna pawalstneeku nemirßibu, un zehle to par winnu muhschigu Rehninu.

*
No schi lihdsiba eesihme.
*
*

Tas baggats, schehlßirdigß Kungß irr Deemß; tas dsimtß=wihß, fo tas Kungß atlaisch, irr tas zilweß kad dsimst; ta falla fur tas pee mallu eet, irr ta pafaule; tee eedsihwotaji faß tam preezadamees pretti nahß, irr tehß un mahte, faß par to plikku raudataju gahda: tas Padohmadeweß, faß tam sinu dohd no ta behdiga liktena, fam tas pretti eet, irr Deewa=wahrß. Tas gadß, famehr winsch walda, irr zilweß muhsch, un

ta tufſſcha falla, fur wiſſſch tohp aiſſweſſſ, irr zitta paſaule. Dee ſtrahdneeki, fo wiſſſch turp aiſſraida, irr tizzibaſ=darbi, kurrus wiſſſch, kamehr dſihwo, pa-darra. Dee Aehnini, kaſ preeſſch wianna turp nogahjuſſchi, beſ ka tee to nelaimi, kaſ teem draudeja, buhtu apdohmajufſchi, irr taſ leelakaſ pulkſ to zilweku, kaſ tiſſkai ar laizigeem preeſſem ween darbojahſ, beſ ka tee ſawu dſihwibu pehz nahweſ prahtâ turretu; tee tohp ar truhfunnu un nelaimibu ſohditi, tapehz ka tee preeſſch ta gohda = krehſla ta Wiſſſuſpehziga ar tufſſchahm rohſahm rohdaſ.

52 — r.

3. Weppri.

Wezza, bet gudra paſazzina.

Us ohſolu ſihlu gannekleem
 Pahrſ ſimti bij no weppereem,
 Ram Putrukungis, taſ ganſ, bij preeſſch,
 No riht tohſ dſiht ahr un waſſara eekſch.
 Patſ Putrukungis bij apnehmeeſ
 Ar leelu puhliu ruhpeteeſ,
 Ka weppri neſlihſtu pa mallu mallahm,
 Bet turretohſ barrâ lihds deenaſ gallam,
 Un fur ſahds ſahniſ atſlihde,
 Ar pahtagu braſchi tam uſſſchahwe,
 Woi ſchaut' un ohlu tam ſweede par ſahjahm,
 Ka klibbodamam bij jatekſ uſ mahjahm.

Zahds bahrgumſ weppreem nepatiſſe;
 Dee ſohliht gannam neapniſſe,

No pulka neatklichjt pa meschu
 Ne fohli pahr pa rohbesch' eschu.
 Ja Zuhfpuzzi ween liktu teem flaht,
 Tohs ahr isdsiht un stalli kraht,
 Tad gohdam gribboht paklausiht
 Un paschi labbaß usmanniht,
 Kad reetu tas, ar leclu preeku,
 Ne liktees kult un sweest par neeku.
 No wehrgu flakfas ne effoht,
 Kas tad ween klausa, kad pahtagu proht,
 Ka darba-sirgi un kummei,
 Kas pehrti ween teef muddigi;
 Bet effoht tee no Wahzu fahrtas,
 Kas retti ween pa dubleem wahrtahs;
 Tohs speeschu peespeest walti stibboht,
 Ja paschi klausiht tee negribboht . .

Ta dauds fo wehl schee urksteja —
 Tam gannam pretti ganniba.
 Gan Putrukungis rahjahs, lahd,
 Ka weppri tahdus neekus blahd,
 Bet tatschu dohma: „Tarauga
 Tohs waktâ laist, woi derrehß tã.
 Pehz pahru deenahm warru manniht
 Woi Zuhfpuzzis tohs eespehs ganniht.“
 Winsch lahwe tadehl weppreem maldiht,
 Un funnam usdewe tohs waldiht.

Zif flabß un ruhpiß Zuhfpuzzis bij
 Ka firmi tam azzu-plakstini

Tif nomettahs; jo dohmajis: —
 Ra Putrukungis to eezehlis
 Par zuhf' un weppru wal dneeku,
 Tam usdohdams warraß = ammatu,
 Un fa fuili paschi tam padohtees trauze
 Un to par usraugu sawu sauze, —
 Urr gribbeja tas zif prastu dsihtees
 Teem weppreem patift, lai winnu bihtees;
 Lai gohdam flausiht winneem weiktohs
 Un laukds laustees ne mas tee steigtohs.

Kad gannds tohs laide nu Zuhfpuzzis,
 Teem apfahrt lehze jautri schis,
 Un rehje pilnâ reeschana,
 Ka balfs pa meschu rihbeja;
 Tad patß tif zeeroja winneem flahtu,
 Un ja fahds flihde, — bes fa to rahtu, —
 Tam peesfrehje un isluhdsahs,
 Lai jel pee zitteem atgreeschahs.

La pirmaf wepperi ais wihjas
 No Zuhfuputscha balfs jau bihjahs;
 Wet ahtri tomehr apradde
 Ur to, wairs zeena ne liffe
 Kad rehje winsch; pehz fahrumeem
 Jr sahze flihst pahr rohbescheem.
 Kad Zuhfpuzzis tad puffo:ahs,
 Tad schee pa dubleem issteepahs,
 Un teize tam fa prettneeft:
 „Reij, funniht, reij; muhs nekohsi!“

Scha spihta deht schim leelas behdas.
 Pec ferwis teize: „Tahdâs pehdâs
 Rad eet teem lausi, sohbu ne rahdi,
 Tad aplam traffi paliks tahdi.
 Bet ja tu sohbeem fuili speestu,
 Schis driht tew eekschas ahrâ greestu.
 Tad labbak fukkim wirsû freiji,
 To bahrgi rahji, sohbeem reiji.“

Suns noffattahs nu fukkiti,
 Ras schkihrahs uohst pahr rohbesi;
 Tam peetekk sau: „Pagg, knehwel, tu!
 Tew dikti ahdu pluhkaschu,
 Ja neeesi us wahrdu man
 Zur raft, fur zitteem pa-ehst gan!“

Bet fukkis urkst un apstahjahs,
 Pehz scho ne buht ne apffattahs,
 Raft gribbedams kâ tihf pa plawu
 Pehz sikhahm saknehm appaksch klawu.

Suns, par scho spihtu apffaitees,
 Lain sohbus parahd itt no teef.
 Bet fukkis teiz ar firdibu:
 „Ras tewi mahz ar piktumu?
 Woi finenim tu wirsû freesi,
 Ur sohbeem manni masu reesi?
 Woi neredsi kâ tawâ preekschâ
 Zur fuili lauschahs laukâ eekschâ? —
 Ur kartawahm tohs masus baida,
 Bet dischi sagti wakam kraid!“

Schee wahrdi funni fanikno
 Tas pikts ar sohbeem sakampj scho.
 Bet fuktis kweez: „Kurwihks, kumihks,
 Man nomahkt gribb tas negantigs!..“

Lè kohpâ ffreem ar wissu barru
 Tee wepperi us niknu farru,
 Urkst, sohbus eezehrt usbraugam
 Un eekschas isgahsch Zuhkputscham.

Mu Putrukungis flahht peenahze
 Un breesmigi tohs swehrus mahze,
 Teem juhguß steidse pataisihht
 Un frustam pratte kahjas piht,
 Us snukki likke teem schnaudsekli,
 Un nokauti tikke tee dumpneeki.
 La wisseem tappe mahzita
 Schahs pasazzinas gudriba:
 Kas gohdu neproht un mihlibu,
 Tas jawald' ar kohkeem un pahtagu!

— pB.

4. B i t t e h m.

Sumß es teikschu, bittes drawâ
 Kas to saldu mihlejat,
 Kur jo wairs, ne schinni plawâ
 Meddutiaw atrohnat.

Ne peetiftu meddu = schuhpahm
 Tuhkfstots jumš to seedinu,
 Eit' uš Unndahrtinaš luhpahm;
 Tuhkfstofchu tur šaldumu!

Sark'naš pukkeš ušfeed leijāš
 Gaiščā, filtā waſſarā,
 Bet fur Unndahrtina ſmeijahš
 Newihst pukkeš atſalnā.
 Brihtinu tiſ bittehm ihſtu
 Šalduminu ſeedi neſš;
 Bet ne muhſcham ne = iſſihſtu
 Unndahrtinaš rohſiteš.

To juhš tiſkai leekāt zeenā,
 Pirmš uš rohſchu luhpinahm
 Unndahrtinai laiſchahš weena,
 Rā jumš jaſargahš no tahm;
 Muttiti tai kiſkad bewiſ,
 Patš to juttu bailigi:
 Tahš tiſ karſtaš irr no ſewiſ,
 Rā jumš degtu ſpahrnini.

... pſ.

5. M i h l a.

Raš arr, kaš ſehj, kaš plauj
 Un add un ſchuj un ſchauj;
 Raš taggad rakſta, rau,
 Un tomehr zilwekš narv?

... pſ.

6. M i h ħ l a.

Eš wezzôš laifôš ħalnâ śiahweju,
 Un neffu tur ar řawahm řiprahm rohħahm
 To zilweķeem par laini wehletu,
 Raš iřġlahbj toħš no nebeidsamahm mohħahm.
 Ĵa řcheit man ħluřřam neffĭ neredřeħťš
 Ĵad eřmu tewim gan par řmaggu nařtu,
 Un tomeħr tiřtu ħatriř eepreezeħťš,
 Raš man ar tiřzibu tiř aħħampt prařtu.
 Wirř tawahm řruħtim, ħad man parahdi,
 Ĵad tew irr laimoķeeř řo paďarr retti;
 Bet labbař irr, ja řirdš tew aħzeeni,
 Ķad řweħtijohť man tawa preeřřħâ metti.
 Un ja neweenš ne řinn řur eeraħķe
 Tee tawuř řaulinauř uř ilġu duřřu
 Pee řappa řiahwedamš eř raħdu: „řħe
 Ĵull bedďriťe paġlabbaťi tee ħluřřĭ.“

7. M i h ħ l a.

I.

Man, lařřitajř, to miħħlu minni
 Ro tewim tagġad iřteiřřħu.
 Woi wezzu beħrnu=maħti řinni
 Raš auķle đřĭħmi *) beħrniau?
 Pa řimteem reiře neřďama,
 Ĵa muħřħam neuahř iřtabâ.

*) đřĭħmiř — irr ne=iřřħaitamř pulřš.

2.

Zeem behrneem, fo par filtu fauli
 Za dsemd' un ušturr brihnischki,
 Nam lohzecku, nekahdi fauli
 Un tatschu waigi farkani.
 Tohs allasch redsam appatus
 Un faules=gohsi spirguschus.

3.

Kad ruddens ateet, wihrs us mahiti
 Kaut behrnus aufle, uskahp wehl.
 Schee tohp tai nemti, kohpâ krahti,
 Un winnai par neweenn schehl,
 Lai pahrdohd ir us tirgu schohs,
 Lai tâ, lai zeptus apehd tohs.

4.

Kad seema nahkusi par sneegu
 Za mahte stahw bes apsegga,
 Un debbestehws tai nowehl meegu,
 Lihds paw'ffarâ to mohdina.
 Tad winnai drehbes atrohдахs
 Un tâ fâ bruhte gresnojahs.

5.

Kad warren wezza palikkusi
 Un behrnus wairš ne dsemdina,
 Tad, eefam paleek nokaltusi
 Neschehligi to nokappa.
 To rumpi panemm snifferi
 Tohs lohzeckus mett ugguni.

h — r.

8. Behru = d see f m a.

Meld. Es Deewam pawehl' sawu leet'.

I.'

Tad eima zettu pastaru!
 Jhsß gahjumß, ilga duffa nu.
 Deewß eewedd, Deewß ir iswadda;
 Tad iseima,
 Naw mahja semmes = buhdinā.

2.

Paehna fweßham zethwihram,
 Stahw' weßfela, negaudees tam,
 Slehds wahrtinuß, ne fabaidees;
 Ram sehrojees?
 Lawß weefiß mußßham duffeht ees.

3.

To weegli gulleht aißneffet,
 Pawaddeet, mißli, fwehtijeet!
 Ur labbu naßt'; bij fuhra deen',
 Kur dumpo, ffreem;
 Ur labbu naßt'; naßtß weßfa ween.

4.

Swehtß gresnumß fahrku palagi;
 Dfeed flawu lihka weddeji.
 Tas Kungs to zettu paßßkühris,
 Krußtß preeßßchā wiß',
 Un fißmo, rahd turp debbesis.

5.

Ra swehtku = deenā, pulksteni,
 Suhš eeswanneet nu skannigi
 Lahš swehdeenāš, pehš darb'deenāš
 Zaur Kristu kaš
 Lai Deewa tautai wehletāš.

6.

Labbe tam, kaš manto laimibu,
 Tam Kungam miršt, tizz glahbschanu;
 Labbe tam, kaš, kad tē pagurre,
 Jerus'lemē,
 Kaš augšcham irraid, eetappe.

7.

Ko mekle tu lihds nahwei tā?
 Dauds raugi — weena waijaga.
 Lai mantas dahwa pasaule;
 Spirgt nekawe,
 Wislabbu dattu ismekle!

* 8.

Ko behdajees wehl pehdigi,
 Tukšch atnahzi, tukšch aišeeti.
 Suhd pasaule ar kahribahm
 Skatt augšch no schahm!
 Kur mantas tew, lai firds pee tahm.

9.

Ar Deewu, apkohpj nammu drihs,
 Pirms mirroneem tew peeskaitihš.

Dee fauz: „Es waffar gahjis, klau!
 Tu schodeen jau;
 Scheit paleekamas weetas naw.“

10.

No weefibahm, no schuhpula,
 No gultas — sahrkâ, kapsehtâ.
 Rad, kâ un kur? to pahrsinn Deewâ,
 Af atmohstees;
 Tew prohjam jaeet, draugs, patees!

11.

Tas baggatâ, nabbagâ mahjokliâ,
 Tas augstgalwiâ, ta firdâ naw wiâ,
 Tas jaukumâ, waigu farknumâ ne
 Schi pafaulê,
 No nahwes spehks ne uswarre.

12.

Af firdâ eeksch lihku-eeleijas,
 Kur faule tew tahâ dsihwibas?
 Tas Rungâ, kas nahwi pahrspehjis
 No kappeem schis
 Irr gaifmâ dsihwib' izweddis.

13.

Tawâ wahrâ, af Rungâ, muhâ eepreezehâ;
 „Manâ tizzigâ nahwi neredsehâ!“
 Tawâ frustâ, tawâ kapa, kâ zehlees tu
 Us dsihwibu
 Mumâ rahda debbes atwehrtu.

14.

Labbe firdim, kas tew beedrotas,
 Sche taisahs buhdas muhschigas; —
 Pehz tahlu frohni nofkattahs
 Un zihnijahs,
 Us sawu Kungu gaida tahs.

15.

Nu, meera=wahrtinsch, atdarrees!
 Tur eeksch; te zelsch irr pabeidsees.
 Zuhz, kas te duffeet meerigi,
 Sabeedroti,
 Lai duss ar jumz schee pihschlischi!

16.

Dauds kappu duffas ohsta schi,
 Dauds mahjoklu tur debbesi.
 Za weeta jau sataisita
 Tur muhschiba
 No Jesus, muhsu glahbeja.

17.

Winsch wald' un wissu isdarrihs
 Winsch fohla swehti: „Nahkschu drihs!“
 Tad nahz, Kungs Jesus, eewedd muhs
 Kur swehti Fluhs,
 Kas amen muhscham tawi buhs.

9. Latweefchu beedreem.

Meld. Kurfemme mihla zc.

1.

Latweefchu beedri, fungi mahziti,
 Dseedasim dseefmu fohpâ Latwiſki!
 Latweefchu laima wiſſeem firdi ruhp;
 Kur tiſſkai ſemneeka duhmekli kuhp,
 Mahjo mumſ draugi :: faſ irr fohpjami.

2.

Labba ſchi tauta, lehti ſfohleta,
 Klaufiga wianna, firdi manniga.
 Zelfch irr tai jarahd, augſtahm mahzibahm,
 Gaiſchi gan paſaulei fluddinatahm,
 Peetiſt jo tuwi :: tehwi walloda.

3.

Latweefchu runna mihli jauſi ſſann,
 Wiſſadâ ſfohlâ derrehſ arridſan.
 Lai wiannu fohpjam, un iſſſaidrojam,
 Wiſſemmei Kuhruſ tuwaſ peewebdam!
 Weenota tauta :: neſſſiſ auglu gan.

4.

Mulkiſ tiſ ſahro ſweſchu gohdibu
 Noliſſiſ paſchu tautas-wallodu.
 Wezzajôſ Glahwôſ winnaſ dſtmene,
 Kreeweem ta rahdahſ mihla puſſmahſe.
 Gohdâ lai turram :: ſawu tehwiſchku!

5.

Rohku lai sneedjam brahli brahlischeem!
 Usdserram tautai pilneem bikkereem!
 Sweikuss lai redsam wissuss Katweeschuss,
 Gohdiguss, gudruss, brihwuss, turriguss! —
 Usdserram tautai :: Kuhri Nihdsneekceem!

5 — r.

10. D s e e f m i n a.

Kur kohpâ jautri, gudri brahli
 Pec kanninas, tur malzinsch leen.
 Kad meitinas un bikkers tahli,
 Tad effam tikkai mulki ween.
 La wissas balfis kohpâ dseed:
 Lai seewas, wihns un dseefma seed!

Kam liktenis par labbu dattu
 Irr wihra gohdu nolehmis;
 Kas meitinahm ar leelu wattu
 Naw mihlestibu mellojis.
 Kas tautu seewas gohdina,
 Tam jausdserr irr weff'liba!

Lew, kam, fur jarunna kas teesi,
 Sirds manniga pufst asoti;
 Kas eenaidneekam peedoht eesi
 Un draugam draugu parahdi;
 Kas fargees pahrfahpt liffumu,
 Lew usdserram mehs malzinu.

Zuhš weena tehwa behrni effat,
 Kas zilweš, brahliš, radneekš jumš;
 Zuhš mahšaš, kaš juhš bohrsteš neffat,
 Zuhš Apbanteti brahli mumš.
 Zau lepniba buhš sudduši,
 Kad preeku = malku dsehruschi!

Wirš gohda frehšla Waldineekam
 Un winna raddeem laimibu!
 Kaut mihlaš tehwa = semmes preekam
 To meera = engels apflahtu!
 Lai zilweš — zilweš, wehrgu naw,
 Tad atees baltas deenas jau!

Lai behdigš eeraug preezu = fauli
 Un pasuhd eenaidibas raugs;
 Lai flimmam atspirkšt wahji fauli
 Un tam kaš maldahš gaddahš draugs.
 Lai preezigi mehš aišeetam,
 Un zittā faulē fateeekam!

5 — r.

11. K a r r a w i h r a d s e e f m a.

Mel. Frisch auf Kameraden ic.

1.

Drihs, beedri, rummakeem muggurâ!
 Us karru, lai brihwibu dabbu!
 Tur karrâ, tur wihram wehl wehrtiba,
 Tur pahrbauda firdi tam labbu.

Tur zits par winnu ne turresees,
Pats us fewi ween warr tas palautees.

2.

No pasfaules brihwi nu sudduschi,
Pehz fungeem un wehrgeem tur jauta,
Tur walda tif krahpschana wiltigi
Ta bailigâ zilweku tautâ.
Kas tai nahwei drohschibâ pretti freen,
Tas karrawihrs irr tas brihwihrs ween!

3.

Winsch firdeshstus asoti wairak ne krahj,
Naw jabehda winnam, naw jamuld,
Tt drohschi tas listenim pretti jahj,
Ja schodeen ne, riht jau to paguld.
Un riht ja wihru jau guldina,
Lai jaunibu schodeen wehl isbauda.

4.

No debbesim atnahk tam listenis,
Nei puhlinu waijag negantu,
Rohk semmes flehpi tas algadsis
Tur zerre tas isnemt to mantu,
Tas rohke un schippele kamehr dsihws,
Un kamehr kappâ, fo razzis, gull sihws.

5.

Tas jahjeis ar rummaku muddigu
Trr weeschi, fo bailigi gaida,
Spihd kassas = pilli dauds lukturu,
Naw luhgts, bet pretti tam raida.

Das ilgi ne prezž, ne seltu mett,
 Das warra nemm mihlibas algu prett.

6.

Ro rauda meita ko nosehrojahs?
 Laid' prohjam, laid' prohjam! ko tirbi?
 Wirš semmes narw jahjejam mahjweetas,
 Nei mihlibu glabbahst warr firdi.
 Nemeerigais listens to prohjam rauj,
 Un tam nekur apstaht un duffeht lauj.

7.

Ladeht lai melninu sedlojam,
 Un fruhstis lai dsiffina breefma!
 Degg jaunibas spehki, lai peeleeekam
 Drihs, eekam wehl isdseestu leesma.
 Ja dsihwibu sawu ne likseet flahst,
 Ra wareseet dsihwibu pasargahst! —

h — r.

12. U n s l a h z i s.

Wezza milsu=pasakka.

Masš Zhkschkitis tschirksteja schuhpeles kahja
 Ra zirzens: „tehtihst nemm manni lihds!“
 „Us lauku? Ne tu muschinna wahja,“
 Tam atsakka tehws, „wehl newa tas brihds!
 Tew wehjsch tur warretu gaisos miehst,
 Seb arri par brohkastu krauklis ehst.“

„Hoho!“ fakka pundurš, „es wihrinsch, kam
naggi!

Ur schautu prattischu fargatees.

Teem neganteem putneem es fweedischu smaggi

Par deggonu, tà fà pee fakka tee ffrees.

Deht wehja man warri pee ohsola johst,

Un derru, fa wehtra man nepuhtihš nohst.“

Tas semneekš bohma: „tu nerunna mulki,“

Un smeedamees paklausa dehlinam;

To fabbatà bahsiš, fà ezzeschu pulki,

Nemm laufâ to, peejohst gribb ohsolam.

Bet lihds tas grohschu ap kohku tinn,

Tam isbailes peepeeschi rohkas pinn.

Alis faknu tur ušaug, ar weenu ween augohst,
Rà preede, milseuu feewischkâ;

Ta, punduri fahrigahm azzim eeraugohst,

Nahf flahtak, to pazett un ušrunna tà:

„Nahz, ubbagu fruppiš, ar manni tu;

Par nahwigu milsi tew audsinaschu!“

Rà nofohlihtš tappa, fad prohjam westš tikke
Masš pundurš no milseuu feewischkas,

Ta sihdinaja, famehr milsiš palikke,

To dehlinu peež'simtas neddelas;

Tad ohsolu meschâ to noweddufi,

Tam fakka: „puisch, nuhju few isbraugi!“

Uns Lahziß — tà bija taß nofaukts no emmes —
 Jsmefleja meschâ to leelafo
 Wisstaltafu kohfu, rahwe no semmes
 Us weenu rahmenu ahra to.
 „A,“ fauze milse, „taß geldees pateef’!
 Eij, raug moi tem pasaulê laimefees!“ —

„Eds taht!“ tà fauz winsch no kalna us leiju,
 To wezzaju laukâ tur eeraudsijis,
 „A rê, tamß pasubdis dehliansch irr teju,
 Bet rau, kas par brihnuma leela nu schis’!
 Tehws usstatahs ffurstenim dschwam, un muhf,
 Spruks prohjam, kâ sakks, kas beesumôs spruhf.

„Tezz’, tezzi, fakk’ mahtei kâ dehliansch luhd=
 fahs,
 Lai sagahda tam, kâ tam paehstees kas’!“
 Tâ faukdams pakkat, Uns, ezzeschôs juhdsahs,
 Un ne waijag’ winnam to sirgu ne mas;
 Tohs abbus kâ fakkus nefs paduffe;
 Turflaht tam ir filti ne palikke.

„Wai Deewin, tur nahf winsch,“ stenn faimmeeze
 raifes,
 „Man schausmas zaur wisseem faulineem ffreen;
 Kur nemfim tam baddufahscham mehß maises?
 Tam, kas pee rohkas, tif brohfastinsch ween.“
 Uns dohmaja pastarpam buhdinâ fahpt;
 Bet eefschâ par durwin ne warreja rahpt.

Nu juntu few isreds par sehdamu weetu,
 Sahf pifti lai chst dohd wezzafus raht;
 Schee kohpâ tam atwelf ar mohfahm us meetu
 Ra tohweru fatlu ar putru flahst.
 Uns isdserr to reise, fa fhattitees schehl,
 Un sakka: „paldeers jums! bet dohdeet tif wehl!“

Un fas teem bij sakrahts, zaur seemu lai tiftu,
 No flehtes un pagrabba fanests teef,
 Iskrattitam fungam to noleef par riftu;
 Tas aprihji to faufdamis: „lai wairaf wehl leef!“
 „Rusch! uhja negausis! naw wairaf ne fas,
 Ehd ehfas!“ fauz wezzi, „ja ne peeteef tas!“

„Ne,“ sakka tas, „fkaidas man wehdera
 speestu!

Ta pasauale leela; no jums gribbu schkirt.
 Es faklu tam fainneekam tudaf apgreestu
 Ras strahdneeku sawu leef baddu mirt!“
 To fazzijis eet winsch, fauz: „weffeli juhs!“
 „Man arri wehl zittur fur maisite buhs.“

Winsch staigajis bija tif juhdsites fahdas,
 Kur augliga widdû wifs seedaja.
 Ze branga leelfunga pils tam rahdahs
 Ur spohschu tohrni fas isgresnota,
 Un duhmi fahpi gaisos no fflursteneem
 Uns faohsch to smakku no zeppefcheem.

„Alau! mefleju deenastu! laideet man eefſchâ.“
 Lâ blauj winsch pee wahrteem fâ pilli ſtann,
 Patſ leelſchungſ, aiſmeſtams fruſtu preeſchâ,
 Sauz: „negantſ, tu buhſi par waſtneeku man.“
 „Labb’!“ atbild ſchiſ, „algu jumſ ne praſſiſchu.
 Par wehderu, fungſ, eſ jumſ deeneju.“

Pilſ wald’neekſ no rihta gribb iſjaht uſ jaſti;
 Te pawarſ tam peefſreen, pee ſahjahm friht:
 „Ro, zeenigſ tehwiſ, juhſ liſſat par waſti
 Taſ Sahtanſ warr negalligi riht;
 Winsch ſahnſlehti ſchonakt irr atlauſiſ,
 Un gluschi wiſſu tur ap=ehdiſ.“

Uns Lahziſ ſtahweja noliktâ weetâ
 Un drohſchi ſazzija: „Ne leedſohſ wiſ!
 Ro nehmiſ tur buhſchu, ta magga leeta,
 Liſ pabaudej’ſ eſmu, ne pa=ehdiſ!“ —
 „Tu bendeſkalpſ!“ fungſ winnam uſbrehze,
 Un peejahjiſ diſti tam eezirte.

Schiſ fungu ar wiſſu ſirgu paſehriſ,
 To gaiſoſ turreja ſazzidamſ:
 „Woi wihrin tu drihſti man wirſeet fâ ſwehriſ?
 Megg’ eſſi pahr jumtu tu, pahrſweeſchamſ?“
 Rungſ luhdſe lai palaiſchoht ſchoreiſ’ ween,
 Un waſſam tappiſ uſ jaſti ſfreen.

U! dohma tas jahdams: „tu nosohdihts blehdis,
 Tu faflu man warretu driht apgreest;
 Bet buhfi man pehdigu reisi wehl ehdis,
 Pats glahbdamees gribbu tew nahwi spreest.“
 Ta launu nodohmajis waftneefam,
 Jahj' mahjas un ussmehjahs wiltigi tam.

„Klau Uusin“ fakka kungs ohtra deena,
 „Tew ustizzu warren, tu spehzigais;
 Man akka gull manta itt dahrga weena
 Ko farrâ mans tehws tur paglabbajis;
 To rausim no dibbins ahra mehs.
 Rahp' eefcha, tew pufs no tahs peederrehhs.“

Kas mantu ne fahrohs? Ir Unsam ta tikke —
 Winsch akka lihds dibbenim eefchahwahs.
 Kungs fasaugis laudis tam afminus liffe
 Vaufsch nosweest us galwu. Uns eebrehzahs:
 „Tohs zahlus no akkas rinka lai graif’!
 Nosohditi swirgsdes eefsch azzim man faif’.“

Nu dsirau-afmini semme tee wehle
 Un fauze: „Scheit alga tew pehdiga!“
 Bet Uns sawu galwu no akkas iszehle,
 Tai wirslizzis afmini fazzija:
 „Nudee' juhs itt mihsli man afminneet;
 Paldeews ka man zeppuri nosweedeet.“

To fazzidamš, fahpiš uš affaš mallu,
 Wiaſch ſweede to negantu dſirn'afmini,
 Teem pulkeem, faš muſſe, tiſ draudedamš gallu,
 Scheem pahri pahr galwu fà rippiti;
 Tad noſteidsaḥš, apnižziš leelfungu,
 Iſſaſaḥziš uš faiminu pilſatu.

Ne zerreja daudſ wiaſch tai pilſatina
 No barribas atraſt, jo Echihdi ween
 Tur mahjoja; tomehr preeziga ſinna
 Tam eeiſoht pilſata pretti ſreen:
 „Pee Kaḥāla Irſcha faḥſaš dſerr;
 Taš meitinu ſawu bruhtganam derr!“

Jau ſehdeja Echihdi pee faḥſu galda,
 Un Echihdenes arri par rindi preeſch;
 Tē durwiš ſprahgſ waḥkam, ne faḥſchi taḥš walda,
 Raḥpi leelaiš Simſanš par durwim eekſch,
 Un Sorrehm, Kāelehm, Maufſcheleem
 Stahw pihragi fluſſi ſtarp ſohbineem.

„Ram biḥſtetees Echihdini,“ faḥka Unš Kaḥziš;
 „Eš tſchetraḥpu preeſch jumš klannijoḥš,
 Taḥeḥz fa tiſ ſemniā kambari naḥziš,
 Rā dandſcha liḥkūniš eš ſaleezjoḥš.
 Apſehdeſchoḥš labbaſ, ja nerahjatees,
 Un ehdiſchu liḥdſ, fo dewiš irr Deemš.“

Wimsch tudal pee galda sehdees us battu
 To norihj, fas usliktis bij, ta fa nefo;
 Lihds seewas atneffe simis un gattu
 Un zeppeschus, Uns arri parahwe to;
 Un fur tiffai brandwihnu nokehre
 Ra uhdeni rihfle to nogahse. —

„Lad apstahj jel uhja! wairs nerihj negaufi!“
 Sauz ahra no prahta patz bruhthes-tehws;
 Un bahrffas drebb zitteem, — tam usbrehz tee:
 „flaufi,

Tew elleswhehrs dsihfim pee wella mehß.“
 Bet garrais tohs ismehd, fakk' smeedamees:
 „Rusch wihrimi, luhdsami ne rahjatees!“

Mu niknaki tee ferr zeppeschu=eefmu,
 Un faujamus naschus, to gruhst un zirst;
 Patz Rahälis peewedd tohs, aismirsdams breefmu
 Sauz: „urra tam wirsu! lai bendeskalps mirst!“
 Uns issteepej naggus, sakampis scho
 Drihs isness preeksch durwim us eelu to.

Tur ahtri few usstahd us galwu dehl johka
 To Schihdu waldneeku melnsfahrzi.
 Ur lapsas zeppuri sohbinini rohka,
 Un pahrdoht to neffe par baidekli.
 Dasch smehjahs par swirbulu fehninu;
 Bet Schihdi freen glahbt sawu preekschneeku.

Ur sprigguleem, schkehpem, fahrteem un rick-
keem

Un iskapteem, fas fa sohbinu zehrt,
Ur zirwin, nascheem un arri ar strickeem,
Wihlisteri fassrehje Simfanu kehrt.
Schie dohmadams: smeeklus wairs ne warroht dsicht,
Muhf, Rahäli nosweesch, fur mihksti tas friht.

„Urta tam wirsu! rau, fa tas steidsahs!
Nemmu winnu pee tschuppi!“ Ta wiffi blauj
Tam ffreedami pakkal. Kur eelinna beidsahs
Uns eeraudsej's kalnu, to preefscha teem schauj.
Ta aishahsis pilfatu, schkirts no teem,
Wunsch nahwigi smehjahs par Schihdineem!

Nu Schihdini schkipp'leja, fappaja, rakka,
Jedabbuht to tappu, fas eelai preefsch.
Uns tamehr — jo spehle tam rahdijahs trakka —
Par ohtru pussi nahk atkal eefsch'.
Nams stahweja waktam, Wunsch eeschahwahs ta
Un smeedams par lohgu tohs isfunneja.

To dsirdeja wiffi, jo balz tam fa wehrscham;
Drihs aishahsia gatwa tohp atstahta,
To blehdi tee mekleja frustam schkehrscham,
Eeraudsej'schi, norunna trakki ta:
„Mehs nammu scho gribbam aismakfah
Un lihds ar to negantu fadedsinaht.“

Par trihjahm rindehm wißapfahrt tee stahjahs
 Tam nammam; arr' ugguni atnesß patees',
 Nu milsiß apnehmahß zeltees fahjäs
 Un wißfä spehkä teem rahditees.
 Wiafch eeffreen starp winneem fä pehrkons sperr
 Un breefmigu bohmi rohkä swerr.

Upkehgeretaji drihf atstahje nammu
 Un weeglahm fahjahm tee isglahbahß,
 Lai milsiß ne dohtu teem aplam uß frammu;
 Bet dascham arr' fahjinahß fapinnahß.
 Tä notikke resnajam rahf'ßfungam,
 Raß fauzis: „lai swehri fadedsinajam!“

Schim gallu darriht, faß aplam rehje
 Anß, bohmu jau pazehla dufmibä.
 Te meitina drohscha tam pretti ffehje
 Un issteepe rohzinahß luhgdama.
 Tä bija jaufa fä rohßite,
 Un ffaistuma warru ta pasinne.

Etahw apstulbis milsiß fä peeseets pee stabba,
 Un faunß tam irr rahdiht piktumu;
 Tas bohmi famu pee fahjahm tai glabba,
 Luhß luhgßchus: „peedohd man pußkite tu!
 Tu firdi man lohzi, tew patiftu gan,
 Tu rahmu fä jehru darritu man.“

La meitina nosahrkst un atbild tam: „patikt
 Tik ahtri, tik ahtri man ne warrat juhš;
 Deht launa ko darrijat ne warram satikt.
 Wehl ilgi tee nedarbi peeminaa buhs.
 Ja gohdigi tapseet, tad redsesim mehs
 Ko dahwaht par atmaksu meitina spehs.“

To teikusi tezeja weeglahm kahjahm
 La prohjam. Unš, noduhriš galwu, leen
 Lai pakkal ka grehz'neeks us winnaš mahjahm.
 Stahw durwiš meitinaš tehtinsch ween.
 Unš bailigš tam fazzija, paklanijees,
 „Kungš, gribbu jumš kalpoht ka peeklahsees.“

„Labb'!“ fazzija brandwihna prezš'neeks no rahtes,
 „Tu derri man stiprais, ja salihgstam mehs!
 Kad tahlaki suhtischi brandwihnu wahtes
 Tad sirgu un rattu man ne waijadsehs;
 Bet bail irr man, tu man tahš izdserri
 Un pirzejeem tukšchas ween aisneffi!“

Unš gohdigi turretees sohlija smehti,
 Un atstaht no nelabba eeradduma.
 Ta tappe par kalpu taš derrehtš; un lehti
 Jeb smeedamees wissu winsch padarrija.
 La leelaka wahte tam newa ne kaš;
 To plaukste ka kanninu nesse taš.

Pa tam winsch pa masam eemahzahs gaweht,
 Urr' wehderu rettaki pabarro.
 Tas rahteskungs sahk to kà gohdigu flaweht,
 Un meitina winnu arr' apmihlo.
 Rà kalps tas tik dohmaja newehrtigs buht
 Tai brangai par laulatu draugu flucht.

Winsch teize tai: „firds manni dsenn ar warru
 Ra tewis es wehrtš taptu, mihlaka,
 Talabbad man ja=eet us Turku=farru
 Ur zitteem Keisera deenastâ.
 Ur Deewu, turri man firsniâ tu!
 Es gohdahtš un baggatš tew pahreeschu.“

Za sohla to galdiht, lai nahktu kad nahziš;
 Rà laimigs nu farrâ tas nosteidsahs.
 Winsch firdigs un spehzigš kà ihstenaish lahziš,
 Lihds dauds reisehm uswarreht kauschanâš.
 Par to winsch tappe tas kapteine
 Tai pulkâ, fur deeneht tas eesahze.

Uns iskahwees ilgi Turkeem par sohdu,
 Nahk mahjâš pee sawu firds'mihlaku;
 Nu warr tas par seewu to prezzehrt ar gohdu,
 Un tehws arri ne leeds to meitinu.
 Zâ mihliba darrija brihnischki,
 Par gohda=wihru to trakfuli!

13. Z abilles preefschneefs.

Krist = tehms Anfs, rihb pehrkons, flau, ais
Wentu ruh3 dikti,

Gais3 tur welkafs kã bail; faut eetu scho reisi
tẽ garram!

Meln3 un meln3 nahf augscham, rau, fibb,
brahsch puhga neganta!

Rã pa duhmekli duhz, un wehlog3 tur tohrn-
gallã grohsah3! (tschirko)

Deems lai schehlig3 irr! — nahf tuwak un
bahrgaf arween tur.

5

Slehgu3 eit' aiswehrt drihfi, lai neapsibb fibbi-
neem azzis!

Man to kannu juh3 dohdeet, un sehdeet man
apfahrt. Es gribbu

Jum3 no teem Sentscheem, no ta, kas Za-
billes preefschneefs irr bijis

Zeift patam. Par Zurgi tobrihd winnu sauze
tee tehwi.

Jauneklis ja jebkahds irr traffojis jaunibas dee-
nã3,

10

Pahraf pahr Zurgi neweens, to sinnu; bet koh-
schafs pahr winnu

Naw nekahds tur raddees, fur Ahbawas leijs
tas plahwis,

Kamehr wehl puisis tas bijis pee wezza preefsch-
neefa pilli.

Sprohgu = galwa tam bijuf' un a33 tif spohscha
kã breeescham,

Sarkanus waigus tas fohpiš, un appalus leelus
ap dilbahm.

15

Preekšchneeka Prohniť irr tam ar preek' ušmet-
tuš azzis,

Winsch tam meitenim arri, faut kalpa puisis
ween bijis. —

Tawu trohšni tur ahr' un tawu gahsu! Voi
fannu

Dohseet un rezeui maisēs? Nu sehdeet un flau-
šajtees labbi! —

Jau preekšch mehra=gaddeem, (man wežstehwš
to šahštija behrnam)

20

Efoht tē breešmigs farsch un farra=spehšs bijis
bahrgais.

Tad kas wirš bijis appakšch, kã mehds ir taggab
wehl šazzihť.

Baiars jo baiars zaur naudu, zaur plawahm,
zaur lepnumu zehlees,

Ubbags jo plišs palizzis un wairak to parradu
frahjis.

Dascham labbam irr spehšs peetruhziš, naw
spehjis wairš flausihť,

25

Mantu tas paspehlejis un baddu tas zeetis kã
deedelš.

Zitti kã flapstitaji pa mescheem irr gahjuschi
pulkã,

Un pehz meera wehl farsch ar pakkak wasankeem
raddees,

Breešmigs behglu bars ar sohbineem, šohpahm
un bultahm,

Bijuschi behdu-laiſi, lai Deewš muhš farga no
tahdeem.

30

Tobrihd baiars fahdš pa Rend' atmattahm irr
mahjaš

Turrejiš brangaš, turklaht ir ſirguš un lohpuš,
ſam uhdenš

Lahſite naw pawirſu ſtahwejſi, plawaš no Ren-
deš

Lihdſ pat mahjahm itt klaht un lanſu pee lan-
kaš un lihtſchuš

Plahwiš taš Wilkiš un tad to ſeenu pahr at-
mattahm ſchaudejš.

35

Bet jau bešgohdiš bijiš, lai mekle pa mallinu
mallahm

Tahdu, kupſchodameeš pa tirgu tirgeem ta tiz-
ziš.

Zabilleš prceſſchneekš ja tam nebuhtu par ſee-
winu dewiš

Sawu prahtigu Prohni, kaš mihliga bija ka
ſaule,

Darbu-meiteneš pee ta ne neddelu nebuhtu ſtah-
wejš,

40

Kalps arr neweenš ne buhtu lihdiš ar winnu.
Tew ubbags

Luhdſ; ja maiſi tam doht ne tihk, taš mihligi
teikſi:

„Eij ar Deewu!“ Wiſch nē! „Paggi tew rah-
diſchu zeltu!“

Blahweeš tad, „Eij fur tew gohdš neſš! Skreij
tu pee Kandawaš kaſki!“

Un tee nabbadsini to Deewam pawehlejuschi 45
 Raubadami. Bet laifß ateet ikfurram! Prett
 fwehtkeem

Willis irr fawis wepprus un wehrß, tad pal-
 tehni un deßahni

Wirß lihßß pufßnaht irr dsehris no meestina fan-
 naß un blaschka.

„Eij us pagrabbu Prohne, un Prohne dohdi
 man allu!“

Reisehni taß eeblahwees un lausijis wahrduß ar-
 mehli; 50

Laidusi winnam tobrihd pufßwehrpeles=teesu pa-
 pilnam.

Bet fa dohmajeet juhß, fur toreis taß Jurgitis
 bijis? —

Likkam pa statkeem gan? pee Wilka, wehrßcheem
 un sirgeem?

Raß to dohß? Tas Wilkam jau Jurgôs no
 naggeem isßpruzziß;

Preekßchneekß buhtu beß tam to lizziß, fur far-
 stumu dsiffe. 55

Woi bij apgrehkojees? Jöplahpeht to zitteem
 neßlahtohß;

Raß tad man faifß par to? — Pasuddis taß
 bijis! Pufßgaddu

Naw ne juttens no ta fur raddees; pa leel-
 deenu fwehtkeem

Dsird usreis, winsch stahw to nabbagu behgli-
 schu pulka,

Dhsołam lihdſiġs un jaukš no waig' un ar lau-
tineem mihligš.

60

Sirdiġs kà lauma, bet arr pilnš apdohma, ffoh-
laš un mannaš,

Wiſſeem taš tihf, tee ſakka: „Eſſi mumš pir-
maiš un wirſneekš!

Darriſim labpraht ſo likſi un eeſim furp tu
muhš raidi,

Simtš-diviweſmit wiſhri tew klaufihš un puiſchi
lihdſ ſimti!“ —

Un taš Jurgis teem teiz: „tohš paſſalwaſan-
kuš kehrſim,

65

Baiarš kad nabbagu ſpeeſch un dihre, gribbam
tam rahdiht

Gohdu praſt no teeſaš kamehr nahkš fungi kaš
waldihš.

Deewš lai teem lihdſ! — Taš wirſneekš nu
ſaſauz lautinuš ſamuš.

„Wiſhri, furp eeſim papreekſch? Eš dſirdu, taš
Wilkiš irr kahwiš;

Spekka-ſalla mumš arr gan derretu, deſſu kahdš
kauſiš

70

No ta kubbula pilna? ſo ſakkat? Bet Prohnite
ruhþ man.

Labbaſi buhš, kad eet kahdš pahrš un luhdſahš,
lai dohd teem.

Sakkat labdeenu tam no manniš, lai weffels
to hauda,

Un mumš behduleem arr no ta wepra ſlauneem
ſo ſuhþa.

Woi jau peemiršis buhš, ka lohpus no wilkeem
tam effam

75

Daudsfahrt glahbuschi, ka ne sahliti maitajšchi
winnam?

Woi tam aistikkam dahrsu? Woi baiara kal-
peem un puischeem

Tif daudš darrijant, ka melnš aiš naggu? Woi
ganniht

Drihw teem nebija wiš pa peegultu gaidš? Woi
pluffatš

Rahdš un wasankiš teem fo drihštejs laupih? —
Lai teiz tee!

80

Runnajeet labbi tam preeksch, jums wehleju lai-
mi ka weiktohs! —

Sazzijs. Tudał eet trihs puischu pee Wilki ar
maiseem.

„Labbu waffaru!“ — „Ro pee pehrfona welka,
fo nahzeet?“ —

„Nahkam no Rappn-kalnmescha; kahdš effat nu
behduleem rahdeet!“

Ta mums wirsneekš irr lizzis, ta fakkam jums
atkal ka nahkahš.“ —

85

Itt par nelaim' arr tad, kad tee nahze, ta Proh-
nite patte

Bijusi fur par ahr, bet pee krahf' uš benki tee
kalpi

Gullejuschi kad Wilkis itt pilnš dohd nelabbuš
wahrduš:

„Wirsneekam fakkajt, lai man — bet faunš to
jums isteikt —

Wirfneekß lai wirfneekß! Un faß tad jumß tahdß
irr pa wirfu?

90

Tahdu staigulu gan schâ widdû, faß deedele,
laupa,

Zehrpiffku pauninuß neßß un ehrmuß rahd stoh=
pahm un bultahm,

Grahwu razzeji, un schluffku = bruffi wehl zitti.

Dohd tikfai wisseem scheem, tad deedeleht lihdsi
buhß jaeet.

Eit' fur nahzeet, fo gaideet!“ — „Tu Deemß
par luhgschanu jelle,

95

Rahdu reekstitti miltuß un deßfinaß fahdaß tur=
flahdu!“ —

„Paggi tu baddufahßiß! tem mugguru = gabba=
linfch geldehß!

Zehzi, tezz' pee to fehru un atneffi gohwjasti
winnaam;

Mu moi eeseet drihs, eß praffu, juhß pluß=
fatu beedri!“ —

Gahjuschi winni nu gan; bet pakkaß teem kalpi
no fahfa

100

Drihs ißspruffuschi laukâ, to Prohniti raudsicht
par ahru:

„Saimneeze mihla, naw lahgi, un padohmu
raugeet un glahbjeet!

Gaddijees tâ un tâ. Moi tâ bij teem gohdi=
geem makfah?

Raß irr lihdschuschi mumß un wilkuß aistrenkuschi
daudsfahrt

Nakti peegullõs un gailõs, mums taisniba
jateiz.

105

Pahrstahweijufchi muhs arr; woi Zehziht nam
tees tas?

Bet kad atkal nu nahfẽm, tad gan mums zit-
tadi runnahs.“

Prohnite klausahs to klausahs un pirkstu pee
dedfina burse,

Prohnit' mizziti seen, ispurina nehshohg' ap
faklu,

Prohnit' atknubbinajusi to preekschaut' linti.
„Zuhds eefsch Prizz!

110

Seena=flehpi leeß eefsch woi dsirdi; bet lai
man tas wezzais

Neeku ne proht! Rahds eit' us to zekku prett
Kapfalnameschu,

Luhfoht woi drohschums tur un lauschupulkus
fur neredf!“ —

Puischi nahze patam ar tuffscheem maifeem pee
Turgi.

Wilki dewini! Ra schim dufmas eefschaujahs
eefsch azzim.

115

Pajautajis: „Nu, kas irr?“ Un kad tee tam
atsakka ffaidri:

„Neeks! — Un ja tihf apraudsiht, tad eita
pee Wilki juhß paschi;

Wianam irr aplam fahrsts, juhß aizina, lai
juhß tam puhfchat!“ —

„Rohku jumß! eemu!“ — Ta teiz tas wirf-
neeks un azzis tam mirdf ween.

Ilgi nedegs tam; buhs Kapfalna = bedri tam
dsestrums! —

120

Wilkit', irr taps us galdu tew; warru tew
azdis to fazziht!“

Teizis, eeswilpo, zaur meschu skann, ahtri ka
wehisch puhsch,

Swilpo pa meschu = mescheem, pa mallu = malli =
neem swilpo,

Saffreen wihri tam kohp' un puifchi no mal =
liu mallahm.

„Ura! Leija no kalna! tas Utmattu = Wilkis irr
fahwis; —

125

Nu tik ar johni turp! Meh3 schonakt kausim
to Wilki! —

Ruhp man ta Prohnite ween; ta pahrleef isbai =
disees dumpi!“ —

Nahf ka duhmi nu leija, pa lihduumu = stubbeem
un wihjahm,

Nahf garr Kraujwalfu rau, pa preedeem, no
turrenes atkal

Beesi pa freifu, pa labbu zaur Rendes zirtni
ko mahf tee.

130

Meschincefi tur brauzohht ar sarreem par Ahba =
was leiju,

Saplohk isbijuschees ais Kasu = flintim un skaita.

„Tehws muhs, schelho muhs un nogrees' nelai =
mes breefmas!“

Bet tas wirsfneeks, kad ahr' ischahwees no
mescha pee Rendes —

Leegi fauz: „Puischi kusch! Es padfirdu tur
wahgischus rihbam; — 135

Za buhs Innkurene, kas wakkar aischrehjusi
Talsē.

Ne isbaidajt man to, bet pastahwajt, es eeschu
tai pretti!“

Zeiz, un lihds tas nahk lezz knaschi no wahgi-
scheem semmē

Prohnit', aisteff tam prett, un luhfo tam azzis
tif mihli:

„Jurgitis effi?“ — „Za buhs!“ — „Nu
fweizu tew scheitan no firds es 140

Appasch debbesu = welwes un appasch tahm
fwaigsnitehm spohschahm,

Tatschu wehl brihw man tu teift? Uf fo gan
dohmajis tu no

Manna nejauscha wihra, no winna nejauscha
palammahm?

Kau, man waina te naw; kad par wehli bij,
teju tif Prizzis

Uhr' pee laipas man teize. Za zittad', ir zit-
tadi buhtu! 145

Wai tu nesimri draugs, ka fuhri man eet!
Dauds labbakas deenas

Bija pee tehtischa man! Nu tahdas irr gluschi
pagallam!

Nahz' nemm zeemu = maisit', eds pohds ar wah-
ritahm ohgahm,

Ubbolu wahzelit' arr, no kasu = seera te rippi,

Kweeschu = miltus eefsch fulles un fahdas no
zeppama = deffahm, 150

Urri leggelicht' allu — leez ohmâ! fâ neleijahs
pahri;

Spunds irr waktam! — Tê nemm ir tabbaka
buntin' us zekku!

Maggeniht fruhmês nahzi, lihds meschineeki tē
garram!

Gohdigs man effi, flaufees, lai firds ne pahr=
mett tew launu!“

Bet tas Jurgis „nudee!“, uodeewajahs, „Wil:
kim irr jamirst!“ 155

„Ram to taupiht?“ Bet Prohnit' atteiz: „Pa=
lauji man teikt tew!

Sazzijis effi nudee! un pateef, ja stundina,
mirsim,

Un tas Wilkis tad arr; bet lauj' tam dsihwoht,
kam Deews lauj'!

Uhdohma gallu tu patš, un skattees us nahfo=
scheem laifeem!

Tahds ne buhfi fâ taggad arween; tâ dsihwoht
ne weizahs! 160

Woi tew nau dsimtene tē? Woi tehws tew
newaid un mahte?

Gaddahs tew prahts us mahjahm, tur tehwa=
frahjumu mantoh

Antinôs, un tew tihf fahds meitens, fo lab=
praht tu westu,

Tehtis mans arr naw jauns; par preekschneeku
warri wehl palikt!

Wehrâ leez', fa buht' ap firds tew, ja Wilkis
to speestu,

165

Kad tew ar flegawa=rohkahm tad jaturr ta
waldneeka=siflis.

Peedohd' ir Wilkischam! La rupjib' usnemn
par gohdu!

Gohds gan nebijis tam; bet, Jurgit, tas tomehr
man wihrs irr!

Negg weenpazmit fittis tur Zabelê? — Laiks
irr; tad falki:

Klausifi, fo?" — Bet tas Jurgis tif fhattotees
fhattahs tai wirfû,

170

Kluffi stahw' un stahw, eeksch gruhtahm doh-
mahm preeksch winnas,

Uffaras azzis tam spihd, tas labpraht fo teiktu,
bet nespehj.

Gallâ firds tam luhst: „Nu, lai tad! ja mutti
man dohdi!

Paleez weffela tu, tew klausifchu, palikfchu goh-
digs!

Puischi nu greeschaitees! Meh's nemsim eeksch
meera par labbu!

175

Cit' kahds pahrs tuliht un schaujeet man breedi
tur purwi!" —

Sazzijs, eet winsch meschâ, tur fhattahs us
debbesi, rauda,

Lihds fa swaigsnu pulks eeksch rihta gaisminas
flehpijhs.

Gallâ tad eet winsch patš, bet zits zittam ee-
fhattotees azzis.

Wanna laudis teiz: „Ras faisch jelle wirsnee-
fam labbam?“ —

180

Bet ta preefschneeka meita drihs gull pee Wilka,
tam eegrushsch:

„Ram tu fahzi ta? Lew blakkam nemas ne-
warr eemigt!“ —

Wilkiß faraujahs, un steepees atteiz: „Kur
esmu?“ —

„Nu, fur tad zittur fa gultà?“ — Man sap-
nis no flepfaweem mahziß.

„Prohne, lahgi wairs nam, man nokahwe pa-
schu fa wepri.“

185

Nasi man duhre te fruhziß un tohwerà pluffu
negantà,

Ahdu man fassija; wai! ne spehju tew isteikt
tahs fahpes.“ —

Bet ta Prohnite teiz: „Ne faitehs neneeku!
Ra daudsfahrt,

„Nahf tew sapni fas preefsch, nu wepriß, fo
redsejiß faujam.“

Bet ar Wilka meegu pagallam un nelabbas
dohmas

190

Mohza to kamehr aust fahf deena, tas aplan
ween runna.

Kamehr tas brohfastu turr un Prohnit' eedrup-
pina maiesß,

Wezziß eenahf eefsch par istabas durwim un
fakfa:

„Reemelus, Radikku = ohgas moi pirktut no man-
nis fas sinn juhß?“ —

„Nepahrdohfi ne fo!“ — „Man behdas nam
schoreif fo pahrdoh!“

195

Woi gan Wilki ar jums es wahrdu fa parrun-
naht warru?“

„Schi, ja ta fainneeze patte, lai paklausahs
ne faisch neneeku.

Nakti brauzam te peezi pahr Ahbaw' ar da-
schadu prezzi,

Pats es, Priddis un puisis un Kaimina Prid-
dis un Mattih8;

Tikko pee Kendes meh8, eds dsihmis no wih-
reem un puischeem

200

Meschâ pa freisu stahw, un leelzetka = mallâ
tahds sprufstinsch;

Seemischkis flahstu pee ta, gan arri no tah-
dahm ta bija,

Kad ar fimteem ta nahf, to gribbet' us wee-
tas es pasiht,

Mehnes = skaidrumâ reds, un azzis man peere
bij jautras;

Tif dauds dsirdeju pats: Tudêe tam Wilkam
irr jamirst!

205

Garram eitoh man, winsch seewischkim teize
to teescham.

Wairaf fas dsirdejs naw, tam ir wairaf ne
weddahs isteift.

Upstah un gaidiht ne derr, paklausahs un eet
fawu zekku.

Weffeli juh8! Man ja = eet; juh8 paschi nu
jehgfeet fas jadarr.“ —

Rà tur flausijusees ta Prohnit', ar apdohmu
tomehr.

210

„Prattis moi buhfi tu fo? Tas atnahzis broh-
fastu pelniht.“ —

Sazzijusi ta drihs; bet Wilkis irr kurlis un pa-
gihbst.

Uzzis tam pahrgrohsitas, to melnumu mas fo
wehl manna,

Mehle stihw' un stahw no muttes ahr' un tas
gihmis

Paleek sils un falkis. Gan ffreen un balbeeri
peewebb,

215

Utwebb Dakteri tam no Talses, bet lihdsseht
tam newarr.

Surgiht, tu taisnibu teizis: nudée tam wil-
kam irr jamirst.

Kad preeksch pufsdeenas tahds, pehz pufsdeenas
paleek tas zittahds.

Munnaht nenemmahs un nonihfst ar ween un
ar weenu,

Lihds us ohtrudeen jau dseed tee falki: „Scho
lihfi

220

Mehs nu pawaddam“ — pazelt' us Kapfalnu
bedri.

Prohjam nesse tee to, tas tees, bet teiz fa to
zittais

Parahwis un fa brihscham eijoht tur affinains
wepriß.

Ta fahds welkshs naht no frohga mahjas un
fwekshs

Vahrnehmees un tas reds to wepri kas affinains
staiga,

225

Lai schim zettu greech, tas irr tas Altmattu=
Wilkiß.

Wiasch tas naw, ja to neredß; es patß to ne=
cßmu wehl redsejß. —

Kas nu gan ateet fchrst pee Prohnites atraitau=
behdas?

Bijuschas gruhdas gan naw; jo neddelu diwi
pehz Jahneem

Winna teef ussaufta. Kas bruhdgans tai? To
jau sinnat.

230

Jßsunnejis to tas tehws, nodeewadamees:
„Ne lauschu,

Ra tahds staigulis nemm tew mannu meitiaw
mihlu,

Preekschneeku meitu par seew', edß labbaß tew
bendim es dohtu.

Bet kas tur isjuzjis? — Schi bija tam wee=
niga meita

Un jau seewas fahrtä, kas patte sinn apdoh=
majusi.

235

Tikkuschi salaulati; bet tai leedßis irr aiseet pee
winnu

Urri naw drihstejßi noeet, lihds pehz Mikkeleem
tehtis

Jahjis zaur Ahbawu zaur — winsch alluß=
wesumu pirjis, —

Leels tas uhdens bijis, par tumßu braufuschi
zauri, —

Notappiſ no zetta, fa ſiraume to rahwufi
leija, 240

Lihdſ winſch weekſtâ fluiſ, un wairſ pee miallu
nam tizziſ.

Dhtruriht irr tee to lihſ' atradduſchi truſ-
ſchêſ. —

Bet manſ pahriaſch nu pat Zabilleſ pilſatâ
metteeſ,

Uſnemmm nammuſ un mantu, taſ Jurgiſ teef
namneeſſ,

Gohdigſ turrahſ winſch, mahſ laſſiht un rakſtiht
ar ſpalwu, — 245

Paldeewſ Deewam! to zett pamaſam par aug-
ſtafu zitti.

Raſ irr par uſluhkotaju pee baſniſaſ, faſ tad
par ſohgi

Un faſ luhſoja drihſ no rahteſnamma pa
lohgu,

Mihli patenzinaſiſ, ja, zeppuri rohſâ, fahdſ
aiſeet

Garram? — Raſ zittſ, fâ Jurga Kungſ ar
ſprohgainu galwu? — 250

— Tawu plohfſu par ahr un tawu gahſu, woi
dſirdeet!

Sahſ no jauna fâ rahdahſ! — Uſ gallu tee
namneeſi ſakka:

„Rakſtitu laſſiht ne mahſ taſ wezzaſ; par
preeſſchneeſu turreht

Newarram to! Jummſ friht tohſ namneeſuſ
waldiht,

Jurga Kungs, jums ūstizz wiſſi, jums pra-
ſchaſ un ſinnaſ. 255

Gaspaſcha jums turklaht no preeſſchneeka žiltſ,
patte tiſla,

Labbaſ arr azzis tai, jo prattiga wehl, ne juhſ
paſchi.

Žlgi ne lohzaiteeſ! Naw neeku, jums jawalda,
gribbam. —

„Manniſ pehž lihfo! No walbneeka gohda ne
behgſchu!“ —

Žrihſ reiſ diſchgabbalſ ſprahgſt! — Nu gahſch
fo gahſch, rau kà ſibbe 260

Lohgſlehgu = ſtarpahm žaur! — Tee ballu = nammâ
lihbf gaiſmaſ

Danzajuſchi, tur labbi fo pabaudijuſchi no
wiſſa.

Teef kaſ teef! Jo freetnalſ no rahteſkungeem
ne bija

Žsluhfojamaſ, tapat ir Prohnitei warram to
wehleht.

Waſnizaſ = Ehrgeleſ taſ irr pilſatam dewiſ kaſ
nebij — 265

(Žittur taſſ effoht nu); tohſ paſſkaſ = waſankuſ
waſſajaſ;

Namneekēem uſſſattejſ un draudejſ un pa-
dohmu dewiſ.

Bet ar gaspaſchu taſ eekſch meer' un mihlibaſ
bſihwojſ,

Un ir nabbadſineem tee rahdejſchi ſchehligu
ſirdi.

Teef, un dsemdejusi fchi Furgim irr septinau
behrnuß.

Paldeemß Deewam! Echodeen wehl Zabilles
widdû buhß ziltis —

Zehluschees no teem, kam gohdß un mantina
netruhßft.

— Wai, mans Deewß, pasarga! Schehlo
muhß! Stahwi mumß flahtu!

Tas fo rihbeiß un sibbeiß un taru spehrenu tas
bij! —

Dasch fas no winau ziltß, es fakku jumß,
pats to wairß nesinn,

Kur tas zehlees un fa tam wahrds, to gribbu
nu stahßiht.

Gan jau kannina tufßcha — bet flau, kahds
dumpis par eelu!

Gespehriß, fristtehms Anß, wai! ffreeen, swann
uggunu = breeßmas!

§ — r.

14. P a f a z z i n a.

Pellite, sihlite un spekkis, deewß sinn fa faraddu-
schees un dsihwi usnehmufchi, jau labbu laifu bija dsih-
wojufchi kohpâ fatizzigi un palikufchi deewßgan tur-
rigi. Katram bija sawß darbinsch; sihlite, lehkataja,
gahje ifdeenas us meschu, malkas saluhfoht; pellite,
faimineeze, uhdens peeneffe, ugguni uskuhre un galdu
flahje; spekkis, taufmutte, ehdeenu wahrija.

Bet daschfahrt baltu maisi fahro, kas pee flaiipa paehdis! Sihlite, fahdu deenu schaggatu fatikkusi, tai stahstija sawu brangu dsihwi. Schi wiannu pahrsmehe ween, ka puhlejotohs ar to gruhthu darbu, kamehr tee diwi mahjās flaistahs. Jo pellite ugguni uskuhrusi un uhdens peeneffusi, nogahje us sawu kambari, kamehr to sauze, lai galdu flahj. Spekkis tuppeja pee katla, peeraudsija ka wahrahs, un kad jau laiks bij us asaidu, tad islihde fahdu reis' tschetri zaur putru zauri, garschas deht. Kad sihlite pahrnahze no mescha un bija iskrahwusi malku, tad wissi trihs atseh-dahs pee blohdas un peehduschi apgullahs un gulleja zeeta meega, lihdse leelai gaifmai.

No schaggatas fubbinata sihlite wairs ne gribbeja us meschu eet, fazzidama: ka deewsgan effoht kalpojusi, lai nu zits baudoht to paschu gruhtribu. Gan pellite tif labbi, ka spekkis, to luhdse ar leelu luhgschanu, bet ka ne, ta ne. Labbi wehl, ka bij ar meeru, lai faulius mettoht (losejoht) par darbu isdallischanu. Ur to nu spekkam gaddijahs, lai gahda malkas, pellitei lai eet par pawaru, un sihlitei lai peenes uhdens, lai uskurrina ugguni. Nu labbi! spekkis eet us meschu, sihlite uskurrina ugguni, pellite uskarr katlu, abbas gaidija spekki mahjās. Bet spekkis palikke un palikke, ta, ka jau abbaht us firds fritte, tas jau us labbu ne buhschoht wis un sihlite tam fahdu gabbalu frehje pretti. Ne zif tahlu frehjusi, fatikke sunnu, kas spekki, nabbadsiu, sakampis. Gan sihlite usgahje sunnam wirsu tahda resbal-neeka darba deht, bet suns teepahs, ka spekkam ne

effoht paschportes, un no teefas norihje tauku kummosi. Sihlite behdiga malku nefs us mahjahm un stahsta raudadama spekka gallu. No nu buhs darriht! jau jadsihwo dirvahm ween fohpâ. Sihlite tad nu usflahje galdu, pellite gahje putras wahriht un gribbeja ta, fa spekks isliht zauri, garschas dehl. Bet, ahu deewin, ne zil tahlu ne lihde, nopluffusi dabbuja sawu gallu. Kad nu nahze sihlite usnest ehdcenu, raug, pawara naw. Satruhufusees ta mehta malku schurp, turp, mehledama, fleed pawaram, bet no pawara, ne wehsts! Pee malkas ismehtatas fehrah leels uguns, sihlite prohjam uhdens nest, bet spannis tai ischluksa affa eefschâ, schi frisdama paffal fa nofihke, ta nofihke.

Neeka pasazzina ween, bet deewegan geldiga dascham, fas sawu puhliu apnizzis.

B . r . . t.

15. Gudrineeks Pehters.

(Nach Engels Philosoph für die Welt.)

Dhsoliu Pehters, Kalnamuischas gohdigs fainneeks, wiffa sawa muhschâ ne bija redsejis sweschas semmes un ne bija tahlaf bijis ne fa Rihga un Zelgawâ. Bet winsch bija prahneeks. Jau no masahm deenahm tas dsirdeja gudras mahzibas no sawa gohdiga tehwa, pee laika tas nahze labba ffohlâ un pehz winsch patz fohpe sawu prahthu zaur swehtu Bihbeli un zaur zittahm gudribas = grahmatahm. Wissi laudis, raddi, draugi un pasihstami nahze labprahht pee winna, labbu padohmu

mekledami. Un Pehters teem stahstija daschureis kah-
dus jaukus bet ihfus stahstinus un notikschanas, ko
pats bija peedsihwojis pasaulē. Bet no scheem stah-
steem ar ween diwi pederreja kohpā.

Kahdu reis Antuschu Kahrlis, jaunš zilwešs, to
flaweja wiinna gudribas dchl.

Nu, nu, teize firmgalwis smeedamees, kas sinn,
wai teescham tahds gudrs esmu? —

„Wissi laudis to teiz, gohdigs tehws! un man grib-
bahs no tew arri gudribu mahzitees.“

„„Jh nu, kad tu to gribbi, tad tas gan warr
notikt. Tew ar ween buhs flattih, ka tee negudri
darra.““

„Ko tu sakki? mihlais Pehters!“

„„Pateesi, Kahrlis, bet tew buhs zittadi turretees
ne ka wiinni.““ —

„Ka tas saprohtams?“

„„To es tew stahstischu. Preeksch dauds gaddeem
dsihwoja Jelgawā kahds wezs fohlmeisteris ar wahrdu
Wihts. Tas staigaja zaur pilsehtas eelahm un ne
redseja ne ko; wiinna prahts bija pilns ar dauds doh-
mahm, winsch runnaja allaschin pats preeksch fewim,
ta sakkoht ar sawu paschu dwehfeli, nolaide sawas az-
zis pee semmes un ne usluhfoja ne weenu zilwefu. Ko
tu dohma, ka laudis to sauze?““ —

„Ka? nu sinnamš par leelu gudrineefu!“ —

„„Kas to dewe! tee to sauze par negudru un nerri!
Tahds uswahrs man ne patikke. Es dohmaju pats
pee fewim: Ne, ka Wihts man ne buhs turretees!
Tas ne flahjahs, azzis ar ween nolais, tas ne geld!

Es gribbu wisseem taisni un drohschi eefsch azzim fflat-
tiht. Un preefsch few paschu un tif ween ar few pa-
schu runnaht, tas arri ne derr leeti. Es gribbu lab-
baß ar wisseem laudim runnaht! — Woi tas bija pa-
reisi, Rahrliß? “ —

„Rà tab!“ —

„„Bet man schkeet, fa tas ne bija wissai labß! Jo
tur tekkalaja apfahrt zits, fahds ffröhderis ar wahrdu
Tohms. Tas bija wischolis, drohschi fflatija wisseem
zilweeem eefsch azzim, usrunnaja wissu, plußschkeja
fahduß wahrduuß ar isweenu zilweku, ar fo satikke,
stahstija wissu neeku, fas pilßsehta wakkar bija notiz-
ziß. — Un fa laudis to sauze?“ —

„Nu, to gan sauze par garsohbi!“ —

„„Gan drihs tà, bet to arri sauze par negudru!
Woi ta naw ehrmiga leeta? tà es dohmaju. Rà tad
buhß ihsti darriht, fa tew warr sauft par gudru? —
Ne tà fa Wihtß, ne tà fa Tohmß. Papreefsch fflat-
tees drohschi laudim eefsch azzim, fa Tohmß, un tad
fflattees tawà pascha firdi fa Wihtß. Papreefsch runna
mihligi ar zitteem zilweeem fa tas pirmais un tad
runna fluffinam ar fewi paschu, fa tas ohtrais!“ —

Zittureis atnahze pee Pehtera fahds jauns melderis
Rattinsch, fas newarreja us preefschu flucht samà
ammata, un tam fuhdseja sawu nelauni. —

Nu, mihlais draugs, tew buhß laimi mefleht un
tai pakkaß ffreet! —

Uß, fo tas palihds, atbildeja winsch, ta arween
no mannim behg, bet nelaimie man us wissahni peh-
dahm pakkaß eet. Tapehz man reebj wissa strahda-

ſchana un puhleſchana, eß ne kuſteſchu wairß nedß roh-
faß nedß ſahjaß! —

Ta buhtu aplama leeta, Mattin! No nelaimes ar
ween buhß ſargatees, pehz laimes arween buhß dſih-
tees — bet ar prahthu. Kaß to gribb rohka dabbuht —
tam buhß apdohmaht, ka taß ſawu degguni neßß.

Ka ſawu degguni neßß? Ka to buhß ſapraß? —

To eß tew ſtahtſiſchu: Kad mans kaiminſch eefahze
jaunu iſtabu ußtaiſiht, tad gulleja te wißapfahrt balki,
afmini un fahrtiß. Nu atnahze muhſu pagasta wezza-
kaiß Leepinu Kristaps, toreiß wehl jauneklis buhdams.
Wiſch bija ahtrß, ar weeglahm ſahjahm, neße ſawu
degguni arween uß augſchu un mette ſawaß azzis wiß-
ſahm mallahm — bet ne kad uß ſemmi — pladahtſch
taß fritte pee ſemmes un ſalaufe ſahju un palikke klibß
lihds ſchai baltai deenai. —

Bet ne ilgi pehz taß frohdsineekß Kalninu Reins
tur ſtaigaja garram. Tam bija dauds behdigas doh-
maß un ſirdchſti; ar noſkummuſchu prahthu taß grib-
beja te lehnitam garram wilktees, nemas ne ſtattida-
mees apfahrt, un ſawu degguni ar ween pee ſemmes
nofahrdams. Par nelaimi noſchluffe kahds ſpahru
balkis no jumta un to fitte pee ſemmes, un Reins ka
pußmirrriß tappe aigneßß uß ſawahm mahjahm un
waideja dauds neddelas. — Kahdu mahzibu ſchee
ſtahtſi dohd? Ka buhß ſawu degguni neßß? —

„Gan ſaprohtu, nei par augſtu, nei par ſemju!“

„Riſtigi! Kaß ar apdohmu ſtaiga un wißfur ſtat-
tahß ar meerigu prahthu, taß ne ees tiß drihs bohja, un
beidſoht panahkß laimi un labklahſchanu!““

Pe e gudrineeka Pehtera atnahze atkal fahdureis fahds jauns fainneeks ar wahrdu Wißums; taß gribbeja no ta fahduß 10 rubluß uß atdohschanu aißnemt. „Taß irr mas naudas, teize winsch, bet es gribbu fahdu sirgu nopirft.“

Schee wahrdi Pehteram ne patifke, winsch tam atbildeja: Teescham, taß nau daudß naudas, es tew gribbu to aißdohht. Bet es tew wehl dohschu flahht fahdu labbu mahzibu, zaur fo tu warrefi baggatß palift.

„Al, luhdsams, teizi, uß fahdu wißfi?“

Man bija faiminsch Leiesfallâ ar wahrdu Indrikis, tam bija nelabba cerascha, faß to beidsiht pawißsam isphosijia. Winsch turreja wißu par masu leetu. Kad to waizaja: Zif linnu tu schogadd effi pahrdewis? tad taß atbildeja: gan mas, 2 birkawuß ween! Jeb kad taß no fahda ne gohdiga parradneeka bija peefrahptß un kad es to prassiju: zif leela tawa ffahde? tad taß teize: ih, nu! masa leeta, fahdi 20 rubli! — Winsch bija turrigß fainneeks, bet zaur scheem wahrdeem „masa leeta“ — taß beidsiht tappe isdsihtß no fawahm mahjahm. — Draugß, zif tu gribbeji no mannim? „Es no jumß luhdsu 10 rubluß!“ — „„Labbi, es to biju peemirß!““

Bet klausess wehl! — Man bija zittß faiminsch, taß frohdsineeks Behrtuls, taß runnaja zittadi un palifke zaur to baggatß zilweks ceksch ne daudß gaddeem.

„Kahdi bija wißna wahrdi?“

Kad to daschureis waizaja: kà flahjahš Behrtul, to tu schogadd effi pelnijiš ar šawu andeleschanu? tad taš atbildeja: Paldees Deewam! dauds naudas! dauds naudas, — un širdš tam bija preeziga — lihds 50 rubleem! — Jeb kad to ušrunnaja: Kas tew kaisch Behrtul! kam tu tahds nošfunniš? tad taš teize: Ak, man išgaife dauds naudas pec šcha namneeka, wairaf ne kà 20 rubli! — Atnahšdamš taš bija tukšchineekš, bet pehš taš palikke baggats. — Nu Wittumš, kahda walloda tew labbat patihš?

Nu, šinnamš, Behrtula walloda!

Bet pec ikfatraš leetas tahda walloda arri ne geld. Jo Behrtulš arri teize, kà dauds naudas effoht, kad tam bija jadohd labbaš dahwanas nabbageem woi basnizai; un tur tam bija jarunna kà Jndrikiš. Eš dštšwodamš widdû šarp abbeem šainneekseem brihscham runnaju kà weens, brihscham kà ohtš.

„Nē, teize Wittumš, man patihš Behrtula walloda, taš palikke baggats.“

Nu, zif naudas tu gribbeji no mannim dabbuht? „Dauds naudas, dauds naudas! 10 rubluš, mišlais Pehters!“

Woi tu redsi Wittumš, tã ees labbi gan! Tas pareisi! — Kas no kahda drauga naudu aišnemmi, tam buhš runnaht kà Behrtulš: dauds naudas! Bet kas kahdam zilwekam palihds, tam buhš šazziht kà Jndrikiš: eš tam esmu dewiš kahdu mašu leetu! —

£ — g.

16. D s e e f m i n a.

Einsam? —

Nein, das bin ich nicht.

Weentulß? —

Tahds gan ne esmu. —

Tahli gan irr mihli draugi;

Tomehr mannâ firbi — raugi! —

Tee man turvumâ.

Laimigß? —

Tahds gan ne esmu. —

Kluffas affaras no waiga

Birst — un fur ween kahja staiga,

Sirds us mahjahm stahw!

Behdigß? —

Tahds gan ne esmu. —

Zuhß, kas tahl no mannis effat,

Tomehr allasch manni neffat

Sawâ firfninâ.

Zerreht

Gribbu allaschin.

Gan to stundu sagaidischu,

Kur juhß atkal eeraudstschu! —

Gaidi, firfnina! —

Croon.

17. Götthe's F i s c h e r.

Klan! wilni ruhzoht lihgojahs!
 Un sweineefs juhr = mallâ
 Us makschkeri ween statti jahs,
 Ras uhdens dsittumâ. —
 Vet kamehr sehð un pastattahs,
 Tad uhdens burbule;
 Vahr wilneem ahtri pazettahs,
 Redsf' juhras meitene!

Za dscedadama fazzija:
 Ro mannu pulzinu
 Tu drihkftees uswilft blehdibâ
 Us nahwes faufumu? —
 Uk puisß! kaut tu ween sinnatu,
 Zik jauki siwim te,
 Tu tuhlin patß gan nokahptu,
 Un sahktu dsihwoht schè.

Woi mihla faule juhrinâ,
 Woi mehnes ne spirgstahs?
 Woi winnu waigs no dsittuma
 Jo spohschaks ne zettahs?
 Woi jauna debbes = welwite
 Terw ne spihð uhdeni?
 Woi paschu tarwu gihmi schè,
 Uk puisß, tu ne redsi?

Tau uhdens aug, un sweineefam
 Tan kahju flappina,
 Un winnam irr kâ bruhrganam,
 Kad bruhte sweizina.

La meitene tam ušmeijahš —
 Nu jau pagallam bij! —
 La welk — patš labprahť padohdahš,
 Un pasuhd uhdeni. —

Cr o o n.

18. Der siebzigste Geburtstag; von Wosť.

Ins Lettische übersetzt von J. J. Lundberg.

V o r w o r t.

Die Idyllenwelt hat die wenigsten Reize für solche Personen, welche schon gleichsam in ihr leben, dagegen zieht sie diejenigen mehr an, die erst durch die Einbildungskraft sich in sie versetzen. Unser Landmann findet daher an Gedichten, welche das Landleben schildern und idealisiren, keinen Geschmack. Er sieht ja solche Gegenstände täglich, daher, wenn auch nicht mit Ueberdruß, so doch mit Gleichgültigkeit. Gefñners Idyllen, so freundlich sie den gebildeten Städter ansprechen, sind mit ihrer ländlichen Zauberwelt nicht für den Bauer, und die darin vorkommenden zarten Schilderungen der Liebe versteht, glücklicher Weise, der rohe Sohn der Natur noch nicht. Lee irr necki! würde unser Lette dazu sagen. Aber wohl blickt auch er gern in das häusliche Leben derjenigen hinein, die, zwar an Bildung höher, ihm doch örtlich nahe genug stehen, so daß er wenigstens, von Zeit zu Zeit, ihre Art zu leben

betrachten kann. Die verädelnde Schilderung eines solchen Lebens würde ihn daher wohl eher ansprechen, schon weil es ein anderes Leben als das seinige ist, besonders wenn diese Schilderung nicht nur erhebend, sondern auch belehrend für ihn ist; denn gute Lehren sind ihm überall willkommen. Von dieser Art sind die beiden bürgerlichen Idyllen von Boß, seine Louise und sein siebenzigster Geburtstag. Den letztern habe ich versucht ins Lettische zu übertragen, aber nicht für unsere Nationalen zur Ergözung, sondern als eine Curiosität für die Kenner und Freunde der lettischen Sprache, und als einen Versuch, ob sich dieses oder jenes im Lettischen wiedergeben läßt. Da es die ersten Hexameter sind, und noch dazu lettisch, die ich mache, so werden geschicktere Verskünstler wohl mit Recht viel an ihnen zu tadeln finden; ich muß mich daher ihrer Nachsicht schon im voraus empfehlen.

Im Pastorat Buschhof den 3ten Septbr. 1828.

J. J. Lundberg.

Gohdiga kēstera Tamma septita defmita dšim-
fchanas deena.

Pahrtulkota no wahzifkas wallodas.

Lihziš uš špreddikū grahmat', šahniš tam eekur-
tam krahšnam

Sehdeja gohdigaiš Tamiš, eekšch rohkas = krehsla,
kam šchuhsta

Pabruhna ahda ar raksteem, un pildiht' ar
asireem no sirga:

Tams, kas tšhetru reis desmit gaddus jau
Brihvneeku draudse

Ehrgelneeks, fšohlasfungs bij un arridsan goh-
digais Kesters; 5

Gan drihs wisseem, ka behrneem, bes retteem
firmgalweem zeemâ,

Uhden' pee krisribas sneedse, un mahzija winnuš
wehl pehzak,

Ehrgeles spēhleja laulneekseem, dseedaja dascheem,
ak! kappôš.

Daudsreis salikdams rohkas winsch runnaja flussi
pee fewis,

Rassohht preezigus wahrduš un mahzibas. Wet
pa tam starpam 10

Stihwas azzis tam flehdsahs šaldâ asaida
šnaudâ.

Schodeen brangoja winsch ar fwehtdeenas sirih-
painu kamsohl'

Brillis bij' noslihdis tam, pee firmeem spihda-
meem matteem

Gulleja, flaht pee grahmataš, mizze no pasil-
las samtes,

Upscuhht' ar zaunas ahdinu; wirsû bij zeffulš
no selta. 15

Preezigi eesahze winsch to septitu desmitu
gaddu,

Sirds tam preeziga bij', jo Uns winna mihla-
kais dehlinisch,

[Benki kà sehns jau spreddiki teizis, no basnizas
funga

Basnizas ammatam wehlehts, masas un aug=
stakās ffohlās

Mahzihts par dahrgaku naudu, nu wisseem pa=
tihkams bija

20

Merlizzes draudsē par mahzitaju fwehtihhts un
eezeltš,

Un ne fenn wehl laulahts ar preefschneeka mee=
figu meitu.]

Dehls no tahlenes winnam tai preezigai deenai
par gohdu

Gahrdu tabbaku fuhthijs tā lihds arridsan wihnu,
Un wehl grahmata fohliijs, winsch ar laipnigu
seemu,

25

(Ja tih palautu seemas zelsch un fuppenes
leijas)

Mahfschoht teescham, schodeenu fwehtihht ar mih=
laku tehnu,

Paschi lai fwehtibu dabbu no winna un goh=
digas mahtes.

Weenu fwekketu blaschki ar dahrgu wihnu tas
wezzehtwš

Maltite tufschojis lihgsmi ar mahti, lai weffels
jell' paleef

30

Ans, winnu mihlais dehlinfch ar samu laipnigu
seemu,

So tee labpraht redsehtu, weddefli fauhtu un
mahti

Drihs pee puhpas dehlina fahda, moi meitinas
mihlas!

Dauds wehl runnaja tee no behdigahm deenahm
un baltahm,

Un fà meerigs wiß paleef un patihkams wez-
zuma gaddòs:

35

„Labbu eegribbeht ween un palautees, isdoh-
dahs labbi!

Pafchi, firfniina mihla, to redsejam, redseja
dehls arr'.

Ikreis tewi noraudoht teizu: zeetees tik feemin!

Zerre un luhds! jo leelas tahs behdas, jo tumu
irr paligs.

Sahkums wiffur irr gruhts; kas drohschi staiga,
tas panahf!“

40

Sirfuigi runnaja tehws, un lassija fpreddiki
jaufu,

Rà Deews putninus barro un apgehrbj puffi-
tes laufà.

Bet tas faldans dsehreens no wezza wihua tam
wezzam

Prahtus fluffinadamß to midfinaja ar fmarfchu.

Pufchkota bija no mahtes ar prahtu istaba gai-
fcha,

45

Kur pehz ffohlaß darbeem tee duffeja, meeloja
daudsreis

Gohdigus weefus, to muifchas fungu un basui-
zas tehwu:

Wiffur bij puttinahts, mehsts un faifihsts ar
fmalkafahm fmilktim,

Baltas gardihnes fahrtaš ap lohgeem un gul-
lamu weetu,

Ohsolu flapgalds flahts ar rakstītu šarkanu autu 50
Puškītes šaulē gar lohgeem no puttekleem tih-
ritas bija,

Rohses, kas pumpurus mette, un Wahzsemmes
pipperš un kreffes,

Weschhofli pohdā pee krahna, kas jau eesahze
dihdsin.

Spohdribā spihdeja schkihweš apfahrt un blohdas
no alwas

Plauktinā; pafahrtaš bija tur diwi Wahzsemmes
fruhses 55

Raibas ar puškēm pee wadscheem; ohglu panna
no misšin',

Besmeris, wangsals un glihta ohlektš no lasdina
fohfa.

Klaweere sakta, to stihgoja pašā firmgalwa
rohfas

Spihdeja, wahšs bij' rakstīhts ar bildehm, ap-
pašchā spehle

Uškahrta kahjahm (Pedal); pulpetē ušschkirta
meldijas grahmat'. 60

Urri ohsolu šappis, ar engelū galwahm un rak-
steem,

Dreijetahm kahjahm un atšlehgu = šahrdehm no
misšin'

(Mahte, nelaika kēstereene, to schkinkoja puh-
ram)

Noputtehts bija no winnas, ar wafku spoh-
schafi notrihts;

Wirfu stahweja suns un lauma ar isfsteptu
mehli

65

Abbi no firgu afmina, glahses ar eegree-
stahm sihmehm,

Zeekannes biri no alwas, mahlu taffes un
ahbol'. —

Zehwu, kad raubsija, ka winsch puhbdamees
gulleja meega,

Zehlehs mahte no wehrpjama frehfla, pihta no
needreem

Peegahje lehnitam flaht, pa knerfdamahm smilk-
tim, pee pulkstien,

70

Schje kluffinam schnohri no swanna swarra pee
naglas,

Lai jell bseggusc ne, nedf skannama glahse to
mohda.

Taggad skattijahs ta, ka skreedamas pahrfas
prett lohgeem

Birre, un seemela wehjsch nu greesbdamees schalze
zaur ohfcheem

Wisputtinaja to lehfdamu wahrnu pehdas pee
schfuhna.

75

Slgi ta bailiga firdi frattija galwu un rohkas,
Stahweja bsittas dohmās un runnaja kluffi pee
sewis:

„Mihlais Deems, ka nu puhfch! un fueegs pa
fuppenehm fraujahts!

• Nabbadsinsch, zettâ kas irr, kam mahjas weeta
wehl tahla!

Teb, kas seewai un behrneem malku mekledams
staiga,

80

Tsalszis wehl un pliks! Ak, tahdâ breefmiga
laikâ

Ne weens isdsihtu sunni, schelodams lohpiu
fawu!

Tomehr nahf mans dehliusch scho deenu swehtih
ar tehwu!

Pastahwigs bija tam prahts jau masas dee-
nâs! — Râ stipri

Sirds mannim pufstehf sah! un raugi kâ kâf-
kis semm galda

85

Murd un laifahs-few kahjas un bahrsdu un gal-
winu glauda,

Weefus tas fluddina, kâ wiffi prahtneeki
sinna!“

Teize un nogahje tad preefsch speegeli, sweht-
deenas mizzi

Sataisih; tehws to, fuhpstidams, paschkeebis
bija pehz kildas,

Jo winsch dschre us dehla meitinu, patti us
dehlin’.

90

„Mannisdehl fauns gan ne buhs gaspaschai
jaunakâ mizze!“

Dohmaja fluffinam tâ, — un smehjahs patti
pahr ferim. —

Tuwu pee fnausdama tehwa, ohtrâ galbina
mallâ

Klahje ta autinu baltu, no ſmalſeem trinni-
ſcheem auſtu,

Zaſſes liſſe pehz ſahrtas! un rohſas trihzeja
lohti;

95

ſfahrdes = dohſiti, pilnu ar zuſſkuru gabbaleem
rupjeem

Rehme no ſkappja nu ahra un dſinne ſihſda-
mas muſſhas,

Ro tehws taupijis bij, lai paleef tam beedri
par ſeemu.

Urri no plauktina zehle ta ſalku pihpes ar ſpal-
wahm,

Sattahm un ſarſanahm, un liſſe tabbaſ' uſ
ſchſihwi. —

100

Kad nu eefſcha wiſſ gattawſ bija, tohſ behr-
nauſ ſanemt,

Gahje ta lehnitam ahra, lai ſliakis ne darra
trohſſni;

Zad is ſaimes ſambara ſauze zaur atwehrtahm
durwin

Mahrinu, ſalponi mudru no ſchigli greeſdama
rattin',

Kas no tihtawa tinne un ſpohleja dſihjas uſ
auſchan',

105

Uhtri greeſdama, prahtſ to ſkubbinaja un weh-
wers.

Palehnâ balſi ta ſauze un ſluſſi ſtahweja tiht-
awſ:

„Knafchi kwehlainas ohgles, Mahrin, man
grahbi no krahſna,

Stummi pee muhra jell' tahs, kas stahw ais
weztehwa frefla;

Rappejas jadedšina itt prischas, tad labbafi
smekkehš.

110

Cefurr' ar kalteteem willeneem, stallahm im
malku no wihsnehm,

Trohksni tif ne darri dauds, lai nemohstahš
tehtihtš no meega.

Ugguus kad fwehle nu friht, tad peestummi
sarrainu blukki,

Lai par nakti wehl swiht, un apturr breefmigu
salnu.

Septita desmita gadda bes fauna waffaras
laifa

115

Peesaulē duffeht warr, un seema pee firtaka
frahšna.

Urri behrnineem pehs gan gribbesees faulnuš
fildihht. —

Mahrina klausija mahtei, zehlehs un iseijsht
teize:

„Bahrgais seemelis puhšch; kas taggadin blan-
dahš, darr aplam.

Wehligais pahriš, ka muhsu, fraida zaur sneegu
im aufu.

120

Siltu dšhreeni dewu es schodeen tekkeem un
gohwim,

Pakaisu kuhhti, fo fildihht. Balmuggur', pirm-
peena dohliht'

Maurodamas pee silles laisija rohkas, kad
kassu. —

Zeikusi, tad nu grahbe is krahfna spihbigas
ohgles

Schahwe malku tad eefschâ un eepuhthe uggun'
ar plehscheem,

125

Rahsejoht baschijahs par duhmeem, affaras
azzis.

Kohschiga mahte kappeju dedsinaja pee uggun',
Panna wirf kwehles, to maisidama ar karoht'
no kohka:

Spraksstejoht swihde nu bruhnedamas puppas,
un beesa

Gutta zehlehš, ar smarschu pildija nammu un
fehfi.

130

Winna tad nehme no plaukta pee skurstina kap=
peju dsirnu,

Behre puppas tur eefschâ, speede to stipri ar
zetteem,

Kreisâ rohka to turredama un greefe ar labbu;
Daudsreis prahgtigi lassija lehfdamas puppas no
flehpija,

Behre us pellehku papihru rupji samaltu kap=
pej'.

135

Peepeeschi apturredama dsirnu, kas rihbeja lohti
Winna tad Mahrinai teize, kas krahfni aistaisiht
sahze:

„Steidsees, Mahrin, un eeflehds jautru sunni
eefsch bakk=uhf',

Kammanahm nahkoht lai nereij un tehru no
meega lai netrauz.

Zohms moi plauschus irr gahdajis dehlam un
basnizasfungam, 140

Kas us wakkarin nahk, un tahdas fimis daudf
zeeni?

Lai winsch aiseet pee laika, jo zittadi wahri-
gais sweineekß

Ne noees lehti pee kumbja. Tad aisnesß tam
arri to fulli.

Zohms lai fausu malzinu skalda, ka pilditu
sohsi

Zepfim; eedohd tam zirwi un ffubbini winnu. 145
Tad eijohd

Rahpi us ballofchu=laktu un ffatt' moi kamma-
nas ne nahk!“

Tif fo teifusi, ffrehje Mahrina kaspone mudra,
Nehme no fwehpaina muhra to zirwi un wal-
gainu fulli;

Wildama tizzigu Kranzi ar fauleem wedde us
bakk=uhf?

Zahlu ais dahrsa, un flehdse ar frampi zeetuma-
durwis. 150

Gesahfoht kaffija funß un gaudeja, bet kad
winsch ohde

Siltuma prischas fwehtdeenas maisß ar mih-
ligu smakku,

Lehze winsch schigli us zepli un steepe faulus
us duffu.

Winna nu eefrehje schfuhni, fur Zohms ar
spehzigu rohku

Salnâ ekfeles greeſe, tam ahtrumâ teize fo
darriht:

155

„Saſſalbi malzinu ſohſam un eij ar ſcho fulli
peh3 plauſcheem,

Zohm3, pirms tumſiba nahf, jo zittadi wahri-
gai3 ſweineek3

Ne noee3 lehti pee kumb3a; lai nahf wiſ3mih-
laſi weeſi.“ —

Utteize Zohm3 un liſſe ekſelu=lahdi pee mall3:
Malzinu, Mahrin, un ſiwis ſſappeschu ihſtenâ
laiſâ,

160

Bet kad ſweineek3 wehl ſchodeen gribbetu rahdi-
tee3 wahrig3,

E3 tam mahziſchu eet, un drih3 buh3 kumbis
tad maſâ!“ —

Tâ ta3 ſpehzigai3 kalp3; bet patti ſſrehje zaur
ſneegu,

Rahpe u3 balloſchu=laſtu, un puhte un trinne
ſew rohka3,

Bahſe ſemm preeſſchautu tah3, un ſitte tah3
pahri par plezzeem,

165

Ziſkuſchi ſtattidamee3 ar azzim zaur greeſdamu
ſneegu.

Raugi, no tahlene3 tad kâ ai3ſegta kibitke
nahze,

Ka3 no kalna prett ſahdſchu ſſanneja. Ahtri
no laſta

Rahpdama neſſe ta preezigu ſinnu tai rohſchigai
mahte,

Raß no swehtdeenass bſehreeni kraſtija krehjum'
no peena:

170

„Mahmulih't, kammanass nahf, eß ihſti ne
ſinn', man ſchkeetahß!“

Mahrina teize; no preeka tad mahte nokritte
karroht',

Zelli tai drebbeja lohti, un ſirdß tai puſſteja
ſfreiioht,

Dwaſcha peetruhke tad un ſteigdamai noſchlufke
tuppe!'.
175

Mahre nu ſkrehje uß wahrteem attaiſiht. Tuwu
jo tuwu

Pohgoja ſwahrguli, plihſſchkeja pahtagaß, tez-
zeja ſirgi.

Nu pat muddigi greese jau eekſchâ ar ſpohſcha-
jeem riſkeem

Muiſchinas widdû, kibitkeß puſſe jau atwehrta
bija.

Preeſſchâ tad brauzoht no ſneega kuhpeja
ſchnahßdami ſirgi.

Mahte nu ſauze: „Af, behrnini, ſweizinati
man effect!
180

Woi wehl bſihwiba jumß?“ — un rohkaß
eekſch kammanahm ſneedſe —

Meitina manna woi bſihwa wehl ſalna? —
Rad behrni tad luhßſe,

Patti lai taupitohß ſew: — „af, behrni, ko
ſtattait pehß mannim!

Siltumš man istabā gann', esmu no wezztehmu
tautāš,

Sirma ta paleef ar ween, un ne behda šalnu
nebs, auſu,

185

Bet ta jaunaka žiltš irr mihksta un bihstahš no
wehšmaš!“ —

Leize, un dehlu, kaš lehze no šammanahm,
šampe ta ahtri,

Jštinne meitinai tad no lahtšchu deškeem tahš
šahjaš,

Glaudeja winnu tad dauds, un šchelojoht deme
tai mutti,

Gewedde abbuš nu ruhme, ar kreisu rohku to
dehlu,

190

Meitin' ar labbu, un šaimei lifke pehz širgeem
tad raudsiht.

„Bet fur paleef gan tehws? woi weffels irr
dsimšchanaš deenâ?“

Waizaja dehlš. Drihs mahte to fluffinaja ar
galwu:

„Rusch! winsch lehnas = krehflā wehl gutt eefsch
deenwiddu = meega.

Kai tawš laulahtš draugs, kâ behrnš, to mohda
ar mutti,

195

Tad buhš teefa, kâ Deewš eefsch meega tohs
šamejuš šwehti!“ —

Leize, un fluffi tohs wedde eefsch šohlas tih-
ritu šambar',

Kur dauds galdu un frehflu, ir rakstamaš leetaš
un tahples.

Sche pee wadscheem ta fahre nu seemaš filta=
faš drahnaš,

Mehteli pilnu ar sneegu, ir weddekles dahrgaku
faschohf', 200

Urri to plohari, faš waidšinu sedse un faklaut'
no sihdes.

Wehl reis mihligi tad ar preezaš aff'rahm tohs
kampe:

„Labbdeen', meitin' un dehlš! pee firds man
wehl reis jell' nahzeet!

Preekš mumš wezzeem juhs effect. Tad fir=
mojeet paschi ar preeku,

Weenada prahta ween; lai paaug jumš pree=
zigi behrni! 205

Taggad lai azzis mumš milst, jo basnizaš am=
mat' tew redsam

Dehlš, kam laulata irr schi mihla firsnina
manna.

Nabbadsin' waigš tew sarkans fa ugguns no
seemela wehja!

Alf, tu pukkite manna! Es saužu tew Tu, fa
tu gribbi!

Istaba filta irr gann', un tulihst jumš kappeju
neffu.“ 210

Winnai pee fakla fahrdama glaudeja meitina
mihla:

„Memmin, tew saužu arr Tu, fa meefigu, no
fa es dšimmu.

La jau Bihbelê stahw, fur firds bij weenoht'
ar mehli.

So tu dsemdeji man un audseji raschenu behlu,
Kas pee meefas un firds, ka leelijahs, lihdsigs
irr tehwm.

215

Mahmina, mihlo man arr, es labpraht gribbu
terw klaufiht.

Preeziga firds man irr un allaschin farkani
waigi,

Kad ir seemela naw. Mans tehtihts daschureif
teize,

Kneebdams waidsinu man, ka flimma wehl tap-
schu no spehka.“

Dehls tad teize un mahtei rahdija seewinu sawu: 220

„Nemm us tizzibu scho, kaut smalka un smai-
dra gan rahdahs,

Tomehr ar dwehsel' un meefu no labbakas stipra-
kas tautas.

Lai tif ar mihfstu mehli terw ne sohlg tehtina
firdi! —

Mahzi un nefs us dsimschanas deenu tam mut-
titi saldu.“ —

Gudri smaidija tad un atteize mihliga seewa: 225

„Ne, wehl labbakas leetas man lahde irr dsim-
schanas deenai,

Muhfu tehwm par lusti un mahtei; to tu wehl
ne sinn'.“

Teize, un nehme tad wihru pee rohkas un gahje
ar mahti;

Durwis ſchi taiſija waktâ un liffe behrninauſ ee=eet.
 Bet ta weddekke jauna ar mihligu preezigu waigu 230
 Lehfaja winneem papreeſch, un ſkuhpſija teh=
 wu. — Ur azzim
 Brihnodamees pee firde wiſch mihluſ behrni=
 auſ ſpeede. —

19. Ne paſuddina ſawu brahli, kad tew
 nelabbas dohmas prett winnu.

Jahns Kahlas.

Mehs paldees Deewam! appakſch Kreemu Keiſeru
 ſchehligas un gudras waldiſchanas laimigi un drohſchi
 dſihwojam un neweens ne warr pohſtiht muhſu baſ=
 nizaſ meeru, nedſ muhſ nizzinaht muhſu tizzibaſ dehl.
 Bet wezzôs laiſôs Kattoſu ſemmes taſ bija zittadi. Tur
 muhſu tizzibaſ beedri daudſreis tappe waijati, mohziti
 un neſchehligi noſauti. Klaufaites kaſ wehl preeſch
 60 gaddeem Sprantschu ſemme notikke:

Jahns Kahlas bija wezs kohpmannis Tuhluhſes
 pilſſehtâ, Sprantschu ſemme, turpat jau 40 gaddus
 prezzedamſ un andeledamſ. Wiſch tappe zeenihtſ
 un gohdahtſ no wiſſeem ſaimineem, paſiſtameem un
 draugeem kâ gohdigſ zilwekſ, meerigſ pilſſehtneekſ un
 mihligſ tehws. Sprantschn ſemme walda Kattoſu tiz=
 ziba, bet Kahlas bija no Kalwinu baſnizaſ moi Ewan=

geliuma mahzibas beedriš, un ſchi tizziba lohti lihdsiga muhſu Lutteru beedru tizzibai. Tahdâ paſchâ tizzibâ dſihwoja arriſan wiſſa gaſpaſcha un wiſſa behrni. Tikkai weenš dehls, ar wahrdu Luhdowihs, bija at-
 ſahpiš no ſawaš tehwu tizzibaš un turrejahš pee Rattoļu baſnizaš. Gan ſchiš to nebuhtu darrijiš, bet ſahbš Lutteru jeb Kalwinu tizzigš zilwekš ſchinnî pilšſehtâ tappe wairak ſmahdehtš ne kâ ſunš; jo nekur zittur Rattoli prett muhſu tizzibaš beedreem uebija tiſ ne-
 ſchehligi un breeſmigi kâ Parihſeš un Zuhluhſeš pilš-
 ſehtâ. Preekſch 200 gaddeem Parihſe tappe noſauti, weenâ paſchâ deenâ, tikkai tizzibaš dehl, peeždeſmit tuhkſtoſchi labbi gohdigi eedſihwotaji un Zuhluhſe wai-
 rak ne kâ tſchetrituhkſtoſchi. No ta laiſa arween wehl Rattoleem bija un palikke nemihligš prahtš prett muh-
 ſu tizzibaš beedreem.

Tahš Kahlaš, gohdigš un prahtigš tehws un dee-
 wabihjigš zilwekš buhdamš, gan ne ſlaweja ſawa
 dehla tizzibaš pahrmihſchanu, bet wiſch to pazeete ar
 kluffu noſkumſchanu un wehl ſchim ſawam dehlam
 dewe ſahdu noliktu naudu par gaddu, un taš dſih-
 woja kâ papreekſch tehwa nammâ. Kahlaſam arri
 bija kaſpone no Rattoļu tizzibaš; ta jau 30 gadduš
 pee wiſſa deeneja, un ta bija palihdſejuſi audſinaht
 wiſſuš wiſſa behrnuš. ſchi patti dewe no ſawa
 wezza kunga labbu, gohdigu leezibu: wiſch allachin
 irr bijiš ruhpiğš namma walbitaiš, mihlodamš tehws,
 uštizzigš ſaimiſch un manš labš, taiſnš un ſchehligš
 kungš. Man tikkai ſchehl, kâ wiſch wiltigâ tizzibâ
 dſihwo, jo wiſch ne panahkš debbeſu walſtibu! (tâ

mehds Rattoli no mumš aplam runnaht.) — Wezza Rahlasa ohtrais dehlš, ar wahrdu Markuš Antons, bija teefas sinnatais. No augstahm ffohlahm atnahzīs wińsch gribbeja palikt par amokahtu; gan wińsch patš, gan arridsan tehws daudsreis no augstahm teefahm luhdsē, lai tam uswehletu tahdu ammatu — bet wolti! tas ar ween tam tappe aisleegts ar teem wahrdeem: kas ne dsihwo Rattolu tizzibā, tas ne warr palikt par amokahtu! Tahda netaisniba un neschehlastiba šohti noškumbinaja šcho gohdigu jaunekli, un tas no ta laifa palikke gruhtširdigs; daschdeen wińsch fazzija šaweem draugeem, ša wińsch gribboht šew pašam nahwi padarriht.

Weenreis pee wezza Rahlasa bija zeemā šahds jauneklis, ar wahrdu Lareffe, 19 gaddus wezs. Šchis mihlīgš un gohdigs jauneklis bija atpakkał nahzīs no tahla zekka un ehde maltiti pee muhsu šohpmanna. Wezs tehws Rahlas, wińna gaspascha, wezzakais dehlš Markuš Antons un ohtrs dehlš Pehters bija pee galda, bet namneeka meitas zeemoja pee šahda raddineeka. Pehz maltites wissī dewahs no ehšchanas šambara eeksch zittas leelakas istabas, tikšai Markuš Antons palikke turpat, bet pehz šahdu brihtinu tas arri atšahje ehšchanas istabu. Rahlas wehl ilgi šarunnajahs ar to šweschu jaunu zilweku, kas tam dāuds šahstija no zekka notišchanahm. Nu šchis gribb aiseet, wezzais Rahlas to gribb ar gohdu pawaddiht, ša peeklahjahs, lihds namma durwim. Bet — ak tawu leelu nelaimi! šo tee reds? — Markuš Antons irr pašahrees pee preekšnamma durwim! — Wezzais tehws apgihbst,

mahjaß laudiß fassreen un sahß fleedfin, Lareffe un Pehters Kahlas steidsahß dakteru mekleht.

Pa tam starpam pulks lauschu eelâ sapulzejahs preeßsch durwim un kahds nebehndneeks isfauz: „Bez-
zais patß irr pakahris samu dehl!“ — Schee nelai-
migi wahrbi un neganti melli eet no muttes us mutti —
un drihs wehl tohp peelikts: „tas sweschtizzigs Kah-
las, ar samu beedri Lareffi, irr pakahris samu dehl
to jaunu Markusu Antonu tapehz, lai tas ne paleef
arri par Rattoli, ta ka winna brahlis.“ — Un wissa
leelâ pilßsehtâ gan drihs ne weens Rattolis ne bija, kas
ne tizzeja, ka tas teescham teef effoht, ka tas nespehzigß
un trihzedams firmgalwis pateesi effoht nonahwejis
samu dehl. Zurflaht wehl starp Rattoleem jau senn
daudsinaja to mellu stahsti, ka tahdi sweschtizzigi lau-
diß nokaujoht ikfurru behrnu, kas gribb dohtees eeksch
Rattoleu tizzibas.

Tas nelaimigs Tehws nesinnaja neko, kas pa ee-
lahm tappe mellohts un daudsinahsts. Winsch waide-
dams un raudadams wehl schnaudse samas rohkas.
Tapat wainanaja un raudaja wezza mahte un behrni.
Bet nejauschi ateet kahds teefas fungs, kam wahrds
bija Dahwidß, un dauds teefas fullaini. Schee leef
fehdes to puffmirruschu tehwu, to apgihbuschu mahiti,
to jaunu Lareffi un arri to nabbagu kalponi no Rattoleu
tizzibas, un aiswedd schohs tschetruß nelaimigus zil-
wefus zeetumâ. Launprahtigi zilwefi wehl gahdaja,
ka ta wiltiga walloda jo deenas jo wairaf tappe turreta
par pateesibu un ka neprahtneefu sirdis jo wairaf tappe
pilditas ar dufmibu un atreebschanu prett newainigu

Kahlasu. — Tapeh3 Antona lihkiß tappe apraktß ne fã tahß nizzinatass meefass kahda fweſchtizziga zilweka, bet tee tam taiſija leelaß gohda behreß, itt fã wiñſch buhtu teeſcham gribbejiß uß Rattolu tizzibu greeſtees. Tas lihkiß, fã kahda fwehta wihra meefass, tappe aiß-neſtß uß Rattolu Steppina baſnizu, fur turreja augſtu Deewa kalpoſchanu. Pee ſchahm behrehm warreja redſeht wißleelaku glihtumu un brangumu. To baſnizaß widdû bija nolikti dahrgi un augſti truhreſchanaß ſohli, un tee paſchi bija baggatigi un ffaifti iſpuſchfoti. Paſchã wirſû fehdeja kahdß mirronß ar pliffcem ſaſchuhteem fauleem (Todtengerippe) fã buhtu taß patß Marfuß Antonß Kahlaß. Schiß mirronu faulu zilwekß neffe freißã rohã puhpulu ſarrinu un turreja labba rohã rakſtuſpalwu wirſ leclu papihra lappu, fur bija rakſtihtß: „Jahñ Kahlaß irr ſawa paſcha dehla flepfawa!“ — Rã gan fwehta prahta zillaſchana warr ſohpã niht ar breeſmigu neſchechlaſtibu weenã paſchã firdi? Kur wilkam nahf jehrina lehna dabba? To-mehr ſchee kriſtiti zilweki zehtõß mettahß preekſch ſcheem mirrona fauleem, tohß fã augſtu Deewu peeluhgdami un no teem kahdu brihnuma ſihmi gaididami. Bet tur klaht tee nolahdeja ſawu fweſchtizzigu brahli, tam laizigas un muhſchigas mohkaß wehledami. Kahdß muhkß ſtarp ſcheem aplanneekcem tam mirronam iſlauſe kahduß ſohbuß un tohß glabbaja fã fwehtaß leetaß: Ta ploſſijahß tizzibaß ſihwa eenaidiba pa eelahm un paſchã Deewa nammã, bet arri pee augſtu teeſu galda, fur taiſnibai buhß dſihwoht, ta ſataiſija nelaimi un pohſtu. Muhle wehl tee 13 teeſaßkungi eefahze ißme-

fleht, moi tee nelaimigi zilweki, kas jau gulleja zee-
tumā un kehdeš, teescham effoht laundarritaji, moi ne?
Bet winnu tizzibas eenaidiba jau fenn tohs turreja par
wainigeem, bes wiffas pahrleezinaschanas no ta ne-
ganta darba. Tikfai weenam pascham teefas kungam,
ar wahrdu Delasalle, bija gaischaks prahts, taifna un
schehliga firds, bes zilweku bailibas. Winsch aisstahweja
tohs newainigus fazzidams: „Das wehl nau fleykawa,
fo mulki laudis par tahdu sauz; wehl zittas leezibas
waijaga. Pahr kahda zilweka dschwibu buhs nospreest
ar apdohmigu prahtu! Jahns Kahlas gan irr no swe-
schas tizzibas, bet tomehr gohda wihrs un mihlodams
tehws, un ja schis nespehzigis firmgalwis ar samu trih-
zedamu rohku arri buhtu gribbejis nostrahpeht samu
dehlu, tad winsch tomehr ne buhtu eespehjis pakahrt
tahdu jaunu spehka pilnu jaunekli. Kahlas tik mas
wainigs, ka es patš!“ — Bet zits teefasfungs stipri
pretti runnaja schiin zilwekadraugam, un winna ne-
ganta walloda to beidscht uswarreja, jo newainigais
Kahlas tappe pasuddinahts us breefmigu nahwi, prohti
zaur bendeš frittuleem sadausitam tapt! —

Nedseet, to padarrija aflu tizzibas eenaidiba! Bet
kapehz wezzais Kahlas weens tappe nahwei nodehts?
To neweens ne warreja saprast. So winna gaspascha
un winna zitti behrni lihds ar to jaunu Lareffi tappe
turrehti un spreesti par newainigeem, un tomehr tas bija
teescham teef, ka wissi tai pascha nestunda effoht bijuschi
weenumehr kohpa.

Nahwes spreedums nu bija nospreests par newai-
nigu Kahlasu, bet winsch preeksch nomaitaschanas wehl

tappe breeſmigi mohzihts, lai iſteiz fahdi flepfamibas
 • beedri winnam bijufchi; un tonehr ſchee paſchi beedri,
 ja tam fahdi warreja buht, jau bija ſpreesti par newai-
 nigeem. Kahlas appaſch wiſſleelafahin mohfahni at-
 bildeja ar ihſtu kriſtigu drohſchibu. „Kur newaid no-
 ſeeguma, tur arri newarr buht ne fahdi noſeeguma bee-
 dri! Es ſawu dehlu ne eſmu nofawis, nedſ lizziſ no-
 faut; pee tahda neganta darba es tiſ newainigs fà wiſſi
 zitti apfuhtſeti!“ — Wairaf winſch neteize bet pa-
 zeete wiſſas mohfas ar kriſtigu prahthu; winſch ne lam-
 maja, nei lahdeja, winſch ne furneja prett ſaweem
 breeſmigeem mohzitajeem, fam wehl preeks bija, winna
 gruhtas ſahpeſ redſeht. Ur tahdu paſchu drohſchu un
 paſtahwigu prahthu winſch aiſgahje us ſawu nahwi.
 Bet eekahpoht eekſch bendeſ ratteem winſch iſſauze ar
 ſkannigu balſi: „Es ne eſmu wainigs!“ — Winna
 deewabihjiga iſſkattiſchana, tas meers winna waigà
 un ta firds ſkaidriba, ar fo winſch wiſſeem laudim teize
 ar Deewu, wiſſ tas gan warreja niſnuſ ſwehrus ap-
 fluffinaht, bet winna beſdeewigi eenaidneeki ne jutte
 ne fahdu ſchehlaſtibu ſawà firdi. Gan lauſchu ſtarpà
 daſch labſ zilweks apraudaja winna gruhtu liſteni, bet
 tee weetineeki ta ſchehliga Deewa, fas pahſ wiſſmaſafu
 tahrpianu apſchehlojahs, tee ne raudaja wiſſ! —

Kahlas fà puſſmirrons, jau bija nomehrdehts no
 leelahm ſahpehm. Bet wehl bija noſpreesti, fa tam
 papreekſch rohfas un fahjas taptu ſadauſitas ar ſih-
 leem un fa tad winna meefas, noliktas us bendeſ ſrit-
 tuli, taptu wiſſai ſadraggataſ. Kad bende winnam
 dewe to pirmu ſitteni, tad newainigs wahrguliſ gruhti

nopuhthas, pehz winsch zeete fluffu pee wisseem zitteem sitteeneem; tikkai breefmiga kibla dausischana fkanneja fhattitajeem ansis. Ur falausteem lohzeleem Kahlas tappe nolikts us frittuli; tē winsch pazehle faru galwu wehl ar pehdigu spehku fazzidams: „Deews, tu sinni, ka es nomirstu newainigs, bet ne peeftaiti manneem teefas fungeem winnu grehku! Es nomirstu newainigs, bet Jesus Kristus, fkaids no wisseem grehkeem, nomirre arri bes mainas wehl breefmigakā nahwē!“ — Winnam tā runnajoht peeßfrehje teefas fungs Dahwidß pee maitaschanas weetas, fleegdams: „Bleh dineeks! woi tu ne redsi to fahrtu, fur tawas meefas taps fadedsinatās? isteizi fkaidru pateefibu!“ — Tas newainigais ne atmafsaja lammafchanu ar lammafchanu, bet ar mohku tas greefe faru galwu prett bendu to usluhkodams, itt ka winsch no ta fahdu schehlastibu luhgtōhs. Schis fitte ar wissu spehku un ta taisna dwehfele atstahje tahs fadausitas meefas.

Lee zitti zeetumneeki palikke wehl fahdu laifu zeetumā, fautschu jau eefahkumā bija nospreests, tohs tudalin waktā laist.

Pehters Kahlas tappe dsihß pahr rohbescheem, ta nofauta tehwa meita flossteri eeflehgta, un tai nelaimigai un atstahtai atraitnei wiffas farwas mantas un wiß padohms tappe panemts! Ak! taru fuhru deeninu! ta gohdiga mahte, kas wehl ne fenn papreeßsch ar faru laulatu draugu dsihwoja pilnibā un baggatibā, ta patti nu staigaja ubbagōs, un plikka un atstahta ta behdse no breefmigas pilßfehßas ahra, fuhdsedama farwas gruhßas behdas tam Rungam wissu fungu, tam

fohgam wissu fohgu. Las mohdinaja gohdigas, tais-
nas firdis, kas wissu to stahstija Rehninam. Rehninsch
istruhkas lohti par tahdu brcesmigu netaisnibu un pa-
wehleja teem netaisneem fohgeem, wissus teesu papih-
rus us Parihsi fuhtht. Las arri notikke. Schee pa-
pihri tappe no jauna pahrraudsiti un nu nahze pee gais-
mas, ka Kahlas tihri newainigs bijis. Mahte tag-
gad atdabbuja sawas mantas, prohti 9000 dahlderus,
ta atdabbuja arri sawu meitu, bet to nokautu laulatu
draugu patš Rehninsch winnai newarreja atdashwinahst.

£ — g.

20. Puifcha dseefma rekrufschôs aiseedams.

(Von einem Letten.)

Schehl mannas bruhstites
Zittam swescham atstahjoht!
Saderreta, saprezzeta,
Paleef sweschâ rohjinâ —
Lai nu schâ, lai nu tâ,
Lapat weenreis jafschfirrahš.

Memmin' manni audsinaja
Dohmaj' weeglâs deenâs buht;
Kas tad irr? newa wiss!
Keiseram irr farra-wihrs,
Lai nu schâ ic.

Brahli sitteet bungas,
Puhfcheet, stabbulejeet,
Lai es warru mascheereht
Prett to eenaidneefu.
Lai nu schâ ic.

Ne raub' gaufchi mann' mahmina
 Gan es tewi apmekleschu.
 Un ja nebuß kummelinâ
 Rahjinahm es pahrnahßschu.
 Lai nu schâ ic.

21. Trihs paßluddinafchanas, fo Keisers Alef-
 fanders tannîs farra-gaddôs 1812, 1813 un
 1814 irr dewis un fas muhscham wehl
 peeminnami. *)

1.

No Deewa schehlastibas

Mehs Aleffanders tas Pirmais,
 Keisers un Patwaldineeks pahr wiffu Kreewu;
 femmi ic. ic. ic.,

dohdam iffatram sinnaht.

Wiffai pafaulei irr sinnams, fa eenaidneeks muhsu
 walstibas rohbeschôs irr eegahjîß; ne fas no ta fo darri-
 jam, fa mehß meerâ paliftu, ne wiß muhsu zihschana

*) Die von Kaiser Alexander I. in den ebengenannten,
 ewigdenkwürdigen Kriegsjahren erlassenen Manifeste
 sind, eben sowohl durch die Begebenheiten, als durch
 die darin ausgesprochenen Grundsätze und Gefühle,

kā ween warrejam, affinaianu pohsta karru nogreest, to no wiāna zeeta prahsta ne warreja atraut. Ar meera apsohlischanahm muttē wiāsch arweenu uš karru doh= maja. Pehdigi leelu karra pulku patš šanehmis un to wehl ar Austreeschu, Pruhshu, Sakschu, Baieru, Wirtembergeru, Westphaleru, Italeru, Spaneru, Portugiseru, un Pohlu karra wihreem wairojis, kur= rus wiāsch ar draudeschanahm šabeededams, spēede ar wiānu nahkt, wiāsch ar wisseem šcheem daudšfahr= ti= geem karra= spēhkeem un ar leelu pulku leelu gab= balu derwahš uš žektu, un eelausahš pašchā muhsu semmes widdū. Kaufchana, ugguns un pohstš to

zu ausgezeichnet, als daß wir sie nicht auch in dem Sprachgewande der Letten, denen sie ja auch bestimmt waren und mitgetheilt wurden, sehen möchten. Hier folgen die drei merkwürdigsten in lettischer Sprache; No. 1. und 2. sind von dem sel. Propst C. R. Girgensohn für den kirchlichen Gebrauch in seiner Gemeinde übersetzt; No. 3. hat der Einsender, um die Trilogie zu füllen und den Schluß nicht entbehren zu lassen, hinzugefügt. Bemerkungen darüber, wiefern der Sinn von ihm, im Ganzen wie Einzelnen, richtig oder schief in der einfachen Sprechweise unserer Nationalen wiedergegeben worden, sollen angenehm seyn, wenn sich Sprachkenner die Mühe der genaueren Prüfung nehmen wollen. Der Vergleichung wegen mag denn noch angemerkt werden, daß diese drei kaiserl. Manifeste in deutscher Uebersetzung sich bei den Patenten der Livl. Gouvernements= Regierung vom 13ten December 1812, 14ten Januar und 23sten Junius 1814 abgedruckt finden.

pawaddija, fur ween winsch gahje. La manta fo
 winsch irr laupijis, tahs pilsschetas un tee zeemi furrus
 winsch irr sadedsinajis, tahs leesmas, fas no Mostwas
 pilsschetas uskahpe, tahs Kremlu fkanstes, fo winsch
 tur ar biffalehm daufija, tahs Deewa basnizas un
 altari, fo winsch sagahnija, ar wahrdu: wiffas winna
 lihds schim wehl nedsirdetas negantibas un traffoscha-
 nas, israhdija wiffu pehz eefsch ta, fas notikke, fas
 fenn jau winna prahta dsittumâ noslehpts bijis. La
 spehziga, ar wiffu apfwehtita un laimiga Kreewu wal-
 stiba padarrija schi eenaidneeka prahtu bailigu un fkauf-
 digu. Rad tam wiffa pafaule buhtu peederrejusi, tad
 winsch taf meerigs ne buhtu bijis, famehr Kreewu-
 semme seedeja un laimiga bija. Ar tahdu bailibu un
 ar tahdu naidu prett scho semmi, winsch fawa launâ
 prahtâ isdohmaja un nospreede, fo ween warreja, ar
 fo winnas spehku deldetu, winnas mantu faudetu un
 winnas fwehtibu pohstitu. Winsch ar wiltigahm un
 blehdigahm fahrdinaschanahm muhsu appafschneevus
 no mums mefleja nowehrst, ar apfmeeklu par Deewa
 fwehteem nammeem muhsu lauschu tizzibu deldeht un
 winnu prahtu ar aplanibu un besdeewibu sagahniht.
 Us tahdu zerribu winna pohsta=nodohms atspeedahs,
 ar fo winsch, fa wehtra, fas pohstu un nahwi at-
 nefs, pascha Kreewu=semmes firdi eespeedahs. Wiffa
 pafaule nofkattijahs us muhsu behdigu tehww semmi
 un dohmaja ar schehlibahm, fa Mostwas leesmu at-
 fpihdeschana jau schihs walstibas pehdiga deena bij
 redsama. Wet Deews irr leels un spehzigs fawa taif-
 niba; drihs ta eenaidneeka leelischana beidsahs. Muhsu

drohschi farrotaji un paligâ nemti laudis to no wif-
 fahm mallahm tâ speede, fa winsch drihs jutte, fa
 tas fa nebehdneefs wiffai tahl bij gahjis un fa winsch
 ne ar sawu warrenu farra = spehku, ne ar sawahm
 wiltigahm fahrdinaschanahm, ne ar sawu negantibu
 breefmahnt, tohs stiprus un uestizzigus Kreewus war-
 reja sabeedeht un no sawa pascha pohsta glahbtees.
 Wiffu wolti isluhkojis un redsedamis, fa wiinna farro-
 taju leeli pulfi wiffur irr sakauti un delbeti, winsch nu,
 ar teem palceziineem, patš ko warredamis behgoht,
 mekle sawu glahbschanu. Winsch no Moskwas tâ pa-
 semmohtš un bailigš behg, fa ar leelischanu un lep-
 nibu bij atnahjis. Winsch behg, leelus gabbalus
 atstahdamš, leetas nomešdamš, bissahlu wesumus
 fadedsinadamš, un wiffu saudedamš, fas wiinna ahtrus
 sohluš newarr panahft. Škdeenas tee behguli pa tuh-
 stoscheem friht un mirst. Tâ Deewa taisnas dusmas
 wiinna swehtu basnizu apsmehjeju sohda. Mehš, ar
 tehwa = mihlestibu un preezigu prahtu us muhsu mihlu
 un uestizzigu appakšchneeku leelu un teizamu darbo-
 schanu škattidamees, pawiffu preeksch, tam wiffspehzi-
 gam Deewam, fas wiffa labba awotš irr, sawu farstu
 un firfnigu pateikšchanu nodohdam. To darrijuschi
 mehš arr, no wiffas tehwu = semmes puffes, sawu
 pateizibu wiffeem saweem uestizzigeem appakšchnee-
 keem, fas fa ihsteni Kreewu = semmes dehli irr rahdi-
 juschees, isteizam. Zaur wiinnu darboschanu un pa-
 stahweschanu wiffas weetas un mallas, ta eenaidneeka
 farra = spehš pagallam nespehzigš irr padarrihtš un
 tepat jau wiff woi isgaiftš, woi wangôš šanemts. Wiffi

weenprahtigi us to irr palihdsejufchi. Muhfu drohschi un stipri farrotaji tohs eenaidneekus wiffur irr uswarrejufchi. Tee augstee un fungi ne fo naw taupijufchi, fa tahs walstibas spehkus wairotu. Tee gohdigi kohpmanai wiffadi irr demufchi, fo ween spehdami un warredami. Tee ustizzami laudis, pilshetneeki un semneeki, sawai tehru=semmei tahdu ustizzibu un mihlestibu irr parahdijufchi, fa pee Kreewu=tautas ween warr useet. Tee paschi ar labbu prahtu, eeksch teem paligu pulkeem, kas ar leelu steigfchanu no winneem tappe isnemti, tahdu paschu drohschibu un pastahweschanu irr rahdijufchi, fa farra=wihri, kas ar farru jau irr apraddufchi. Winnu zeeta fruhst, winnu spehziga rohka, tapat neko ne bihdamees eenaidneeku pulkus irr sakawusi un nomahkusi, fa ta preeksch mas neddelahm sawu tihrumu semmi ar arflu jauze. Tahdi wiffwairaf pee Polozkas un zittas weetas — tee paligu pulki irr rahdijufchees kas no Peeterburgas un Nowgorodas walstis tappe suhtiti, tohs farra=pulkus wairoht, kas tam Grahnam Wittgenstein bij nodohiti. Wes ta mehsh arr no tahm sinahm, fo muhsu wiffaugstakais farra wirfneeksh un zitti Generali mums irr atsuhitijufchi ar firsnigu preeku effam sajuttufchi, fa daschas guberneeru=walstis, sewischi Moskwas un Kalugas walsti, paschi semneeki ar farra rihkeem irr sawihkschufchees, no sawa pulka wirfneekus uszehlsufchees, un neween wiltoschanahm ne paklausijufchi, bet ar neisteizamu pastahweschanu, wiffu pahrzeetufchi, kas ween gruhstums bija un tohs wahrdsinaja. Daudsfahrtigi tee peedewahsh fahdeem isfuhтитеem farra=wihru pulkem un teem palihdseja

eenaidneekseem uskrist un tohs aisdsiht. Dauds semneeku = zeemi tai mallâ, samus peederrigus un sihs behrnus ween meschôs noslehpuschi, paschi ar neisteizamu drohschibu aistahweja samas mahjas preeksch swehta ewangeliuma noswehrejuschees, ka tee zits zittu negribbeja atstaht un uskritte eenaidneekseem, tif lihds ka tee rahdijahs, ta ka dauds tuhkstoschi no semneekseem un brihscham no seewischku rohscham irr nodeldeti, woi arr wangôs sanemti, fur tad teem tahdu zilweku schelastibai par samu dsihwibu bij japateiz, pee furreem tee bij atnahkuschchi tahs pohstihst un laupihst. Tahds augsti gohdijams prahts, tahda nekustenajama pastahweschana pelna, wissai muhsu Kreewa = walsstibas tautai neaismirstamu teikschanu, furru wehl pee teem, kas pehz mums dsihwohs, waijaga peeminneht. Pee tahda schihis tautas gohdiga un drohscha prahtha mehs, ar to swehtu kristigu draudsi un wiinaas preekschneekseem un mahzitajeem no Deewa paligu luhdsolht, arr teescham zerream, ka, ja muhsu ne peelahwigs eenaidneeks un Deewa swehtu basnizu apfineshejs, Kreewu = semme samu gallu arr pa wissam ne dabbu, taf wiina farrotaju dsittas wahtis un isleetas affinis padarrihs, ka winsch Kreewa walsstibas spehku un warru juttihis. Mehs effam dohmajuschchi, ka mums peeklahjahs, ar scho grahmatu, tai drohschai un deewabihjigai Kreewu tautai, preeksch wissas pasaules pateikt un tai pehz taisnibas apleezinaht, kahda gohdiga ta irr rahdijses. Peeterburga 3schâ Nowembera mehnescha deenâ 1812ta gadda, muhsu waldischanaas 12ta gadda.

2.

No Deewa schelastibas

Mehs Alefanders tas Pirmais,

Keisers un Patwaldineeks pahr wissu Kreemu;
walstibu 1c. 1c. 1c.,

ar scho grahmatu iffatram sinnamu darram.

Gads irr apgahjis, mihli appafschneeki, kamehr Deewam par muhsu walstibas isglahbschanu no bahrgeem un spehzigeem eenaidneekem effam pateikufchi. Schi gadda beigfchanâ muhsu farrogi, pehz dauds uswarreschanahm, jau pee Keenas uppes (Sprantschu = rohbeschôs) pazeltahs; un wissa ta pafaules datta, kas prett mums bij fazehlfuses, taggad no fama pascha prahta us muhsu puffes irr. Wissas walstibas, kas starp Kreemu = semmes un Sprantschu semmes stahw, darra tapat kâ mehs un farro ar mums prett to, kas zittahm walstibahm gribbeja aisleegt fama wattâ dsihwoht. Tas zaur Deewa leelu warru ween warreja notift, ka ta schi pafaule zittadi palikke, ue kâ bijis. Tautas un semmes zeltahs un atkal nonihkst zaur Deewa rohkas wissfpehzibu. Kur irr, kas bes winna warrens buhtu? Kur irr, kas bes winna prahta fo spehtu un pastahwetu? Mehs famu prahtu us winnu gribbam pazelt; mehs ar to, fo darrijam, ne gribbam leelitees un dohmaht, ka wairak effam, nekâ wahji zilweki. — Kas mehs effam? Kamehr Deewa rohka pahr mums irr isstepta, pee mums irr gudriba un spehks; bes winna ne kas naw. Lai tapehz wiss zilweku = gohds preefsch winna fluffu paleek; iffatrs muhsu starpâ lai tam to par uppuri

nodohd, no furra mumš tas nahf. Muhſu pateefa teiſſchana, muhſu pateefš gohdš irr paſemmoſchana preeſſch wiinna. Mehš zerrejam, ka iſſatrš no muhſu uſtizzigeem appaſſchneefeem allaſch un wiſſwairaf pehz tahdaš leelaš ſchehlaſtibas, ka Deemoš mumš irr dewiſ, patš to no wiſſa prahta juttiſ; un tapehz, darroht ko muhſu paſchu un muhſu appaſſchneefu paſemmigš prahtš preeſſch Deewa praſſa, mehš pawehlam: ka taggad wiſſa muhſu walſtibà wiſſeem Deewa nammeem buhš atwerteeš un wiſſaš baſnizāš muhſu radditajam ar augſtahm flaweſchanahm buhš zekuš lohziht. Wiſſi laudiš lai wiinna ar gauſchahm pateizibaš = aſſa-rahm par wiinna apſchehloſchanu flawe. Wiſſch muhš ar ſawaš rohkaš ſpehku no behdu dſittumeem irr iſrahwiš un gohda augſtibà uſzehliš; ko par to wiinnaſm ſpehjam doht, ka ween preeka = aſſaraš?

Karlſruā, Bahzſemmes pilſſehta, Sprantschu rohbeſchōš, 6ta Decemбера mehneſcha deenā 1813ta gaddā.

Appaſſch ſchiſ grahmataš patš augſtaiš Keiſerš irr rakſtijis: Aleſſanders.

3.

No Deewa ſchehlaſtibas

Mehš Aleſſanders tas Pirmais,

Keiſerš un Patwalbineekš pahr wiſſu Kreemu:

ſemmi 1c. 1c. 1c.,

ar ſcheem rakſteem dohdam ſinnamu.

Tahš ſarra breeſmaš, ko wiſſa meera prettineekš, ko Kreemu = walſtš ne atlahwigš prettineekš ſazehle, kaš

ne fenn pašchâ Muhſu tehſu = ſemmes widdû bij redſamas un faſ nu uſ pašchu eenaidneeku ſemmi nowehlehs, to irr nihzinajuſwas. Deewa, to taiſnu lauſchu ſchehlotaja lehnprahtiga pazeefchana jau wairs ne zee-tihſ; wiinnaſ mehrſ bij pilnſ! — Taſ Wiſſuſpehzi-gaiſ patſ Kreewu = tautu farrâ wedde, lai zittahm tautahm un walſtim dohd atpeſtitahm fluht no bahrgaſ warraſ, lai tohſ, faſ paſrittufchi, atkal uſzett. — Taſ 1812taiſ gads, faſ mumſ gan gruhtſ bij zaur to pohſtu, fo 'ſawâ ſemme redſejam, gribbedami bahrga eenaidneeka launuſ padohmuſ iſnihzinaht, — ſchiſ gads Kreewu = walſti uſ gohda augſtibu pazehliſ, preeſch wiſſaſ paſauleſ rahdijiſ, fahda leela un ſpehzigâ ſchi walſtſ, un tahm tautahm atweeglinaſchanu ſagahdajiſ. — Ur apbehdinatu prahtu, jau wiſſu darrijuſchi ziſ warredami, lai netaiſnſ farſch tiſtu nogreeſtſ, Mehſ apnehmameeſ, ar warru palihdſetees. Mehſ jau Deewam ſchehl! zittadi ne warrejam, ſohbins bij ja welſ. Wet taſ gohds, faſ tai zilweku tautai, fo ta Wiſſuaugſtaſ ſchehlaſtiba mumſ uſtizzeja apgahdajamu, mumſ ne lahwe, ſohbini atkal maſti eebahſt, kamehr wehl eenaidneekſ muhſu ſemme bija. — Swehti mehſ to ſohlijam; — to ſohlijam, ne wiſ fahrigi pehz nihziga gohda, ne apmahniti no plehſiga prahta pehz leelaſaſ walſtſ, ne tad ween, kad laimejahſ labbi! — Ur paſſemmigu prahtu Mehſ to muhſchligu tehſu debbefiſ peeluhdſam, un uſ wiinna taiſnibu paſaudameeſ, Muhſu teeſu apſinnadameeſ, Mehſ wiinna paligu luhdſameeſ! Gruhtu darbu gan uſnehmameeſ; ar Deewa ſchehlaſtibu to padarrijam. — Muhſu uſtizzigu

appakſchneefu weenahds prahts un wiannu ſinnama
 tehwi = ſemmes mihleſtiba, Mums darrija labbas zerri-
 bas. Kreewu = leelfungi, ſas allasch ſawam Keiſeram
 par ſtipreem paligeem bijuſchi; ta wiſſſpehzig Deewa
 ſalpi, ſas muhs wedd us tizzibas zetteem; tee gohda-
 jami ſohpmanai un pilſſſehtneefi: nerveens ne leedſehs,
 pehz tehwi = ſemmes aiſſſtahweſchanu un glahbſchanu
 wiſſu nodohht. Kluffais ſemneefs, ſam ſarra trohſſniſ
 lihds ſchim ſweſch bija, aiſſſtahweja ſawu tizzibu, ſawu
 tehwi = ſemmi, ſawu Keiſeri; un par neefu turreja,
 par to arr paſchu dſihwibu nodohht. Zo Kreewu = lau-
 ſchu ſirdis ne ſinna ſweſchineefu warrai padohſtees.
 Nekad Kreews naw klannijees ſweſcham uswarreta-
 jam. Kad ſas eedrohſchinajahs, Kreewu laudim juhgu
 uſliſt: tas ſohdibai ne iſbehege! Kad eenaidneefi ar
 ſarru muhſu tehwi = ſemme eelaufehs: taggad rahda
 tohs kappus, ſas wiannus ſeds! La Deews to pazett,
 ſas us wiannu zerre! Eenaidneefi behege no Muhſu
 waiga; maſ no wianneem pahrnahze, ſa tee ſawu lau-
 ſchu gallu ſtaſſitu. — La Deews lepnus laudis no-
 ſohda! — Zikſam prettineefs no jauna taiſijahs us
 ſarroſchanu. Tautas, ſas prett Kreewu = walfi jau
 ſarrojuſchas, dohmaja drohſchi buht, kad atkal ſamee-
 nojahs. Wet no tehwi = ſemmes eenaidneefi bij janodſenn:
 tad waijadſeja, pahr wiannas rohbeſcheem to ſarru wad-
 diht, un muhſu ſtipri un drohſchi ſarra pulki nogahje
 lihds Wiſſſſeſes uppei, Pruhſchu ſemme. — Nu 1813
 gads ſahzehs. Tahs tautas jau us pateefibas padoh-
 meem ſahze klauſitees. Atkal pee tahm drohſchaks prahts
 pazehlehs, ſo lihds tam nelaima bij noſpeeduſi; wiannu

firdis fatikkahs weenprahtibâ; to farrotaju pulki par weenu leelu farra spehku sadewahs; kas pretti turrejahs, ar warru tikke pasemmoti, un pehz dauds uswarreschanahm, mehš drihs aissneedsehm Keenas=uppi, starp Wahzsemmes un Sprantschusemmes rohbescheem. Wehl eenaidneekš no meera nekš ne gribbeja sinnaht; bet tik ne gadš bij apgahjis, tad winsch Muhš redseja preeksch Parihšes=pilssehtas wahrteem.

Sprantschu=laudis, us šo mehš nekš launu prahtu ne effam turrejuschi, tahš breefmas no šew nogreese, kas winneem usbrukke; jau tee wairs ne flehpahš, šahds behdu besdibbens preeksch teem atwehrehš, no mahnu pinnefleem atraisjahš un šaunojahš, šalpoht tahdam walditajam, kas nepildams jo leelaku walsi šahroja. Jau atkal tee šahze wehrâ nemt, kas winnu tehnu=semmes ihštai laimei derreja; wiffa waldischana tur par jaunu tikke pahrtaitita; un tas Rehninsch, šam ta no teefas peederreja, tappe eezelts. — Sprantschu=laudis meeru wehlejahš; ar laipnibu teem tahds tikke dohtš, kas ilgi pastahwehš. Šchis meers wiffahm tautahm muhsu pasaules daktâ drohschus un fluffus laikus šohla, ša wiffi laime un labšlahšchanâ warrehš šsihwoht; tas atmakša wiffas pahrzeestas behdas, wiffas pagahjuschas breefmas. — Tâ tas Wiffuspehzigais wiffahm behdahm gallu darrijis, muhsu mihlu tehnu=semmi us ziltu=ziltim pagohdinajis un mums atmakšajis pehz Muhšu firdš=wehleschanahm. — Mehš nu pašchi pasemmigi no firdš dibbina tam Rungam, wiffu labbu dahwanu dewejam, pateizam un to peeluhdsam, pawehledami turšlaht: ša wiffa Muhšu Wal-

stibâ ta Rychliga Deewa preekschâ swehtas pateifschanas un luhgſchanas buhs turrecht. Mehſ zerrejam, fa wiſſi Krcemu-walſts appakſchneeki, preeksch ta wiſſuſchehliga Deewa paſemmodamees, preeka affaras noraudahs.

Schi grahmata irr dohta Parihses pilſſehtâ, Sprantzſchu ſemmê, 18tâ Meiija mehneſcha deenâ 1814 gadda pehz Kriſtus peedſtmſchanas, Muhſu walbiſchanas 14tâ gaddâ.

Uppakſch ſchihs grahmataſ patſ augſtais Keiſers ar ſawu rohſu rakſtijis:

Aleſſanders.

22. Muhſu baſniza.

(Nach Krummacher's „Unſer Kirchlein;“ Melodie von Harder.)

Raug wehlâ blahſmâ mihtigi
 Spihd muhſu baſnizina; —
 Voi irr par wiſſu Widſemmi
 Wehl zitta tâ fâ winna?
 Tiſ jauka ſwehtâ glihtumâ
 Wairſ nebuhs zitta baſniza!

Râ frohniſ apfahrt ſattumi
 To puſchſo jau ſenn deenahm,
 Bet widdû zellahſ patti ſchi
 Ur ſawahm baltahm ſeenahm.
 Uſ tohrna gailiſ paſſattahſ
 Un aplam par to leppojahſ.

Gan wezzi blakam wihtoli,
 Ro brihnidamees flattam,
 Wet wiinaas muhri wezzaki; —
 No stahstu = raksteem prattam,
 Ra stahw jau gabbu = smtenus
 Un apfahrt tehwi = tehwi duß.

Gan daschus laifus redseja,
 Pats karsch ap wiinu ruhze,
 Gan wehtra to iskussteja
 Un pehrkons wirfû duhze.
 Schi stahweja un dohmaja:
 Woi Deems par mannim nesinna! —

Un Deewinsch irr to paglahbis,
 Wehl stahw tee muhri swehti,
 Wet apfahrt nu jau flusß irr wiß,
 Tee draudi uswarreti.
 Raug blahfmas selta spohschumâ
 Râ rahdahs meera = flussumâ!

Nu eefschâ eij' un passattees,
 Gan glihtums tur arr rahdahs;
 Ur swehtu bildi zeldamees
 Lew altars pretti stahdahs;
 Pa abbahtm puffedm benkschi,
 Kur fahrtigi fehsh lautimi.

Redf kohri tur un ehrges
 Nesß jauki stabbi balti,
 Tahs sudrabotas stabbules
 Woi nespibd azzis stalti? —

Bet kad tahs puhsch, tad nescinn ka
Mums firdsprachtinu kustina.

Un swehtdeenâ, kad schkesters swann,
Tad laudis eefschâ dohdahs,
Tad swehtas dseefmas skanneht skann,
Tad swehti preefi rohdahs;
Us kanzeli jau passattahs
Un gaid tahs Deewa=mahzibas.

Un Deewa=kalps nekawe wis,
Winsch nahk ar drohschu sinnu
Un rakstuß mums isstahstijis
Dohd swehtu mahzibinu.
Tad wissi Deewu luhds no firds
Un daschâ azzî aff'ras mirds.

Mu draudst winsch noswehtijis,
Mu Deewa=wahrdi beidsahs,
Un tehru=reisi skaitijis
Skweens us mahju *) steidsahs,
Bet atpaffat wehl passattahs
Par Deewa=nammu preezajahs.

Uf mihla, mihla basniza,
Lai Deewß tew fedß un glabba,
Zè manni zittfahrt fristija,
Zè mahzijohs dauds labba,
Zè stahweschu eeswehtijams,
Warr buht, warr buht — arr laulajams.

*) So und nicht ns mahjahm spricht der Letzte in der
Cremonschen Gegend.

No teijenes man noweddihs
 Us fluffu kapsehtiau;
 To pulkstens mihli pawaddihß,
 Ras labpraht klausij's winnu;
 Un pat kapsehtas kalnina
 Wehl redsama buhs basniza.

Ladeht tew mihleht mihleschu,
 Ramehr Deewß dsihwoht wehle,
 Ffwehtdeenas apmekleschu,
 To sohla firdß un mehle.
 Tif jauka fwehta glihtuma
 Wairß nebuhs zitta basniza!

23. A i t i n a.

(Nach dem Deutschen von E. Anschütz, der auch eine
 ansprechende einfache Musik dazu gegeben.)

Kur aug pukkes jaukas
 Salta maurina,
 Pakohsch sahles taukas
 Manna aitina.

Aliseet lehkadama
 Gannôß aitina,
 Sajuht pablaudama:
 Alah nu waffara!

Tur pee amotina,
 Kur reds fruhminuſ,
 Nodſertees eet winna
 Un ſemm *) legſtahm duſſ.

Papreezajees jauki
 Manna aitina,
 Kad buhſ bahli lauki
 Veigſees lihgfmba.

24. Rohſchukruhminſch.

(Nach F. A. Krummacher. Muſik die bekannte Reichardſche für Götthe's Heidenröslein.)

Rohſchukruhminſch zellmallâ
 Stahw jau kâ ſawihitiſ.
 Saule to iſbedſina,
 Neweens par to nebehda,
 Paleek weentulitiſ —
 Rohſchukruhminſch nabbadſinſch
 Stahw jau kâ ſawihitiſ.

Eet pa zektu meitina
 Uſſſatt nabbadſiti:
 Kaſ tew, rohſiht, kaitina? —
 Nu wairſ, mihla, nebehda,
 Rohpſchu weentuliti.

*) Wo das ſehr brauchbare, ſaſt in der lettischen Sprache nöthige, ſemm ungebräuchlich iſt, ſetzt man ſtatt un ſemm, appakſch oder un pee.

Rohschukruhminsch nabbadsinsch
 Stahw jau ka famihtis.

Lehkadama meitina
 Lek pe amotinu,
 Rohsiti ta flazzina,
 Rohsiht atset preeziga,
 Pateiz kohpuminu.
 Zaukôs seedôs zekmallâ
 Warr nu stattiht winnu.

25. Putni appakfch debbes.

(Nach Jacobi's: „Willst du frei und lustig gehn;“ —
 Musik von Schulz.)

Kas gribb dsihwoht meerigi,
 Kamehr azzis plattas,
 Tam ka gaisa putnini
 Dsihwo, irr jassattahs.
 Katriß perre, deij un dseed
 Preezigs bes firdsehdahm,
 Rohka duss, kad nakts useet,
 Drohschi un bes behdahm.

Katriß nemm bes skaudibas,
 Zik tam Deems irr lizzis,
 Un eeksch sawas ligstinas
 Allaschin peetizzis.

Schtuhai naw' ar padohmeem
 Naw' arr suhdischanas,
 Tomehr pascheem masineem
 Netruhkt pahrtikschanas.

Bailes, kamehr faule spihd,
 Newaid teem nekahdas;
 Useet wehtra kahdu brihd,
 Wiffur apsegs rahdahs.
 Katru jaunu deenu teiz
 Deewa mihlu prahthu;
 Dseedaht preezigi nebeids,
 Kamehr nahwe flahthu.

Kas gribb dsihwoht meerigi,
 Kamehr azzis plattas;
 Tam ka gaisa putnini
 Dsihwo, irr jafkattahs.
 Tas pats mums, kas winneem tehws,
 Schehlfirdigs arweenu,
 Lai tad flawejam arr mehš
 To ifkatru deenu!

26. P e e t i z z i b a. *)

(Nach Miller's: „Was frag ich viel nach Geld und Gut.“)

Par mantu mas ko behdajohs,
 Gan buhschu istizzis;
 Ja Deewinsch weffelibu dohs,
 Tad labbums netruhks wis;

*) So und nicht peeteziba spricht bei uns der Letzte.

Lad manna flawaß = dseefmina
 Buhß agr' un wehli bſirdama.

Woi daſcham newaid pilnibaß
 Wiſſadi baggatam? —
 Un tomehr naw peetizzibaß
 Dſihwoht apniſkuſcham.
 Jo winnam irr, jo fahro wehl,
 Ja zittam irr, taß ſchim irr ſchehl.

Par paſauli brehz waimanaß, —
 Man rahdaß jauka gan;
 Raß wiſſeem parahd mihlibaß,
 Woi aiſmirſihs taß man? —
 Redſ putniſch, tauriſch preezajahß
 Saulgohſi preezigß lihgojahß.

Redſ plawaß, meſchi, druwinas
 Mumß gohda puſchkojahß
 Un putnu preeka = dseefminaß
 Par weltu bſirdamaß.
 Pee darba apdſeed zihruß muhß
 Un lagſdigalla gulloſchuß.

Kad rihtôß ſelta faule lezz,
 Kad ſneega = wiſeß ſpihd,
 Kad kohkuß balti ſeedi ſedſ,
 Kad druwaß ſmaggi friht,
 Lad dohmaju: ar to patß Deewß,
 Irr dewiß mumß eepreezeteß.

Zad zeltahs prahts tew flaweht, Deewš,
 Ur augstu teiſſchanu,
 Par wiſſeem tu apſchehlojeeš
 Ur tehwa mihlibu.
 To atſiht katra deenina, —
 Šchi buhš buht manna gudriba.

U l m a n n.

27. Zitteem fweſchi wahrđi no prahtigeem Lat-
 weeſchu zilweſeem iſſtahſtitt.

U.

Ambulta? — irr leela lakta uš ſo fallejš kaſt.

Apſillas? — irr ſekku = dilbaš, kam pehdaš (galwaš)
 nogreeſtaš.

Applahts? — irr audekla-bohde uš tirgu, tirguš = telts.
 Šf. ižplahtim.

Apwehrte, Apwirde? — irr apaudſiš pirkſiš. —
 (panaricium.)

Artaws? — irr ſchillingiš (ar tawš).

Aſchas, Aſchenes? — irr aſchſi, aſchku = ſahle, ſo
 leetaš = ſohku, kaš iždrahſiš, notaiſa lihdsenu.

Aſchawi? — irr dohni, ſo ſilſſchnuš pinn.

Aſtrags? — irr laiwaš = paſkał = rags.

Aſtri? — irr jeſtri ſirgu = ſarri.

Aſtru:feets? — mehš ſakkam: aſchku = ſeets, wahž.
 hãrenes Sieb.

Austras? — irr riht=wehisch, austrinsch? riht weh-
jinsch. Sf. mahkars, fausens.

Austrums? — riht=puffe, fur deena aust, faule lezz.

Awese, Aule? — irr frihju=, jeb mauknu= strohpinsch,
fo fohkâ karriua, lai tam rohnahs bittes eeksch.

Awens? — irr pamehrens auns.

B.

Babbulneeks? — kas, kad jastrahda, plahpe, tehrje
ween.

Bahga? — irr stebbules=sohmâ ta bahse, kas rupji
duhde, un fo stebbulneeks paduffe turr.

Bahscha? — irr ffraidele, kas allasch puischeem pee
astes.

Bahschitees? — Bahscheht, bahschetees irr — apfahrt
ffraideleht, lai fo jaunu dabbu dsirdeht.

Bahseklis? — Bahsekli, tee tahdi pesteli, fo ffaugis
zittam fur eeleef, eebahsch, fâ pautu=tschaumuli
ar taukeem, matteem, affinim ic. Es tahduß nee-
fus kasfad bischu=strohpâ atraddu.

Balwa? — Balwas irr kas us fahraju sohbu, ar fo
zittus pazeeni. Meitahm balwas tihf, tapeh3 eet
us tirgu.

Balweht? — Balwoht irr fahdu labbi pazeenih, lai
tam lab3 praht3 no temi.

Bamba? — Buhs bumbe, jeb pumpums, kas ahtri
eemettahs, kad labbu spehrene effi dabbutis.

Bambeht? Voi bumbeht? — irr pee durwim pee-
klaucht, peebungoh, lai eekschâ laisch.

Bangas? — irr leeli juhraš = wilni, gahsaš, welweš.

Prett bangahm jaturraš, lai neapgahsch lainvu.

Bansteklis? — irr muzzineeka eerohjis, ar ko stihpu welf pahr kimmenehm, lai labbi brankti tohp uš = sprausta traufam.

Bansteķi? — irr stihpu = kohki, lagšdu = stibbaš.

Bause? — jeb bohse irr leela pludde (walwa), faš paschâ wadda widdû pee wiršwirweš tohp peeseeta, lai proht fur kulle. Bause irr arri taš kohķš, ko lohpuš laidarâ peeseen, lai tee faitē ne šapinnahš.

Belseht? — irr ar leelaju kalleja weffaru, jeb ar basnizaš pulkstena mehli sif! Puifš belse uš ambultu un kallejš walda šarkanu dšelfi. (To wahrdu retti dšird!)

Belsens? — Taš bij labš belsens — irr tif pat fâ: taš bij no teefas fiftš, taš irr pilnigš sittens.

Benders? — irr taš, faš ohtram derr flaht. Nur tam žimdanu irr bendarš, ko warr mauft uš ohtru rohku?

Bifls? — Taš irr lohti bailigš. Biflš sirgš no neeka bihstahš un puttina. Man irr dummajš, taš irr tif biflš un trausch, lai Deewš pasarga! Kad to dihdi, tad wiſſ luppatsu luppatoš.

Blahdeht? — irr mulki runnaht, gan drihš tif pat fâ muldeht?

Bohrste? — irr Schnohr = lihpfins, Wenteneekōš lindrafu = wiršpuffe, ko pahr fruhstim aišschnohre.

Braddaht? (iht) — ar šahjahm miht; arr' aplam ween runnaht, beš sinnaš runnaht.

Brahfma? — irr wehjsch, faß ahtri rauj zaur; faß-fam ir brahsums.

Brangas? — irr tee lihfi fohfi, faß laimà pahreem tohp eurbti, lai to faturr jeb walda. Mehß tohß arri fahruß fauzam un tee no dīwi lihfaḥm fneiجهm irr taifiti. Laimu fabrangoht, irr: Laimu fafahroht.

Brankts? brankti? — irr zeetß, zeeti, wahz. ge-brang. Ro brankti eelaißch, taß fiahw beß fa to aißurbj, jeb aißfihle. Zirriß nemuhß semmè, faß fahtß brankti eedfihtß.

Braschi? — irr difti, wahz. tüchtig. Wiaßch tam brahschi ußschahwe ar pahtagu.

Brukßchis? — buhß bruzzekliß, fo ißfapti bruzzina.

Bruzzinaht? — irr behrfeht.

D.

Dandfis? — Dandfchu = rittens, irr lohfu = rats, wahz. Wiegel = Rad.

Dennis? — ta fauz fajihthes greestus. Appafsch den-na, taß irr: fajihthè. Wirß denna, taß irr: lai-maß raggâ wirß fajihthes.

Dilba? — irr leela = faulß, wahz. Schienbein. Sirgß man par paschu fajjaß = dilbu eespehriß un taß puschumß pawirß ne maf ne gribb aißretteht. Wai Deewin, dilba pusch, nemaß ne warru peemihht, fajju peelaißt. Sahbafu = dilbaß, jeb seßku = dilbaß irr tiß pat fa seßku = leeli 2c.

Dobbejs? — Tas dakstinau = jumtß irr pagallam is: dobbejs. Lihdf weenu dakstinau aißteef, lihdf peezi fefchi friht semmè.

Dohni: — irr trufchi, faß aug uppe un efarà, un fo frefhflus ispinn, w. Schilf, Binsen. St. duhai.

Drahna: — Naw drehbe, bet moi laffats, fo us gahvu seen, moi ap faflu leef; moi arri sinalks pirkts waddmals.

Drahnas: — irr wiff, faß no argehrba irr masgajams. Tahs seewas, kam Kunga = drahnas ja = eet masgahst, fauzam drahnu: seewas. La faß winnas ußraug', irr Wefcherenne.

Drahst: — Drahsch zif tu warri, tas irr: eij ar fahjahm, eij ftabri, schigli! Drahsch winnam pafat, moi newarresi winnu wehl aifsneegt (panahft.)

Draifka (e): — irr tahds, faß fa palaidneeks sawas drehbes ahtri noplehsch (nowalka). Stend. draschfis.

Draifkacht: — noplehst, ahtri nowalkacht.

Drehgs: — irr flapsch gais, schlagga, schlahze.

Drihweht: — Tas irr laiwai, moi seenai schkirbas aibbaksticht ar darwainahm paffuhlehm, jeb werki.

Drukki, Druzka: — irr mas flepperis, kam nau dauds pasleppenu, faß allasch appalsch un isturigs, wahz. kurz gedrungener Klepper. Urri masu, bet spehzigu zilweku fauz par' drukki, wahz. kleiner, stammiger Kerl. Drukkin fauli, tas irr: winsch stips.

Dseedris: — irr wehrbalkis, w. Streckbalken.

Dsehsis (e): irr melnajs stahrkis, swehtputns. Wentineeki katru stahrki par dsehsi sanz.

Dselms: — irr uppes dsillums.

Dsihle? — irr tahda weeta uhdeni, fur pahrleeku
dsilſch (beß dibbenß).

Dsihmis (e)? — irr tahdß pulßß, fo newarr ißſkai-
tiht. Dsihmis tauſchu, kniſchtu. Wahz. Unzahl.

Duhkuriß, Duffkuriß? — irr, faß ſchaujahß ap-
paſſch uhdeni. Urri zilweku, faß proht par uhdenß
appaſſchu eet, ſauz par duhkuri. Webri, rohai,
uhdri irr leeli duhkuri.

Duhni? — naw dohai, bet glummiga, gluhdaina
uhdenß=ſahle, faß tihfłâ weſtahß. Duhnuß jaiß=
wanda, tur ſiwiß ſtahw. Sf. muddaß.

Dums, dumma? irr tumfi behrß. Dummajß wahz.
Schwarzbrauner.

Dumſch, dumja? — irr wahſiſch no prahtha, neſa-
jehdſigß, wahz. ungelehrig.

Dunkurs, Duffkurs? — irr weſſchu = murda, fo
uppitei aißſpeeſch preeſſch. Taß irr no wißzehti un
luhkeem pihtß.

Dunzka? — irr meln' un balta juhraß pihle, faß uh-
deni preeſſch azzim noſuhd. Deggunß un galwa tai
melni. Maſaka ka merzpihle.

Durnß? — irr apgihibiß, kam tahdß reibuliß, wahz.
benommen.

Duffeliß? — irr zilwekam, faß ar fruhstim ſmaggi elſch,
faß newarr atnemteeß, wahz. Engbrüſtigkeit.
Zo taggad iß deenaß dſird; jo zitti ta elſch, ka ſirgi,
kam bruhſlagß (buhſlagß), fo arri par duffeli ſauz.

Duffuliß? — irr weßß ſahſetajß, fleppotajß.

E.

Elidnes? — irr eedfirnai, taß irr tee zaurumi, fur siwis wenterâ schaujahß, jeb fur nehgi, fusch, wehschi murdâ eelen.

Elidhschi? — Sk. lihfschnei un lihtschi.

Enahfschi? — irr diwjadi; weenee, kad kummeli freppo, jeb kad teem pehrkoni; oh tree, kad wezzeem sirgeem smirdoschi puëfschi pa nahsim nahf. Schohs fauz par eewezzeisheem eenahfscheem, wahz. Noß, un tee ohtram sirgam lihp.

Efnas? — irr gruhtumi, wahz. Sch nupfen.

Ewaffa? — irr flapjums eefsch semmes; kohfôß: fulla.

Enda? — Tee fahnkohfi, kas raggawâß abbâß puffes us balseneem gull, teef faukti par endahm. Tahm irr, pretti katram meetnam, sibbinam, zaurums isfaltß un tahß tohp us sibbinu galleem usdsihtas.

Entis? — Sk. unkis.

Enfura; naggi? — irr tee galli no enfura, kas dibini ferrahß, jeb eezehtahß.

Enfura; peere, jeb peets? — irr enfura appalsch widdus.

Enfura; reepe? — irr smalka taue pee tihkla enfurisch.

Enfura; schkeets? — irr taß schkehrfis pee enfura: fahtha.

G.

Gahnetees? — irr kuhtri issteeptees, wahz. sich ausreckeln. No lurbis tur gahnejahß? Woi eefi pee darbu?

Gahrlaka? — irr juhraß = pihle, fo zitti arr fauz par froß; pihli, balgan filla, leelaka pahr Merz = pihli, ar jo garru faflu un fpizzu, pagarru degguni. Deggunß tai irr melnß un fahjaß tahdaß paßchaß plehfainnaß (ar plehfahm), fa zittahm pihlehm. Ta tif mud-digi pa uhdenß = wirfu ar faweem behrneem teff, fa brihnumß, un arri appafsch uhdeni eet. —

Galletees? — irr trakfoht, plohfitees. Puißchi tur gallejahß ar meitahm.

Uogalleht fahdu? — irr fahdu nomohziht; no: galleht leetaß, taß irr, winnaß pagallam fadeldeht, pabeigt.

Galloßfnis? (galloßfchna G.) irr taß, faß no foßfa teewgalla atleef, fad weenu moi diwi balkuß no weßfela zelma ißdabbu. No weßfela zelma warr ißdab-buht: reßgalla=balki, teewgalla=balki un galloßfni. —

Gallatnis — gallohtne — nekam ne derr fa malkai.

(Turymaf wairaf.)

JP — r.

28. Rahdas lappinas no Gewalta deenu grahmatas.

Schis, prahtigs gohda = wihrs, jaw fenn irr eerad-dis, fatru labbu mahzibu un derrigu padohmu, fo no zit-teem prahta laudim dßird, jeb fahda grahmatâ laffa, ta fa wißfadus notiffumus, fo winßch pats peedßihwojis, ja no teem fo labbu warr mahzitees, ihpaßchâ grahmatina pee-minnas deht eerafßiht. No schihs winna deenu grahmatas faßinn irr turymaf, ja taps wehlehts, wehl daschu lappinu laßßirajeem preefschâ lifßim, faß winneem, ta mehs zerram, preefu darrihs, un faß ßinn wehl daschu zittu labbu augtu ißdohs. — Fo fchoreiß dahwajam tappe rafßihts:

3otâ deenâ labbibas mehneshâ 1830; Kur-
semmes Latweeschu brihwibas deenâ.

Schoriht (tâ Eewalts stahsta), kad jaw basnizas pulksteni ar skannu balfi draudsi saazijnaja, ir es us Deewa nammu eijohst sawam kaiminam Meschneeku Turrin zetta fastappu. „Deews palihds“ es wiannu sweizijnaju, „woi ir juhs nahkfeet, schodeen swehta weeta Deewu flaweht, ka winsch saweem laudim no Latweeschu tautas brihwibu irr peeschfihris, jau buhs 11 gaddi...“ „Gan, ta Turris atbildeja, gan buhschu basniza, un gan ir es schodeen Deewam no firds pateifschu, par wianna schehlastibu, un par wissu labbu, ko winsch mannim darrijs, prohti — senn laikam rudsi mannim tik rasnigi un labbi naw bijschi, ka schogadd. Deews tohs brihnischki irr audstinajs. Preeks irr to swehtibu skattitees. Rungam parradu makfaschu, bes jauna parrada lihds jauneem rudseem pahrtifschu, un tad kastnn wehl kahdi puhriini atliks; flawehts Deews! To wianna schehlastibu lischu us kanzeli peeminneht. Gan arridsan ehdeju wairak mannas mahjas faradduschees. Melaika brahla jaunaku meitinu par audsefni esmu nehmis. Un wakkar Deews mannai faimneezei atkal jaunus dehlus dewis. Bet ir ta irr Deewa dahwana. Labbi behrni irr Deewa swehtiba; flawehts Deews!“

„Bet, kaimin, ta es atkal teizu, — gan es juhsu dehl no firds preezajohs, ka Deews schim brihscham tik schehligi jumis palihdsejis; bet sakkat, schi deena irr ta brihwibas swehtdeena, un woi ir juhs ar juhsu behrneem par brihw laudim ne effat eezelti? woi ir to Dees

wu luhgdami, ar pateizigu un preezigu firbi nepeemin-
neseet? Es dohmaju, ka jums irr talabbad jafakfa:
Slawehts Deems!..

„Al juh8 ar samu brihwibu“ Jurris pasmeedamees
atbild, „tah8 dehl buh8 Deewam pateikt? Woi ta
gan no Deewa mums irr nahkusi? Tad winna gan
buhthu labbaka. Ko no schahdas brihwibas warram
teikt un slaweht? ka par to ihsti warram preeza-
tees? Preeku ta mums wehl nekahdu naw fataisi-
jusi, bet gruhribas deems8gan. Lai8 jo deenas jo
flikti, laudis jo tukshi un nabbagi paleek. Ur wiffa-
dahm teesahm, no kurrahm muhsu tehwi ne ko nesin-
naja, katra neeka dehl jakutah8; likkumu un wald-
neeku zeetiba jo deenas jo leela paleek, nodohschanas
wairojah8, pee klausas tapatt, ka papreeksch, tohpam
dsih8i; — behdas behdu galla; Kursemme wairs naw
ta wezza Kursemme!... Bet ko no tam dauds wehl
runnasim. Sirds eefahrst to peeminnoht!“ — „Gan,
ta es atfazziju, gan jau no dascha labba tahdas gaudas
esmu dsirdejis. Bet draugs, man schkeet, ka tas irr
greh8s, ta schehlotees, un ta to jaunu brihwibu nee-
waht un nizzinaht. Lai nu buht ka buhdams, bet — pee
Deewa wahrda jaturrah8; un zaur Deewa wahrdu sin-
nam, ka teem kas Deewu nihl, wiffas leetas par lab-
bu nahk! Deems labbi darr ko darridams, winsch
sinn, kas mums derr leeti; un ka wehl tai pascha
dseefma stahw: Gan atees laiks, kas rahda, ka winsch
par manni gahda. Ta irr manna tizziba.“ — Ta
sarunnajuschees, eegahjam basniza, fur jau leela
draudse bija sapulzinajufees, un jaw dseedaja: Gohds

Deewam wissu augstakam... Mahzitaish paprecksch pee Deewa galda, altara dseefnu dseedajis, lassija to 95tu Dahwida dseefnu. Mahzeet, dseedasim preezigi tam Kungam, u. t. j. pr. tad, us kanzeli, swehtu bihbeli usschkihriis, tohs wahrduß, kas stahw 2 Mos. grahm. 16ta nod.: „Un wissa Israëla = behrnu draudse furneja prett Mohsu un Aäronu tuffsnesi. Un Israëla behrni fazzija us teem: kaut mehs Egiptes semmie buhtum nomirruschi zaur ta Kunga rohfu, kad mehs pee teem gattas pohdeem sehdejam, kad munis papilnam bija maishes ehst. Tu (Mohsus) muhs us scho tuffsnesi essi isweddis, wissu scho draudsi zaur bad=du mehrdeht!“ — Schohs bihbeles wahrduß lassijis, un tohs paprecksch, labbakas sapraschanas deht, laudini wehl plaschafi un skaidrafi isstahstijis, mahzitaish teize (kasinn ar mas dauds zitteent jaufakeem un swehtakeem wahrdeem, bet to mahzibu itt labbi un skaidri sawa sirdi esnu paturrejis).

Mihli klausitaji! kas winnods wezzods laifods Israëla tauta notikkahs, tas arridsan atkal muhsu deenäs un juhfu paschu starpa irr notizzis: Tapehz tas Kungs zaur sawu Apustulu ir jumis schodeen atkal ussauz: nefurnejeet, ta ka zitti no winneem furneja un tappe nomaitati! Kam ausis irr dsirdeht, tas lai dsird! Ta ka tee Israëla behrni, kas Egiptes semmie par dsimteem un wehrgeem bija palikkusch, ar Deewa paligu zaur Mohsu no schahdas wehrgu buhschanas tappe atschwabbinati un sawu brihwibu atkal atdabbuja; ta ir jumis, mihli Latweeschi, jumis un juhfu behrneem ta brihwiba, kas jaw senn juhfu wezz tehweem bija

suddusi, zaur muhsu nelaifu Keiseru attal tappe at-
dohtha. Juhš taggad un jo prohjam no ta semmes
gabbala, no ta nowadda, fur juhš effat dsimmschi,
wairs ne effat neschferrami. Juhš paschi, ja tikkai
pehž liffumeem turraitees, fur jums tihf, ir pahrno-
wadda warrat mahjas weetu mekletees un dabbuht.
Zeem fungeem, kas juhš walda, wairs naw brihw,
fa wezzôs laifôs, jums pehž sawas patifschanas jaunu
klausu, jaunuš darbus, jaunas nastas uslikt. Win-
neem ta fa jums pehž liffumeem, fo Keisers apstipri-
najiš, jaturrahs. Juhš no teefas wihreem no juhfu
paschu tautas un fahrtas, fo arridsan paschi par tah-
deem effat ismeklejuschi, tohpat teefati un walbiti;
u. t. j. pr. Ta juhš par brihw=laudim effat eezelti. Ne
weena dwehsele eefsch Kursemmes wairs dsimta newaid.

Gan es sinnu, fa dauds juhfu starpa ar schahdu
brihwibu wehl naw ar meeru. Jo, ta fa tee Israeta
behrni, no Egiptes isgahjuschi un brihwi tappuschi,
tuffnesi, fur daschas gruchtibas wianeem usmahjahs,
prett Mohsu furneja un schehlojahs: „faut mehs sawa
wezza weetâ buhtuni palikkusch! Egipteru wehrgi gan
wairs ne effam. Wet ar to brihwibu arri wehl nekahdu
laimibu ne effam panahkuschi; bads un wiffadas zittas
behdas jazeesch!“ ..; tapatt, mihsli Latweesch, dauds
no jums arridsan dohma un fakfa: „kas ta irr par
brihwibu, kas mums irr eedohtha! Gefahkumâ Deews
sinn fo no tahs zerrejam un gaidijam, un nu, re, fa
effam peewihluschees; tahs wezzas nastas gan drihs
wiffas irr palikkuschas, jaunas nastas mums wehl
irr peeliktas flahst. Mchs nekahdu labbumu, nekahdu

atweegloschanu wehl ne effam redsejuschi un mannijuschi! Labbaſ buhtu bijis, ja wiſſ tã buhtu palizzis, fã wezzõs laifõs bija, fad wehl fungi ween muhõs waldija!“

Bet moi gan tee, fãs tã runna, tã gauſchahõs, fã prahſta laudiõs, fãs Deewu bihſtahõs, iſturrahõs? Redſeſim! Klaufaites luhdsami, papreeſch maſu paſazginu; un tad ſpreedeet — paſchi.

Kahds tehws, fam diwi dehli bija, teem ſawã dahrsã jaunu kohzinu eesſtahdija, un ſazzija: Upkohpjeet un audſinajeet to labbi. Sawã laifã tas kohkõs jumõs labbus ſalbus augluõs neſſihõs! — , Kad nu ſeemas laifõs bija pahrgahjis, un pawaffarã lauſi un plawaõs, fruhmi un meſchi, fã no meega atmohõsdamees, atkal ſehle, un ſemme no Deewa rohſahm fã bruhſtite ar ſeedeem un puſſehm jauſi tappe iſgreſnota, un iſpuſchſota: tad arridsan tee diwi puiſiſchi dahrsã eegahje ſawu kohzinu apſſattitees. Zitti kohki wiſſapſahrt ſeedu pilni ſtahweja. Bet pee ta jauna lappas ween bija atrohnamaõs. Gan nu tee brahli iſdeenas gaidija un zerreja, fã tatschu wehl kahds ſeedu pumpurinſch iſplauktu. Bet — fãs dohõs. Seedu laifõs pabeidsahõs. Wiſſi zitti kohki dahrsã bija auglu pilni; bet tas maſais jau nais palikke tuſſch. Nu tas jaunafais no teem brahſeem apſſaisdamees un duſmodamees fleepſe: Kaõs tas par kohku, fo tehws mumõs dewis, fur irr tee augli, fo winſch mumõs ſohlija? Ko mehõs tahdu neaugligu nederrigu ſchagarru wehl kohpſim! Un ar ſcheem wahrdeem winſch to kohzinu jau gribbeja iſraut un ſapleſt, un to buhtu darrijis, ja tas wezzafais brahliõs, jo prahtigõs buhdams, winnu nebuhtu noturrejis, ſazzi-

damš: Neapgrehfojeeš brahl, prett muhsu mihlu teh-
 wu, faš ar mihlahm rohlahm mumš par labbu ſcho
 fohzinu ſtahdija. Rahdš nejehta tu effi. Woi tu ne-
 redſi, fa taš fohkš wehl pajaunš irraid? Woi ne-
 warri pazeefteeš un gaidiht? Luhgſim Deewu, lai taš
 winnu apſwehti un audſina un no ſkaudigeem naggeem
 paſarga, un mehs, apfohpfim mehs winnu, fa pee-
 nahkhaš, un fa tehws muhs irr mahzijiš, gan winſch
 tad ſawa laiſa arridſan, fa tee zitti fohki, muhs ar
 ſeedeem un augleem eepreezinahš un apdahwinahš, un
 niehš, arridſan leelaki un gudrafi palikkuſchi, preezigi
 appaſch winna ehnaš duſſeſim, un ar pateizigu fir-
 di ſawu mihlu tehwu peennineſim, faš mumš ſchahdu
 preefu ſataiſijiš!“ Ta taš wezzakaš brahliš ſazzija,
 brahla fir- di fluffinadamš. Un — fo winſch bija tei-
 ziš, taš notiffe! — Ko nu gan dohmajeet, draugi,
 woi ſchiš nebija taš gudrakaiš, woi nebija prahtigaſš
 par to ohtru? — Nu tad, darrat juhš ta patt arrid-
 ſan! Ta paſazzina jumš rahda un ſahſta, faš ar
 jumš paſcheem juhfu tauta irr notizziš. Taš foh-
 zinſch, fo taš tehws ſaweem dehleem ſtahdija, irr ta
 jauna brihwiba, faš jumš, mihli Latweeſchi, zaur
 Deewa padohmu tappe peeſchfirta. Wet ak, daudſ
 juhfu ſtarpā ſcho jauku Deewa dahwanu wehl iſhti un
 pareiſt nezeeni, fa peenahkhaš. Daſch labš juhfu
 ſtarpā, ſam ta ſchehlaſtiba notikkuſi, labbaki un gud-
 raki neiſturrahš un neušweddaš, ne fa taš ſehnš,
 faš apſſaitahš, fa winna fohzinſch tuhliht eeſahkuma,
 pirms ne fa taš wehl labbi bija eeſaknojeeš, negrib-
 beja augluš neſt. Daſch labš no jumš arridſan ta to

jaunu brihwibu nizzina un apsmahde. Bet fakkat draugi, woi juhs to darridami, labbi darrat? Woi gan juhs, tee behrni, effat gudrafi, ne fà tas tehws, fas to brihwibas fohzinu juhfu starpà stahdijis? Woi gan winfch to itt weltigi buhs darrijis? Woi winfch weltigi un itt fà par ehrmu un apsmeeclu to jaunu buhschanu ar leclu puhlinu no waldineefcem buhs lizzis eetaifihht un eezelt, bes fà nu arridsan turpmaf fahds labbums no tahs zeltahs? Pateefi, Deews labbi darra, fo darridams, un negudrs tas, fas Deewa darbu gribb pahrgudroht! Tas, fas ar deewabihjigu firdi to jaunu buhschanu, fas zaur to brihwibu irr zehlfes ueluhfo, tas sawa firdi dohmahs un fazzih: Pateefi Deews labbi ar mums darrijis. Ro winfch eefahzis, to winfch arridsan mums par fwehtibu pabeigs. Mehsh winnu leefam waldihht. Bet tuhliht eefahfumà wiffi tee labbi faldi augli, fas wehl turpmaf ar Deewa paligu no brihwibas zelfees, newarr gaisma nahkt. Ra bija Wahzsemme un zittas semmes, fad tur preefch diwi trihs fimts gaddeem brihwiba tappe eewesta? Eefahfumà laudis tur arridsan itt fà pee mums ar meeru nebija un schelodamees fazzija: „Papreefch mums labbafi flahjahs.“ — Bet taggad winni Deewu flawe un Deewam par sawu brihwibu pateiz. — Un tà, mihli draugi, arridsan muhsu mihla tehwu semme notifs. Us to zerreet preezigi un drohschi. Warr buht, juhs paschi, fas juhs eefch tahs wezzas buhschanas effat dsimmufchi uu leeli palikfufchi, to wairs nepeedfihwoseet. Bet pahr 50 un pahr 100 gaddeem fad juhs jau fluffa fappà Deewa meera duffeseet, tad

tas brihwibas fohziſch, fo tas debbefu tehms taggad muhſu tehru ſemme irr ſtahdijis, par leelu fuplu ſialtu fohfu buhs iſaudſis, fas jauſi ſels, un furra lappas wairſ neſamihthiſ, un fas ar jauſeem ſeedeem un augſeem buhs iſgreſnohts. Un juhſu behrni un behrnu behrni tad drohſchi un meerigi appaſſch wiſſa ehnas dſihwohs un ar pateizigu prahtu to fungu noſlawehs un ſwehtihſ, fas wiſſeem to laimibu, fo tee bauda; ar ſchehligu prahtu nowehleja un ſataiſija. Un ſad juhs tad, tai tehwa namma debbefis buhdami, ſawu behrnu laimibu ſemmes wirſu redſeſeet, tad arridsan juhſu firdis lihgsmoſees un preeka affaras jums no wai-ga birſ, un gamiledami juhs engelſu ſtarpä dſeedaſeet: „Glawa un gohds tam wiſſaugſtakam, fas ſawus laudis apſwehti un aplaimo. Pateizeet wiſſam, jo wiſſch irr laipnigſ, un wiſſa ſchehlaſtiba nebeidſahs! Wiſſch wiſſu labbi darrijis!“ —

Tä, mihli klauſitaji, ja gribbat prahta laudis buht, tä jums peenahſahs un peeſlahjahs no juhſu jaunas brihwibas dohmaht, un to ſawä firdi ne ſa neleetigu un nederrigu leetu bet ſa jauſu labbu Deewa dahwanu zeeniht. Woi to gribbeet? Nu tad parahdeet to jo prohjam neween ar mutti zaur wahrdeem un runnahm, bet arridsan jo wairaf zaur wiſſu juhſu dſihwoſchanu un iſturreſchanu. Dſihwojeet tä, ſa azzim redſoht rahdahs, ſa juhs Deewa ſchehlaſtibu pareiſt effat atſinnuſchi; tä, ſa juhs tohpat zeenigi, jo deenas wairaf to ſwehtibu un laimibu panahft, fo tas Rungſ, fas brihwibu jums peeſchſihriſ, zaur to jums ſataiſihſ; tä, ſa tee labbi augli, fas ar Deewa paligu no juhſu brihwiz

bas zelsees, jo deenas wairak un labbak warr eenahft. Tapehz — laiks irr no meega zeltees. Mohstaitees. Zelleetees. Moleezeet wiffus tumfibas darbus. Staiga-jeet itt ka gaismas behrni. Dsenneetees pehz ihstenas swehtas taisnibas. Dsihwojeet sawa starpa ihstena weenprahtiba un mihlestiba un meerā. Dohdeet Deewam kas Deewam nahkaks. Gohdajeet winna swehtu wahrdu to klausidami un darridami. Dohdeet Keiseram kas Keiseram nahkaks. Effeet paklausigi teem, kas juhs walda un juhs swehti mahza. Un audsinajeet sawus behrnus, ko Deews jums ustizzejis, ta, ka juhs turpma preeku un gohdu no winneem warrat peedsihwoht, un ka winni wiffu to labbumu un laimibu pilnigi warr eemantoht, kas wisseem taisneem deewabihji-geem no brihwibas isaug!“ —

Schahs labbas mahzibas skaidrak klausitajeem istezis un firdi eespeedis, tad wehl Deewu par Keiseru, wisseem waldineekem, mahzitajeem, wezzaekem, behrneem, apbehndinateem un mirrejeem luhdsis, mahzita is spreddiki pabeidse, un pehz nodseedatas dseefmas preeksch altara ar swehtischanu draudsi atlaide.

No basnizas us mahjahm eijoht atkal ar sawu kaiminu Gurri fastikkohs. „Nu kaimin, ta es teizu, ko nu fazziseet? woi wehl brihwibu mainoseet? Woi effat klausijuschees, ko muhsu mahzita is no tam fazzija?“ — Rahdu brihdi kluffu zeetis Gurris atbildeja: „Lai Deews winnu ap swehti un wiffu labbu winnam peeschfirr. Sirds wehl grohsahs, winna mahzibas atzerredamees. Gan mannim preeksch winna bija jakaunahs. Un kad winsch to pasazzinu no teem diweem sehneem teikdams

nejauschi şawas azziş uş mann' mette, labpraht buhtu apflehpées un dohmaju: moi tad tu mannâ firdi wişşas mannas dohmas effi laşşijis,  a tu tahş t  pree sch wişşas draudses isteizi? Bet arri pree a affaras bija jarauda. Tas Deewa wihr  mannu firdi stipri irr pamohdinajis un atgre    .  ai Deews man pasarga,  a es t  wair  prett wi  u neapgreh ojoh ,  a pirit,  ad meh   ohp    o pas hu zek u staigajam. To es ap        un ap       pree  sch Deewa un pree  sch jums,  a es Deewa darbus un Deewa dahwanas tif neapdohmigi un nesaprattigi wair  negribbu pahrgudroht,  a es   orih  darriju. Deews tas Kungs wi  u ar mums labbi irr darrijis.   ai tizzib  es pastahweshu!

   teizu: Amen! Un tā meh           , un      u         mahjahm nogahjam.

N.